AK: Ausg. 00

Ausg. 1701:

8. Bud. Theol. 141(3)

BE

R780

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-343405-p0003-1

D. JOANNES FRIDERICUS MAYER
S. REG. MAJ. SVECIÆ CONSILIARIUS, PER
GERMANIÆ PROVINCIAS IN SACRIS PRI-
MARIUS, PROFESSOR S. LITERARUM KILO-
NIENSIS, ET HAMBURGENSIS ECCLESIÆ
AD D. JACOBI PASTOR ET SCHOLARCHA

J. C. Böcklin sc.

D. Johann Friedrich Mayers/
Ihro Königl. Maj. in Schweden und der Durchl.
Frau Abbatißin zu Qvedlinburg Ober-Kirchen-Raths/
Prof. Publ. auch Pastoris der Haupt-Kirchen zu
St. Jacobi in Hamburg

Miscellan-Predigten/

Anietzo auffs neue fast auff die Helffte vermehret und mit vollkommenen Registern gezieret/

Welchen zu Ende auch beygefüget des Autoris Trostschrifft an seine erste Gemeine die abgebrandte Stadt Leißnigk.

WITTENBERG/
Verlegts Christian Gottlieb Ludwig/
Univ. Buchhändler/
1726.

UNIV. U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
6 FA 4129
AK
Cgh: 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-343405-p0008-9

J. N. J.

Letzte Worte zu Wittenberg In der Schloßkirchen Dominica Rogate Anno 1687.

Hilff liebster HErr JEsu!

Vorbereitung.

Mein JEsu
Sprich ja zu meinen Thaten
Hilff selbst das beste rathen/
Den Anfang/ Mittel und auch jetzt das Ende/
O HErr zum besten wende!

BItte was ich dir thun soll/ ehe ich von dir genommen werde! Das war ja hefftige Liebe/ meine Liebsten/ welche Elias der Mann Gottes seinem treuen Elisa versicherte/ als er ihm die letzte gute Nacht geben/und von ihm

scheiden solte/ er möchte noch zu guter letzt kühnlich etwas bitten/das ein Pfand seines auffrichtigen redlichen Hertzens auch nach seinem Abschiede seyn könte. Bitte/ was ich dir thun soll/ ehe ich von dir genommen werde. 2. Reg, II, 9. Elisä war der Abschied des Mannes GOttes gar nicht verborgen/ (es sey nun/ daß er es an den Gebehrden und Gestalt des Propheten gemercket/ oder daß es ihm der HErre habe kund gethan/ durch sonderbahre Offenbahrungen/ welches am gründlichsten/ wie denen Kindern der Propheten; Denn der Talmudisten Träume bey Rabbi Abarbenel, ob seye solches durch den grossen Uberfluß der Gabe der Weissagung/ mit welcher Elias von GOtt begnadet gewesen/ durch Eliam auff sie gefallen/ ihnen kund worden/ wie die Sonne/ wenn sie auf einen hellpolierten Spiegel fällt/ vermittelst des Spiegels einem finstern Ort ihre Strahlen mittheile/ den sie für sich sonst nicht erleuchte; oder wie gedachter Jüdischer Lehrer selbst urtheilet/ daß an dem Mangel der Gabe der Weissagung/ welche von den Propheten-Kindern bey dem Abschied Eliä gewichen/ sie abgemercket/ daß eine grosse Aenderung mit Elia fürhanden

handen sey / dannenhero auch Elisa sage: Ich weiß es auch wohl / das ist / ich mercke es selbst an mir / daß der Geist der Weissagung bey mir auch nicht wie sonsten sey / dieses sind Gedancken / so in Gottes heiligen Wort keinen Grund finden.) Denn da die Studiosi Theologiæ zu Bethel und Jericho zu ihm sprachen: Weissestu auch / daß der HErr deinen Herren heute wird von deinem Haupt nehmen / da sprach er: Ich weiß es auch wohl / schweiget nur stille: Weil denn Elisa solches wuste / so drang er sich recht umb den wegziehenden Eliam / er wolte ihn durchaus nicht verlassen / sondern allerdings bey dem Valet seines Lehrers seyn. Elias mochte einwenden / was er wolte: Lieber bleibe hier / denn der HErr hat mich gen Bethel gesand. Elisa sprach: So wahr der HErr lebet / und deine Seel / ich verlasse dich nicht. Und wenn er gleich noch zweymahl sich bemühete / ihn abzuhalten / er müsse nach Jericho / er müsse an den Jordan / so bleibe es doch dabey / Elisa ließ Eliam nicht / er änderte den Schluß nicht. So wahr der HErr lebet und deine Seele / ich verlasse dich nicht! Welche liebreiche Halßstarrigkeit und beständige Treue den Pro-

pheten nöthigte / und sein Hertze so einnahm / daß er ihm alle heilige Bitten freystellete / er solte / weil er noch bey ihm / nur was von ihm bitten / dadurch er ihm seiner hertzlichen Gegen-Liebe versichern könne / so es nur möglich / er wolle alles thun. Bitte / was ich dir thun soll / ehe ich von dir genommen werde.

Hertzliebste! Ich muß zu euch allen ein trauriges Wort reden: Der HErr wird mich von euren Augen nehmen / der HErr hat mich gen Hamburg gesand. O so bittet meine Kinder / bittet was ich euch thun soll / ehe ich von euch genommen werde! Das sey ferne von mir / daß ich mit Eliä heiligen Leben und grossen Wunder-Gaben des heiligen Geistes mich in einen Vergleich setzen solte / solcher Hochmuth beschweret nicht meine Seele. O wie herrlich bistu gewesen Elias mit deinen Wunder-Zeichen! Wer? wer ist so herrlich als du? fraget unerschrocken Syrach in dem Lob-Liede der heiligen Väter / so im 48. Capitel seines Buchs zu finden / v. 4. Allein des HErren Knecht Jacobus machet mich hinwieder kühne / daß dieser heilige Prophete auch wohl einige Vergleichung zulasse / Elias / spricht

spricht er / war ein Mensch gleich wie wir / Jac. V, 17. Wird derowegen die Heiligkeit des Amptes und mein instehender Abschied mich wohl entschuldigen / daß ich Eliä an die Seite trete. Elias war denen Propheten-Kindern vorgesetzet / welchen er die heilige Theologiam in seinen lectionibus erklärete. Mir hat GOtt durch die hohe Landes-Obrigkeit ein solches heiliges Professions Ampt auch auffgetragen / da ich euch / ihr allerliebsten Söhne / ihr Söhne der Propheten / ihr allerwertheste Studiosi Theologiæ, die Geheimnüsse Gottes und den Sinn JEsu Christi von Lutheri Catheder mit aller Freude erkläret. Elias war ein Prophet oder Prediger des HErren / welcher auch das Wort GOttes in öffentlicher Versamlung unterwiese. Diese heilige Cantzel ist Zeuge / daß ich das Ampt eines Mannes Gottes und Predigers bey euch verwaltet. Nun ist zwar Eliä Abschied weit seliger als mein instehender. Elias wuste / die Engel Gottes warteten auf ihn / die solten ihn bringen für das Angesicht seines Gottes / und legen in den Schoß seines himmlischen Vaters. Ach wenn meine Jammer-volle Seele dieses Wort aus dem Munde Gottes auch hören solte /

daß bey meinem so viel ausgestandenen Elend die Hände der Engel mich in den Schoß meines JEsu tragen solten / allwo deine heilige Hände / Liebster Erlöser / warteten / meine Thränen abzutrocknen / ich wolte warlich an Freude dem Propheten Elia nichts nachgeben / sondern mit Paulo jauchtzen: Die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden / ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / nunmehr ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit / 2. Tim. IV, 7, 8. Und daß solche Sehnsucht nach einem seeligen Tode mir von Hertzen gehe / das weistu mein GOTT / das wissen die / so meines Zustandes kundig. Ach JEsu komm nur bald! Doch mir gebühret nicht GOtt Zeit und Stunde meiner Erlösung fürzuschreiben; an dem ist es doch / Liebste Kinder Gottes / daß ich euch aus den Augen gerissen / und ihr von der Catheder / von dieser Cantzel / mein Angesicht nicht mehr sehen werdet. Ich gehe auf Gottes Befehl nach Hamburg / ob Trübsal und Bande neues Elendes daselbst auf mich warten / HErre / das weistu. Aber / Allerliebste / was machet denn ihr / daß ihr in so grosser unge-

ungemeinen grossen Menge euch umb mich dränget / was machet ihr / daß ihr mich so liebreich umbschliesset / gleich als wollet ihr mich umbgeben / und nicht von euch lassen / und brechet mir mein Hertz? Was machet ihr / daß ihr mit so häuffigen ängstlichen Gedränge gleich mit einem hefftigen Sturm zu guter letzt mein Hertze zu überwältigen / uñ in die gröste Wehmuth zu versetzen gedencket! Ich verlasse ja euch! Ey so verlasset mich auch! Ich scheide von euch / ach so kehret umb meine Söhne / kehret umb meine Töchter / und lasset mich heimlich seufzen / daß ich euch meine liebe Schaafe verlassen soll. Allein ihr stellet euch bey meinem Abschied nicht anders als Elisa an / und wollet bey meinem Valet beständig verbleiben. Nun so bittet doch / bittet was ich euch thun soll / ehe ich von euch genommen werde / bittet / ihr meine treuen Freunde / bittet / ihr meine falschen Freunde / bittet / ihr meine abgesagte Feinde / die ihr in dieser grossen Menge vielleicht euch auch eingefunden; mein Hertze wallet doch von brünstiger Liebe gegen euch alle / bittet doch nur / was ich euch thun soll / ehe ich von euch genommen

werde. Elisa bath was hartes/ den zwofächtigen Geist Eliä/ verstehe/ zwey Theile von Eliä Geiste/ daß er mit mehr Gaben ausgerüstet würde/ als die andern Propheten-Kinder/ weil er der Erstgebohrne unter seinen geistlichen Söhnen/ als welchen zwey Theil gebühreten nach göttlicher Ordnung/ Deut. XXI. welcher er auch hochbenöthiget war/ indem er dem Propheten Eliä im Ampte nachfolgete. Ich schmeichle mir in meinen Gaben nicht/ die ich doch sonst als GOttes Gnaden-Gaben hoch halte/ weiß aber dabey mein grosses Unvermögen und Schwachheit/ und wie ich der allergeringste unter denen Dienern meines HErrn JEsu sey/ dessentwegen darff ich mich solcher harten Bitte nicht befahren. Mich düncket/ die meisten frommen Seelen werden auf diesen meinen liebreichen Antrag/ bittet/ was ich euch thun sol/ antworten mit Jacob: Segne uns/ O geistlicher Vater/ laß uns zu guter letzt deine Seele segnen/ laß deinen Priester-Seegen uns/ unsern Kindern/ ja der gantzen Stadt zurücke! Nun/ meine Allerliebste/ eben dessentwegen bin ich auch das letzte mahl an diese heilige Stätte getreten/ euch alle/ die ihr

hier/

hier versamlet seyd/ im Nahmen meines JESU zu segnen. Und ist es doch eben der seelige Sontag Rogate oder Beth-Sontag / an welchen Christus gleichen Antrag an seine Jünger gethan; bittet/ was ich euch thun soll; bittet/ so werdet ihr nehmen/ daß euere Freude vollkommen sey. Ey so dürffet ihr nicht zweiffeln/ was ich in eyfferiger Andacht umb der Wunden JEsu Christi willen werde vor euch alle bitten/ werde von GOtt gnädigst erhöret/ und euch mitgetheilet werden/ beuget nur nebenst mir vor GOtt euren Vater eure Knie/ und bittet/ daß auch in dieser letzten Andacht JEsus sein Gnaden-Antlitz zu uns wenden wolle/ in dem andächtigen Liede: HErr JEsu Christ dich zu uns wend ꝛc. und in einem gläubigen Vater Unser.

Evangelium Domin. Rogate
Joh. XVI, 24.--30.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich/ warlich/ ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinen Nahmen/ so wird ers euch geben. Bißher habt ihr

nichts gebeten in meinem Nahmen. Bittet/ so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey.

Solches habe ich zu euch geredt durch Sprichwort. Es kömt aber die Zeit/ daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde/ sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Nahmen. Und ich sage euch nicht/ daß ich den Vater für euch bitten wil/ denn er selbst/ der Vater hat euch lieb/ darumb daß ihr mich liebet/ und gläubet/ daß ich von GOtt ausgegangen bin.

Ich bin vom Vater ausgegangen/ und kommen in die Welt/ wiederum verlasse ich die Welt/ und gehe zum Vater.

Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe/ nun redest du frey heraus/

und

und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir / daß du alle Dinge weissest / und bedarffst nicht / daß dich jemand frage. Darüm gläuben wir / daß du von GOtt ausgegangen bist.

Eingang.

GEstern bistu komen / heute wagest du dich mit uns zu gehen. Und also wolte seinen Ithai der König David von den geschwinden Abschied aus Jerusalem zurücke halten; es sey ja die Zeit allzukurtz / sich schon wieder von dañen zu begeben / er solle sich wohl bedencken / und länger bleiben / gestern bistu komen / und heute wagest du dich mit uns zu gehen / 2. Sam. XV, 20. Wir wollen uns hier umb die Person des Ithai nicht allzu sorgfältig bekümmern / ob er nicht ein Heyde gewesen / so sich durch die treue Vorsorge des Königes und Propheten Davids gewinnen / uñ zum wahren Gott Israelis bekehren lassen / welcher / damit er die schönen Gottesdienste recht besuchen und an den lieblichen Wohnungen des HErrn Zebaoth sich ergötzen möchte /

möchte/ nur vor wenig Tagen sich nach Jerusalem gewendet / nach der Talmudisten Meynung / die noch hinzu setzen/ daß er ein Hauptmann und Führer sechshundert bekehrter Heyden gewesen / welche er mit sich nacher Jerusalem geführet. conf. v. 18. 2. Sam. XV. Und weil der Christliche Außleger Theodoretus qv. 29. wie auch die Historia Scholast. gar diesen Hauptmann oder Ithai zu einen Königlichen Printzen machē/ daß er gewesen ein Sohn des Königes Achis Vid. Sanctius in h. l. fol. m. 755. oder ob dieser Ithai/ Abraham zum Vater dem Fleische nach gehabt/ u. dem David zur Zeit der Verfolgung des Sauls zu Geth / allwo Ithai als ein Frembdling umb der Unruhe willen im Jüdischen Lande sich auffgehalten / alle treue Liebes-Dienste erwiesen / und jetzo vor wenig Tagen angekommen / den König aus alter vertrauter Freundschafft zu besuchen/ wie R. David Kimchi wider oben angeführte Gedancken weitläufftig behaupten will/ denn es doch alles auff ungegründete / ungewisse / unnütze Muthmassungen würde hinaus lauffen / welche / seiner Art nach Tostatus in h. l. qvæst. 26. 27. 28. zusammen getragen.

(In

(In gratiam ſtudioſæ juventutis ſuccincte Rabbinorum percenſebimus ſuſpiciones, qvas diverſas & ipſi explicando, qvis qvalisve Ithæus fuerit, conſectantur. Thalmudici ſane Doctores tractatu עבו דח זרה *Cap. III.* ex hoc aliisqve locis Biblicis gentilibus eum prognatum & poſtea ad cœtum Dei Iſraeliticum converſum eſſe colligunt: qvorſum qvoqve interpretantur locum germanum *II. Samuelis XII, v. 30. qvo David coronam Regis Ammonitarum capiti perhibetur detraxisſe*; ita ut ſtatuant inſigni iſto Milkomum Ammonitarum idolum exutum eſſe, qvod David, poſteaqvam manibus Ithæi hujus, utpote qvi ad gentiles ortum referret, profanaſſet (ut habet Rabbinorum regula loco Thalmudico ſupra allegato: *Nullus Iſraelitarum vaſibus Idolis gentilium deſtinatis utitor, niſi ipſe gentilis Ididolatra eadem profanarit*) capiti ſuo impoſuerit. *Kimchius* vero hic valde turbat & Rabbinorum ſententias variis argumentis nititur infringere atqve evincere Ithæum haud gentilium qvenqvam, ſed de cœtu Dei Iſraelitarum vero fuiſſe. Ac principio qvidem a vero abhorrere putat, Ithæum, ſiqvidem gen-

gentilis is fuerit, sexcentis armatis instructum Davidi suppetias tulisse: deinde credibile non esse cum tanto temporis spatio versatum fuisse cum Davide, nec ab eodem ad consensum in veram doctrinam pertractum: neqve adeo opus habuisse Davidem e longinqvo arcessere Ithæum, qvi dictam coronam superstitioso cultu contaminata profanaret: cum ipse in ditione sua teneret, gentiles permultos, qvibus hoc in mandatis dare vel interposita vi potuisset. Inde vero, qvod Scriptura eum Ithæum indigitet non effici eum ex gentibus fuisse; cum & Obed-Edom tribui Levi oriundus hospitiumqve aliqvandiu arcæ fœderis prebens *II. Samuelis VI, v. 10. 11.* Ithæus appellatus foret. Porro qvod hoc loco Davidi is dicatur (נכרי) alienigena, neqve ipsum sufficere idoneam causam, qvare gentilis is existimandus sit, cum voci נכרי etiam notio exteri subjiciatur, qvo sensu *Ruth* dudum sacra Israelitarum professa *Boas* alloqvitur: *Nescio qvare gratiosa apud Te qvidem facta sim, cum exteram me esse diffiteri haud possim. Ruth. II, v. 9.* Ecqvid autem rationis contineret, qva Ithæus persvaderetur, ut

ut Hierosolymam ad Absolonem reverteretur, eo qvod נכרי h. e. ex gentibus esset: inde ergo infert (vel assentiente *Abarbanele*) Ithæum genuinum fuisse Israelitam, qvi ob calamitates, qvibus vexata sit terra Judaica, *Gath Philistæorum* una cum aliis fortunarum suarum sedem destinaverit, perinde ac *Elimeleeh* fame cum familia pulsus in *agro Moabitico* commorabatur, in qvam sententiam conferatur. Ruth. Cap. I.)

Wir sinnen der liebreichen Nöthigung des Davids nach / der auff seiner Seite die Unbilligkeit gleichsam dem Ithai zu Gemüthe führet / es wäre ja ungütig gehandelt / und liesse sich gar nicht verantworten / wenn man einen Menschen / der aus hertzlicher Liebe die Mühe der Reise über sich genommen / kaum eine Nacht zu ruhen vergönnen wolte / alsobald den andern Morgen wieder gedächte von sich zu lassen / auff Ithai Seite wil er ihm vorhalten die übele Nachrede / und allerhand Urtheil / welche die geschwinde Veränderung und plötzliche Abreise / absonderlich bey denen Ubelgesinnten / verursachen würde. Gestern / spricht er / bistu kommen / heute wagest du dich mit uns zu gehen.

Da ich so geschwinde das Wittenbergische Jerusalem verlasse/ denn warum solte ich nicht Wittenberg/ Jerusalem nennen; Es ist ja gewiß die Stadt/ da GOtt sein Feuer und Herd hat/ aus diesem Sion ist das Licht des heiligen Evangelii wieder auffgegangen/ und wisset ihr wohl/ meine Hertzliebsten/ wie wir an den heiligen Reformations-Festen/ als wir uns allhier umb dein Grab setzeten/du unter diesen Stein seelig schlaffender Luthere/ GOtt für deinen treuen Dienst hertzlich zu dancken/ wir mit keinen andern Worten uns zu heiliger Freude ermunterten: Was hüpffet ihr grossen Berge/ GOtt hat Lust auf diesem Berge zu wohnen/ und der HErr bleibet auch immer daselbst. Jetzo nicht anzuführen/ wie der seel. Vater Lutherus auch aus denen Nahmen einige Vergleichung mit Wittenberg und dem gelobten Lande angestellet/ Wittenberg heisse der Berg Libanus/ der weisse Berg/darumb liege Ephrata (Prata) Hebron (Dabruhn) Zidon (Seyde) Jesse (Jessen) Dibon (Düben) wie Melchior Adamus im Leben Friderici Myconii p. 176. anführet. Existimat autem Lutherus divinitus factum esse, ut

qvem-

qvemadmodum prædictum fuit a Prophetis: De Sion exibit lex, & verbum Domini: Evangelium qvod est verbum DEI, divulgandum ab Hierosolymis in totum orbem terrarum,& suo svavissimo odore allecturum multas gentes ad agnitionem Christi: sic etiam in isto abjecto angulo terrarum, Witteberga, Deus voluerit suscitare suum verbum: & qvod præter Judaicam terram nulli parti terrarum acciderit; ut oppida & pagi, qvin & cives Hebraicis nominibus vocentur; ut Ephrata, Hebron, Resen, Pannec. Globoc. Zidon, Jesse, Damascus, Dibon & multa similia. Ipsa etiam Witteberga a candore montis dicta, qvid est nisi mons Libanus? Libanus enim candidum sonat. Da ich dieses Jerusalem nun so balde verlasse; solte man bey meinem Abschiede nicht mir zuruffen: Gestern bistu kommen / heut wagestu dich wieder von uns nach Hamburg zugehen. Es ist ja sonst dieses mein ordentliches und mit mir gleichsam gebohrnes Unglück / daß auch meine wohlgemeinte / unschuldige Handlungen auf das allerschnödeste müssen durchgezogen / auf das schimpfflichste gerichtet / und

mit urtheilen / so mein Hertze öffters durchschnitten / müssen verfolget werden / dahero ich wohl der Welt durch böse und gute Gerichte mit Paulo bin bekand worden. Wie wil mir es denn nun da gehen / wann ich mit einem bösen Schein mich verdächtig mache? Kan ich es leugnen? Wenn wir noch 14. Tage mit Gottes Hülffe überlebet haben / so wird erst das dritte Jahr geschlossen / da ich als ein Lehrer in dieses Wittenbergische Jerusalem eingangen / und jetzo wage ich mich alsobald selbiges wieder zuverlassen. Mich düncket / es halten mir solche Worte mit sonderbahren Ernst für die versamleten / Ehrwürdigen Väter auf dem Nicænischen Concilio, so in dem 15. Canone durchaus nicht verstatten wollen / daß ein Priester seine alte Gemeine verlasse / u. (Can. 16.) weñ er auch einer neuen seinen Dienst zusaget / so solle alle Zusage nichtig und unkräfftig seyn. Verba Canonem ex versione *Gentiani Herveti* ap. *Severinum Binium Tom. I. Concil. general. p. m. 309.* ita se habent; Propter multum tumultum & seditiones, qvæ fiunt, omnino visum est, ut consvetudo, qvæ præter canonem in nonnullis partibus invenitur, tollatur; ut a civitate in civitatem nec Episcopus,

nec

nec Presbyter, nec Diaconus transeat. Si qvis autem post sanctæ & magnæ Synodi definitionem tale qvippiam aggressus fuerit, vel se rei ejusmodi dederit, qvod factum erit omnino infirmabitur & Ecclesiæ restituetur, cui Episcopus vel Presbyter ordinatus fuerit. (Can. 16.) Qvicunqve temere & inconsiderate, nec Dei timorem præ oculis habentes, nec Ecclesiasticum Canonem scientes Presbyteri vel diaconi, vel qvicunqve omnino in canone recensentur, ab Ecclesiis secesserint, ii in aliena Ecclesia nullo modo recipi debent, sed omnino cogendi sunt in suas ipsorum parochias redire, vel si perseverent, eos a communione separatos esse oportet. Qvæ hunc in modum vetus Scholiastes Alexius Aristenus exponit, reddente Gvilielmo Beveregio Synodici p. 76. 77. Hic Canon non tantum Episcoporum translationes omnino (παντελῶς) tollit, sed & Presbyterorum & Diaconorum, & eos qvoqve, qvi tale qvid facere vel aggrediuntur, restituit rursum Ecclesiis, in qvibus ordinati fuere. Primus autem & secundus in Sardica Canon eos severius punit, excommunicationis supplicio eos subjiciens. Et ad

Can. 16. Et hic Canon eadem ac prior decernit, ut nullus Presbyter aut Diaconus, qvi ab Ecclesia, in qva Clericus factus fuit, recessit, ab alio Episcopo admittatur, sed ut ad suam rursus paræciam redeat. Si qvis autem Episcopus Clericum, qvi ad alium pertinet, receperit, & eum cum ordinavit ad majorem in sua Ecclesia gradum provexerit, præter proprii Episcopi sententiam, irrita erit ordinatio.

Ja es dürffte mir Osius mit allen seinen 376. auff den Concilio Sardidesi zusammen gekommenen Vätern gewaltig drohen/woferne ich nicht bey euch bleiben wolte/ mich gar aus der Gemeine Gottes zuverstossen/ und für keinen Christen zuhalten/ ob ich gleich ihnen meine neue Vocation fürlegen könte. (C. 1.) Osius urbis Cordubæ Episcopus dixit: Non tantum mala consvetudo, qvantum pernitiosissima rerum corruptela, est ex ipsis fundamentis penitus extirpanda, ne cui Episcopo liceat a parva civitate in aliam migrare. Ejus enim causæ prætextus est manifestus, propter qvem talia aggreditur. Nullus enim Episcopus adhuc inveniri potuit, qvi a majori civitate in minorem transire studuerit. Unde constitit, eos arden-

ti

ti plura habendi cupiditati succedi, & magis arrogantiæ servire, ut videantur majorem habere potestatem. Placetne hoc omnibus, ut ejusmodi improbitas acerbius vindicetur? Existimo etiam eos ne laicorum qvidem debere habere communionem. Omnes Episcopi dixerunt: Placet omnibus. Osius Episcopus dixit: Si qvis autem adeo insanus vel audax inveniatur, ut de iis videatur aliqvam afferre excusationem, afferens sibi a populo allatas esse literas, clarum est, potuisse paucos aliqvos mercede & pretio corruptos in Ecclesia seditionem movere, ut eundem utiqve velint habere Episcopum. Omnino ergo has fraudes & artes puniendas esse existimo, ut nemo possit, qvi est ejusmodi, ne in fine qvidem laica communione dignus haberi. An ergo hæc placet sententia, respondete. Responderunt: Placent, qvæ dicta sunt. *Ap. Binium I.* c. p. m. 433.)

Der andächtige Mönch Bernhardus fodert mich für Gottes Gerichte / und beschuldiget mich einer unverantwortlichen treulosen Unbeständigkeit: Aut ergo oportuit te gregem Dominicum minime servandum suscipere, aut susceptum neqva-

qvam relinqvere, Epist. 87. ad Ogerium Canonicum Reg. fol. m. 1474. Entweder du hättest das werthe Wittenberg gar sollen mit frieden lassen/ oder da du dich mit ihr einmahl versprochen/ biß in dein Grab ihr alleine und beständig bleiben. Mich dünckt mein seel. Antecessor auff der Catheder/ Bugenhagen/ stecke sein altes graues Haupt aus seinem Grabe und sehe mich solcher Veränderung wegen gewaltig scheel an/ als welchen Hamburg mit keiner Bitte bewegen kunte/ da er eine Zeitlang bey ihnen sich aufhielte/ und die Kirchen in Ordnung brachte Hamburgische Kirchen-Aempter anzunehmen/ ja seine Wittenbergische Profession und Predigt-Ampt war ihm so lieb/ daß er selbige mit den reichesten Bischoffthümern in Pommern und Dennemarck durchaus nicht verwechseln wolte. Und was redet man nicht von Theologis, die so offte von einer Gemeine zu der andern sich gewendet? Unbeständige/ unruhige/ flatternde Geister werden ihnen beygeleget von der für der Zeit richtenden Welt/ die Exempel des seel. Heshusii, Selnecceri, Cundisii, liegen am Tage. Wie solls nun mir nicht gehen/ der ich bey annoch nicht grossem Alter/ schon die

viers-

vierdte Haupt-Veränderung antrete. Solte nicht Hauffenweise mir nun zugeschriehen werden: Gestern bistu kommen/ O veränderlicher Sinn/ heute wagestu dich wieder davon zu gehen. Ich will noch mehr sagen. (Denn warumb solte ich/ Hertzallerliebste Kinder/ mein Hertze/ das gantz euer ist/ euch nicht völlig offenbahren/ zumahl da ich bey dieser Rede kein anderes irdisches Lob suche/ als daß ihr kein Wort gehöret oder leset/ so nicht aus dem innersten Grunde/ wie der HErre weiß/ herrühret. Aus Liebe zu euch/ Hertzallerliebste/ eingenommen/ wil ich mir einmahl schmeicheln/ daß die unschuldige Freyheit dieser meiner Predigt von Spöttern und Splitter-Richtern werde mit ungleichen Urtheil verschonet werden/ geschichets nicht/ Zuhörer oder Leser begeiffern sie mit ihren Lästerzungen/ nun so wil ich in GOtt großmüthig darüber lachen und dem Gerichte Gottes alle solche unverdiente Schmähungen/ anheim stellen: Indessen doch auch noch zu letzt mit reinen/ auffrichtigen Hertzen für GOtt und euch wandeln.) Mein Fleisch und Blut ist mit dieser Veränderung gar nicht zu frieden/ als welche die Gefahr/ so öfterer Wechsel mit sich bringet/

get/ deutlich genug erfahren. Wie? wenn mich hier unter euch nur gemahlte Löwen erschrecket hätten/ anderswo aber grimmige und reissende auff mich warteten? welche ihr brüllen auch schon in öffentlichen Zeitungen (denn diese waren noch übrig meinen ehrlichen Nahmen für der gantzen Welt zu schänden; Diese muste Satanas durch seine Werckzeuge zu meinem Jammer auch gebrauchen; Doch gieb dich zu Frieden betrübte Seele/ genung/ daß die in lauter Galle getunckte Feder daran gelogen/ sey frölich und getrost/ es wird dir im Himmel wohl belohnet werden) nach mir erschallen lassen. Wie? wenn ich zwar bey meiner Wegreise hiesigen Feinden entfliehe/ doch darbey auch theure/ treue/ auffrichtige Freunde verliere/ anderswo aber gewisse Feinde schon weiß/ und als einem Frembden die Freunde noch gantz verborgen und unbekant sind. Ich bilde mir immer ein mein Gemüthe werffe mir für/ daß bey solchen Veränderungen mir es endlich gehen werde/ wie dem auffrichtigen Theologo D. Jeremiæ Hombergero, welcher an D. Marbachium von Regenspurg/ den 28. Julii Anno 1589. *apud Excell. Dn. L. Fechtium in Epistolis Theol. P.* V. Epist. 96.

p. m.

p. m. 104. also schriebe: Vix lacrymas teneo, qvoties mihi in mentem venit, qvoties retro oculos verterim, qvando Francofurto Mœni, invitis dulcissimis fratribus Hartmanno Beiero, Matthia Rhittero & aliis, in Sveviam me transferebam. Idem mihi aliqvando accidit in Misnia. Sed juvenis manere nolui, senex ubi maneam, non invenio. Lacrymis meis conscientia justum DEI judicium objicit.

Ich kan mich der bitter Thränen nicht enthalten/ so offt ich daran gedencke/ wie ungern zu Franckfurth am Mäyn die liebsten Brüder Hartmann Beyer / Matthias Ritter (mich zu Leißnig und Grimma die gantze Gemeine) in Schwaben (mich gen Wittenberg) ziehen lassen/ so gieng mir es auch in Meissen (mir allhier zu Wittenberg/wie eure Thränen/die ihr allhier vergiesset/bezeugen:) allein habe ich als ein junger Mann an solchen Orthen / so mich hertzlich geliebet/ nicht bleiben wollen / nun gehet es mir so elende / daß mich in meinem Alter niemand mehr haben wil/ und saget meinen Thränen das auffgewachte Gewissen kühnlich / es rühre

solcher Jammer von Gottes gerechter Rache her.

O wie wehe wird nicht meinem Gemüthe / welches von Jugend auff dem Profession- und Lehr-Ampte durch einen innerlichen göttlichen Ruff zugethan / und auff nichts mehr fast in der Welt sich gefreuet als auf die Catheder zu gehen / da es nun solcher Süßigkeit entbehren sol! Soll ich mir mit dem seel. Röbero Klage-Weiber bestellen lassen / die meinen für Augen schwebenden Todt beseufftzen? weil / da ich die Catheder verlasse / ich mich gleichfals lebendig begrabe; Ita *Paulus Röberus D. & Prof. Theologus in Acad. Vitemberg, in Orat. Inaugurali:* Cum ante ipsos qvatuordecim annos florentissimis his Athenis Saxonicis in hoc acroaterio salutem valeqve extremum dicerem, Rector Magnifice, Vosqve Academiæ Patres conscripti ac Cives, Viri omnium ordinum autoritate Reverenda, Consiliis, Experientia, Eruditione Nobilissimi, Clarissimi, mihiqve maxime suspiciendi, memini perorandi primordium me inde capere, siqvidem extra Academiam vivere non sit vivere, lacrymis jam opus esse ac præficis, e vita enim, id est, e dulcissimo

hoc

hoc Lyceo me evocari, ac propediem egressurum esse. Qvæ verba non inania fuisse omnia, sed ut fit interdum Deo suggerente; vera animi præsagia, eventus multarum rerum Magister me satis superqve edocuit. Qvantum enim temporis id fuit, qvod in aula licet splendidissima consumsi, totum id ex annorum ætatis meæ numero, si cum veteri illo aulico sapere licet, expungendum fere esse duxerim. ---- Atqve utinam ea esset temporum ratio, ut ex tot mortis imaginibus ad vitam revocaret, cum ad Professionem Academicam vocor, indignus tamen & ordinis minorum frater!) Gewiß ich bekenne es/ daß mein den Academischen Aemptern gantz ergebenes Gemüthe mich gewaltig angefochten/ und ich biß dato mit selbigen genug zu ringen und zu kämpffen gehabt/ welches mir immer fürgerücket: Gestern bist du kommen/ wie lange ists/ daß du den Zweck deines hertzlichen Verlangens erreichet/ wie lange hastu in dieser Gemüths-Zufriedenheit/ da Gott dein Lehren reichlich gesegnet/ die Liebe und unermüdeten Fleiß derer werthen Herren Studiosorum dich zu mehrern Nachforschen in dem Worte des HErrn

von

von Tage zu Tage ermuntert haben / wie lange hast du darinnen zugebracht? Heute wagestu dich wieder davon zu gehen / nun begiebstu dich so geschwinde dieser Vergnügung / da doch die Sehnsucht auch selbiger nimmermehr bey dir als mit dem Tode sich endigen wird / warumb wilt du dich muthwillig in Unruhe stürtzen? Was haltet ihr davon / allerliebste Zuhörer / solte mir dieses meinen Abschied nicht schwer machen / und mein Gemüthe noch mehr verwirren? Was düncket euch hiervon / saget doch an? Allein ich dürfte fast solche Frage Partheyischen Richtern fürlegen / und möchten die meisten unter euch mit einstimmen: Gestern biststu kommen / heute wagestu dich von hinnen zu gehen / welches ja beweiset die an Seine Churfl. Durchl. von einer gesamten Hochlöbl. Universität und allen Herren Professoribus beschlossene auch abgesendete unterthänigste Supplication, es wolle der Gesalbete des HErren / den GOtt zum Seegen setze immer und ewiglich! mich nicht von hinnen lassen; es beweiset es das bewegliche Anhalten der gesamten Erbaren Bürgerschafft / andere Beweißthümer wil ich aus Bescheidenheit ver-

verschweigen/ die Gott/ frommen Christen und mir am besten bekant/ wodurch man gemeynet meine Abreise zu hindern/ und das Wort des HErrn aus meinem Munde/ so wohl auff der Cantzel/ als Catheder/ länger zu hören: Haben mir nicht etliche unter euch ihre Todt-Betten im Geiste gezeiget/ und umb des Trostes willen in ihrer letzten Noth meine Seele beschweret/ bey ihnen zu bleiben/ und allda das Ampt eines treuen Dieners Gottes bey ihnen zu verwalten/ welcher Absterben GOtt umb seiner Barmhertzigkeit willen noch lange hinaus setze/ wiewohl ich nicht läugne/ daß diese so sehnliche und seelige Bitte mein Hertze durchschnitten/ und ich selbst wohl wünschen mögen/ daß diese auserwehlte Kinder Gottes entweder mir/ oder ich ihnen die Augen zudrücken mögen.

Wie denn nun zu thun/ Hertzallerliebste? Und welches Theil sol ich erwehlen? Was that Ithai/ ließ der den Einwurff des treulich liebenden Davids sich abhalten? Blieb er zu Jerusalem? Nein! Ithai sprach/ so wahr der HErr lebt/ und so wahr mein Herr König lebt/ an welchen Ort mein HErr/ der König seyn wird/ es gerathe zum Le-

ben

hen oder zum Tode / da will ich auch seyn.

Dieses muß nun auch mein / als eines Dieners Gottes fester Schluß seyn / nachdem ich den ernsten Willen meines ruffenden Gottes durch so viel Schickungen offenbahr sehe / daß ich nunmehro zu Hamburg das Evangelium predigen solle / es mag auch mein Fleisch und Blut einwerffen / was es immer will: So wahr mein Gott lebet / wo mich mein GOtt hin sendet / es gereiche zum Leben / oder zum Tode / da will ich auch seyn. Deñ das ist die Arth unseres Gottes / daß er seinem Prediger es nicht allemahl machet / wie ers haben wil / und ihn dahin sendet / wohin er gerne ziehet. Jonas wolte auch nicht gerne nach Ninive in die grosse Handels-Stadt / und muste doch hinein. Es heisset du solt gehen / wohin ich dich sende / Jer. I, 7. Er der HErr der Erndte pfleget selbst die Arbeiter in seine Erndte zu senden / Ἐκβάλῃ, er stösset sie über Hals und Kopff und wider ihren Willen / an welchen Orth der Erndte er wil. Dahero lässet sich ein Paulus nicht überreden / daß er bleibe / sondern er vollführet des HErren Willen / Actor. XXI, v. 14. Und haben mir hierinnen in dem

GOtt

GOtt wohlgefälligen Gehorsam dahin zu gehen/ wo der HErr HErr hinsendet/ herrliche Fußtapffen gelassen/ theure Männer Gottes und Lehrer dieser und anderer hohen Schulen/ welche bloß aus Furcht für GOtt die Catheder mit grossen Handelsstädten verwechselt. So nahm aus Gottes Händen die Vocation nacher Braunschweig/ ob es gleich seinem Fleisch und Blut auch wehe that/ mit allen Gehorsam an der unvergleichliche Theologus dieser hohen Schule Polycarpus Lyserus, dessen Saamen der HErr unser GOtt seegne umb Christi willen! (*Theophilus Spizelius* in templo honoris p. 13. *de Polycarpo Lysero*: Etenim cum aliud fortasse agens, conditionis opimæ occasionem apud Brunsvicenses sibi obtingere, datis ad aulam literis ostendisset: responsum plane ἀπροσδόκητον accepit, nempe ut frueretur, qvam sibi oblatam putaret, felicitate, Ecclesia Wittebergensi de alio Pastore prospectum iri. Sic ergo Polycarpus Brunswigam concessit, initio qvidem Coadjutoris, postmodum Superintendentis munere ibi fungens.) -- Mutuis tum amorum officiorumqve flammis sic invicem exarserant, & qvasi coaluerant Wittebergenses

genſes atqve Lyſerus, ut ipſe qvidem nihil in optatis haberet magis, qvem apud Wittebergenſes ſupremum claudere diem.) So erhielt Lübeck den nie ſat geprieſenen Nicolaum Hunnium, welcher eben die Profeſſion, die ich bißhero bedienet/ rühmlichſt verwaltete/ der wenn es nach ſeinem/ ja der gantzen Univerſität Wunſch gegangen/ auch lieber/ wie allzu wohl bekand/ Profeſſor geblieben wäre/ anderer Exempel anitzo zugeſchweigen. Und können auch in dieſem meinem Vorſatz nicht ſtöhren die oben angeführten Schlüſſe derer Conciliorum, deñ entweder ſie handeln von einem unrechtmäßigen Beruff/ verdamlichen Eindringen/ oder eigennützigen Wechſel der Städte/ wie ſie auch der alte Theodorus Balſamo erkläret (*cujus hæc ap. Beveregium:* Cum XIV. Canon Apoſtolicus a parochia in parochiam invaſionem ſeu irruptionem prohibeat: translationem autem propter magnam & honeſtam cauſam permittat, & XVI. Canon Antioch. Synodi decernat, ut qvi vacat in vacantem Eccleſiam tranſeat, cum dijudicatione & examinatione perfectæ Synodi: Similiter primus & ſecundus Canon Sandic. Synod. eum valde puniat,

puniat, qvi improba via ac ratione, eam qvæ ipsum sortita est, relinqvit, & majorem Ecclesiam occupat & arripit; & præsens XV. Canon primæ Synodi transitum Episcoporum, Presbyterorum & Diaconorum a civitate in civitatem omnino prohibeat, eam autem non puniat, sed irritum esse decernat id qvod factum fuerit, & priori Ecclesiæ restitui Episcopum & Presbyterum, vel Diaconum, in qvam ordinati erant, dixerit qvispiam Canones sibi invicem repugnare, ut alia atqve alia sancientes. At non ita est. Nam est differentia inter translationem, transitionem, & invasionem; translatio enim est, qvæ fit a parochia in parochiam: traductio, qvando fortasse Episcopus varia ac multiplici scientia instructus ab Episcoporum multitudine, in majus Ecclesiæ viduæ de vera religione in periculum adductæ, auxilium accersitus fuerit. Qvod magno Gregorio Theologo usu venit, qvi a Sasimis Constantinopolim translatus est: & ea est permittenda, qvandoqvidem a Sanctorum Apostolorum XIV. Canone inducitur. Transitio est, qvando vacans videlicet qvispiam,

non habens parochiam, qvæ a Gentilibus detinetur, a multis Episcopis in vacantem Ecclesiam transire coactus fuerit propter ejus in recta de fide sententiam & reliqvis Ecclesiasticis utilitatem: & est hæc qvoqve suscipienda a divinis Canonibus Sanctorum Patrum, qvi in Antiochia convenerunt. Invasio autem est libera, vel etiam cum malis artibus improboqve consilio ejus, qvi vacat, vel qvi etiam habet Ecclesiam Episcopi, ad viduam Ecclesiam injusta aggressio. Qvam qvi in Sandic. Synodo convenerunt sancti Patres, adeo aversati sunt, ut qvi eam admiserit, eum cum nullo posse Christiano communicare statuerint, & nec in extremo qvidem spiritu eum laica communione dignum censuerint. XV. autem primæ Synodi Canon de nullo ejusmodi mentionem faciens, nulli eorum, qvi superius positi sunt, Canoni adversatur: neqve enim de translatione, nec de transitione, nec de invasione docet, sed prohibet Episcopum, vel Presbyterum, vel Diaconum ab urbe in urbem ad suam parochiam pertinentem transmeare ac transilire, sicut ille Derci Episco-

piſcopus dominus Johannes conatus eſt Derci thronum transferre in Philippolin, in qva ſuperiorem ipſe Jurisdictionem habeat, eo qvod eſſet illa freqventior, & fuit Synodice prohibitus. Propterea enim non punitur hoc conatus Epiſcopus, ſed in priorem ſuam cathedram reducitur. Qvod hoc autem verum ſit, ex ipſis Canonis verbis declaratur, qvæ civitatis meminerunt, non parochiæ. Ut idem enim Epiſcopus multas qvidem habeat civitates intra limites ejus, fieri poteſt: ſed neqvaqvam ut multas parochias ſeu diœceſes. Sed & ex eo qvod Canon Presbyterorum & Diaconorum meminit, evidenter veritas oſtenditur. Qvæ enim translatio vel tranſitio, vel invaſio in his unqvam poteſt tractari? Nulla omnino: ſed ſola transmutatio ab urbe in urbem, non alienam, ſed ad parochiam, in qvam ordinati ſunt, pertinentem, & propterea non deponuntur, ut qvi extra fines ſuos ſacra fecerint, ſed Eccleſiæ, ad qvam ordinati ſunt, reſtituuntur.) Und von ſolcher Schmach werdet ihr mich alle/ als auch gantz Hamburg/ als welches ich durch niemand erſuchen laſſen bey ihrer Paſtorat-

Wahl nur meiner zu gedencken/ loßzehlen. Oder sie ziehlen auff einen rechtmäßigen Beruff/ da der Ertz-Bischoff seinen Diener zu einer andern Gemeine selbsten ruffet/ verbiethen sie einen solchen Ruff zufolgen; so seye ferne von mir/ daß ich mich von ihnen zum Ungehorsam/ welches eine Zauberey Sünde ist/ und zum widerstreben/ so da ist Abgötterey und Götzendienst/ solte verleiten lassen/ 1. Sam. 15. v. 22. Ich habe den HErrn gehöret/ so mich geruffen/ durch die ordentliche einmüthige Wahl und durch die gnädigst verwilligte und bekräfftigte Dimission meines theuresten/ gnädigsten Landes-Vaters/ wie könte ich des Willens meines Gottes wohl gewisser verständiget seyn? Und billige ich allerdings den Außspruch Hieronymi Zanchii, welchen der gewissenhaffte Theologus Herr D. Keslerus in seiner Theolog. Cas. Conscient. sich auch gefallen lassen. c. 7. p. m. 49. *Hieronymus Zanchius* hat von der Translocation fein geschrieben in seiner Epistel an D. Musculum und seine Collegen zu Bremen/ Epist. fol. 119. Seine Wort/ welche werth seyn Nachdenckens/ lauten auff teutsch ungefähr also: Daß ihr mir andeutet/ ihr wollet gern von mir wissen

sen / was ich machen wolte / wenn ich beruffen würde und bittet / ich wolle mein Gemüth schrifftlich euch entdecken / will ich gern eurer ehrlichen Begierde und billichen Anſinnen gnug thun. Wenn mich euer Raht beruffet / wiederſetze ich mich nicht / wenn mich mein Rath läſſet / ſo folge ich / und dancke allen beyden. Alſo habe ich meinen Welſchen geantwortet / als ich von ihnen nach Genff beruffen wurde / und ſehe auch nicht / wie ich anders antworteu ſolte. Eben alſo habe ich auch meinen Welſchen und meinem Rath geantwortet / als ich von ihnen nach Leon beruffen worden / und kan fürwahr Euch auch nicht anders antworten. Denn wir wiſſen / daß man allein GOTT in allen Dingen / und ſchlechter Ding gehorchen müſſe / und daß man unſerer Obrigkeit nicht wiederſtreben ſolle in allen dem / das ſie gebeut / und nicht mit Chriſti geoffenbahrten Willen ſtreitet / daß auch / wer ihr wiederſtrebe / GOttes Ordnung wiederſtrebe. Darzu kömt auch / daß dieſe meine Obrigkeit mich ſo freundlich auf-

genommen/und so freygebig gehalten/ und noch halt/daß ich der allerundanckbarste Mensch seyn müste/ wenn ich nicht in deroWillen meinen Willen ergeben wolte/ in allem dem/ das nicht wieder Gott dem HErrn ist. Also habt ihr meinen Willen uñ Meinung. Mein Will hängt in diesem Werck/ wie in andern Mittel-Sachen an dem Willen meines Raths/ derselbe aber hängt an dem Willen Christi/ als welcher des Königs Hertz in seiner Hand hat/ und lencket es wo er hin will. Derselbe aber allein ist gantz frey/ uns aber noch zur Zeit in dieser Sache unbekand. Derohalben muß man/ meines erachtens erstlich den HErrn JEsum anruffen und bitten/daß Er unsers Raths Hertz dahin lencke/ daß er selbst wisse/ daß es mehr zu Ausbreitung seiner Ehr und der Kirchen Nutz gereichen werde. Darnach muß man unserer Obrigkeit Willen versuchen/damit man erkenne/auff welche Seiten denselben Gott der HErr geneigt habe. Alsdenn wirds an dem seyn/daß ich aller beyder Wille/Christi und des Raths vollbringe. Bisher Zanchius, dessen Rath ein jeder

Theo-

Theologus folgen kan und soll/ so hat er ein fein ruhig Gewissen. Da ich nun Gottes und meines von Gott gelenckten gnädigsten Churfürstens Willen weiß/ so antworte ich getrost/ hier bin ich mein Gott/ sende mich! Es. 6. v. 8. Du bist der HErr/ thue was dir/ nicht mir/ wohlgefällt 1. Sam. 3. v. 18. Und beschäme alle ungleiche Urtheile/ die meine Brüder über mich fällen: Wir wissen deinen Fürwitz und deine Vermessenheit/ bloß mit den Worten Davids; Was habe ich denn nun gethan/ ist mir es nicht befohlen/ hat mir es Gott nicht geheissen? Gottlob daß mich keine Schande/ keine Armuth und Noth/ sondern allein der Wille Gottes weg bringet! 1. Sam. 17. v. 29. Damit aber niemand über die Kürtze der Zeit zuspotten Ursach habe/ daß nur drey Jahr des Dienstes GOttes ich bey euch gepfleget/ so tritt mir heute in dieser Heil. Versamlung JESUS an die Seite/ und wil mir das Wort reden. Er hält eben in unserm Evangelio eine Valet-Predigt/ nimbt Abschied von seinen Jüngern und Zuhörern. Liebster JEsu/ wie lange hast denn du deine Profession und Predigt-Ampt auff Erden verwaltet? ge-

hen wir das Zeit-Register ein wenig durch/ so finden wir eben auch drey Jahr. (Non me latent eruditorum circa hanc causam lites. vid. *Scaligerum* Lib. VI. de emendat. temporum p. 257. *Petavium* Lib. XII. c. 17. 18. & in notis *ad Epiphanii* hæresin. 51. p. m. 142. seqq. *Vossium* de tempore Passionis Dom. c. V. p. m. 50. aliosqve, consensus tamen plurimorum nostræ adest sententiæ) drey Jahr hat Christus die Menschen in denen Schulen und von der Cantzel herrlich und tröstlich gelehret/ und eben solches Lehr- und Predigt-Ampt giebt Er nach so kurtzer Zeit/ in unsern Texte auf. Denn so ihr/ Meine Hertzallerliebste/ unser Evangelium genau ansehen werdet/ so wird euch dasselbe nichts anders fürhalten als

Des HErrn Jesu Valet-Predigt/ welche Er nach drey Jährigen Profession und Predigt-Ampt an seine Zuhörer gehalten; bey der wir Achtung geben müssen

1. Auf ihren andächtigen Eingang.
2. Auff ihre deutliche Propositition.
3. Ihre herrlichen Usus.

welche

welche aus dieser Predigt geflossen. Nun HErr mein GOtt stärcke mich in dieser Valet-Stunde Amen!

Abhandlung.

ICh weiß / daß ich meine Hütten bald ablegen muß / wie mir denn unser HErr Jesus Christus eröfnet hat. Ich will aber Fleiß thun / daß ihr allenthalben habt nach meinem Abschied solches im Gedächtnüß zuhalten. Diß war die Valet-Rede des heiligen Apostels Petri an alle Gläubige / die den theuren Glauben überkommen hatten in der Gerechtigkeit / die unser Gott giebt und unser Heyland JEsus Christus; versicherte sie aber / er wolle doch allen Fleiß anwenden / daß auch nach seinem Abschied die Erkäntnüß JEsu Christi unter ihnen blühen und wachsen möchte 2. Petr. I. v. 14. Dieses hatte er von seinem Meister JEsu gelernet / welcher / da Er die Zeit seines Abschiedes auch für sich sahe / allen Fleiß thate in schönen Valet-Predigten seine Jünger noch zu unterweisen / wie sie ihn und seine Wohlthaten / wenn er nicht mehr von ihnen würde gesehen werden / könten im Gedächtnis erhalten. Ihr habet allbereit gehöret / daß dieses Evan-

gelium eine solche hertzliche Valet-Predigt sey / darinnen er Abschied nimbt von seinen Jüngern / wie denn im Anfang des 13. Cap. Johannes eben die Zeit nahmhaft machet / wenn sie JEsus gehalten. Vor dem Fest aber der Ostern / da JEsus mercket / daß seine Zeit kommen war / daß er aus dieser Welt gehe zum Vater; und alsobald auff unser Evangelium. Itzt gläubet ihr / siehe es kömbt die Stunde / und ist schon kommen / daß ihr zerstreuet werdet ein jeglicher in das seine / und mich alleine lasset. Diese seine Predigt hebt er nun mit einem andächtigen Eingange an. Warlich / warlich ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinen Nahmen / so wird ers euch geben ꝛc. Worzu ermahnet er sie darinne anders / als daß sie ihre Andacht solten durch Gebeth zubereiten / damit sie den Vortrag seines Abschieds recht verstehen möchten / welchen Zweck alle Eingänge rechtschaffener Lehrer und Prediger sich setzen. Er unterrichtet sie / zu wem sie beten / wie sie beten / und was solch Gebeth ihnen helffen solle. Zu wem sollen sie bethen? zum Vater: Ist eben diejenige Lection, welche sein

Groß-

Groß-Herr Vater dem Fleische nach der David denen Kindern Gottes auch aufgegeben: Meine Augen sehen stets zu dem HErrn/ Pſ. 25. v. 15. Wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren sehen/ wie die Augen der Magd auff die Hände ihrer Frauen/ also sehen unsere Augen auff den HErrn unsern Gott. Pſ. 123. v. 2. 3. 4. denn das ist der göttliche Vater/ von welchen Christus hier redet; irrdische Väter/ ob sie gleich manchmal ihren Kindern können gute Gaben geben/ Luc. 11. v. 13. So findet sich doch öffters solche Trübsahl/ daß allen zu helffen ihr Unvermögen nicht zureichet/ da ein Joram ausruffen muß: Hilfft dir der HErr nicht/ woher sol ich dir helffen? 2. Reg. 6, 17. Müssen nicht öffters die Säuglinge und Unmündige auff den Gassen in der Stadt verschmachten? da sie zu ihren Eltern sprachen/ wo ist Brodt und Wein? Thren. 2. v. 12. Aber dieser gewaltige Gott/ der unser aller Vater ist/ Mal. 2, 10. der der rechte Vater ist über alles/ das da Kinder heisset Eph. 3, v. 15. der kan überschwenglich thun/ über alles/ das wir bitten oder verstehen Eph. 3. 20. welcher Vater Nahme denn der alte

Nah-

Nahme GOttes ist/ mit dem Er die Menschen für seinen heiligen Thron liebreich laden und locken wollen/ getrost und mit aller Zuversicht ihm zu bitten/ wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Daß gleichwie ein Kind in seiner Bitte sich auf die Vater-Liebe verlässet; also auch wir/ indem nimmermehr ein Vater sein Kind so heftig liebet/ als der Majestätische GOtt uns elende Menschen/ indem Er die Liebe selbsten ist. Und schliesset solcher Vater-Nahme in sich alle drey Personhnen der Hochheiligen Dreyeinigkeit/ die erste Person/ wie aus unzehlichen Oertern H. Schrifft bekand/ die andere Person/ denn diese ist der ewige Vater/ Es. 9. v. 6. die dritt Person/ denn die lässet uns die Strahlen der Vater-Liebe scheinen in unsern Hertzen und erwärmet uns damit/ Rom. 8. v. 15. 16. dieses ist der wahre GOtt der allein anzuruffen ist. Matth. 4,10. Allein Christus verstehet hier fürnehmlich die erste Person/ welchen er durch sein Leyden und Sterben also aussöhne/ daß/ ob er gleich über die Jünger sich als einen schrecklichen GOtt zu beweisen Ursache habe/ dennoch sich nunmehro als einen liebreichen Vater ihnen bezeuge/ und nichts als Vatter-Huld ihnen zuwen-

den

den wolle. Worinne er denn Euch alle/ meine Liebsten/ herrlich unterrichtet/ wer denn derjenige sey/ welchen wir in unsern Nöthen flehendlich anruffen/ unsere Noth klagen/ und darbey tröstlicher Erhörung uns gewiß versichern sollen/ nemlich Gott. Nicht Engel/ wohin das Pabstthum/ Gott erbarme es/ seine unglückseelige Kinder verweiset/ wovon/ damit ich mit andern Beweiß eurer Gedult in hören nicht mißbrauche/ in dem grossen Gebeth-Buche Canisii, wie imgleichen in der beyden Jesuiten Jacobi Hautini und Ludov. de La Cerda Büchern de angelo custode unterschiedene Gott schändende Gebets Formuln, zu finden sind. Die heiligen und demüthigen Geister entsetzen sich selbst über dergleichen Gebeth; Sehet zu/ ruffen sie/ thut es nicht/ wir sind eure Mitknechte. Apoc. 19. v. 10. Nicht Menschen/ dergleichen gantze Chöre die Abgöttischen Päpstler ihren Zuhörern anzuruffen fürstellen. Ruffet Christus bete den Vater an/ so wiederspricht der Anti-Christ/ bete du die Mutter an; denn dieses ist einer von den wichtigen Glaubens-Artickuln Römischer Kirche/ wie Vincentius Filliucius Tract. 27. in 3. præceptum Decalogi c. 4. bekennet

und

und behauptet; Und wohin ziehlen alle Rosen-Cräntze/ die vielen Sodalitates und fraternitates Marianæ, Marien Brüder und Gesellschafften? wohin die Gottesläster-liche Arbeit Antonii de Balinghem, so Calendarium Mariæ verfertiget/ wie man das gantze Jahr mit Marien Dienste zubringen solle? wohin Gebhardi Razenriet Hebdomas Mariana, Marien Woche / wie man alle Tage in der Wochen Marien anbethen/ wohin der dies Pharthenius, der Jungfrau Tag/ wie man alle Stunden des Tages zu Marien seufftzen und sie umb Hülffe ersuchen solle / so zu München Anno 1660. herausgegeben/ wohin Mariæ creaturarum Dominæ mancipium, hoc est, modus dedicandi se Deiparæ in Mancipium zu Cöln von denen Jesuiten heraus gegeben An. 1634. da man als einen Sclaven und leibeignen sich der Marien übergiebet/ und eine Kette oder Fußeisen/ zum Zeichen solcher Knechtschafft an sich träget/ als daß man die Ehre des Anruffens dem himmlischen Vater raube/ und der Wille JEsu Christi geschändet werde/ zu mahl wenn man noch Gottslästerlicher weise auftrit und fürgiebet/ Maria sey eine gantz barmhertzige Mutter / Gott

aber

aber zugleich ein Vater und ein Richter/ wie der Jesuit Christophorus a Vega in seiner Theologia Mariana num. 1379. schreibet/ der in dergleichen verdamliche Worte auch ausbricht/ das wären eben die thörichten Jungfrauen/ die die Eröffnung des Himmels von dem Bräutigam und nicht von der Braut oder Marien verlanget hätten/ andere erschröckliche Gotteslästerungen./ mit welchen dieser Marien Knechte Schrifften angefüllet/ übergehe ich anitzo willig/ weil sie bey anderer Gelegenheit angeführet worden. Die demüthige Maria beseufftzet solchen Götzendienst/ sie ruffet denen Menschen zu/ was euch mein Sohn und mein GOtt saget das thut Joh. 2. v. 5. Nun aber sagt Christus/ wenn ihr beten wolt/ so sprecht/ nicht Mutter unser/ sondern Vater unser/ der du bist im Himmel/ Matth. 6. v. 9. Luc. 11. v. 2. dergleichen ihr auch aus gegenwärtigen Texte anietzo gehöret; und dieses thun auch die andern Heiligen/ diese legen ihre Kronen für GOTT nieder/ und sprechen; HErr du bist würdig zunehmen Preiß/ und Ehre und Krafft. Apoc. 4. v. 11. O wie eyfert nicht Paulus/ wenn man ihn anbethen will/ da es

doch

doch das Gebeth noch hören konte: Ihr Männer was machet ihr da? wir sind auch Menschen gleich wie ihr Act. XIII. 15. Ach elende/ach verblendete/ach unglückseelige Beter. Wahrlich wahrlich ich sage euch: die Augen eines solchen Abgöttischen Bethers werden mit diesen erschrecklichen Blitz GOttes geschrecket/ seine Hände mit diesen grausamen Donner darnieder geschlagen/ verflucht ist der Mann der sich auf Menschen verläst/ und hält Fleisch für seinen Arm/ und mit seinem Hertzen vom HErrn weichet: der wird seyn wie die Heyden in der Wüsten/ und wird nicht sehen den zukünfftigen Trost/ sondern wird bleiben in der Dürre/ in der Wüsten in einem unfruchtbaren Lande/ da niemand wohnet Jer. 17. v. 5. 6. dafür hat nun seine Jünger und uns Christus in dem Eingange seiner Valet-Predigt treulich gewarnet.

Es bereitet auch Eingangs weise unser Heyland seine Jünger zu andächtigen Gebeth/ indem Er ihnen erkläret/ wie sie bethen sollen: in meinen Nahmen/ spricht er. Der Nahme JESUS heißet sein gantzes Verdienst/ sein vollkommener Gehorsam/ alle sein Leyden und Sterben uns zu gute aus-

ausgestanden Act. IV, v. 12. welches/ gleich wie es für aller Menschen Sünden völlig bezahlet und genung gethan/ so gar/ daß wenn diesen Nahmen ein Christe in seinem Hertzen feste hält/ an ihm GOtt gar nichts verdamliches mehr findet Rom. VIII, 1. also/ wenn umb dieses Verdienstes willen ein Mensch zu GOtt bethet/ so nimt er alle Bluts-Tropffen JEsu Christi zu Gehülffen/ welche für ihm zu GOtt schreyen/ es bittet für ihm schuldigen Sünder die Unschuld JEsu Christi/ und giebt sich dem Bether gantz zu eigen 1. Cor. I, 30. da ists denn nicht müglich/ GOtt der seinen Sohn so hertzlich liebet/ dessen Seele an ihm einen Wohlgefallen hat/ der muß ein solch Gebeth erhören. Und dieses will nun Christus von seinen Jüngern alhier haben/ bittet/ spricht er/ in meinen Nahmen/ das ist/ bittet den Vater umb meiner Unschuld/ umb meiner Gerechtigkeit/ umb meines Verdienstes willen/ womit ich euch vom Zorn GOttes erlöset; bißher spricht er habt ihr nichts gebethen in meinen Nahmen. Wie? Beteten denn nicht auf das Verdienst des HErren Meßiä die Jünger? War ihnen denn dieses Geheimnüß unbekand? So dürfften wohl die Feinde der

Gottheit JEsu Christi Socinus, Schmalzius, Ostorodus, als auch aus unsern falschen Brüdern etliche Neulinge über diesen Text fürgeben / die sich nicht entblöden dem gesamten Hierosolymitanischen Concilio zu widersprechen / daß die Väter durch die Gnade JEsu Christi nicht seelig würden wie wir / Act. XV, v. 11. Allerdings beteten die Väter auf das Verdienst Meßiä; so betete Jacob / Gen. XLIX, v. 11, 18. so betete Daniel / und du unser GOtt höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen / und siehe gnädiglich an dein Heiligthumb / das verstöret ist / umb des HERRN willen / Dan. IX, v. 17. Der seel. Vater Lutherus hat diesen Zweiffel herrlich auffgelöset Tom. VII. Altenburg. p. 221. Wie haben sie zuvor nichts gebeten? hat er ihnen doch bald vom Anfang offt gesaget / und vermahnet / wie sie beten solten / darzu auch die Weise und Wort gestellet / wie sie selbst ihn bathen / daß er sie lehret bethen / wie Johannes der Täuffer / und die Pharisäer ihre Jünger auch lehreten / warumb spricht er denn / sie haben bißher nicht gebetet in seinen Nahmen / giebt ihnen Schuld / als wenn sie bißher gar müßig gangen / und hätten sich des Gebets nicht überall angenommen. Aber

wir

wir haben gehöret / daß er von solchem Beten saget / das da heisset beten in seinen Nahmen. Denn er wil damit den Unterscheid geben zwischen dem Alten und Neuen Testament / und zwischen seinen Vorläuffern / und seiner Zukunfft / oder gegenwärtigen Regiment. Es haben wohl die lieben Väter und Propheten zuvor auch gebetet im rechten Geist und Glauben / aber doch nur auf den zukünfftigen Christum / jetzt aber soll es nicht mehr heissen auf ihn / als den zukünfftigen / beten / sondern in den Nahmen des / der da schon kommen ist / die Schrifft erfüllet / und nun gewaltig regieret. Solch Gebet soll nun angehen / wil er sagen / nach seinem Leiden und Himmelfahrt / da der gantzen Welt das Evangelium von mir soll offenbaret und verkündiget werden / daß ich kommen bin / und alles ausgerichtet habe / was von mir geweissaget / die Sünde getilget / den Tod gewürget / die Hölle zerstöret und den Himmel auffgeschlossen. Und nun durch solche meine Predigt einen neuen Gottesdienst anrichte / in welchen aller Unterscheid eusserlicher weise / Stäte / Gebärden ꝛc. auffgehaben / und alles zu mir gezogen / und auff mich gerichtet / daß hinfort kein an-

der Gebet noch Gottesdienst gelten soll/ denn so im Glauben an mich geschicht/ oder in meinen Nahmen gebethet und gethan wird/ der ich nun kommen bin/ und durchs Evangelium offenbahret werde. Biß hieher Lutherus. Wir wollen mit Genehmhaltung unsers seel. Vaters hinzusetzen/die Apostel/ als Schwachgläubige/ kunten so gar nicht den Artickel von dem bittren Leiden und Sterben JEsu Christi sich einbilden/ dahero wenn Christus von seiner Passion predigte/ wendete Petrus alsobald ein; HErr schone dein selbst/ das wiederfahre dir nur nicht/ Matth. XVI, v. 22. sie meynten/ Christus und sie würden lauter gute Tage geniessen/ und würde die Erlösung mit irrdischer Pracht und Herrligkeit ausgeführet werden. Dannenhero hatten sie nichts umb des Leidens JEsu Christi willen bißanhero gebethen/ weil sie solches mit Glauben noch nicht annahmen; allein nach der glorwürdigen Aufferstehung/ nach der wunderbahren Ausgiessung Gottes des heil. Geistes gründeten sie ihr Gebet auff nichts anders/als auf die blutigen/ schmertzlichen Wunden JEsu Christi/ wie aus ihren Schrifften offenbahr.

Dieses

Dieses lasset nun auch euch gesaget seyn/ ihr meine Liebsten/ daß ihr euer Gebet nie für die Augen Gottes bringet/ ihr besprenget es denn mit dem Blute JEsu Christi/ nie für Gottes Augen erschallen lasset/ ihr gründets denn auf die Wunden JEsu Christi/ und bittet umb aller Marter und Qvaal JEsu willen/ GOtt wolle euch erhören/ sonst findet ihr ein verschlossenes Ohr Gottes. Thut ihr aber dieses/ so habt ihr in allen Dingen/ die zu eurer Seeligkeit nöthig und nützlich/ die hochtheure Verheissung: Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen/ das wil ich thun/ auff daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinen Nahmen/ das wil ich thun. Höret doch/ ihr Kinder Gottes/ zu zweyen mahlen, wiederhohlet der Mund der Warheit diese Zusage: Was ihr bitten werdet in meinen Nahmen/ das wil ich thun/ wer wolte daran zweiffeln. Joh. XIV, 13.

Nun wil der HErr der Jünger Hertze zu eyfrigen Gebeth auch anflammen in diesem seinen Eingange/ durch die tröstlichen Verheissungen gnädiger Erhörung. Gewiß bethen ist eine hohe und unsere Würdigkeit

digkeit weit / weit übersteigende Verrichtung. Was ist das Gebet? Ist es nicht eine vertrauliche Unterredung und gantz genaue Besprechung der Erde und Asche mit dem Allmächtigen / eines Menschen des Wurms / und eines Menschen-Kindes der Made mit dem Majestätischen glorwürdigsten Schöpffer / des armen Sünders mit seinem gerechten Richter / eines todten Hundes mit dem König der Könige / solte sich dessen wohl ein Mensch unterfangen? Muste nicht Moses ein Gehäge umb den Berg Sinai machen / auf welchen nur sich GOtt offenbahren wolte / auf daß sich niemand zu dem Berge nahete: Hütet euch / daß ihr nicht auf den Berg steiget / noch seine Erde anrühret / denn wer den Berg anrühret / der soll des Todes sterben / Exod. XIX, v. 12. Und Menschen solten wohl in dem Gebeth gleich für den Thron des hochheiligen Gottes laufen / und mit GOtt freymüthig reden? wer erschricket nicht / wenn er mit einen hohen Potentaten zu reden beruffen wird? Wer ist nicht furchtsam / in einer grossen und Volckreichen Versamlung das Wort alleine zu führen? verstumet denn der Mensch nicht für dem Ansehen des Majestätischen

schen Gottes? da offte die beredtesten Redner das Ansehen blosser Menschen stumm gemachet / wie also der fürtrefflich gelehrte Mann Franciscus Robortellus, als er Käyser Carolo V. die Leichen-Rede halten solte / für der Menge der Zuhörer so erschrack / daß er gleich bey Anfang seiner Rede stecken bliebe / und davon gehen muste. Joh. Faseolus war ein grosser und überaus berühmter Redner / welcher auch seiner Geschicklichkeit und Beredsamkeit wegen mit höchsten Vergnügen derer Professorum und Studenten nach Padua zur Profession beruffen ward: als er aber das erste mahl auf die Catheder kam / und seine Orationem Inauguralem halten wolte / fing er also an: Placuit Serenissimo Venetiarum Principi, placuit Excellentissimo Senatui, placuit Illustrissimi Gymnasii Moderatoribus, und weiter kunte er für Bangigkeit kein Wort mehr fürbringen / sondern muste mit grossem Gelächter derer Studiosorum von der Catheder wieder herunter gehen / welche denn gar hurtig an viele Oerter des Auditorii diese Worte schrieben: Per verbum Placuit, Faseolus displicuit, wie Anton Riccobonus l. 2. de Gymnas. Patavino erzehlet. So dieses Menschen begegnet

unter Menschen/was solte nicht uns armen Erdwürmen wiederfahren / indem wir für und mit dem Majestätischen GOtt reden sollen/ für welchen/ wenn die Cherubim treten/ mit verdeckten Angesicht und niedergeschlagenen Augen stehen / Esa. VI, v. 2.

Allein Christus benimmet seinen Jüngern als auch uns/ denn was er ihnen saget/ das saget er allen / solche Furcht / indem er ihnen befiehlet zu beten/ bittet/ spricht er/ welchen seinen Befehl er auch anderswo Matth. VII, v. 7. Matth. XIII, v. 33. Luc. XXI, v. 36. an sie abgehen lässet. Indem er auch keine grosse Worte / sondern ein Bitten/ Kindliches fodern / betteln / von den betenden begehret. Bittet! Das macht eine betende Seele nun getrost/ weil sie mit David sagen kan: Mein Hertze hält dir für dein Wort/ihr solt mein Antlitz suchen/darumb suche ich auch HErr dein Antlitz. Psalm. XXVII, 8. Ja Christus schweret seinen Jüngern darzu: Warlich / warlich/ ich sage euch / das Gebeth soll nicht verlohren seyn / sondern gewißlich erhöret werden. Wer wolte aber dem Eyde Christi nicht trauen / da der Eyd ja ein Ende machet alles Haders / und GOtt/ wenn er überschwencklich beweisen wil / daß sein

Rath

Rath nicht wancke / thut er einen Eyd darzu. Ebr. VI, v. 16, 17. und diese Verheissung haben nun die Gläubigen zu allen und jeden Zeiten aus dem Munde GOttes gehöret. Der HErr suchet alle Hertzen / und verstehet aller Gedancken dichten / wirstu ihn suchen / so wirstu ihn finden / wirstu ihn aber verlassen / so wird er dich verlassen ewiglich. 1. Chron. XXIX, v. 9. Der HErr ist nahe allen die ihn anruffen / allen die ihn mit Ernst anruffen / er thut was die Gottfürchtigen begehren / und höret ihr schreyen / und hilffet ihnen. Psal. CXLV, v. 18. Es sol geschehen / wer des HErren Nahmen anruffen wird / der sol errettet werden. Joel. II, v. 32. Dieses Lob geben ihrem GOtt / daß er Gebeth erhöre / alle gläubige Bether. Unsere Väter schryen zu dir uñ wurden errettet / sie hofften auf dich und wurden nicht zu Schanden. Ps. XXII, v. 6. Was halff den todtkrancken Hißkias von seiner Kranckheit / thate es nicht das Gebeth: Ich habe dein Gebeth erhöret / und deine Thränen gesehen / sprach Gott / Esa. XXXVIII, v. 5. Was machte / daß das Feuer im glüenden Ofen / die drey gläubige Männer nicht beleidigen kunte / warlich ihr Gebeth / so GOtt erhörte. Dan. III, v.

25. Was hielte den Löwen den Rachen zu/ daß sie den unschuldigen Daniel nicht zerrissen/ das gläubige Gebeth Danielis/ so GOtt nicht verschmähete/ Dan. VI, v. 22. darumb/Allerliebste/betet auch ihr stets in allen Anliegen/Eph. VI, v. 18. haltet an am Gebeth/ Rom. XII, v. 12. und lasset nicht ab/biß der Höchste drein sehe. Dabey seyd gewiß versichert/ werdet ihr Gottes Hülffe begehren/ so wird er euch aushelffen/werdet ihr ihn anruffen/so wird er euch erhören/ er wird bey euch seyn in der Noth/ er wird euch herausreissen und zu Ehren machen. Ps. XCI, 14.

Auff diesen andächtigen Eingang folget nun die deutliche Proposition, wovon der HErr anitzo handeln wolle. Nemblich von seinem Valet und Abschied/ allwo er denn beschreibet (1) wo er hergekommen/ (2) wo er sich nun hinwende; Ich bin vom Vater ausgegangen/ und kommen in die Welt/ wiederumb verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Weñ ihr hier höret/ Allerliebste/ daß Christus vom Vater ausgegangen/so müsset ihr euch nicht ein solches Ausgehen einbilden/ dergleichen ihr von dem heiligen Geiste bekennet/ denn dieses ist das versöhnliche Kennzeichen/

zeichen / wodurch die dritte Person von den andern beyden Personen in dem verborgenen Rath der hochgelobten Gottheit unterschieden wird / und wodurch GOtt der heilige Geist sein göttlich Wesen von Ewigkeit her erhalten. Der Sohn gehet nicht aus von dem Vater der Gottheit nach / sondern er wird von dem Vater von Ewigkeit her gezeuget; und ob wir gleich dieses unerforschliche Geheimnüß in dieser Sterblichkeit nicht ausreden / noch ergründen können / was da sey / von Ewigkeit her gezeuget werden / und von Ewigkeit ausgehen. Qvid sit nasci, qvid processus, me nescire sum professus, muß wohl ein jeder mit dem alten Gerson bekennen / und diesen Stylum curiæ cœlestis zuverstehen auf die Theologiam visionis verspahren. Jedennoch so wissen wir / daß ein grosser Unterscheid sey zwischen dem ewigen Zeugen und zwischen dem ewigen Ausgehen. Das ewige Zeugen machet / daß die andere Person / GOttes natürlicher Sohn sey / nicht aber das ewige Ausgehen. Denn Christus der eingebohrne Sohn Gottes genennet wird / Joh. III, 16. und weiß man in dem göttlichen Wesen von keinem Sohne mehr als von diesem einigen / dannenhero man den heiligen Geist

weder

weder den Bruder des HErrn JEsu/ noch den Sohn JEsu/ oder das Kindes-Kind des himmlischen Vaters ohne Schändung heiliger Schrifft nennen kan. Welche Redens-Arth der H. Athanasius mit allem Recht eine Raserey nennet.

(Athanasius ad Serap. p. 356. Εἰ μὴ κτίσμα ἐστὶ, μηδὲ τῶν ἀγγέλων εἷς ἐστιν, ἀλλ' ἐκ τῆ πατρὸς ἐκπορεύεται. ἐκ δὲ υἱός ἐστὶ καὶ αὐτὸς. καὶ δύο ἀδελφοὶ εἰσιν, αὐτὸς τε, καὶ ὁ λόγος. καὶ εἰ ἀδελφός ἐστι, πῶς μονογενὴς ὁ λόγος; ἢ πῶς ἐκ ἴσοι. ἀλλ' ὁμὲν μετὰ τὸν πατέρα γεγέννηται, τὸ δὲ, μετὰ τὸν υἱὸν ἐνομάζεται; πῶς δὲ εἰ ἐκ τῆ πατρὸς ἐστιν, ἃ λέγεται, ἢ αὐτὸ γεγεννῆθαι ἢ ὅτι υἱός ἐστιν. ἀλλ' ἁπλᾶς πνεῦμα ἅγιον; εἰ δὲ τῆ υἱῆ ἐστὶ πνεῦμα, ἐκ δὲ πάππος ἐστὶν ὁ πατὴρ τῆ πνεύματος. Si creatura non est (ajunt hæretici apud Athanasium) neqve unus ex angelis; sed a patre procedit: igitur & ipse Filius est: & duo sunt fratres nimirum ille ipse Spiritus & Verbum. Qvod si frater est, qvinam unigenitus est Verbum? Aut qvomodo non erunt æqvales; curve alter post Patrem genitus est; iste vero post Filium nominatur? qvomodo etiam, si ex Patre est, non & ipse genitus esse dicitur: nec filius est, sed simpliciter Spiritus S.? Jam si & Filii Spiritus, avus ergo Pater erit Spiritus Sancti.

Qvi-

Qvibus Athanasius respondet: Μανία ἄρα κἂν ὅλως ἐνθυμεῖσθαι, καὶ λέγειν, ἐπὶ μὲν υἱῷ ἀδελφὸν. ἐπὶ δὲ πατρὸς τὸ πάππῳ ὄναμα. ἀδὲ γὰρ ὀνομάσθη ἐν ταῖς γραφαῖς υἱὸς τὸ πνεῦμα, ἵνα μὴ ἀδελφὸς νομισθῇ. ἀδὲ υἱὸς τῷ υἱῷ, ἵνα μὴ πάππῳ νοοίτο ὁ πατὴρ ἀλλὰ υἱὸς τῷ πατρὸς ὁ υἱὸς, καὶ τὸ πνεῦμα τῷ πατρὸς, τῷ υἱῷ πνεῦμα εἰρυτα. καὶ ἕτω τῆς ἁγίας τριάδος μία ἡ θεότης, καὶ πίστις ἐστὶν. Furor est vel omnino cogitare, aut dicere (sunt verba Athanasii) de Filio eum alicujus esse Fratrem; aut Patri avi nomen imponere. Non enim in Scripturis Filius nominatus est Spiritus; ne frater esse putetur, neqve filius Filii, ne Pater esse avus existimetur. Sed Filius Patris Filius; & Spiritus Patris Filii dictus est Spiritus; atqve ita Sanctæ Trinitatis una divinitas est, & fides.)

Das ewige Zeugen / rühret alleine vom Vater her/das Ausgehen aber vom Vater und Sohn. (Plura de hoc argumento diximus in Programmate publico ao. 1685. ad Fest. Pentecost. conf. interea *doctissimum Petavium* Theol. dogmatum Tom. 2. L. 7. c. 13. 14. p. 727. seqq.) Und also kan das Ausgehen auf solche Arth von Christo nicht gesaget werden/sondern Ausgehen vom Vater heisset alhier / vom Vater

ter ins Fleisch zum Erlösungs-Prediger und Lehr-Ampte gesendet werden / wie es also auch Esaias längst zuvor erkläret hat; Der Geist des HErrn HErrn ist über mir / darumb hat mich der HErr gesalbet / er hat mich gesand den Elenden zu predigen / die zubrochenen Hertzen zu verbinden / zu predigen denen Gefangenen eine Erledigung / denen Gebundenen eine Eröffnung. Es. LXI, v. 1. Welches auf sich Christus deutet / Luc. IV, v. 21. und Paulus machet hernach eine solche Auslegung über dieses Ausgehen vom Vater / da die Zeit erfüllet war / sandte Gott seinen Sohn gebohren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auf daß er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete / daß wir die Kindschafft empfingen. Gal. IV, v. 4, 5. Wolte demnach JEsus so viel sagen; Liebste Jünger / ihr wisset ja / daß alle Propheten davon geweissaget haben / GOtt werde seinen Sohn lassen Fleisch und Blut annehmen / und in die Welt senden / das menschliche Geschlechte durch sein eigenes Blut mit Gott zuversöhnen. Selig sind die Augen / die da sehen was ihr sehet; denn ich sage euch / viel Propheten und Könige wolten

ten sehen das ihr sehet/ uñ habens nicht gesehen/ und hören/ das ihr höret/ und habens nicht gehöret. Luc. X, 24. Ist nicht das Wort Fleisch worden/ uñ hat unter euch gewohnet/ ihr sehet ja seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als des eingebohrnen Sohnes vom Vater/ voller Gnade und Warheit. Joh. I, v. 14. Daß er aber nicht ewig in der Welt sichtbarlicher Weise werde herumb wandeln/ sondern nach vollbrachten und vollendeten Werck/ warumb er gesendet worden/ wiederumb zum Vater gehen werde/ das hat euch Esaias im 53 Cap. benebenst denen andern Männern GOttes deutlich genug berichtet. Nun so gebet wohl Achtung drauff/ merckets doch/ jetzt ist die Zeit/ jetzt brechen an die Stunden/ daß ich die Welt verlasse und zum Vater gehe/ diesen meinen Valet habe ich euch so offte fürgetragen/ und jetzo kündige ich ihn an/ daß der instehend sey: Ich verlasse die Welt. Welches denn diese Meynung nicht hat/ als ob Christus nach seiner menschlichen Natur nach seiner Himmelfahrt auf Erden nicht mehr zugegen wäre/ wie nicht alleine von langen Zeiten her die Reformirten/

ten/ sondern auch die jüngst aus Franckreich geflüchtetē/ in ihren dritten Friedens Brieff p. m. 168. aus diesem Orthe haben beweisen wollen. Denn so wenig von der göttlichen Natur JEsu Christi die Allgegenwart auf Erden kan geleugnet werden/ so wenig auch nunmehro Krafft der persöhnlichen Vereinigung und der mitgetheilten Eigenschafften kan man sie auch von der menschlichen Natur JEsu Christi verneinen/ sonst müste entweder Christus auch als wahrer GOtt auf Erden nicht gegenwärtig seyn/ oder ein anderer Christus wäre auff Erden/ so nur GOtt und nicht Mensch/ ein anderer im Himmel/ so GOtt und Mensch zugleich/ welche Lehre ja mit Gottes heiligem Wort offenbahr streiten/ und mit unwiedertreiblichen Gründen/ so auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen können/ in unsern Christlichen Concordien-Buche widerleget worden/ wir auch die werthe studirende Jugend in unsern Lectionibus Publicis, so über die Brieffe gehalten/ und durch GOttes Seegen für wenig Wochen zu Ende gebracht worden/ treulich haben gewarnet/ und achte ich nicht/ ob gleich ein Gvilielmus Amesius mich dessentwegen für einen Ketzer aus-

ausschreyen solten in Tract. de Conscientia l. 4. c. 4. p. 161. O welch ein seeliger Ketzer/ der an dem Worte seines Gottes bleibet/ und Menschen Fürwitz davon sich nicht bringen lässet! Sondern die Welt verlassen/ heisset allhier/ seine sichtbare Gegenwart der Welt entziehen/ nicht mehr in Knechtes-Gestalt gegenwärtig seyn. Nun hebet ja eine Arth der Abwesenheit die Gegenwart selbst nicht auf. Ich frage die Reformirten/ ob sie unerschrocken bejahen können/ darumb seye Christus nach seiner menschlichen Natur nicht gegenwärtig/ weil er zum Vater gehe? Das saget ja unser Text/ ey so muß der Vater ja auch nicht allgegenwärtig seyn/ so muß er auch nicht in der Welt seyn/ denn sonst könte ihren Gedancken nach Christus die Welt nicht verlassen/ und zum Vater gehen/ ist aber der Vater allgegenwärtig/ ist der Vater in der Welt/ und Christus gehet nach seiner menschlichen Natur zum Vater/ so muß die menschliche Natur Christi auch allgegenwärtig/ so muß die menschliche Natur Christi auch in der Welt seyn/ so muß die menschliche Natur Christi seyn/ wo der Vater ist. Handelt derowegen Christus von einer gewissen Arth der Abwe-

 senheit/

enheit / nach welcher er die Welt verlasse/ nemlich man werde ihn nicht mehr auf der Cantzel und Catheder sichtbarlich sehen/ doch werde er als ein wahrer Mensch bey uns seyn alle Tage biß an der Welt Ende. Matth. XXVIII, v. ult. Und solche Propositionen, ob sie gleich noch so klar und deutlich von Christo hier fürgetragen / auch in andern Predigten weitläufftiger ausgeführet ward / so waren es doch den Jüngern Sprüch-Wörter / das machte ihr von irdischen Gedancken eingenommener Sinn / daß sie noch immer ein weltliches Reich bey Christo sich einbildeten/ und ein jeder sorgete / wie er darinnen nur der erste seyn möchte; dahero ob er gleich predigte auf den Wege gen Jerusalem noch so deutlich: Siehe wir ziehen hinauf gen Jerusalem / und des Menschen Sohn wird den Hohen-Priestern und Schrifftgelehrten überantwortet werden / und sie werden ihn verdammen zum Tode / und werden ihn überantworten den Heyden / zuverspotten und zu geißeln und zu creutzigen / und am dritten Tage wird er wieder aufferstehen / Matth. XX, v. 18, 19, so saget doch Lucas: Sie aber vernah-

vernahmen der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wusten nicht/was das gesaget war. Luc. XVIII, v. 34. Ja die Mutter der Kinder Zebedei tritt gleich auf solche Predigt zu Christo/ und hält an umb die Oberstelle für ihre Kinder/ wie Matthäus an angeführten Orthe berichtet.

Liebste Christen! lasset uns doch nicht den Splitter in des Bruders Auge sehen/ und des Balckens in unserm Auge nicht gewahr werden. Gewiß ich fürchte sonst/ worinne wir einen andern richten/ möchten wir uns selbst verdammen/ indem wir eben dasselbige thun/ das wir richten/ und also dem Urtheil Gottes nicht entrinnen/ Rom. II, 2, 3. Wie deutlich träget uns nicht GOtt seinen Willen für/ wie klar und verständlich redet er nicht in seinem Worte mit uns? Lässet sich nicht die unbegreiffliche Weißheit so liebreich herab/ daß sie sich bloß nach unsern Verstande richte/ und nicht anders/ als wie wirs begreiffen können/ sich offenbahre. (vide de hac συγκαταβάσει Clarissimum Virum *Joh. Casparum Svicerum* Sacrarum observat. libro singulari cap. integro 5. pag. m. 130. sq. ubi & Chrysostomi

ſtomi definitionem συγκαταβάσεως refert. Τί δὲ ἐστὶ συγκατάβασις; Ὅταν μὴ ὡς ἔστιν ὁ θεὸς φαίνηται, ἀλλ' ὡς ὁ δυνάμενος αὐτὸν θεωρῆσαι οἷός τέ ἐστιν, ὅτως ἑαυτὸν δεικνύῃ, ἐπιμετρῶν τῇ τῶν ὁρώντων ἀσθενείᾳ τῆς ὄψεως τὴν ἐπίδειξιν. Qvid vero eſt condeſcenſus? Cum DEUS non ut eſt, apparet, ſed cum, qvatenus is videre poteſt, qvi hujusmodi aſpectu dignus, ſeipſum oſtendit, attemperans videntium infirmitati viſionis repræſentationem.) Warlich unſer GOtt ſtellet ſich nicht anders an/ als wie ein Vater/ ſo aus Liebe zu ſeinem Kinde / damit es deſto eher reden lerne/ ſelbſt zu lallen anhebet. Alſo lallet recht die göttliche Majeſtät von himmliſchen Geheimnüſſen mit uns ihren Kindern in heiliger Schrifft. (Ita *Chryſoſtomus* Tom. 4. Operum Epiſt. ad Titum Cap. I. Homil 3. col. 1481. edit. Pariſ. *Sebaſt. Nivellii*: Si Pater nullam habet ſuæ Majeſtatis rationem, ſed cum puerulis ſuis lingva torta balbutit, qvævis & alimoniam qvidem & edulia, pocula qvoqve vocabulis appellat non elegantibus & doctis, ſed puerili neſcio qva atq; peregrina prorſum locutione: Multo magis Deus. Hujus condeſcenſionis divinæ argumenta invenire liceat in ſacris literis, tum verba,

tum res ipsas. Et Augustinus libro de Trin. cap. 1. Sancta Scriptura parvulis congruens, nullius generis rerum verba vitavit, ex qvibus qvasi gradatim ad divina atqve sublimia noster intellectus velut nutritus assurgeret. Et mox ibid. Rebus enim, qvæ in creatura inveniuntur solet scriptura divina velut infantilia oblectamenta formare, qvibus infirmorum ad qværendum superiora & inferiora deserenda, pro suo modulo, tanqvam passibus moveretur affectus. Qvæ vero proprie de Deo dicuntur, qvæqve in nulla creatura inveniuntur, raro ponit Scriptura divina, sicut illud, qvod dictum est ad Moysen: Ego sum, qvi sum, & qvi est, misit me ad vos.) Aber bey denen meisten unter uns bleibet der so klar geoffenbahrte Wille Gottes ein dunckeles Sprichwort. Ich beschwere noch zu guter letzt eure Gewissen / solte unser abgesagter Feind Carolus Caraffa wohl recht von uns geurtheilet haben/ German. S. restauratæ p. 179. Lutherani doctrinam, uti non valde profunde scrutantur; ita non multum curare videntur. Die Lutheraner bekümmern sich nicht gar sehr umb die Religion und Glaubens-Lehre. Müssen nicht

über die muthwillige verdammliche Unwissenheit/ da man bey den hellen Licht des Evangelii einen unbekandten GOtt anbeten wil/ seufftzen und bitterlich weinen redliche Lehrer u. Prediger/ welche in ihren Predigten sich lassen einen Ernst seyn/ daß die Erkäntniß Christi in ihrer Gemeine groß werde/ die nicht sich selbst/ sondern JEsum predigen/ und sie sehen und erfahren doch/ daß die nöthigsten Glaubens-Artickul und das Wort/ welches allen Rath der Seeligkeit in sich schliesset/ vielen ihrer Zuhörer ein Sprichwort bleibe. Welchen gewiß keine Entschuldigung helffen wird; denn diese Finsterniß rühret nicht von der Dunckelheit des Wortes/ sondern ihrer Faulheit/ von der Verblendung und Verstockung des Gottes dieser Welt her/ 2. Cor. IV, v. 3.

(Accipe insignem *Chrysostomi* sententiam Tom. 3. Op. Hom. 3. de Lazaro fol. m. 1202. Ne qvis enim mihi dixeris: sunt frigida illa verba, multa insunt, qvæ contemni debeant. Ego forensibus causis affixus sum, publica gero negotia, artificium exerceo, uxorem habeo, alo liberos, familiæ curam gero, mundanus homo sum, non est meum legere Scripturas, sed eorum, qvi montium vertices

ces occuparunt, qvi vitam ejusmodi continentes agunt. Qvid ais homo? Non est tui negotii, scripturas evolvere, qvoniam innumeris curis distraheris? Imo tuum magis est, qvam illorum. Neqve enim illi perinde Scripturarum egent præsidio, atqve vos in mediis negotiorum undis jactati. Nam monachi qvidem a foro forensibusqve negotiis liberi, qviqve in deserto fixere tuguriola, neqve cum qvoqvam habent commercium, sed in illa qvieta tranqvillitate cum omni securitate philosophantur, ac velut in portu sedentes, rebus vehementer tutis fruuntur. Nos contra velut in medio mari fluctuantes, innumerisqve velimus nolimus peccatis obstricti, semper opus habemus perpetuo jugiqve Scripturarum solatio. Illi sedent procul a conflictu, eoqve nec accipiunt multa vulnera. Tibi vero, qvia perpetuo stas in acie, qvia freqventes accipis plagas, idcirco magis opus est remediis, ut qvem uxor provocat & filius contristat, atqve ad iram commovet, & insidiatur hostis, & invidet amicus, & vicinus insectatur, & commilito supplantat, freqventer & judex minatur; & paupertas est molesta, & do-

mesticorum amissio luctum adfert, & prosperitas inflat, & adversitas contrahit. Breviter varia curarum, varia perturbationis, varia mœroris, varia jactantiæ, varia tumoris, tum occasionum necessitas, vos undiqvaqve circumvallat, innumeraqve ex omni parte tela volitant; unde necesse est indesinenter a scripturis armaturam sumere.)

Soll ich von der Frömmigkeit des Lebens reden/ von dem frommen auffrichtigen Wandel/von dem thätigen Christenthumb/ wie deutlich redet nicht GOTT in seinem Worte davon / wie klar unterscheidet er es nicht von dem Maul Christenthumb/wie es nicht auff den Lippen und blossen Worten/ sondern in der That und Warheit bestehe/ es würden nicht alle / die zu ihm sagten HErr HErr/ins Himmel-Reich kommen/sondern die den Willen thäten des himmlischen Vaters/Matth. VII, v. 21. O wie manchen ist dieses Christenthumb ein Sprichwort / weiß weniger als nichts davon ! Prüfet euch selbst und forschet ob ihr verstehet und ausübet / was da heisse/ sich selbst verläugnen/ sein Fleisch creuzigen sambt den Lüsten und Begierden die Geschäffte des Fleisches tödten / ich

fürch-

fürchte/ dieses sind bey vielen/ Gott erbarme es/ Sprichwörter/ und hat sich mancher ehrlicher Prediger/ der diese Lehre mit Ernst getrieben/ müssen spotten lassen/ wie Ezechiel ממשל משלים dieser redet lauter Sprichwörter/ eitel verdeckte Worte/ Ezech. xx, 49. Aber ach! ich fürchte/ es dürffte GOtt der HErr sein Angesicht wider einen solch muthwillig Blinden setzen/ daß er wüste uñ zum Zeichen und Sprichwort werde/ er wird ihn aus seinem Volcke rotten/ damit er erfahre/ GOtt sey der HErr. Ezech. XIV, v. 8. Darumb Hertz-allerliebste Zuhörer ermähne ich auch euch noch zu guter letzt/ wie der fürtreffliche Paulus Fagius, die Straßburgischen Zuhörer in seiner Valet-Predigt (Melch. Adami in vita Fagii p. 209.) Leset Lutheri Bibel fleißig daheime: Vermahnet einander/ bleibet in der bekandten Lehre beständig: Haltet eure Kinder zum Catechismo/ und höret nicht alleine das Wort Gottes/ sondern/ was euch Gott darinne so deutlich befiehlet/ ach dem folget doch/ dem lebet doch nach/ meine Allerliebsten: Sonst werdet ihr euch desjenigen Nutzens berauben/ welchen der Abschied JEsu Christi uns zu wege gebracht.

So nun auch das dritte ist / welches wir bey der Valet-Predigt JEsu Christi mit wenigen annoch zu bedencken haben / nemlich die Usus oder Nutzen so aus dieser Valet-Predigt fliessen. Der erste Usus ist Didascalicus, daß der Abschied JEsu Christi die Erleuchtung ihnen zu wege bringe / denn das ist die Zeit / von welcher er im Text saget / es kömt die Zeit / daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde / sondern frey heraus verkündigen von meinem Vater. War die H. Pfingst-Zeit / da er durch den heiligen Geist mit seinen Jüngern gantz frey redete / welchen Geist des Verstandes er eben durch seinen Hingang zum Vater ihnen erwarb. Denn wo er nicht hingangen / so wäre der Tröster nicht zu ihnen kommen / Krafft des Abschiedes aber JEsu Christi solte dieser Geist zu ihnen kommen / der alle Geheimnüsse / die ihnen bloß Sprichwörter anjetzo waren / auf das deutlichste erkläre te; Denn er ist der Geist der Warheit / welcher die Apostel in alle Warheit / laut der Zusage JEsu Christi / leiten solte. Denn er wird nicht von ihm selber reden / sondern was er hören wird / das wird er reden / und was zukünfftig ist / wird er

euch

euch verkündigen. Derselbe wird mich verklären / denn von den meinen wird ers nehmen u. euch verkündigen: alles was der Vater hat / das ist mein. Darumb habe ich gesagt; Er wirds von den meinen nehmen / und euch verkündigen. Joh. XVI, 7, 13, 14, 15. Es hatten zwar die Jünger aus dieser Valet-Predigt JEsu Christi noch eine herrliche Lehre und Nutzen / daß der HErr alle Dinge wisse / wir wissen / sprachen sie / daß du alle Dinge weissest. Denn dieses sagte ihnen ihr Gewissen / daß in ihren Hertzen der Abschied JEsu Christi immer ein Sprichwort gewesen / welche Hertzens-Gedancken wohl recht Christus gesehen und jetzo entdecket habe / welches denn ein Kennzeichen sey der Gottheit JEsu Christi. Denn GOtt kennet unsers Hertzens Grund. Ps. XLIV, v. 22. Ein Mensch siehet was vor Augen ist / der HErr siehet aber das Hertz an. 1. Sam. XVI, v. 7. Allein darinne schmeichelten sie sich / und betrogen sich selbst / indem sie meyneten / nun verstünden sie diese Valet-Predigt gantz genau / nun wäre ihnen das Leyden und Sterben JEsu Christi / seine glorwürdige Aufferstehung und Himmelfahrt gar wohl bekand. Siehe / sprachen

chen sie / nun redestu frey heraus und redest kein Sprichwort. Da doch ihre tolle Vernunfft die Augen des Verstandes muthwillig verdeckte für dem hellen Schein des Evangelii / welchen Christus in dieser Valet-Predigt ertheilet. Denn auch bey der betrübten Paßions-Zeit / als auch gleich nach der Aufferstehung JEsu Christi / dieses Valet ihnen ein Sprichwort war / sie waren Thorn und träges Hertzens / zu gläuben alle dem / was von dem Abschied JEsu ihnen geprediget war. Luc. XXIV. Der HErr muste schelten ihren Unglauben und ihres Hertzens Härtigkeit. Marc. XVI.

Der andere Usus ist Pædeuticus, welcher zu der Tugend des Gebethes um des Abschiedes Christi willen sie anmahnet / sie solten / sie würden auch alsdenn bitten / Krafft des Verdienstes JEsu Christi / was ihnen zur Seeligkeit nöthig sey von ihrem Vater. Und es kundte auch nicht anders seyn / der durch den Abschied JEsu Christi erworbene Geist verklärete Christum in den Hertzen der Jünger. Er zeigete ihnen / wie vollgültig das Verdienst JEsu Christi für aller Menschen Sünde sey / wie herrlich es sey in den Augen GOttes

des himmlischen Vaters/ so/ daß wer umb dieses Blutes willen bitte/ dem könne in geistlichen und leiblichen Dingen/ so ihm an seiner Seeligkeit nicht hinderlich/ GOtt unmüglich unerhöret lassen. Welchen Nutzen dieses Valetes JEsu Christi der Apostel Paulus sampt seinen andern Brüdern durch ihr Exempel beweisen/ indem sie nie ihre Hände auffhuben/ nie ihre Knie beugeten/ es geschahe denn alles im Nahmen JEsu Christi. Der dritte Usus (damit wir es kurtz machen E. Liebe Gedult in zuhören/ als auch jetzo des Lesers in durchlesen nicht zu mißbrauchen) ist Consolatorius, ein seeliger Trost. Was haben denn für Trost aus dieser Predigt die Jünger/ und was hilfft sie es/ daß Christus zum Vater gehet. Ich sage euch nicht daß ich den Vater für euch bitten will/ denn er selbst der Vater hat euch lieb. O welch ein seeliger Nutzen/ Christus will durch seinen Abschied den himmlischen Vater also versöhnen/ daß nicht die geringste Furcht in dem Hertzen der Gläubigen mehr solle übrig seyn/ ob werde einen einigen GOtt von seinem Angesicht verstossen. Hätten sich gleich biß anhero die Jünger nicht getrauet zu dem Vater zu beten/ es

habe

habe denn für ihren Augen JEsus seine Hände auch mit auffgehaben / und zu erst das Hertze Gottes gebrochen / daß es über ihr Gebeth sich erbarme / JEsus seye sichtbarlicher Weise mit ihnen für GOttes Thron getreten / nun aber / da er seine sichtbahre Gegenwart ihnen entziehe / so solten sie dessenthalben nicht dencken / JEsus betet nicht mit uns / so erhöret uns Gott nicht / JEsus lieget nicht mit uns auf den Knien / so wird uns Sünder GOtt verstossen. O nein! es habe nun keine Noth; Denn der Vater solle sie Krafft des Blutes JEsu so lieben / daß es solcher sichtbahren Fürbitte nicht nöthig sey / wiewohl die unsichtbahre solte doch nicht auffhören Joh. XIV, 16. Ebr. VII, 25. So hoch und überschwenglich solle die Liebe des Vaters sich erstrecken! So solten schmecken und sehen die Menschen / wie freundlich der HERR ihr GOTT sey! Welchen Nutzen dann alle Christen aus dieser Abschieds-Predigt JEsu Christi empfinden. Denn der Abschied JEsu und dessen Verdienst die gantze Welt angehet Joh. III, 16. 1. Timoth. IV, 10. Und alle Gnade / die wir hier zeitlich und dort ewig zu geniessen haben /

hat uns das Valet JEsu Christi allein zu wege bracht. Act. IV.

Und mit dieser Valet-Predigt gab JEsus sein heiliges Profession- und Lehr-Ampt auf; denn nach dieser Valet-Predigt gedencket Johannes keiner Lection oder Predigt mehr / so JEsus an seine Jünger oder an das Volck gehalten / sondern er hub seine heilige Augen auf / danckte dem himmlischen Vater / daß er zu seinen Amptverrichtungen Gnade und Seegen verliehen / er betete / daß GOtt seiner liebsten Gemeine / auch nach seinem Abschiede treulich und väterlich sich annehmen wolte. (Joh. XVII, 1. seq.) Ich will / da die betrübte Stunde meines Abschieds auch verhanden / in die Fußstapffen meines HErrn JEsu treten / und mit Dancken / mit Bethen für euer Wohlergehen mein Profession- und Predigt-Ampt seeliglich schliessen.

So beuge ich demnach meine Knie für Gott und dem Vater unsers HErrn JEsu Christi / und dancke dir HErr mein Gott / daß du ohne alles mein rennen und lauffen / wider alles verhoffen / mich selbst hieher gesendet / und mit deinem heiligen Geist biß auf diese Stunde mir gnädigst und kräfftigst in allen Ampts-Verrichtungen

gen hast beygestanden / nie bin ich auff diese Cantzel getreten / nie bin ich auf die Catheder gestiegen / du hast denn mein Gebeth erhöret / du hast denn deinen heiligen Geist reichlich über mich ausgegossen / der mir Mund und Weißheit verliehen / dadurch ich kräfftig worden / Läster- uñ Ketzer-Teuffel zu überwinden / deinen Nahmen zu predigen meinen Brüdern / und dich in der Gemeine zu rühmen. Ich dancke dir HErr mein GOtt für die Freudigkeit des Geistes / daß ich meines unzehlichen Jammers ungeachtet / dennoch mein Ampt mit allen Freuden verrichtet / und wenn gleich alle Wellen der Trübsal über mich zusammen geschlagen / ich auch dir du Hertzenskündiger gantze Fluthen der Thränen in deinem Schoß geschüttet / dennoch umb dessentwillen keine Predigt ausgesetzet / keine Lection verabsäumet / keine Disputationes auffgehalten: Wie denn auch meine Feinde mir das Zeugniß geben müssen / daß ich das meinige in beyden Aemptern redlich gethan / Cantzel und Catheder nicht lassen staubicht werden / HErr das ist nicht mein Werck / sondern ein Werck deines heiligen Geistes / du / du hast mir das wollen / ja auch das Vollbringen gegeben / dafür sey

deinen

deinen Nahmen Lob/du GOTT Israel. Ich dancke dir liebster Vater für alles gute/ welches so lange ich in dieser lieben Stadt gewesen/ reichlich genossen/ dein heiliges Wort und Sacramenta hast du rein und lauter bey uns erhalten/ und darzu in guten Friede/daß keine neue Glaubens-Spaltung oder gefährliche Neuerung in geringsten sich nicht ereignet/ dafür lobet dich HErr meine Seele. Du hast mich und die meinigen väterlich ernehret/deine Flügel O Vater haben binnen diesen Tagen/ da ich allhier gelebet/ diese Stadt bedecket/ daß uns Krieg/ ansteckende Kranckheiten/ fressendes Feuer/ noch anderer verderblicher Schaden nicht betrübet:

Keine Klugheit kan ausrechnen
Deine Güth und Wunderthat/
Ja kein Redner kan aussprechen/
Was dein Hand erwiesen hat/
Deiner Wohlthat ist zu viel/
Sie hat weder Maaß noch Ziel/
Ja du hast mich so geführet/
Daß kein Unfall mich berühret.

Habe ich undanckbahrer mit schweren Sünden dich mein GOtt dafür betrübet/ nun HErr/ so handle nicht mit mir nach meinen Sünden/und vergilt mir nicht nach

meiner Missethat / verwirff doch nicht das gantz zerknirschte und zerschlagene Hertz / so jetzo für dir lieget und Gnade suchet. Gedencke an den Eyd / den du geschworen hast: So wahr ich lebe / ich will nicht den Todt des Sünders / und siehe die Wunden JEsu Christi an / in welche sich meine sündige Seele anjetzo verbürget / umb derer Willen tilge meine Sünde und gedencke ihrer nimmermehr. Ich dancke dir HErr mein Gott für alle das böse / so du mir auch in diesem lieben Wittenberg häuffig zugeschicket / daß du mich in dem Ofen des Elendes wohl wollen bewehren lassen / damit mein Hertze starck würde im Glauben / und in der Gedult mich übete / auff daß ich trösten möchte andere / die in dergleichen Elend mit mir stecken / mit dem Trost / durch welchen ich getröstet bin von GOtt. Ach GOtt / es ist mein rechter Ernst / daß ich dir dancke / ich will singen und tichten / mein Psalter auch / ich wil dir dancken HErr unter den Völckern / und will dir lobsingen unter den Leuten.

Ich dancke dir liebster himmlischer Vater / daß du die Hertzen meiner Zuhörer in einer so heiligen Liebe gegen mich entzündet / daß sie dein Wort aus meinem Munde mit hertzlichen Eyfer / so grosser Menge / und

so be-

so beständig angehöret / wie dir denn offt mein Geist heimlich gedancket / daß sich dein Volck gedrungen hat das Wort GOttes von mir zuhören / denn dieser Tempel die grosse Menge fast niemals beschliessen können / sondern ein grosses Theil für denen Kirch-Thüren auch bey dem ungestümsten Wetter sich geduldig beholffen. HErr / Herr die Hertzen der Menschen liegen in deinen Händen / du lenckest sie wie die Wasser-Bäche / darumb rühret auch diese Liebe von dir her / dafür gebühret dir auch der Ruhm. Ach HErre mein GOtt dein ist das Reich / dein ist die Krafft / dein ist die Herrligkeit / wiltu dein Reich noch ferner erweitern / so gieb nicht mir / als einem sündigen und schwachen Werckzeuge / sondern deinem Nahmen die Ehre / und verleihe / daß die Worte / so dein Geist durch mich geredet / in aller meiner Zuhörer Hertzen hundertfältige Frucht bringen mögen zum ewigen Leben. Gieb daß ich mich und alle die mich gehöret und noch jetzo hören / seelig mache. JEsu / mein JEsu! gedencke an deine auffgehabene Finger / da du betheuret / warlich warlich ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / das will ich euch geben / diß einige bitte ich noch zu guter letzt an die-

ser heil. Stätte / ich bitte umb aller deiner Blutstropffen / umb deiner unausdencklichen Schmertzen willen / deinen himmlischen Vater / daß er doch alle / alle diese hier versamlete arme Seelen / in das Reich der ewigen Freuden zu dir wolle aufnehmen / damit sie deine Herrligkeit sehen / Amen! Ach höret doch nicht auff zu ruffen ihr Wunden meines JEsu! Ach schweiget doch nicht stille für GOttes Ohren ihr Thränen JEsu / Gott antworte dann auf diese Bitte / und erfreue mich mit diesen tröstlichen Warlich: Warlich ich sage dir / alle diese Kinder sollen mit meinem eingebohrnen Sohne im Paradiese seyn / Amen! Amen!

Nun dancke ich auch denen Göttern auf Erden dem Durchl. Churfl. zu Sachsen / unsern allergnädigsten Landes-Vater Hertzog Johann George dem Dritten / für alle die Preiß-würdigste Gnade / Huld und Schutz / welche ich Zeit meines getragenen Amptes reichlichst genossen / als auch für das gnädigste öffentliche Zeugnüß und gnädigste Wohlgefallen / wegen meiner wenigen doch getreuesten Dienste / indem sie bey meiner gnädigsten

Dimis-

Dimission meines Fleisses nicht alleine in Gnaden und mit Ruhm gedencken wollen/ sondern auch einen unterthänigsten Revers von mir begehret/ mich zu verschreiben/ wo Sie mich über kurtz oder lang zu dergleichen Aemptern in dero Lande wieder beruffen würden/ unterthänigst und auffs willigste mich wieder einzustellen/ welches mir gewiß zu einem grossen Schutz wider meine Feinde gereichet. Meine unterthänigste Danckbarkeit/ Großer Fürste/ kan nicht erkenntlicher als in Bethen und Seufftzen seyn/ darumb will ich nicht allein jetzo/ sondern auch/ so offt ich in Hamburg auf meinen Knien für GOttes Thron liegen werde/ Hertz und Hände zu GOtt aufheben/ daß er Ihn/ gnädigster Landes-Vater sambt den vollkommenen Exempel aller Tugendhafften Fürstinnen Ihre Hoheit dero Durchl. Gemahlin/ die Hoffnung der Nachwelt den Trost des gantzen Landes/ ja des bedrängten Evangelischen Zions/ den mit den Gaben des heil. Geistes reichlich ausgerüsteten Chur-Printz wie auch dessen GOtt und Menschen angenehmsten Hoch-Fürstl. Herren Bruder/ ja das gantze hohe Chur-Hauß zu

Sachsen / zum Seegen setze iñer und ewiglich / daß er Sie erfreue mit den Freuden seines Antlitzes / er lege Lob und Schmuck auf Sie / er überschütte Sie mit Seegen / er setze eine güldene Crone auff Ihr Haupt / seine rechte Hand helffe Ihnen gewaltiglich / er gebe Ihnen was Ihr Hertz begehret / und erfülle alle Ihre heil. Anschläge. Der GOtt unter den Göttern verleihe diesem Lande diese Gnade / daß Sie lange lange Jahr das fröliche Gesichte Zachariä sehen mögen / nehmlich die zweene Oelbäume neben den güldenen Leuchter / das ist die zwey Oele-Kinder / welche da stehen bey dem Herrscher des gantzen Landes / Zach. 4 / v. 14. Kurtz keinen Seegen an Seele oder Leib können Sie gnädigster Churfürst / gnädigste Churfürstin / gnädigste Printzen von GOtt bitten / welchen mein seufftzen im Nahmen JEsu Ihnen nicht inbrünstig wünschen wird / kein gutes können Sie sich wünschen / welches mein Gebeth auch anderswo nicht eyfrigst / gläubigst / und beständigst suchen solte / welches auch nicht ehe wird auffhören / biß der Höheste drein sehe / und sein gnädigstes Amen darzu spreche. Glück unserm Herrn dem theuren Churfürsten zu Sachsen ewiglich!

Amen!

Amen! Es sage der GOtt unsers Landes-Vaters auch also! Amen.

Schweige nicht mein Mund / sondern dancke auch / da du deinem Vaterlande gute Nacht geben solt / denen Churfürstl. hohen Ministris, in allen und jeden Collegiis, daß Sie meine Beförderung nun in die 14. Jahr sich eyfrigst lassen angelegen seyn / und mich in gnädigsten Andencken unsers gnädigsten Landes-Fürsten erhalten. Sind Ihrer etliche / absonderlich die theuren Friesen / indessen aus diesen Jammerthal gerissen / und wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen / nun so vergilt du ihnen Hertzliebster JEsu was sie mir gethan haben / du hast dich ja laut deiner Verheissung Ihnen zum Schuldner gemacht / was Sie mir deinem geringsten Knecht erwiesen / das hätten Sie dir gethan. Nun so thue dafür überflüßig wohl in deinem Reich diesen guten und frommen Hertzen! Derer annoch lebenden aber seye der HErr Ihr Schild und ihr sehr grosser Lohn / und müsse keinen einigen unter Ihnen als Frommen an einigen guten ermangeln / der

GOtt für dem unsere Väter gewandelt/ der GOtt/ der uns ernehret hat biß auf diesen Tag/ der Engel des HErrn der uns erlöset hat von allem Ubel/ der segne Sie/ Sie und Ihre Kinder hier zeitlich und dort ewiglich Amen!

O ihr liebsten zwey grauen Hoch-Ehrwürdigen Väter in unserer werthen Theologischen Facultät/ nun komme ich auch/ euch zu dancken für die auffrichtige Collegialische Freundschafft / ich habe euch allezeit als Väter geehret / ihr aber habet mich als einen Bruder geliebet/ und kan ich dem grossen CALOV, so den Sieg über alle Feinde der Kirchen für dem Stuel des Lammes singet / und euch / das rühmliche Zeugnüß für der gantzen Christlichen Kirche geben/ daß so lange wir bey einander unserm Gott allhier gedienet / keiner den andern auch nicht unfreundlich angesehen / oder auch in Facultate uns über das geringste veruneiniget / vielmehr ist bey uns gewesen allezeit ein Geist und eine Seele / und bin ich jederzeit / wie GOtt weiß/ mit hertzlichen Freuden in eure Versammlungen gekommen/ zumahl/ da ich gesehē/ wie meine wohlgemeinte Arbeit/ euch fürtrefflichen Weltberühmten Lehrern immerdar gefallen/ und ihr mit

selbiger

selbiger euch befriediget. Gebe doch Gott/ daß die Reinigkeit der Lehre nimmermehr biß ans Ende der Welt von dieser werthen Facultät gerissen werde/ GOtt bleibe bey ihr/ so wird sie wohl bleiben/ der Geist des Friedens lasse Eintracht und Einmüthigkeit des Geistes in allen ihren Gliedern jederzeit herschen/ damit sie stets sey eine Versamlung der Brüder/ die einträchtig bey einander wohnen/ so wird der HErr verheissen ihnen Seegen und Leben immer und ewiglich: Und wie sie ist eine Mutter aller Evangelischen Universitäten; Also gebe der gnädige GOtt/ daß sie biß an Jüngsten Tag ihren Töchtern mit unerschrockener Beständigkeit/ mit heiligen Eyfer für das Wort GOttes und Lauterkeit des Glaubens/ fürleuchte/ damit diese durch ein so löbliches Exempel in ihren seeligen Religionis-Eyfer noch mehr erhalten/ und der Nahme des HErrn groß werde in dem Lutherischen Israel.

Ja nehmet auch hertzlichen Danck von mir an/ ihr Hochberühmten Herren Professores insgesampt einer Hochlöblichen Theologischen/ Juristischen/ Medicinischen und Philosophischen Facultät für alle Höfligkeit/ Ehre/ Liebe/ und Wohlthaten/ und

wie ich nicht für ein geringes Theil meiner zeitlichen Glückseeligkeit gehalten / solchen Hochgelehrten und umb die gelehrte Welt Hochverdientesten Männern / in Collegio Professorum an der Seite zu sitzen; Also schmertzet mich mein Abschied umb so viel destomehr und die Erkändnüß meiner Niedrigkeit saget mir wie hoch ich die empfangene Liebe zu schätzen / und wie sehr ich dafür zu dancken verbunden sey / die Vergeltung will ich von GOtt erbitten / und weil ihr die Lehrer seyd / die durch das Jammer-Thal gehen / und viel Brunnen der Weißheit graben / so schmücke euch und alle eure Kinder GOtt mit vielen Seegen / ja an euch allen / keinen einigen ausgenommen werde nach langen Jahren und glücklich vollbrachten hohen Alter endlich wahr die theure Verheissung GOttes: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels-Glantz / und die so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sternen immer und ewiglich.

Wie soll ich aber euch dancken und zwar so dancken / daß auch die Kürtze der Worte / die Hefftigkeit meiner Liebe austrücken möge / O ihr meine hertzallerliebsten Söhne / ihr werthen Herren Studenten! Ihr wisset / daß ihr wohl recht mein Augapffel gewe-

gewesen / daß ihr mir an den Hertzen gelegen / daß ich euer gantz eigen gewesen bin. Für wem habe ich wohl Zeit meines Amptes Tag und Nacht mehr gesorget / mehr gearbeitet als für euch / allerliebste Söhne? Wer ist meine Hoffnung / wer ist die Krone des Ruhms? Wer ist unsere Ehre und Freude? Seyd nicht ihrs vor unsern HErrn JEsu Christo / ihr Tempel des heiligen Geistes. Euch dancke ich für alle Ehre und Respect, welchen ihr mir überflüßig erwiesen habt; für die fleißige Besuchung meiner Lectionum publicarum, privatarum, als auch der öffentlichen Disputationum, in welcher keinen ich durch GOttes Gnade (dem auch hiebey alle Ehre allein zugeschrieben wird) über Mangel der Zuhörer habe seuffzen dürffen. GOtt lasse alle die Wort / die ihr aus meinem Munde gehöret / hundertfältige Frucht zum Nutzen eurer Kirchen und zukünfftigen Zuhörer tragen / damit ihr den Feinden der Warheit kräfftig widersprechen / die Lauterkeit unsers allein seligmachenden Evangel. Glaubens gewaltig vertheidigen / die Sünder bekehren / die Betrübten tröstet möget / auf daß ihr euch und alle die euch hören / selig machet. Und weil ihr mich als euren

Vater

Vater kindlich geehret/ so komme über euch/ meine allerliebste Kinder / der Seegen des vierdten Gebohts/ Gott lasse es euch wohlgehen und lange leben anff Erden.

Alleine dencket nicht / daß ich euer vergessen habe / O ihr meine hertzallerliebsten fleißigen Zuhörer / euch für euer so fleißiges / beständiges und andächtiges Kirchengehen / als auch so öffentliche Zeichen eurer hertzlichen Liebe mir bißhero erwiesen/ Priesterlich zu dancken. Das sey ferne von mir: denn ich brauche keine andere Lobe-Briefe/ daß ich mein Priester-Ampt unter euch redlich verwaltet / ihr seyd unser Brieff in unser Hertz geschrieben / der erkand und gelesen wird von allen Menschen. Und bin ich gewiß/ werdet ihr so fleißige Thäter/ als fleißige Hörer meiner Predigten seyn / so werde ich einst mit Freuden für Christi Richterstul erscheinen / und ausruffen: Hier bin ich/ mein GOtt/ und die Wittenbergischen Kinder / die du mir gegeben hast/ HErr/ laß sie deine Herrlichkeit sehen. Drumb dancke ich euch von Hertzen mit sehnlichen Wunsch/ daß das Wort/ so Gott durch mich in euch gepflantzet / euer aller Seelen möge seelig machen. Seyd versichert / ich will nicht auffhören auch zu

Ham-

Hamburg für euch zu bethen und zu bitten/ daß ihr erfüllet werdet mit allerley Erkäntniß des göttlichen Willens/ in allerley geistlicher Weißheit und Verstand/ daß ihr wandelt/ würdiglich dem HErrn zu gefallen/ und fruchtbar seyd in allen guten Wercken/ und wachset in der Erkäntniß Gottes/ und gestärcket werdet mit aller Krafft nach seiner herrlichen Macht. Der GOtt des Friedes heilige euch durch und durch/ und euer Geist gantz sampt der Seele und Leib müsse behalten werden unsträfflich auff die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. Getreu ist der/ der euch ruffet/ welcher wirds auch thun. Ach lieben Brüder betet auch für mich!

Liebstes Wittenberg/ nimm bey meiner guten Nacht mit allen deinen Kindern von meinen auffrichtigen Hertzen auch diesen Danck an/ ich dancke allen allhier sich befindenden Obrigkeiten/ allen Unterthanen/ allen und jeden Bürgern/ allen Vätern/ allen Müttern/ allen Kindern/ und wenn sie auch Zeit ihres Lebens nur ein gut Wort von mir geredet/ ich bitte GOtt im Nahmen JEsu Christi/ daß er ihrer wieder wolle im besten gedencken/ er wolle auch ihre Mängel mit den Purpur-Mantel des

Ver-

Verdienstes Christi zudecken/ und ihr Gedächtniß stets lassen in Seegen und Frieden seyn. Wittenberg/du Stadt GOttes/ GOtt sey stets deine Zuversicht und Stärcke/ er sey deine Hülffe in Nöthen/ wenn sie dich treffen/ er lasse dich stets lustig bleiben mit deinen Brünlein/ weil die heiligen Wohnungen des Höhesten bey dir sind. Der HErr Zebaoth sey mit dir/ der GOtt Jacob sey dein Schutz/ und weil du heute gehöret aus dem Munde des Abschied nehmenden JEsu/ daß der himmlische Vater das Gebeth im Nahmen Christi gesprochen gnädigst erhören wolle: Nun so müsse das Ohr deines GOttes stets über dir offen stehen/ dein Seufftzen und Gebeth zu erhören. Stecket ihr/ ihr armen Wittenberger/ in grosser Angst der Seelen/ in Sünden-Noth/ ihr winselt: Hülf uns GOTT unsers Heils umb deines Nahmens willen/ errette uns/ und vergib uns unsere Sünde umb deines Nahmens willen/ so erhöre doch die Stimme deiner Kinder/ HErr mein GOtt/ laß deine Ohren aufmercken/ und erfreue sie mit dieser Trost-Stimme: Seyd getrost meine Söhne/ seyd getrost meine Töchter/eure Sünden sind

euch

euch vergeben. Stecket ihr in Creutzes-Angst / ihr schreyet / wir leyden Noth / lindere sie lieber GOtt. O gnädiger JEsu / so siehe doch auf die thränenden Augen / auf die windenden Hände / auf die bebenden Hertzen / so höre doch den ächzenden Mund und ruffe tröstlich: Ich bin bey euch in der Noth / ich will euch heraus reissen / und zu Ehren machen. Für euren Todtbetten werdet ihr mich nunmehro wohl nicht sehen / darumb will ich euch jetzo segnen. Kömt es nun dahin / daß Gott euch von hinnen fodert / ihr ringet mit der letzten Noth / umb Trost ist euch recht bange / ey so stehe GOttes Ohr offen / GOtt höre den letzten Seufftzer / daß noch auff euren Todbetten / eure Seelen helle gewaschen werden mit dem Blute des Lammes / auffgenommen werden von den Händen JEsu Christi / damit keinen einigen in Wittenberg die Augen und das Hertze breche / der nicht mit Stephano sehe den Himmel offen / und JEsum stehen zur rechten Hand GOttes / dessen Seele nicht die Hände der Engel tragen in dem Schoß Abrahams. So dancke ich euch / so seegne ich euch im Nahmen JEsu Amen / Amen!

Ihr aber meine Feinde / offenbahre und heimliche / welche ich vielleicht nicht

alle

alle gekennet habe / und so mich unter dem Schein der grösten Freundschafft am meisten verfolget / euch dancke ich vor alle das böse / für alle Schmach / für alle Hertzens-Marter und Qvaal / die ihr mir angethan / ihr habet mir Gelegenheit gegeben meine Gedult zu erweisen / mein Gewissen zu untersuchen / wie ich denn mit meinen GOtt stehe / und ob ich mich bey solchen Betrübniß seines Schutzes und Beystandes auch getrösten könne / oder ob bey solchen Zustande mir auch schrecklich sey der HErre mein GOtt; Ihr habet mir die Falschheit der Welt / und ihre Untreue zu erkennen die Augen geöffnet / ihr habet in mir eine hertzliche Sehnsucht nach einer seel. Aufflösung aus diesem Jammerthal und daheime zu seyn bey meinen treuesten JEsu / erwecket / dafür dancke ich euch von Grunde der Seelen. Bessers kan ich euch nichts wünschen / als daß so viel Schmach / Läster und Ehrenrührige Reden ihr über mich ausgegossen / so viel Schandbrieffe ihr wider mich ausgeschicket / und in die Welt gesendet / so viel Seegen euch GOtt gebe / so viel gutes über euch im Himmel angeschrieben stehe. Liebste Feinde / gebet euch doch nun / da ich dahin ziehe / zu frie-

den /

den/ lasset doch dieses das Versöhn-Opffer seyn/ euren unversöhnlichen Haß zu stillen/ daß ich nach euren Wunsch euch aus den Augen komme. Ihr seyd doch meine Brüder und meine Schwestern/ und werdets auch in meiner Abwesenheit nicht dahin bringen/ daß mein Hertze euch nicht redlich lieben solte. Der HErr segne euch/ liebsten Kinde/ und behüte euch/ der HErr erleuchte sein Angesicht über euch/ und sey euch gnädig/ der HErr erhebe sein Angesicht über euch/ und gebe euch seinen Frieden! GOtt behalte euch diese Sünde nicht. Der HErr/ für dem keine Heuchel-Worte gelten/ der HErre/ der den Abgrund meines Hertzens erkennet/ der sey Zeuge/ daß mir solches von Hertzen gehe/ der weiß/ daß ich nicht lüge. GOtt erfülle diesen Wunsch an euch umb Christi willen/ Amen! Und also habe ich euch nun allen und jeden von Hertzen gedancket/ die Zeit erinnert mich/ daß ich meinen schmertzlichen Abschied nunmehro ins Werck setze/ und meine heilige Aempter im Nahmen der Hochheiligen Dreyeinigkeit niederlege.

Augustus, als er von seiner Gemahlin Livia, Abschied nehmen solte/ konte vor Jam-

mer nicht mehr zu wege bringen / als daß er ihr die Hand darboth und sagte: Livia, vive memor conjugii & vale. Liebste Livia, vergiß unsers Ehestandes nimmermehr / lebe wohl / GOtt behüte dich! Liebstes Wittenberg / hier hastu zu guter Nacht die treue Priester-Hand / die so vielmahl den Seegen des HErrn von dieser heil. Stätte auf dich geleget / sieheſtu es doch selber / ich kan vor Thränen kein Wort mehr auffbringen. Vitemberga vive memor mei Miniſterii & vale. Liebstes Wittenberg / vergiß nimmermehr meiner Predigten / in welchen ich dir JEſum für die Augen gemahlet / und allen Rath GOttes von unser Seeligkeit dir vorgetragen / denn ich bin unschuldig an allem Blute / & vale, lebe immer und ewig wohl / GOtt behüte dich / zu tausend guter Nacht.

Ach aber wer bin ich auf dieses traurige Wort vale, GOtt behüte dich? bin ich nicht ein armer seuffzender Jephta / der heute seine so hertzlich geliebte Tochter verlassen muß? Gewiß ich gehe mit Jephta voller Trübniß meiner Seelen / schlage die Hände in einander und seufftze / O meine Tochter / O ihr meine geistliche Söhne und Töchter / ihr liebsten Zuhörer / ihr werthen

Studenten / wie beuget und betrübet ihr mich! bin ich nicht ein winselnder Jacob / da ich euch heute das letzte mahl sehe: Joseph ist nicht mehr verhanden / Simeon ist nicht mehr verhanden / Benjamin wolt ihr mir auch nehmen / es gehet alles über mich. Joseph ist nicht mehr verhanden / meine liebsten Freunde muß ich nunmehr missen / Simeon ist nicht mehr verhanden / meine fleißige Zuhörer verliere ich / Benjamin / euch meine lieben Söhne / ihr hertzlich geliebte Studenten will man mir auch nehmen / es gehet alles / alles über mich; doch des HErrn Wille geschehe / der Nahme des HErrn sey gebenedeyet! Kein anderer Trost scheinet übrig zu seyn / als der / daß wir dermahleins im Himmel einander wieder sprechen werden / und allda bey dem HErrn seyn allezeit.

Drumb geseegne euch GOTT der HErre /
Ihr Vielgeliebten mein /
Trauret nicht allzusehre /
Uber den Abschied mein /
Beständig bleibt im Glauben /
Wir werden in kurtzer Zeit
Einander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit.

Gebe GOtt/ daß ihr nicht mich/ noch ich einen von euch allda vermüß/ umb aller Marter und Qvaal JEsu Christi willen! Amen!

J. N. J.

Vorbereitung.

Euch seegne Vater und der Sohn!
Euch seegne GOtt der heilige Geist!
Dem alle Welt die Ehre thut/
Für Ihm sich fürchtet allermeist/
Nun sprecht von Hertzen Amen!

UNd da ich zu erst an diese heilige Stätte trete/ von welcher euch/ o ihr durch Christi Blut theuer erkauffte Seelen/ der gnädige GOtt zu segnen theuer versprochen hat/ Exod. XX, v. 24. Denn an diesem heiligen Ort hat er seines Nahmens Gedächtnüß gestifftet/ hier/ hier kömmt er zu euch/ und segnet euch/ müssen auch billig meine Lippen in dieser heiligen Versammlung gleich Anfangs von lauter Seegen trieffen.

Aaron der hohe Priester und seine Söhne/ traten sie für die Gemeine/ so war ihnen der Seegen von GOTT anbefohlen: Also solt ihr sagen zu denen Kindern Israel: Der HERR segne dich und behüte dich.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle (Saale)

dich. Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sey dir gnädig. Der HErr hebe sein Angesicht über dich/ und gebe dir Friede! Num. VI, 24, 25. 26. Der Mann nach GOttes Hertzen/ der heilige David / kan nie Jerusalem und ihre Kinder ansehen / er thut seinen Mund auf zu segnen: Euch / spricht er / seegne Vater und der Sohn / euch segne GOtt der heilige Geist! Ja er verwünschet diejenigen / welche nicht gleiche Seegens-Gedancken mit ihm führeten: Ach daß müssen zu schanden werden/ und zurück kehren alle / die Zion gram sind / die vorübergehen und nicht sprechen: Der Seegen des HErrn sey über euch/ wir segnen euch im Nahmen des HErrn. Ps. CXXIX, 5, 8. Soll meines JEsu Prediger-Ambt der Apostel Petrus beschreiben / so spricht er / es seye fürnemlich in seegnen bestanden: Euch zu förderst hat GOtt aufferwecket sein Kind JEsum/ und hat ihn zu euch gesand/ euch zu seegnen. Act. III, 26.

So kan es demnach nicht anders seyn/ ich muß GOtt und euch gefallen / ja euere Seelen hertzlich erfreuen / wenn ich mit

meinem allererſten Worte von dieſem Stuel GOttes mich dem Exempel meines JEſu und anderer treuen Knechte gleich ſtelle/ und wandele wie ich dieſe gehabt zu Fürgängern.

Von denen alten Chriſten in Engeland meldet Cornelius a Lapide in Numer. VI. daß ihnen nie ein Prediger begegnen können/ welchen ſie nicht ſehnlich gebethen/ er ſolte doch ſeinen Prieſter-Seegen auf ſie legen: **Laß mich deine Seele ſeegnen/ ſeegne mich mein Vater!**

Dieſe ungemeine Menge des Volckes/ ihrer aller ehrerbietiges Stillſchweigen und heilige Stille beredet mich/ ob ſeye dieſes euer aller hertzliches Verlangen/ daß ich als ein neu angekommener Prieſter euch ſeegnen möge/ damit keiner dieſe Kirche verlaſſe und zu ſeinen Thüren eingehe/ er könne ſich denn freuen/ daß er ein Geſeegneter des HErrn ſey/ er ſeye im Nahmen des dreyeinigen GOttes geſeegnet/ GOtt werde ihn auch wohl laſſen geſeegnet bleiben. Nun ihr hörets/ meine Lieben/ ich bin gantz willig dazu/ ſo tretet demnach her/ liebſte Kinder/ daß ich euch ſegne. Allein dürffte mir es doch faſt gehen bey dieſer ſo groſſen Menge/ da ſich das Volck ſo gewal-

gewaltig dränget / das Wort GOttes zu hören und den göttlichen Seegen zu erlangen / wie dem heiligen Kirchvater Chrysostomo in seiner ersten Predigt / die er zu Antiochia gehalten / welcher öffentlich ausrieff:

Und wenn meine Rede wie ein grosser Strohm sich ergösse / wenn lauter Qvellen der Wohlredenheit in meinem Munde wären / so würden sie aus entsetzen für so unzehlich vielem Volck verstopffet und ausgetrocknet. Habt ihr mich nun alle mit einander mit euerer grossen Versamlung bestürtzt gemacht / so thut doch auch alle miteinander mir diesen einigen Dienst / und bethet für mich zu GOtt / stürmet einmüthig das Hertze GOttes / daß er seine Worte in meinen Mund lege / mir Mund und Weißheit verleyhe!

Juvat ipsum audire Divum Chrysostomum Tom. IV. Opp. Edit. *Frontonis Ducæi* fol. m. 835. seq. homilia, cum Presbyter esset designatus, de se, ac de Episcopo deqve populi multitudine:

Πόλις ὅτω μεγάλη καὶ πολύανθρωπος, ἡμῖς τε θαυμασὸς καὶ μέγας πρὸς τὴν ἡμετέραν εὐτελειαν κέχηνεν, ὡς μέγατι καὶ γενναῖον ἀνεσόμενος παρὰ ἡμῶν. Καὶ

τοι ϗ εἰ κατὰ τȣ̀ς ἀ ἐννάȣς ἔῤῥεον ποταμȣ̀ς καὶ πηγαὶ λόγων ἐναπέκειντο μȣ τῶ ϛόματι, τόσȣτων ἀθρόον συνδραμόντων πρὸς τὴν ἀκρόασιν, ταχέως ἀνεϛάλη μοι τῳ φόβῳ τὸ ῥεῖθρον, ϗ ἀνεχαίτισεν ἂν εἰς τȣ̃ πήσω τὰ νάματα. Οταν δὲ μὴ ποταμῶν, μηδὲ πηγῶν μόνον, ἀλλὰ μηδὲ ψεκάδος εὐτελȣ̀ς διασώζωμεν μέτρον. Πῶς ȣ̓ δέος μὴ ϗ, αὐτὸ τὸ μικρὸν τῆς ἐπιῤῥοῆς ἐπιλίπῃ τῷ φόβῳ ξηρανθὲν, ϗ γένηται ταυτὸν, ὅ ϗ ἀσπὶ τῶν σωμάτων συμβαίνειν ἔιωθε; τί δὲ γένεται ἐπὶ τῶν σωμάτων; πολλάκυς κατέχοντες τῇ χειρι, ϗ τοῖς δακτύλοις ἡμῶνος φίγγοντες πτοηθέντες ἅπαντα ἐξεχέαμεν, χαυνωθέντων ἡμῶν τῶν νεύρων, ϗ τȣ̃ τόνȣ τῆς σαρκὸς χαλασθέντος. τȣ̃το δὴ δέος μὴ ϗ τήμερον γέννηται ἐπὶ τῆς ψυχῆς τῆς ἡμετέρας, καὶ ἀ μετὰ πολλȣ̃ πόνȣ συνηγάγομεν ὑμῖν νοήματα, τὰ μικρὰ δὴ ταῦτα ϗ εὐτελῆ, ὑπὸ τῆς ἀγωνίας ἐλαθέντα φρȣ̃δα οἰχήσηται, ϗ τὴν διάνοιαν ἡμῶν ἐρήμην κατὰ λιπόντα ἀποπτῇ. Διὸ δέομαι πάντων ὁμοίως ὑμῶν, ἀρχόντων ϗ ἄρχομένων, ὅσην ἡμῖν ἀγωνίαν ἐνωβάλετε τῇ συνδρομῇ τῇ κατὰ τὴν ἀκρόασιν, τοσȣ̃τον ἐμπνεῦσαι θάρσος ἡμῖν διὰ τῆς σπȣδῆς τῆς κατὰ τὰς εὐχὰς, ϗ δεηθῆναι τȣ̃ διδόντος ῥῆμα τοῖς εὐαγγελιζομένοις δυνάμει πολλῇ, δȣ̃ναι ϗ ἡμῖν, λόγον ἐν ἀνοίξει τȣ̃ ϛόματος ἡμῶν. Πάντως ὑμῖν πόνος ȣ̓δεὶς τοσȣ́τοις ȣ̓σι ϗ τηλικȣτοις, ἑνὸς μειρακίσκȣ ψυχὴν τῷ φόβῳ διαλυθεῖσαν ἐπισφίγξαι πάλιν. Δίκαιοι δὲ ἂν εἴητε ταύτην ἡμῖν, παρασχεῖν, τὴν αἴτησιν ἐπεὶ ϗ δι' ὑμᾶς καὶ τὴν ὑμετέραν ἀγάπην, ἧς, ȣ̓δὲν βαιότερον, ȣ̓δὲ

τυραν-

τυραννικώτερον, ὅπως γε καὶ ἡμᾶς ἐμάλα ἐμπείρως ἔχοντας τοῦ λέγειν λέγειν ἀνέπεισε, καὶ πρὸς τὸ τῆς διδασκαλίας ῥᾴδιον ἀποδύσασθαι παρασκεύασε, καὶ τοι μηδέπω πρότερον τούτων ὑψαμένους τῶν παλαισμάτων, ἀλλ' ἀεὶ μετὰ τῶν ἀπροατῶν τατομένους καὶ τῆς ἀπραγμοσύνης ἀπολαύοντας ἡσυχίας.

Civitas tantæ magnitudinis, tam celebris ac hominibus differta populus & multus & admirandus ad meam inhiat exiguitatem tanqvam a nobis magnum qviddam & præclarum auditurus. Atqvi etiamsi mihi amnium more perennium proflueret Oratio, siqve verborum fontes essent in ore meo protinus ex tantæ multitudinis ad audiendum concursu, metu, sisteretur profluvium & in diversum fluentia resilirent. Nunc vero cum tantum absimus a fluminum ac fontium copia, ut nec exiguæ pluviolæ mediocritatem obtineamus, qvi fieri possit ut me non deficiat exiguus fluxus, metu arefactus, idemqve eveniat, qvod in corporibus solet accidere? Qvid accidit in corporibus? multa freqventer, qvæ manu tenemus, qvæ digitis stringimus metu nobis excidunt omnia, dissolutis nervis nostris corporisqve vigore remisso. Itidem mihi profecto

nunc metus est, ne idem eveniat in animo nostro, videlicet, ne qvæ multo cum labore excogitavimus, qvanqvam & hæc sane perqvam exilia parviqve momenti, præ pavore veniant in oblivionem & evanescant abeantqve, animum nostrum desertum relinqventia. Qvapropter pariter omnes, tum vos, qvi cum imperio estis, tum vos qvi paretis imperio, obsecro: ut qvantam nobis anxietatem injeciſtis vestro ad audiendum concursu, tantundem nobis audaciæ inspiret precum vestrarum diligentia si rogetis illum, qvi dat sermonem evangelizantibus virtute multa, ut nobis qvoqve det sermonem in apertione oris nostri. Nullus omnino vobis tot ac tantis labor erit unius adolescentis animum timore dissolutum denuo compingere: qvin & par fuerit, ut qvod nunc petimus, præstetis: qvandoqvidem tantam aleam subivimus, propter vos vestramq; charitatem, qva nihil violentius aut imperiosius, ut qvæ nos non admodum dicendi peritos ad dicendum pertraxit, effecitqve ut ad doctrinæ studium exiremus, licet antehac hoc palæstræ genus nunqvam attigerimus,

rimus, sed semper in auditorum ordine, qvieto silentio frui soleamus, &c.

Et p. 841. Εἴτις ὑμῖν κ ἡμῶν λόγος· (καὶ γὰρ δὴ μετὰ τῶν ἱερέων ἑαυτὸς καταλέγειν τολμάσομεν, ἐπειδὴ μηδὲ θέμις τὰ ἐκτρώματα μετὰ τῶν ἀρτιοτόκων ἀριθμεῖν,) Εἰ δὲ τὶς ὑμῖν κ ἐμοῦ λόγος, ὥσπερ ἀμβλωθριδίου τινὸς, δεήθητε πολλὴν ἡμῖν ἄνωθεν χενέσθαι τὴν ῥοπήν. Ἔδει μὲν γὰρ ἡμῖν κ πρότερον ἀσφαλείας, ὅτε καθ' ἑαυτὸς ἐζῶμεν τὸν ἀπράγμονα βίον. Ἐπειδὴ δὲ εἰς μέσον ἤχθημεν (τὸ δὲ πῶς παρίημι, εἴτε ἀνθρωπίνῃ σπουδῇ, εἴτε χάριτι θείᾳ ἐδὲν γὰρ ὑμῖν Φιλόνεικα ἵνα μήτις καὶ ψρωνέυεθ Φαίν.) πλὴν ἀλλ' ἐπιδὴ ἤχθημεν, κ τὸν ζυγὸν τοῦτον ὑπέδυμεν, τὸν ἰχυρὸν κ βαρὺν, πόλλων ἡμῖν δεχειρῶν, μυρίων, ἐυχῶν.

Si qvis vobis etiam nostri respectus est neqve enim jam nos ipsos in Sacerdotum numero ponere audebimus, qvando nec fas est abortivos partus cum legitimis ac perfectis numerare: qvod si qva, inqvam, est apud Vos nostri ratio, tanqvam fœtus cujusdam abortu ejecti, orate, ut e supernis nobis multus accedat vigor: opus qvidem erat nobis & prius tutela, dum soli vitam degeremus a negotiis liberam: at postqvam in medium producti sumus (omitto qvomodo, sive humano studio, sive favore divino: nihil enim vobiscum hac de re contendam, ne

cui

cui videar per dissimulationem & ironiam loqvi) attamen qvando producti sumus, ac jugum hoc validum graveqve suscepimus, multis nobis opus est manibus, infinitis precibus.

Eben dieses ist es / so ich auch von euch / Hertzlichste bitte / daß / da mich die Liebe zu euch gezwungen / einen so fernen Weg hieher gebracht / bloß euch alle alle / zu seegnen / uñ das Ambt des Seegens unter euch mit Gottes Hülffe hinführo zu verwalten / ihr mit andächtigen brünstigen Hertzen alle mit einander hinwiederumb für Gottes Thron euch sollet niederwerffen / den Vater der Barmhertzigkeit im Nahmen JEsu Christi hertzlich anruffen / er selbst wolle durch mich euch seegen. Trotz daß jemand an gnädiger und gewisser Erhörung alsdenn zweiffele / der aus JEsu Christi Munde das Wort gehöret: Ich sage euch / wo zween unter euch eins werden auf Erden / warumb es ist das sie bitten wollen / das solle ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel. Matth. XVIII, 19. Wie viel mehr / da ihrer so viel tauf ld in Einigkeit des Geistes, ihr Abba lieber Vater umb die Gabe des heiligen Geistes kindlich ruffen. Es ist in

Christi

Christi Munde kein Betrug erfunden worden/ der Held in Jsrael leugt nicht!

Nun von euerer Väter Gott ist mir geholffen/ und von dem Allmächtigen werde ich durch euere Fürbitte geseegnet mit Seegen oben vom Himmel herab.

Der GOtt/ für dem meine Väter gewandelt/ GOtt der mich mein Lebelang ernehret hat biß auff diesen heutigen Tag/ der Engel/ der mich erlöset hat von allem Ubel/ der seegne euch alle/ Gen. XLIIX, 15. 16. Der HERR dencke an dich/ GOtt geliebtes Hamburg/ und seegne dich/ er seegne das Hauß Jsrael/ er seegne das Hauß Aaron/ er seegne die den HErrn fürchten beyde klein und groß. Der HErr seegne euch je mehr und mehr/ euch und euere Kinder/ damit ihr seyn mögt die geseegneten des HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat. Es müsse/ o Hamburg/ Friede seyn inwendig in deinen Mauren und Glück in deinen Palläſten; Diesen Seegens-Wunsch lege ich auff euch mit denen Worten des heiligen Geistes aus dem CXV. Psalm vers. 11, 13, 14, 15. Ps. CXXII, 7. HErr mein GOTT/ neige deine Ohren

ren zu dem Gebet deines Knechts/ so er im Nahmen deines liebsten Kindes JEsu Christi für dich bringet/ und bloß umb dessen heiligen Gehorsams/ trostreichen Verfassung willen Erhörung suchet/ und setze zum Seegen immer und ewiglich einen Hoch-Edlen und Hoch-Weisen Rath dieser Welt-berühmte Handels-Stadt/ laß ihnen dein Antlitz leuchten/ daß sie auff Erden erkennen deine Wege/ seegne sie GOtt/ unser GOtt/ seegne sie GOtt und gib ihn deinen Frieden! Gedencke mein GOtt an das Hauß Aaron: an das Hoch-Ehrwürdige Ministerium, dessen höchstverdienten Seniorem, meinen in Christo hertzlich-geliebten Vater/ eyfrig wachende Herren Pastores, treufleissige übrige Herren Prediger/ und fürnemlich an meine zukünfftig brüderlich geliebteste Collegen an hiesiger St. Jacobi Kirchen/ wie auch an alle/ die an deinen Kindern/ so wohl im löblichen Gymnasio, als auch in deinen Schulen arbeiten! Diese/ O HErr mein GOtt/ sind ja die Lehrer/ die durch das Jammerthal gehen/ und machen daselbst Brunnen/ drumb schmücke diese Lehrer mit vielen Segen/

laß

laß sie erhalten einen Sieg nach dem andern/daß man sehen muß/der rechte GOtt sey in diesem Hamburgischen Zion. HErr GOtt Zebaoth höre mein Gebet / vernimbs GOtt Jacob/ GOtt unser Schild / schaue doch auf deine dich hertzlich liebende Söhne / so deiner Kirchen sich treulich annehmen/ die Herren Kirch-Patronen, Herren Ober-Alten / Herren Leichnambs-und Kirchgeschworne / ihre Häuser müssen seyn wie das Hauß Obededoms welchen der HErr seegnete umb der Lade des Bundes willen 2. Reg. VI, v. 11. Also nachdem sie mit deinem Tempel immer beschäfftiget sind / komme Obededoms Seegen über sie/ihr und ihre lieben Häuser / ich/ segne euch ihr werthe Väter / weil ihr vom Hause des HErrn seyd. Ps. CXVIII, 26. Du Gott und Vater unsers HErrn JEsu Christi / der du uns seegnest mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern durch Christum/ seegne doch alle alle und jede/Hohe u. Niedrige/Reiche und Arme/Alte und Junge/so in dieser heiligen Gemeine sich befinden/ja alle diejenigen/so die Mauren dieser werthen Stadt Hamburg in sich

schlies-

schliessen oder zu ihren Thoren aus und ein-
gehen. Seegne ihr Christenthum/daß sie
reich werden an der Erkäntnüß JEsu Chri-
sti/reich im Glauben und im Worte/reich in
der Erkäntnüß und in allerley Fleiß 2. Cor.
VIII, 7. Gieb ihnen Krafft nach dem Reich-
thumb deiner Herrligkeit/ starck zu werden/
durch deinen Geist an dem inwendigen
Menschen/ daß Christus wohne durch den
Glauben in ihren Hertzen. Eph. III, 16.
seegne ihre Kinder O mein JEsu! du lie-
best ja sonsten brünstiger und noch hefftig-
ger als eine leibliche Mutter die Kinder Esa.
XLIX, 15. du küssest die Kinder/ legest die
Hände auff sie und seegnest sie Marci X, 16.
Küsse doch mit dem Kuß des heiligen Gei-
stes alle Kinder die Hamburg gezeuget und
noch zeugen wird/ lege deine Hände auff sie/
deinen Schutz und Leitung/damit der Sa-
tan sie nicht verführe/ und seegne sie/ auff
daß kein Vater und Mutter in Hamburg
lebe/ welche nicht mit Freuden sehen/ wie
ihr Kind zunehme nach dem Exempel Jesu/
an Alter Weißheit und Gnade bey GOtt
und denen Menschen. Seegne mein GOtt
die Armen/ die einen geringen Vorrath
noch übrig haben/ seegne sie wie die Wit-
be zu Zarpath/ welcher auch ihre Hand

voll

voll Mehl durch den Seegen Gottes Reichthums genung war bey der theuersten Zeit. Laß O GOtt an Hamburg wahr werden/ was du so theuer versprochen hast Ps. cxxxii, 15. Ich will ihre Speise segnen / und ihren Armen Brods genung geben. Seegne die Begüterten / seegne ihren Korb und all ihr übriges / seegne die Werck ihrer Hände/ daß sie vielen Völckern leihen und von niemand borgen / daß sie gesegnet seyn in der Stadt/ gesegnet auff der Reise/ gesegnet zu Lande/ gesegnet zu Wasser/ gebiethe deinen Seegen/ daß er überall sie begleite/ und bey allen wilden Fluthen/bey allen Sturm und Ungewitter dein Seegen ihr Schirm und Decke sey. Ja wenn es endlich dahin kommen wird/ daß die Seel soll den Leib verlassen/und für deinen gerechten Gericht erscheinen / die Sünde will anklagen / Moses wil fluchen/ Gottes Zorn will verdammen. Ach JEsu / mein JEsu / so wende doch alsdenn allen Fluch in Segen / und zeige doch deinem Vater an / daß du hast genug für uns gethan / und gieb umb deiner allerheiligsten Wunden willen / daß keiner aus dieser werthen Stadt sterbe / und aus dieser Welt Abschied neh-

me/ dem nicht dein Geist auff seinem Todtbette noch versichere/ er sey ein Gesegneter GOttes/ dessen Seele JEsus nicht mit dieser Freuden-Stimme annehme: Komm her/ du Gesegneter meines Vaters/ ererbe das Reich/ das dir bereitet ist von Anbegin der Welt Matth. XXV, 34.

Nun wer diesen Seegen/ dessen er wohl recht sehr benöthiget ist/ begehret/ der spreche von Hertzen Amen/ Ja alles Volck das dieses höret/ das sage Amen mit einem rechtgläubigen Vater Unser.

TEXTUS

Ezechiel am 3. Capitel/

v. 17, 18, 19.

Du Menschen Kind/ ich habe dich zum Wächter gesetzet über das Hauß Israel/ du solt aus meinem Munde das Wort hören/ und sie von meinent wegen warnen.

Wenn ich dem Gottlosen sage/ du must des Todtes sterben/ und warnest ihn nicht/ und sagests ihm nicht/ damit sich der Gottlose für seinem gottlosen We-

sen

sen hüte / auff daß er lebendig bleibe / so wird der Gottlose ümb seiner Sünde willen sterben / aber sein Blut wil ich von deiner Hand fordern.

Wo du aber den Gottlosen warnest / und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege / so wird er umb seiner Sünde willen sterben / aber du hast deine Seel errettet.

Eingang.

ICh sage die Warheit in Christo und lüge nicht / des mir Zeugnüß giebt mein Gewissen in dem heiligen Geist / ich habe gewünschet verbannet zu seyn von Christo für meine Brüder / die meine Gefreundte sind nach dem Fleisch. So öffnet Paulus / des HErrn Apostel / seine Brust / und zeiget denen Jüden das verborgene Hertze / wie es mit solchem Eyfer ihren Seegen verlange / daß / wenn sie nur die Geseegneten des HErrn wären / er umb ihrentwillen gerne unter den Verfluchten in der Höllenqvaal heulen wolle / in seinem

Sendbriefe an die Römer geschrieben am IX, Cap. v. 1. 2. Es scheinet / ob bilde sich der heilige Apostel Paulus ein / die Hefftigkeit solcher Liebe könten die Jüden fast nicht gläuben. Denn wer verstehe und gläube / was das für Qvaal mit sich bringe / von Gottes Angesicht ewig verstossen seyn / dörfte an dem Ernst des Apostolischen Wundsches fast zweiffeln; Darumb setzt er eine grosse Betheurung fürher / dergleichen wohl schwerlich in dem heiligen Bibel-Buch wird zu finden seyn. **Ich sage die Warheit in Christo uñ lüge nicht / des mir Zeugnüß giebt mein Gewissen in dem H. Geist.** Nicht genug ist es / daß dieser hocherleuchtete und von Gottes Geist getriebene Mann / welchen der Geist des himmlischen Vaters / πῶς καὶ τί wie uñ was er reden solte / eingab / Matth. X, 19. mit schlechten Worten es bejahe / ich sage die Warheit / ich lüge nicht; sondern er giebt noch drey unwidersprechliche Zeugen an / der fast unglaubliche Wunsch entspringe aus dem innersten Abgrund seines verliebten Bruder-Hertzens. Er beruffet sich auff Christum / er beruffet sich auff den heiligen Geist / und auff sein eigen Gewissen. Höret doch / meine Liebsten / wie er

seinen

seinen HErrn JEsum zum Zeugen anruffet! Ich sage die Warheit in Christo. In dir JEsu wohnen alle Schätze der Weißheit und der Erkändnüß / Col. II, 3. Du O JEsu weissest alle Dinge / Joh. XXI, 17. Dir als dem lebendigen GOtt sind alle Sachen τετραχηλισμένα auffgedecket / daß man auch das allerinnerste sehen kan. Es ist alles bloß und entdecket für deinen Augen Heb. IV, 13. Du / du allwissender Christe solt Zeuge seyn / daß meine Zunge von dem brünstigen Hertzen geleitet werde. Ich rede in dir die Warheit / nicht alleine weissestu es / sondern mit dir rede ich / durch dich / in deiner Vereinigung und Gemeinschafft in dem nicht ich lebe / sondern du mein JEsu in mir / Gal. II, 10. Du würckest alles / also kan es keine Lügen oder Heucheley seyn / denn du bist die Warheit selbst / Joh. XIV, 6.

Er gründet sich auff das allsehende Auge des heiligen Geistes / des mir Zeugnüß giebt mein Gewissen in dem H. Geist / dieser erforschet alle Dinge / auch die Tiefe der Gottheit I. Cor. II, 10. Diesen darff niemand unterrichten und kein Rathgeber unterweisen / er weiß alles / Esa. XL, 13, 14

Und eben dieser allwissende GOtt soll ein Urtheil sprechen / der GOtt / den Paulus nicht belügen kan / soll Richter seyn / daß er die Warheit rede. Letztens pochet er auch auff sein Gewissen / warlich einen gewaltigen Zeugen! welchen keine Lobreden der Freunde / keine eigene Liebkosung und Schmeicheley das Maul stopffen / oder gar auff andern als Wege der Warheit bringen können. Ein Zeuge / der der Sachen Beschaffenheit / und wie es umb das Hertz des Menschen stehe / genaue und richtige Wissenschafft hat. Denn welcher Mensch weiß / was in dem Menschen ist / ohne der Geist des Menschen / der in ihm ist? 1. Cor. II, 11. Dieses Gewissen / spricht er / gebe ihm für denen Augen Gottes des Hertzenkündigers Beyfall / und werde von GOtt dem heiligen Geist / dem Geist der Liebe / auch zu solchem Zeugnüß geleitet. Hätte er wohl gründlicher dieses Wundsches Warheit bekräfftigen können?

Und so recht / heiliger Apostel! Ein rechtschaffener Diener GOttes bemühet sich zwar / daß er ein gut Zeugnüß habe von jederman / daß auch der Menschen Augen ein gutes Urtheil über ihn fällen / alleine damit ist er nicht zu frieden; oder so er aus

Boß-

Boßheit des Satans / so die Seinigen verleitet / selbiges nicht erhalten kan / so ist es ihm ein geringes / daß er von denen Menschen gerichtet werde / oder von einem menschlichen Tage / genug / wenn der HErr ein gnädiges und löbliches Urtheil von ihm fället / 1. Cor. IV, 3. Genug / wenn er mit Hiob auff seines GOttes Zeugnüß und Allwissenheit sich beruffen kan: Siehe da / mein Zeuge ist im Himmel / und der mich kennet / ist in der Höhe / Job. XVI, 19. Wohl dem Prediger / den nur sein Hertz nicht verdammt / dieser hat Freudigkeit zu Gott / 1. Joh. III, 21.

Aber was ists denn nun / meine Allerliebsten / das Paulus so hoch betheuret / es gehe ihm von Hertzen? Ich habe gewündschet verbannet zu seyn von Christo für meine Brüder / die meine Gefreunde sind nach dem Fleisch. Kurtz / er saget / ἠυχόμην er habe mit rechter Hertzens Begier / mit allem Eyfer sich gesehnet / er wolle seyn ἀνάθεμα ein Fluch / ein Greuel in den Augen Gottes / auff welchen alle höllische Marter und Qvaal / Gottes ewiger Fluch und Verdamnüß zustürmete. Deñ solche Krafft führet dieses Wort mit sich / wie es gebraucht wird 1. Cor. XII, 3. und XVI, 21. zum Galat.

G. l. 8. 9. Actor. XXIII, 14. welches alhier der Syrische Dollmetscher חרמה übersetzet auff den grausamen Fluch ziehlende / mit welchen die Jüden die Höllenwürdige aus der Kirchen stiessen. Und lautet diejenige Formul, auf Teutsch/welcher sich die neuen Jüden hiebey bedienen / sehr schrecklich:

NAch dem Urtheil des HErrn aller Herren müsse verbannet seyn der uñ der/ des und dessen Sohn/ in beyden Gerichten/so wohl das oben ist/als auch unten/ imgleichen mit Verbannung von allen Hochheiligen / mit Verbannung von den Seraphim und Ophannim, letzlich mit Verbannung von der gantzen Kirchen/darin Grosse und Kleine. Es müssen über ihn komen grosse u. anhaltende Plagen/grosse u. erschreckliche Kranckheiten. Sein Hauß müsse eine Behausung der Drachen seyn; Sein Gestirn müsse vertunckelt werden in den Wolcken/ es müsse ihn betreffen Unwillen / Zorn und Grim / sein Leichnam müsse den wilden Thieren und Schlangen vorgeworffen werden; Seine Feinde und Widersacher müssen sich über ihn freuen: Sein Silber und Gold müsse andern gegeben werden / und alle seine Kinder müssen für den Thüren seiner Feinde auffwarten.

ten. Uber den Tag seiner Heimsuchung müssen sich entsetzen seine Nachkommen. Er sey verflucht aus dem Munde des Addirirons und Achtariels, aus dem Munde des Sandalphons und Hadraniels, aus dem Munde des Ansisiels u. Patchiels, aus dem Munde des Seraphiels und Soganiaels, aus dem Munde des Michaelis und Gabriels, aus dem Munde des Raphaels und Mescharetiels. Er sey verbannet aus dem Munde des Zavzaviv und aus dem Munde des Havhaviv, welcher ist der grosse GOtt/ und aus dem Munde der siebentzig Zunahmen des allergrössesten Königes / endlich aus dem Munde Tzortak, des Groß-Cantzlers. Er müsse verschlungen werden wie Korah und seine Rotte: Seine Seele fahre aus ihm mit zittern und beben: Das Schelten des HErrn tödte ihn: Er müsse durch seinen Rath an den Galgen kommen / wie Achitophel: Es treffe ihn ein solcher Aussatz / wie den Gehasi, und sein Fall sey ohne Auffstehen: Er müsse nicht unter Israel begraben werden: Sein Weib müsse einem andern gegeben / und auch im Tode geschändet werden. In solchem Bann sey der und der / des und dessen Sohn / und dieses sey sein Erbe. Aber über mich und gantz Israel breite GOtt aus seinen Friede und

Seegen / Amen. biß hieher der Jüdische Fluch.

Warumb wünschet sich aber Paulus denn das? Umb seiner Brüder der Jüden willen / wenn es möglich wäre / daß er mit seiner Verdamnüß seiner Zuhörer und Brüder / derer Jüden Seeligkeit befördern könte / wündsche und sehne er sich / daß er an ihrer statt von GOtt möge verdammet und verstossen seyn. Und wie etwan dort der gütige Vater David bey der Todes Post seines ungerathenen Kindes des Absalons sich willig und gerne zum zeitlichen Todt für den ungehorsamen Sohn anboth: **Mein Sohn Absalon / mein Sohn / mein Sohn Absalon / wolte GOtt / ich müste für dich sterben. O Absalon / mein Sohn / mein Sohn!** 2. Sam. XVIII, 23. Also da Paulus fast unter lauter Leichen seiner Brüder / die des ewigen Todes dahin sturben / im Geiste stehet / hebet er seine Hände auff / schläget sie über den Kopff zusammen / bietet sich an ihre statt zum ewigen Todte an / und spricht: Meine Brüder / wolte GOtt / ich müste für euch sterben / ewig verlohren / ewig verstossen seyn / meine Brüder / meine Brüder!

Nun ist dieses gewiß ein harter Wunsch / wor-

worüber die gelehrten Außleger sich untereinander gewaltig befraget / und mit allem Recht unter die δύσνοητα und schweren Dinge gezehlet / von welchen Petrus der Apostel des Herrn schreibet: Unser lieber Bruder Paulus redet in allen Briefen davon / in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen / welche verwirren die Ungelehrigen / 2. Pet III; 16. Dannenhero der fürtreffliche Kirchvater Hieronymus die schöne 151. Epistel ad Algasiam, wie auch der hochgelehrte Constantinopolitanische Patriarch Photius einen sehr langen und weitläufftigen Brieff hierüber an Gregorium Nicomedienſem geschrieben / welcher in der Ordnung der 116te ist / (qvam cum oppido erudita sit, dabo occasione alia studiosæ Juventuti, cum jam ad manus Photius meus non sit, qvem Witteberga adhuc tenet) wie sie der berühmte Engelländer Montacutius herfür gegeben; Auch hat der bekandte Jesuit Perezius vier sonderbahre Disputationes in seinem Commentario über die Epistel an die Römer über diesen Paulinischen Wundsch verfertiget. Und diese Mühe hat allerdings die Dunckelheit der Apostolischen Worte erfodert / denn ja viel Dinge in solchem

Wundsch

Wundsch fürkommen / in welche der Leser sich nicht alsobald finden / und dieselbe zusammen reimen können. Denn hat nicht die göttliche Majestät den leiblichen Todtschlag / so man an sich selbst begehet / bey Vermeydung des ewigen Fluchs allerdinges verbothen? Wie viel mehr das Verlangen des ewigen Todes und hölliſchen Verdamnüß / und nach diesen seufftzet Paulus. Ist nicht diese Richtschnur der Christlichen Liebe von GOtt dem heiligen Geiste gesetzet / daß man seinen Nechsten liebe als sich selbst / nicht über sich selbst. Und so ja sich Fälle ereignen / da man sein zeitliches Leben umb der Seeligkeit willen des Bruders dahin zu geben verbunden ist; so geschichts doch nicht eher / als wenn des Nechsten Seeligkeit / ohne Gefahr der meinigen durch meinen leiblichen Todt gewiß kan gerettet werden. Nun ist aber des Bruders Seele weit höher als mein schnöder Leib / wenn ich nun meine nebst des Bruders Seele erhalte / mit Verlust des nichtigen Leibes / so liebe ich meinen Nechsten ja als mich selbst / nicht über mich selbst. Denn ich liebe ihn nicht über meine Seele / sondern wie meine Seel / und gleich wie ich umb meiner Seelen Seeligkeit willen gerne das Leben

ben einbüssete / also da ich mein Leben lasse umb meines Bruders Seeligkeit / so liebe ich ihn/als mich selbst. Andere Beschaffenheit aber ist es / wenn meine und des Bruders Seeligkeit zu gleich in Gefahr stünde/ hier gehet meine Seel des Bruders Seel allerdings für. Vid. B. Hulsemann. de Jure & moderat. corrept. Fraternæ §. 4. n. 42. & illa, qvæ scripsimus *in Ecloga Evangelica* ad Dom. XIII. p. Trin. qv. 5. *qvousqve Proximi Dilectio se extendat?* Paulus aber kehret hier dieses alles umb / und liebet die Jüden mehr als sich selbst / ihre Seelen / als seine Seele. Paulus hatte in dem Schluß des vorhergehenden Capittels bejahet / keine Gefahr / kein Schwerd / keine Blösse solte ihn von Christo scheiden / und hier will er die Liebe zu den Jüden sich von Christo trennen lassen / wie gehet das zu? Dannenhero ruffet der heilige Chrysostomus aus Tom. III. opp. Homil. 16. in Epist. ad Romanos 224. τί λέγῃς, ὦ παῦλε ἀπὸ, τῦ χριςῦ τῦ ποθεμένυ, ὃ μήτε βασιλεία σε, μήτε γεέννα ἐχωρίζε, μήτε τὰ ὁρώμενα, μήτε τὰ νοήμενα μήτε ἄλλα τοσαῦτα, ἀπὸ τότε νῦν ἔυχη ἀνάθεμα εἶναι; τί γέγονε, μὴ μεταβέβλησαι, καὶ κατέλυσας τὸν πόθον ἐκῆνον.

Was sagst du / heiliger Paule / von Christo ; wilt du geschieden

seyn

seyn. Ich sage / von dem Christo / nach dem du hertzinniglich verlanget est / von dem dich weder Himmel noch Hölle / weder sichtbahres noch was nur gedacht kan werden / scheiden sollen / von dem wünschestu nun verbannet zu seyn? Wie ist es umb dich? Hat dieses Verlangen bey dir schon aufgehöret / ist es verschwunden?

Ach das lasse doch der HErr ferne von uns seyn! daß wir uns mit etlichen Schwärmern zu den Zeiten Augustini (wider welche der heilige Vater zwey Bücher geschrieben) so er mit keinem andern Nahmen als Adversariorum Legis & prophetarum kund gemachet / solten verleiten lassen / fürzugeben / es habe den heiligen Apostel die Liebe übermeistert / und derer Hefftigkeit also getrieben / daß er vor Begierde nicht gewust / was er geschrieben. Denen ob nicht der Jesuit Cornelius a Lap. in h. l. f. 125. nahe getreten / wenn er geschrieben: Optat ergo Paulus heroico qvodam excessu QVASI CÆCÆ CHARITATIS, qvæ abstrahit, nec considerat, an res sit possibilis &c. mögen andere urtheilen; Solche gefährliche Reden / so die göttliche Erleuchtung der heiligen Männer Gottes beleidigen /

gen/ sind denen Herren Päbstlern nicht ungewönlich/ welches mit unterschiedenen Exempeln aus des hochberühmten Franzosen *Petri Danielis Huetii* demonstratione Evangelica könte dargethan werden/ wenn es die Nothwendigkeit erfoderte. Hätten menschliche Affecten die Hand und Feder bey denen Männern GOttes geführet/ und ihr Hertze regiret/ wehe uns! Menschen Wort würde kein nütz seyn. O nein/ wir wissen ein anders/ **daß die heiligen Männer GOttes haben geredet/ getrieben von dem heiligen Geist/** 2. Petr. I, 21. Was Paulus predigte/ war der Rath Gottes/ denn **er hatte Christi Sinn/** 1. Cor. II, 15. Wie ist denn nun der Apostel zu entschuldigen? Hier haben ihrer viel unterschiedene Arten ersonnen. Etliche suchen in der Zeit des Wundsches einen Schutz/ ob hätte der heilige Apostel solchen Wundsch gethan/ noch für seiner Bekehrung/ aus Unwissenheit/ welchen er bloß darumb anjetzo anführe/ die Gemüther derer Jüden zugewinnen/ und zum rechten Glauben zu bringen/ wie sie Christo nimmermehr jetzo könten so feind seyn/ als er gewesen. Er habe gar gerne gewündschet/ ein Greuel und Abscheu/ ein Fluch aller Christen und ihres

Christi

Christi zu seyn / wenn er nur das Ceremonial-Gesetz und seiner Brüder Auffätze hätte verthädigen können / wie also Ambrosius, Toletus und Cajetanus dafür halten / welches auch der Glossæ interlinearis, wie sie Thomas in Secunda Secundæ Art. 8. qvæst. 27. anführet Meynung ist.

Alleine hatte dieses auch wohl ein so grosses Betheuren: Ich sage die Warheit in Christo / ꝛc. gebrauchet / indem ja jederman wuste / wie Paulus zuvor gewesen ein Lästerer uñ ein Verfolger uñ ein Schmäher unsers HErrn JEsu Christi und seiner Diener / I. Tim. I, 13. oder so ja jemand selbigen Haß wollen in Zweiffel ziehen / könte er sich nicht auff die Verfolgungs-Brieffe / die er mit Freuden von dem Hohenpriester genommen / die Christen ins Gefängnis zu bringen / oder auch auff das unschuldige Blut Stephani beruffen? Act. VII, 58. IX, 2. Paulus wolte mit diesem Wunsch seine gegenwärtige Liebe denen Jüden kund thun / wie er mit Schmertzen von ihrer Verwerffung schreibe / es gehe dabey ein Schwerdt durch seine Seele / so konte er ja nicht zum Grunde dieser hertzlichen Liebe seinen vorigen Sinn für der Bekehrung setzen / denn die Juden ihn balde

eines

eines veränderten Sinnes beschuldigen dürffen. Letzlich solte auch Pauli Wunsch dahin zielen / daß er die Seeligkeit seiner Brüder dem Fleisch nach beförderte / welches durch das vorige Schnauben warhafftig nicht geschahe.

Andere haben ihre Zuflucht genommen zu dem Wort ἀνάθεμα und es ausgeleget von einem Eygenthumb und Geschencke / so GOtt geheiliget und zu eigen gantz übergeben ist / welche aber von denen Gelehrten hier nicht wollen gehöret werden / indem sie einen grossen Unterscheid machen unter ἀνάθεμα und ἀνάθημα; Derer jenes einen Fluch und Verwündschung / dieses aber ein göttliches Eigenthum heisset / wie also der berühmte Budæus in Pandectis, und Heinsius in seinen Exercitationibus zu behaupten gedencket / welchen Unterschied aber Beza, und mit ihm Jacobus Laurentius in seinen Insolubilibus Pauli p. 221. geläugnet / so anitzo hieher nicht gehöret. Laß es seyn / daß das Wort ἀνάθεμα auch ein göttlich Eigenthum bedeute / so schicket sichs allhier doch nicht zu denen theuren Versicherungen des Apostels. Denn das sahen ja albereits die Judē aus allen Verrichtungen des Apostels / aus seinem heiligen Ampts-

Eyfer / aus seiner Gedult / da er sich stäupen / verfolgen und qvälen ließ / umb Christi willen / 2. Cor. XI. Und wendet recht ein der Heil. Chrysomus, was wäre dieses wohl ungläubliches / wünschet sich nicht ein jeder Christe seines JEsu Eigenthum zu seyn? Origenes und Thomas verstehen durch dieses Wort den leiblichen Todt der Märtyrer. Paulus wündsche sich allhier den schmälichsten Todt umb der Ehre JEsu Christi willen auszustehen / ob die Jüden hiedurch könten gewonnen werden. Welcher Meynung auch Hieronymus l. c. zugethan / so von Chrysostomo sehr hönisch verlachet worden / nach dessen Urtheil solche Ausleger Pauli Sinn so wenig wissen / als ein Blinder die Strahlen der Sonnen; setzt derowegen ihnen entgegen das Wort von Christo / von Christo aber scheidet ja der leibliche Todt nicht / wie nur vorher Paulus gelehret hatte.

Οὕτω τινες καὶ τὴν πάυλȣ προσηγορίαν ȣ̓δὲ ἀκȣ̃σαι εἰσιν ἄξιοι, ϗ τῆς σφοδρότητος τῆς ἐκείνȣ πόῤῥω, καὶ μακρὰν ἐςήκασιν, ὡς ϗ περὶ θανάτȣ τȣ̃ προσκαίρȣ τᾶυτα λέγειν ἀυτὸν νομίζειν, οἷς τοσȣ̃τον εἰποιμι ἂν ἀγνοεὶν τὸν παῦλον, ὅσον τȣ̀ς πηρȣ̀ς τὴν ἀκτῖνα, τὴν ἡλιακήν. Μᾶλλον δὲ ϗ πολλῶ πλέον. Ὁ γαρ καθ' ἑκάςην ἡμέραν ἀποθνήσκων ϗ νιφάδας κινδύνων θεὶς, ϗ εἰπὼν, τις ἡμᾶς χωρισεὶ ἀπὸ τῆς ἀγάπης τȣ̃ χριςȣ̃;

θλίψις, ἢ στενοχωρία; ἢ λιμὸς; ἢ διωγμὸς: τὸν οὐρανὸν καὶ τὸν οὐρανὸν τοῦς οὐρανοῦ, καὶ Ἀγγέλους καὶ ἀρχαγγέλους, καὶ πάντα τὰ ἄνω περιδραμὼν, καὶ σολλαβὼν ὁμοῦ τὰ παρόντα, τὰ μέλλοντα τὰ ὁρώμενα, τὰ νοούμενα, τὰ λυπηρὰ, τὰ χρηστὰ τὰ ἐν ἑκατέροις καὶ οὐδὲν ὅλως ἀφεις, καὶ οὐδὲ οὕτω κορεσθεὶς, ἀλλὰ καὶ ἑτέραν τοσαύτην κτίσιν τὴν οὐχ οὖσαν ὑποστησάμενος, πῶς ὡς μέγατ: λέγων μετ' ἐκεῖνα πάντα, θανάτου τοῦ προσκαίρου ἐμνημόνευσεν ἄν, οὐκ ἔστι ταῦτα, οὐκ ἔστιν. Ἀλλὰ σκωλήκων ἐν κοπρία φωλευόντων ἡ τοιάυτη ὁπόνοια. Εἰ γὰρ τοῦτο ἔλεγε, πῶς ἀνάθεμα ἑαυτὸν ἤυχετο εἶναι ἀπὸ τοῦ χριστοῦ: ὁ γὰρ τοιοῦτος θάνατος μᾶλλον τῶ τοῦ χριστοῦ συνῆπτεχωρῷ, καὶ τὴς δόξης ἀπολάυειν ἐκείνης ἐποίει.

Sic qvidam Pauli Appellationem ne digni qvidem ſunt, qvi audiant, ſuntq; ab illius vehementia tam longe, tamqve procul diſtantes, ut illum ſentiant hæc de temporaria morte dicere. Qvos eqvidem tantundem Paulum ignorare dixerim, qvantum cœcos radium ſolarem, ſeu verius dicam, multo etiam plus. Qvi enim per dies ſingulos moreretur, ac periculorũ veluti grandinibus ſuppoſitis dixiſſet: qvis nos ſeparabit a dilectione Dei? num adflictio? nũ anguſtia? num fames? num perſecutio? nec contentus ſeculi hujus rebus, ſed ſupergreſſus cœlum & Cœlum Cœli, & Angelos & Archangelos & omnia ſuperiora

circumcurrens, tum comprehendens simul præsentia, futura, ea qvæ videri, ea qvæ cogitari possunt, itemqve & molesta & svavia, & qvæ in utrisqve, nihil prorsus omittens, ac ne sic qvidem satiatus, sed & aliam talem ac tantum creaturam non existentem supponens: is, obsecro, qvo tandem modo, tanqvam magnum qviddam post illa omnia proferens, mortis temporariæ mentionem faceret? non est ita, non est ita, qvin potius Lumbricorum in simo latitantium ejuscemodi opinio fuerit. Nam si id diceret, qvomodo anathema seipsum a Christo esse precaretur? mors enim ejusmodi illum magis choro ei conjungebat, cooptabatqve, qvi Christum circumdat, & efficiebat, ut gloria illa perfrueretur.

Ihrer viele haben in den Worten ἀπὸ τ̃ χρισ̃ sich auffgehalten / ob hiesse es hier nicht so viel als von Christo / sondern von dem Apostelampt und Würde / und habe der Apostel gewünschet / des Apostolischen Ampts verlustig / ja der allerverachteste unter denen Christen zu seyn / auch wohl gar den Bann-Donner vor ihnen auszustehen / wenn er der Jüden Seeligkeit hiedurch erlangen könne; welche Auslegung

der

der gelahrte Grotius auf die Bahn gebracht / der aber nimmermehr aus heiliger Schrifft wird erweisen können / daß das Wort χριστὸς entweder die Apostolische Würde / oder auch die Christen bedeutet. Andere Erklärung übergehe ich willig.

Allein was heissets denn nun / meine Allerliebste / und wie ist denn dieser Wunsch Pauli zu verstehen / damit des Apostels gesunde Lehre gerettet werde? Antwort: Lasset uns nur den Wünschenden recht bedencken / so werden wir die Heiligkeit dieser Begierde bald erreichen. Wer wündschet sich verbannet zu seyn? ICH / sagt Paulus / es ist der in dem heiligen Biebel-Buch so herrlich unterwiesene Mann / welcher das Gesetz des HErrn fleißig gelesen / und alles darinne so genau bemercket hatte / Rom. VII, 7. der da wohl wuste / was zuvor geschrieben / das wäre uns zur Lehre geschrieben / Rom. XV. 2. Tim. III, 16. Und also war er offt in Christo mit Mose auff den Berg Sinai gestiegen / und hatte den sehnlichen Wundsch Mosis seines Volckes wegen angehöret: Ach das Volck hat eine grosse Sünde gethan / und haben ihnen güldene Götter gemacht / nun vergieb ihnen ihre Sünde / wo nicht / so tilge

mich auch aus deinem Buche / das du geschrieben hast. Allein Gottes harte Antwort darauff war ihm nicht verborgen: Was? Ich will den aus meinem Buche tilgen / der an mir sündiget / Exod. XXXII, 31, 32, 33. Er hatte in dem Propheten Ezechiel wohl studiret / wie die göttliche Gerechtigkeit keinen Unschuldigen straffe: Welche Seele sündiget / die sol sterben / Ezech. XVIII, 4. So wuste er auch dieses wohl / daß seine Verdamnüß denen Jüden wenig nutzen / noch weniger ihre Seeligkeit befördern würde. Denn kein Bruder könne ja den andern erlösen / noch mit GOtt versöhnen / Psal. XLIX, 8. So ist demnach leicht zu schliessen / daß so schlechter Dinge und sonder einige Bedingung diesen Wunsch Paulus allhier nicht vorbringe / sondern er schliesse die Bedingung in sich; Paulus wünsche es / Paulus sehne sich / seine Liebe sey so brünstig / daß / wofern es möglich wäre / und die göttliche Ordnung nicht beleydige; Wie also Christus unser Heyland auch dergleichen bedinglichen Wunsch bey Hinwegnehmung seines Creuts-Kelchs von sich vernehmen ließ: Vater ists möglich / so gehe dieser Kelch von mir / Matth. XXVI,

XXVI, 39. Wohin denn auch nicht ohne Grund der Optativus gezogen wird / ich wünschete / nicht ich wündsche; welches Ambrosius wohl angemercket. Daß also der Verstand dieser sey: Schreckliche Marter und die keine Zunge ausreden mag / verursachen die Höllen-Straffen: Unerträglich ists / ewig von GOtt verstossen seyn / in der Höllischen Flammen-Qvaal leyden / welcher ihr nunmehro meine lieben Brüder / wegen eurer grossen Boßheit und Verstockung leyder! ach leyder! zueylet. Allein GOTT ist mein Zeuge / der heilige Geist / der meines Hertzen Grund kennet und siehet / ist mein Richter / daß ich euch so hefftig liebe / daß / wenn es möglich wäre / wenn es ohne Verletzung der göttlichen Gerechtigkeit / wenn es ohne Beleydigung meines GOttes / wenn es zu euerer Seeligkeit gereichen könte / so wolte ich hertzlich wündschen / daß alle Höllische Marter auff mich zustürmete / daß alle Qvaal / die euch peinigen solte / mich ängstigte / daß ich von des Satans Engel ewig geschlagen würde / wenn hierdurch meine Brüder aus Feinden meines JEsu seine lieben Kinder / aus Lästerern meines Heylandes seine treue Diener / aus Kindern des Zorns / Kinder

des Lebens werden möchten. Ach es solte alsdenn meine Hölle ein Himmel seyn/ wenn ich das Reich meines Heylandes durch sie erweitert/ und über ihre Seeligkeit Gott und die Engel frolocken sehe. O grosse/ O hertzliche Liebe des heiligen Apostels/ welche dessentwegen so dunckel und schwer denen Auslegern vorgekommen/ je weniger Hertzen heutiges Tages von dieser Liebesflammen entzündet sind.

Meine Hertzliebsten in GOtt/ ich stehe anjetzo an dieser heiligen Stätte/ das Ampt eines Dieners GOttes bey euch hinführo anzutreten/ wollet ihr wissen/ ob mein Hertz in rechtschaffener Liebe gegen euch entbrandt sey/ und den Seegen über euch/ den mein Mund allbereit gesprochen/ recht ernstlich suche. Nun so wil ich auf unbetrügliche Kennzeichen für dem HErrn meinen GOTT/ und für euerer aller Augen mich anjetzo beruffen. Bildet euch nicht ein/ Geliebte in GOtt/ daß indem ich jetzo von mir an diesem heiligen Ort reden sol/ der Kützel eigener Ehre meine Zunge regiere/ das sey ferne! Ich will die Gnade meines Gottes und die unaussprechliche Barmhertzigkeit mir gantz unwürdigen wiederfahren/ allein preisen/ und den

Nah-

Nahmen meines GOttes erhöhen / der so grosse Dinge an mir gethan / indem er mich fürnehmen Ehren-Aemptern durch die gnädigste Verordnung seines Gesalbten des Durchl. Fürstens und Herrn / Herrn Johann Georg des Dritten / des H. Römischen Reichs Ertz-Marschalln und Churfürstens / meines gnädigsten theursten Landes-Fürsten / den GOtt zum Seegen setze immer und ewiglich! auff der hohen Schuel zu Wittenberg gezogen; Lutheri Cantzel / auff welcher der theure Glaubens-Vater das Evangelium von Christo der Gemeine GOttes stets verkündiget / wurde mir wöchentlich zweymahl darauff zu predigen anvertrauet. Lutheri Catheder, von welcher er die studirende Jugend / die Kriege des HErrn wider die Ketzer zu führen / herrlich unterwiese / war auch mein Lehr-Stuel; von welcher mich die theuren Propheten-Kinder fleissig und in grosser Menge höreten. So mangelte mir es auch an ehrlichen Unterhalt und Auskommen nicht / denn ja in unseren Landen / wer Catheder und Cantzel treulich und unermüdet dienet / sich ehrlich davon nehren kan. In was Liebe ich bey meinen Zuhörern / Reichen und Armen gesessen / will

ich (damit ich nicht thörlich rede) gerne verschweigen. Hertzlich vertrauliche Liebe genosse ich von denen meisten Lehrern der hohen Schuel/ absonderlich von meinen hochwerthesten Herren Collegen in der Theologischen Facultät/ den grossen Theologis, welchen ich so wohl denen selig verstorbenen Herrn D. Calovio, Hn. D. Bebelio, als auch denen noch lebenden Hn. D. Qvenstedio und Hn. D. Deutschmanno dieses mit Ruhm und verbindlichsten Danck auch hier öffentlich nachrühmen muß/ daß wir einander auch nie mit einem sauren Blick betrübet haben. Und vieleicht wird das liebe Wittenberg/ an welches ich nie ohn Anwünschung alles göttlichen Seegens gedencken/ oder den lieben Nahmen nennen will/ ein langwieriger Zeuge seyn/ und wird manches frommen Studenten-Hertz mir ein stetes Denckmahl der Gegen-Liebe auffrichten. Allein diesen Uberfluß aller solchen Vergnügung habe ich aus Liebe zu euch hindangesetzt/ nachdem das durch den tödtlichen/ doch seeligen Hintritt des Weyland Hoch-Ehrwürdigen/ Großachtbahren und Hochgelahrten Herrn Antonii Reisers, der heil. Schrifft hochberühmten Doctoris, und umb diese Christ-

Christliche Gemeine zu St. Jacob höchstverdientesten Pastoris, (dessen Gedächtnüß in Frieden) erledigte Pastorat-Ampt zu St. Jacob/ durch einen Hoch-Edlen und Hochweisen Rath/ mit Genehmhaltung des Hoch-Ehrwürdigen Ministerii, durch die Herren Kirch-Patronen/ Kirchspiel-Herren/ Ober-Alten Leichnambs und Kirch-Geschwornen/ ohn alle mein bitten/ betteln oder begehren hochgeneigt angetragen wurde. Ich sage die Warheit in Christo/ dessen mir Zeugnüß giebt mein Gewissen in dem heiligen Geist/ GOtt/ Gott weiß es/ daß bloß aus Furcht/ GOtt nicht zu beleydigen/ bloß aus hertzlicher Liebe zu Gott und euch/ ich mich selbst verläugnet/ und hieher kommen bin. Ich war des Willens meines GOttes versichert/ GOtt/ GOtt wolle mich hieher wissen. Denn ohn alle mein zuthun GOtt dieser werthen Verpfleger (auff vorher geschehenes andächtiges Gebeth der gantzen Gemeine) Hertz regierte/ daß sie mich/ der ich ihnen weder verwand/ noch bekandt war/ zu ihren Seelen-Hirten erwehleten. Und beschwere ich an dieser heiligen Stätte alle und jede/ ich sage noch einmahl/ ich beschwere euch alle

für

für GOttes heiligem Angesicht/ antwortet mir für dem HErrn/ ob ich jemand geschrieben oder gesprochen / oder auch nur die geringste Anleitung gegeben / mir zu diesem Dienste beförderlich zu seyn. Darumb dachte meine Seele / als sie die Vocation ansichtig ward / das ist vom HErrn geschehen / HErr ich wil dir nachfolgen/ mein GOtt / ich wil dir folgen / wo du mich hinsenden wilt.

Die Liebe zu euch drang mich / daß/ da ich im Geist sahe/ wie mir bey dieser Volckreichen Gemeine eine grosse Thür sey auffgethan / das von GOtt vertraute Pfund bey euch anzulegen / und meinem JESU viel Seelen zu gewinnen. Und dessentwegen bin ich nun gegangen aus meines Vaters Hause/ aus meiner Freundschafft/ von meiner lieben Catheder, (der ich wohl nimmermehr vergessen werde) und gewöhnlichen Cantzel/ in dieses Land/ so mir GOtt gezeiget hat. Soltet ihr nun wohl an hertzlicher Liebe zweiffeln; Aber wie stehets denn umb die Paulinische Liebe mit mir/ verlangete ich denn auch / wenn ihr nur seelig werden köntet / umb eurent willen verdammt zu seyn? Nun ich gönne dem heiligen Paulo in seiner Helden-Liebe gerne den Vorzug/

wie

wie denn der Wittenbergische theure Theologus (dessen Gedächtnüß in dieser werthen Stadt stets in Seegen bleiben wird/ wegen der treuen Dienste/ so er bey der Reinigung von den Päbstlichen Greueln allhier erwiesen) der seelige Bugenhagen/ in seinem Commentario in hunc locum p. 106. b. wohl schreibet: Ecce qvam pius adfectus, qvem in Mose qvoqve vides, cum dicit ad Dominum: Remitte hanc culpam populo, aut dele me de libro viventium. Hæc dicta sunt per hos viros coram Deo, non ex hypocrisi: hoc deniqve vere est abnegare seipsum, sed horrendum est carni. Hunc adfectum qvi senserit nempe, qvod potest se Dei voluntati committere, etiam si velit damnare, damnari non potest. Nam per omnia gloriam Dei & Salutem Proximi qværit. Nostra fragilitas ad hunc adfectum non pervenit, non audemus talia cogitare, nedum cupere. Aber das ist gewiß/ daß ich für GOttes heiligem Angesicht allhier/ aus Liebe zu euch/ das alleredelste/ so ich besitze/ meiner Seelen Seeligkeit/ bey GOtt verpfänden will/ auff das äusserste mich dahin zu bearbeiten/ wie ich euch aus der ewigen Verdamnüß reissen/

und

und für dem Stuel des Lambs in die ewige Seeligkeit leiten möge. Und es brauchet nicht viel wünschens oder anbietens/ GOtt ist es/ der solches Pfund von allen und jeden Predigern/ gleich bey Antritt ihres Ammts/ strenge begehret. Habt ihr nicht aus unserm Text vernommen/ wie sich bey meiner jetzigen Introduction Ezechiel des HErrn Prophet allbereits angegeben/ und dieses Pfand in euerer Gegenwart an Gottes statt von mir fodere/ ich solle mich für euerer aller Ohren verbindlich machen/ meine Seel statt euerer Seele zu setzen: **Verwahre diese Menschen/ heisse es/ denn wo man sie wird missen/ so soll deine Seel statt ihrer Seele seyn.**

O schwere Verpfändung/ welcher ich mich doch/ wenn ihr mir folgen wollet/ Allerliebste/ willig unterwerffen will. Und damit ihr zu heiligem Gehorsam meiner künfftigen Predigt gleich Anfangs möget zubereitet und angetrieben werden/ auch das euch hertzlich liebende/ dabey aber seiner ewigen Seeligkeit warnehmende Hertz/ bey meinen Straff-Predigten erkennen möget/ so soll euch Ezechiel heute fürhalten:

Die in Gefahr stehende und verpfändete Seeligkeit derer Prediger.

Da

Da wir Achtung zu geben haben:
I. Auff die Gefahr darinn sie schweben/
II. Wie sie solche Gefahr glücklich überwinden können.

Ach aber! Hilff uns bey dieser Andacht ja allezeit den Dienern dein/
Die mit deinen theuren Blut erlöset seyn/
Laß uns im Himmel haben Theil/
Mit den Heiligen im ewigen Heyl/
Hilff deinem Volck HErr JEsu Christ/
Und segne was dein Erbtheil ist/
Wart und pfleg ihrer zu aller Zeit/
Und heb sie hoch in Ewigkeit/ Amen.

Abhandelung.

WEnn diese meine Mühe/ da ich die in Gefahr schwebende Seeligkeit eines Evangelischen Predigers zu behaupten gesonnen bin/ Hertzliebste in GOtt/ ein spottender Jsmaelite/ ein gifftiger Jesuite hören solte/ würde er gar bald willigen und fürgeben/ dis brauche keiner weitläufftigē Predigt/ daß eines Lutherischē Prædicanten Seeligkeit in Gefahr stehe/ denn was bedeutete doch das M. und D.

so

so sie zu ihrem Nahmen mehrentheils schrieben / nicht Magister oder Doctor, sondern Diebe und Mörder / wie der Jesuit Kellerus wider den seeligen Heilbrunner lästert. Diese wären die ordentlichen Gesandten des Teuffels / welchen Gifft der Jesuit Erbermann von sich giebt / solten denn solche Leuthe das Reich GOttes ererben?

Aber uns ist es ein geringes / daß wir von diesen bösen Menschen / gleich wie unser Ober-Hirt Christus für einen Samariter / der den Teuffel habe / gescholten werden / wir sind vergnügt / daß uns der HErr ehret / und für Lehrer nach seinem Hertzen urtheilet. Ich will die Herren Patres auch ein Wort fragen: Ist denn dasjenige Amt / welches wegen seiner mühseeligen Verwaltung Gefahr der Seelen nach sich ziehet / an sich selbst verdamlich / nun so muß ihrem Bekändtnüß und Schluß-Arth nach die Päbstliche Crone nichts als höllische Schlangen zu Kleynodien und Zierath haben. Denn von solcher Würde bekennet Pabst Pius III. daß / da er ein Mönch gewesen / habe er noch alles gutes gehoffet von seiner Seeligkeit / da er Cardinal worden / habe er angefangen zu zweiffeln / da er nun

Pabst

Pabst worden / verzweiffele er gantz daran. So muß gewiß Satanas denen Mönchen den Cardinals-Hut auffsetzen / denn warumb würde er sonst mit so grossen Entsetzen angenommen? Der Cardinal Lugo, als man ihm Glück dazu wünschen wolte / antwortete mit Hiobs Thränen-Liede über die Schläge des Satans-Engels: Erbarmet euch mein / ihr meine Freunde / denn die Hand GOttes hat mich gerühret. Wie imgleichen der Cardinal Bellarminus, so den Cardinals-Purpur mit diesen Worten empfing: Heisset mich nicht Naëmi, sondern Mara, denn der HErr hat mich sehr betrübet.

Was sie mir hierauff antworten werden / soll ihnen auch zur Antwort dienen / meine heilige Arbeit anjetzo zu vertheydigen. Das Ampt an und vor sich selbst ist nicht verdamlich / sondern es ist das Ampt unsers Gottes / aber die Verantwortung dabey ist so groß / die Verwaltung desselben gefährlich / und kan einige Nachlässigkeit die Verdamnüß bald nach sich ziehen. Respondet interim Chrysostomus Liber. III. de Sacerdotio Cap. 10. Tom. IV. opp. f. m. 34.

Ἀλλ' οὐδὲ τὴν ἱεροσύνην αἰτίασαιμι ἂν τούτων τῶν κακῶν, μὴ ποτε οὕτω μανείην ἐγὼ ὥστε τὴν ἀνδρίαν τῆς ἀλόγε τόλμης. ἀλλὰ τὰς, ἃς εἰς Θεὸν χρωμένας ταῖς παρὰ τοῦ Θεοῦ δεδομέναις δωρεαῖς ἅπαντες οἱ νῦν ἔχοντες αἰτίοις εἶναι φασὶ, καὶ κολάζεσιν. Επεὶ ἥγε ἱερωσύνη ἐγαλέσει δικαίως ἡμῖν, ἢ ὀρθῶς αὐτὴν μεταχειρίζεσιν.

Neqve tamen ob id Sacerdotalem ipsam dignitatem malorum istorum Autorem fecerim. Absit enim tanta a me insania, neqve enim ferrum cædis, neqve vinum ebrietatis, neqve robur contumeliæ, neqve fortitudinem inconsideratæ audaciæ: Sed eos potius, qvi, præterqvam deceat, donis a DEO datis abutuntur, qvisqvis sana mente fuerit, autores esse dicet punietqve: qvandoqvidem & Sacerdotium merito nobiscum expostulare possit, si non rite atqve ordine pertractemus administremusqve. War nicht das Predigt-Ampt Ezechielis ein hochheiliges Ampt / und dennoch stunde bey Verwaltung desselben die Seele des heiligen Propheten in grosser Gefahr. Weil nun gleiches Ampt mit dem Propheten / Evangelische Lehrer verwalten / so sind sie gewiß gleicher Gefahr auch unterworffen. O welche Gefahr aber beschreibet nicht der heilige Prophet: Du Menschen-Kind / ich habe dich

zum

zum Wächter gesetzet über das Hauß Israel/ du solt aus meinem Munde das Wort hören/ und sie von meinentwegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage/ du must des Todes sterben/ und warnest ihn nicht/ und sagest ihm nicht/ damit sich der Gottlose für seinem gottlosen Wesen hüte/ auff daß er lebendig bleibe/ so wird der Gottlose umb seiner Sünde willen sterben/ aber sein Blut will ich von deiner Hand fodern. Ist dieses nicht eine augenscheinliche? Ist dieses nicht eine grosse Gefahr? Augenscheinlich ist die Gefahr der Seelen eines Priesters/ (1) indem er ist ein Menschen-Kind.

Ach was ist der Mensch die Made/ und ein Menschen-Kind der Wurm? Job. XXV, v. 6. fället er nicht des Tages siebenmahl/ und wenn er auch gleich ein Gerechter wäre / Prov. XXIV, v. 16. Was ist ein Mensch/ daß der solte rein seyn/ Job. XV, v. 14. Sind doch alle Menschen abgewichen/ allesambt untüchtig/ da ist keiner der Guts thue/ auch nicht einer/ Ps. XIV, v. 3. O schwache Prediger! R. Jochanan in dem Talmud. Tract. Sota. cap. 1. wenn er die Frage beantworten soll: Was ist der Mensch?

Löset er sie aus denen Buchstaben des Nahmens אדם Mensch. Und spricht/ er seye אפר.א cinis, Asche/ דם sangvis Blut/ מוחם bilis, Galle. Er antwortet auff die Frage: Was ist der Mensch? Er seye בשר Fleisch/ und hinwieder בישה Probrum ein Scheusal und Schande/ מרזחה fœtor, ein heßlicher Gestanck/ רפה vermis, ein Wurm. O heßliche/ abscheuliche Menschen/ welche in Gottes Augen ein gewaltiger Greuel sind. Und in Betrachtung dessen/ daß schlechte und der Sünde und Schande unterworffene Menschen Prediger seyn/ dürffte sich wohl unsere stoltze Vernunfft bereden/ Predigern und uns wäre besser geholffen/ wenn entweder Gott oder heilige Engel das Predigt-Ampt selbst verrichteten. Diese Unterweisung würde ja von weit mehrer Krafft und Nachdruck seyn/ wenn der HErr/ in dessen Händen alle Hertzen der Menschen liegen/ die Cantzel und Predigstühle selbst betrete/ seinen Willen uns entdeckete/ wer wolte diesem HErrn nicht folgen? Wer wolte sich einer solchen Predigt widersetzen und nicht gehorchen? Allein hat denn unser stoltzer Sinn schon vergessen der starcken und alles zerschmetternden Sprache unsers

Got-

Gottes/ daß Dampff ausgehe aus seiner Nasen/ und verzehrend Feuer aus seinem Munde/ daß es davon blitzet/ Ps. XVIII, v. 9. Daß es alles umb diesen GOtt donnere und blitze/ wenn er denen Menschen-Kindern predigen wolle. Als er nur einen Eingang einst machte zu der Predigt an das Volck Israel/so lieff das erschreckte Volck gantz bebend aus der Predigt/ und bittet umb einen armen Menschen/ der soll Prediger seyn; Rede du mit uns/o Mose/wir wollen gehorchen/ und lasse Gott nicht mit uns reden/ wir möchten sonst sterben/ Exod. XX, v. 19. Und scheinets doch/ ihr heiligen Seraphinen/ ob euch selbst ein heiliger Schauer und Furcht umbgebe/ wenn ihr in dem Tempel GOttes für seinen Thron dem Höchsten dienet: denn Esaias hat uns solche euere heilige Furcht kund gethan/ daß ihr mit zwey Flügeln das Antlitz und mit zweyen Flügeln die Füsse/ bedecket/ Esa. VI, 2. So irret auch warrlich unser Hertze/ wenn es mit solchen Gedancken sich schmeichelt: Dieses könte unsere Seeligkeit weit besser befördern/ wofern Engel das Predigampt verwalten/ und nicht sündige Menschen: Aller Lehre wäre man alsdann

gantz gewiß / denn es kämen von Gottes Angesicht die Engel auff die Cantzel getreten / sie stiegen von der Himmels-Leiter gleich auff den Predigstuhl. Der Fürtrag würde auffs lieblichste und angenehmste seyn / denn könte alsdenn wohl jemand ohne süsses erstaunen die Englischen Stimmen anhören? Die Frucht und Würckung der Predigt wäre fürtreflich / denn würden die unaussprechlichen Worte dieser seeligen Himmels-Bürger von der ewigen Seeligkeit / so Gott bereitet hat / denen die ihn lieb haben / des Zuhörers Hertz also rühren / daß er alle irrdische Welt-Freude verlachte / und zu ihr spräche: Du bist toll? was machestu? ein so hefftiges Verlangen in ihm entzünden / daß er immer sich sehnete auffgelöset und bey seinem JEsu zu seyn / ein solch heiliges Leben in ihm würcken / damit er ja JEsum allhier nicht durch ungöttliches Wesen verläugne / damit er ihn auch für dem Gerichte Gottes wieder bekenne / und mit der Wohnung der Gerechtigkeit gnädigst ihn beschencke. Freuet sich doch meine Seele bloß über denen vergebenen Gedancken / so die Moralisten Diana und Reginaldus geheget / ob heilige Engel Beichte sitzen / absolviren und Beicht-

vätter Stelle vertreten können. Eyfere ich doch schier / (ob gleich alle Umbstände mich versichern / es sey ein Gedichte) daß man von Majoro einem Engelländischen Bischoff rühmen soll / dreymahl habe ihm ein Engel das Abendmahl gereichet / Petrus de Natal. l. 9. cap. 103. Oder von Onuphrio, daß er alle Sontage das Abendmahl aus den Händen eines Engels empfangen / M. Mar. L. 4. c. 12. Was für Ehre und Wonne würde ich nicht würcklich geniessen / wann warhafftige heilige Engel / und nicht arme sündige Menschen / meine Prediger / Beichtväter und Seelsorger wären?

Allein / Hertzallerliebste / gläubet doch sicherlich / daß unser Hertz bey solchen Ehrgeitzigen Gottes heilige Ordnung tadelnden Gedancken gewaltig irre / und nicht wisse / was es bitte. Es ist wahr / Engel haben auff Gottes Befehl Prediger abgegeben / aber ob die Zuhörer mit ruhigen / freudigen und entzücktem Gemüthe zugehöret / darüber frage den / als er den Engel sahe / erschrockenen Zachariam / Luc. I, v. 12. Die über des Engels Ankunfft bebende Mariam / Luc. I, v. 29. Die wegen der Engel Erscheinung zitternde Hirten / Luc. II,

v. 9. Die des Engels wegen von dem Grabe des aufferstandenen JEsu lauffende und fliehende Weiber/ weil sie zittern und entsetzen ankommen/ Marc. XVI, v. 8. Denn deine und meine Augen können nicht in dieser Sterbligkeit denjenigen Glantz der seligen Ewigkeit/ mit welchen helle leuchten die Engel/ nicht ertragen: Liebster GOtt/ Moses war noch lange solcher Herrligkeit nicht gewürdiget/ als ein Engel/ er hatte nicht Gottes Angesicht/ sondern den Rücken Gottes/ wie der heilige Geist redet/ gesehen/ und von diesen blossen anschauen war er mit einẽ solchem Glantz begabet/ daß die Kinder Israel sein Antlitz ohne Bedeckung nicht anschauen konten Exod. XXXIV, v. 33, 34, 35. Aaron und die Kinder Israel fürchteten sich zu ihm zu nahen. Und was versprichstu dir für eine elende Sicherheit deines Glaubens/ so dir ein Engel vom Himmel predigte? ist dir denn die schnöde List des listigen Satans der ja allen Fleiß dahin wendet/ daß/ so es müglich wäre/ verführet würden auch die Auserwehlten/ so gar unbekandt/ daß es auch ihn daran mangeln solte sich in einen Engel des Lichtes zu verstellen/ wie Paulus saget 2. Cor. XI, v. 14. Kan er des frommen Samuelis Gestalt/ Rede und Geber-

den

den an sich nehmen/ und den Samuel wohl kennenden Saul betriegen; welche verführerische Jrthumb würde nicht mit seinen teuflischen Erscheinungen der Lügen-Geist verursachen? daß ich und du zweiffelhafftig genug seyn würden/ ob dieser Engel/ so da predige/ ein warhafftiger Engel/ oder ein verführender Betrüger des leidigen Satans sey.

Hieraus ist die Thorheit unsers Wundsches offenbahr/ hergegen verstehet ja ein jeder erleuchteter Christe die grosse Barmhertzigkeit Gottes den armen blöden Menschen erwiesen/ daß er das heilige Predigt-Ampt nicht unmittelbar selbst/ oder durch den Dienst der Engel/ sondern durch schwache Menschen verwalte/ unsern verzagten Hertzen desto ehe Ruhe uñ Trost zu schaffen/ daß weil ein von GOtt beruffener und an Gottes statt sitzender Prediger Fleisch von unsern Fleisch und Bein von unsern Beinen ist/ wir desto ein besseres Vertrauen zu ihn haben/ williger unsere Noth klagen/ und kühnlicher von ihm Hülffe bitten möchten. Aber hierbey stehet eines so hohes Ampt verwaltenden Predigers Seeligkeit in augenscheinlicher Gefahr. Deñ wie schwer gehet es nicht zu/ daß ein Mensch für sich seelig werde?

Man muß ringen nach Christi Befehl/ daß man eingehe zu der engen Pforte des ewigen Lebens Matth. VII, v. 14. Luc. XIII, v. 24. mit Furcht und Zittern muß man schaffen seelig zu werden nach der Vermahnung Pauli Philipp. II, v. 12. und hat die unermüdete Sorgfalt und überaus grosse Behutsamkeit/ die ein Christe anzumenden hat/ daß er seelig werde/ der heilige Chrysostomus in einer besondern Homil. Tom. V. Opp. fürtreflich ausgeführet. Nun soll nicht allein ein Prediger schaffen daß er sich/ sondern alle die ihn hören seelig mache/ ja seine Seeligkeit soll verlohren gehen/ wofern eine Seele von ihn versäumet wird/ und er ist ein Mensch! ein Menschen-Kind! warlich/ Allerliebste/ möchte ich doch hier fast zu reden aufhören. Denn das Wort Menschen-Kind ist kräfftig genug meinem Satz zu behaupten/ daß die Seeligkeit eines Predigers in Gefahr stehe! Ein Mensch soll für vieler hundert Menschen Seeligkeit Rechenschafft geben/ das elende Gemächt/ das mit so vielen Schwachheiten angefüllte Gefäß/ in dessen Fleische selbst nichts gutes wohnet! Richtet selbst liebste Kinder Gottes.

In Gefahr stehet die Seeligkeit eines Priesters/ weil er (2) ein Wächter (wir wollen

wolles alles nur kurtz zusammen fassen/ und weitere Ausführung anderer Gelegenheit mit Gott fürbehalten) Du Menschen-Kind ich habe dich zum Wächter gesetzet. Eines Wächters Ampt muß auff seiner Hut genau Acht haben/ daß kein Feind der Stadt sich nahe/wie dessen Verrichtung der Geist Gottes Ez. XXXIII, 1. allwo unser Text auch wiederholet wird/beschreibet. Und des Herrn Wort geschach zu mir und sprach: du Menschen-Kind predige wieder dein Volck/ uñ sprich zu ihnen: Wañ ich ein Schwerdt über das Land führen würde/ und das Volck im Lande nehme einen Mann unter ihnen/u. machten ihn zu ihrem Wächter. Und er sehe das Schwerd komen über das Land/ und bliese die Drommeten/ und warnete das Volck. Wer nun der Drommeten Hall höret/ und wolt sich nicht warnen lassen/ und das Schwerd käme/ und nehme ihn weg/ desselben Blut sey auff seinem Kopff. Denn er hat der Drommeten Hall gehöret/ und hat sich dennoch nicht warnen lassen/ darumb sey sein Blut auff ihm. Wer sich aber warnen läst/ der wird sein Leben davon bringen. Wo

aber

aber der Wächter sehe das Schwerd kommen / und die Drommeten nicht bliese / noch sein Volck warnete / und das Schwerd käme und nehme etliche weg / dieselben würden wohl umb ihrer Sünde willen weggenommen / aber ihr Blut will ich von des Wächters Hand fordern. Und nun du Menschen-Kind / ich habe dich zu einem Wächter gesetzt über das Hauß Israel / wann du etwas aus meinem Munde höreſt / daß du ſie von meinetwegen warnen ſolt. Wann ich nu zu den Gottloſen ſage; Du Gottloſer muſt des Todes ſterben / und du ſagſt ihm ſolches nicht / daß ſich der Gottloſe warnen laſſe für ſeinem Weſen / ſo wird wohl der Gottloſe umb ſeines gottloſen Lebens willen ſterben / aber ſein Blut wil ich von deiner Hand fodern.

Ein armer Wächter ſtehet da alleine / iſt allen Widerwärtigkeiten / der Hitze / dem Froſt / Winde / Hagel / Regen / Schnee unterworffen / und indem er ſo alleine gelaſſen wird / wie bald hänget ihm nicht ein Schlaff zu? Auff einen Wächter zielet am allererſten der Feind / damit er ihn fällen möge. Denn iſt dem Wächter der Mund

gestopffet / kan er mit desto leichterer Mühe und unvermerckt seinen blutdurstigen Anschlag ausführen. O ihr armen Prediger / was seyd ihr? Wächter seyd ihr! derer Ampt ist unermüdet auff der Hut zu stehen und genau achtung zu geben / daß kein Ketzer-Teuffel einreisse. So habt nun Acht auf euch selbst / und auf die gantze Heerde / unter welche euch der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöffen / zu weiden die Gemeine GOttes / welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Denn das weiß ich / daß nach meinen Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölffe / die der Heerde nicht verschonen werden / auch aus euch selbst werden aufferstehen Männer / die da verkehrte Lehre reden / die Jünger an sich zu ziehen. Darumb seyd wacker. Act. XX, v. 28, 29, 30, 31. In den weltlichen Rechten / stehet ein sehr schöner Text §. de incend. l. ne. pisc. Ne piscatores lumine ostenso fallant navigantes, qvasi in portum aliqvem delaturi; eoqve modo in periculum naves & qvi in eis sunt, deducant, sibiqve exsecrandam prædam parent, Præsidis provinciæ religiosa constantia efficiat. Es soll die weltliche Obrig-

brigkeit wohl Acht haben / daß mit einem Licht auff dem Wasser / die Fischer / die Seefahrenden nicht betriegen / ob sey allda ein Hafen / und denn diß Schiff sambt allem ihnen zu Raube würde. Das ist geistlicher weise das Ampt der Prediger / daß sie ernstlich wachen / damit es den Teuffel nicht zum Raube werde. Predigern kompt zu / zu wachen / daß kein Laster-Teuffel die Heerde JEsu Christi betrübe / mit getrost ruffen / und nicht schonen deren Sünde zu steuren. Und hierbey wird er öffters gantz alleine gelassen! er meyne es nur mit Gott und seiner Gemeine von Grund des Hertzens / so wird es gantz öde umb ihn werden / man wird für ihn fliehen / wie für einen Mann der mit jederman hadert / der Israel verwirret. Alles Elend / so Satan erdencken kan / stürmet auff einen solchen Wächter zu / alle Laster / alle sündige Gelegenheiten verfolgen ihn durch die tausendfältige List des Satans / ob er ihn hierdurch schläffrig machen könne / daß er selbst in Sünden-Schlaf falle / und andere dadurch nicht erwecke. Chrysostomus L. III. de Sacerdotio Cap. 9. f. m. 33. redet hiervon herrlich Fluctus Episcopi animum concutientes, ventis mare identidem conturbantibus crebriores infestio-

festioresqve esse solent. Ac primum qvidem omnium occurrit pestilentissimus inanis gloriæ scopulus, longe illo sirenum infestior, qvem Poetæ prodigiosum effingunt. Illum enim si compluribus licuit salvis præternavigare, atqve incolumibus effugere: mihi tamen hic ita molestus est, ut ne nunc qvidem, cum nulla me in voraginem illam impellit necessitas, facere possim, ut prorsus hac noxa vacem. Qvod mihi si qvis provinciam Magistratus istius imponat, qvid aliud, qvam manibus his post tergum tantum non revinctis belluis scopulum illum insidentibus in dies singulos lacerandum me tradat, belluæ vero qvænam tandem illæ? ira, tristitia, invidentia, contentio, calumnia excandescentia in minime noxios, delectationes natæ ex ministerio inepte ac indecenter ab aliis administrato, dolor si cui forte muneris sui functio prospere cesserit: laudum appetentia, honoris desiderium. Qvod ipsum imprimis hominis animum præcipitem ferri cogit: doctrina voluptatem, non etiam utilitatem captans, illiberales adulationes, palpationes minime generosæ,

pau-

pauperum despicientiæ, cultus, honores, nulla ratione impensi: gratiarum munerumqve largitiones damnosæ periculum parientes tam largientibus qvam accipientibus: Timor servilis ac non nisi pessimis qvibusq; mancipiis conveniens: fiduciæ interitus: modestiæ animi species qvidem multa veritas autē nulla: coarguendi atqve increpandi procul rejecta facultas, seu ut vere dicam contra inopes increpatio modum nullum servans: at contra eos qvi potentia aliqva præditi sunt, ne diducere qvidem labia, qvisqvam audet. Has enim omnes atqve his longe etiam plures feras noxios Scopulos ille nutrit, a qvibus qvidem homines semel captos in tantam profecto servitutem distrahi necesse est, ut sæpe etiam pleraqve dum mulieribus placere atqve obsecundare studeant necessario committant, qvæ ne eloqvi eqvidem honestum.

Wird aber hierinne ein rechtschaffener Prediger des Satans Meister/ so suchet dieser brüllende Löwe die Wächter schüchtern zu machen/ durch leibliche Trübsahl/ welche ihn so wohl die Feinde der göttlichen Warheit/ als öffters diejenigen selbst/ so von dem Wächter treulich gewarnet

wor-

werden zu fügen / da bekompt ein Micha einen Backenstreich / 1. Reg. XXII, 24. Amos soll aus dem Lande verwiesen werden / Amos VII, 12. Jeremias ins Gefängniß kriechen / Jer. XV, 2. Johannes der Täuffer muß seinen Kopff lassen. Matth. XIV, 10. Ob nun alle mit Jeremia hier zu unerschrocken sagen: Der HErr hat mich gesand / daß ich solches alles / das ihr gehöret habt / solt weissagen wider diß Hauß / und wider diese Stadt. So bessert nu euer Wesen nnd Wandel und gehorchet der Stimme des HErrn euers Gottes / so wird dem HErrn auch gereuen das Ubel / das er wider euch geredet hat. Siehe ich bin in euern Händen / ihr mögets machen mit mir / wie es euch recht und gut düncket / doch solt ihr wissen / wo ihr mich tödtet / so werdet ihr unschuldig Blut laden auf euch selbst / auf diese Stadt und ihre Einwohner. Denn warlich / der HErr hat mich zu euch gesand / daß ich solches alles für euren Ohren reden solte. Jer. XXVI, v. 12. 13. 14. 15. oder mit Paulo ihr Leben selbst nicht theuer halten / auf daß sie vollendeten ihren Lauff mit Freuden / und das Ampt / das sie empfangen

haben von dem HErrn JEsu Christo/ Act. XX, v. 24. stelle ich dahin. Wer stehet/ siehet wohl zu/ daß er nicht falle!

In Augenscheinlicher Gefahr ist die Seeligkeit der Prediger 3. weil sie sind Wächter über das Hauß Israel/ Israel zu Zeiten Altes Testaments war das Gottgeliebte Volck/ der erstgebohrne Sohn GOttes Exod. IV, 22. es war das Erbe Gottes Ps. LXXIIX, v. 7. welches GOtt für allen Völckern seiner Majestätischen Offenbahrungen u. Wiederholungen des Gesetzes würdigte. Er zeiget Jacob sein Wort / und Israel seine Sitten und Rechte/ so thut GOtt keinen Heyden/ noch läst sie wissen seine Rechte Ps. CXLVII, v. 19. 20. welches nicht die Meynung hat/ ob habe zu Zeiten A. T. GOtt denen Heyden seine Sitten und Rechte verborgen. Denn zu was Ende hätte er das Gesetze den Menschen in der Schöpfung ins Hertze geschrieben / zu was Ende hätte er einen eigenen Propheten den Jonam zu ihnen gesendet? die Wunder in alle Welt erschallen lassen? sein Volck mit keiner andern Art der Straffe heimgesucht/ als unter die Heyden zerstreuet/ damit auch die Heyden zur Bürgerschafft

Israels

Israels möchten gebracht und sein Volck werden / welches wider Parkerum, Spanhemium und Cloppenburg: wir zur andern Zeit behauptet haben. vid. Ecclog. Evangel. in Fest. Epiph. qv. 1. sondern nur in der Art der Liebe hatte GOtt einen Vorzug denen Jüden gegönnet / so / auff solche Art / mit keiner so Majestätischen Offenbahrung thut GOtt keinen Heyden kund seine Rechte. Aber es war dieses Volck dabey auch ein boßhafftig/gottloses Volck/Euer Liebe lese nur des Propheten Ezechiels Vocation, so er von GOtt bekam / wie Israel beschrieben wurde / Ez. cap. II, v. 3. Du Menschen-Kind/ ich sende dich zu dē Kindern Israel/zu den Abtrünnigen Volck/so von mir abtrünnig worden sind / sie sambt ihren Vätern haben biß auff den heutigen Tag wider mich gethan. Zu diesen Volck ward Ezechiel gesendet. Israel den Glauben nach (denn einen solchen Unterscheid machet Paulus 1. Cor. X, v. 18.) seynd die Christen zu Zeiten Neues Testaments / welche den Glauben Israelis bekennen / denn die an Hertzen unbeschnittene Jüden heutiges Tages verläugnen / wie Nicol. Videlius in seinem Buch de DEO Synagogæ fein

erwiesen. Es sind diejenigen Christen/ welche sich an das Wort des HErrn halten/ und dessentwegen seine rechte Jünger seyn. O welch ein geliebtes Volck! Aber es giebt unter selbigen auch böse Zuhörer/ welche/ ob sie gleich den rechten Weg für sich sehen/ dennoch selbigen fliehen/ und mit Esaiæ Zuhörern auff die Straff-Predigten antworten: **Gebeut hin/ gebeut her/ harre hier/ harre da/ hie ein wenig/ da ein wenig** Es. XXIIX, 10. wodurch sie ewiges Verderben sich über den Hals ziehen. Diese Seelen vertrauet GOtt einem solchen Wächter. **Da ruffet der heilige Paulus zu den Predigern. So habt nun Acht auff euch selbst/ uñ auff die gantze Heerde/ unter welche euch der Heilige Geist gesetzet hat zu Bischöffen/ zu weiden die Gemeine GOttes/ welche er durch sein eigen Blut erworben hat.** Wenn dir GOtt eine Schaale mit seinem Blute anvertrauet hätte/ saget ein Gottseeliger Lehrer/ solche wieder von dir zu fodern/ würdestu auch einen Augenblick das Blut JEsu aus deinen Augen lassen/ damit ja ein Tropffen davon nicht umbkäme: Nun hat JEsus Gottes einiger und geliebter Sohn

nicht

nicht nur sein Blut Predigern anvertrauet/ sondern auch dasjenige/ das er weit höher/ als sein Blut hält/ Menschen-Seelen/ welche er mit seinem Blute erkauffet hat/ selbige ihm wieder zu berechnen/ solte nun nicht die Seele eines Predigers stets sorgfältig seyn/ damit keine von den anvertrauten Seelen verlohren werde/ wie balde ist nun eine so theure/darbey aber denen Sünden nicht wenig geneigte Seele versäumet?

Augenscheinlich ist die Gefahr der Seelen eines Predigers/ weil er 4. ist ein von GOTT gesetzter Wächter? Du Menschen-Kind: Ich habe dich zum Wächter gesetzt. Hatte gleich Ezechiel darinnen einen Vorzug/ daß er unmittelbahr von GOtt beruffen ward/ dessentwegen darff Weigelius nicht lachen und Hohn sprechen denen Predigern heutiges Tages/ob könten sie keine Vocation-Briefe von GOtt aufweisen. Wer kan sagen/ spricht Weigel Part. 1. Postillæ p. 24. ich bin von GOTT gesand oder beruffen/ Menschen haben euch beruffen. Ist denn die Stimme/ so Gott durch seine Kinder hören lässet/ nicht auch seine heilige

Stimme? Zeiget nicht aus vorher gegangenes andächtiges Gebeth der Gemeine der HERR aller Hertzen-Kündiger Act. I, 24. Die Elteſten und Biſchöffe ſo zu Epheſo von Gottesfürchtigen Menſchen beruffen waren / rühmet Paulus / der Heilige Geiſt habe ſie geſetzet Act. XX, v. 28. Archippus war von Menſchen beruffen / und dennoch ſaget Paulus / er habe ſein Ampt von dem HErrn empfangen Coloſſ. IV, v. 17. So nun Prediger von Gott eingeſetzt / ſo ſitzen ſie auff Rechnung / ſo werden ſie der Seelen wegen für dem ſtrengen Gericht GOttes müſſen Rechenſchafft geben. Welches auch der Apoſtel denen Ebræern zu Gemüthe führet wann er ſpricht: Folget euern Lehrern und gehorchet ihnen / denn ſie wachen für euere Seele / als die da Rechenſchafft davon geben müſſen Ebr. XIII. Ach welche Gefahr aber iſt Menſchen Seelen zu berechnen! Verſichert euch nun nicht der Augenſchein / daß die Seeligkeit der Prediger in Gefahr ſchwebe?

Aber höret wie groß dieſe Gefahr auch ſey. Deſſen Gottloſen Blut will ich von deiner Hand fodern. Es kan doch keine gröſſer Gefahr erſonnen werden /

den / als diese so die Seel angehet / was hülffe es dem Menschen / wenn er die gantze Welt gewönne / und nehme Schaden an seiner Seele Matth XVI, v. 26. Und eben die Seelen der Prediger stecken in Gefahr. Denn der Todt der Gottlosen / verstehe der ewige Todt / welches Coccejus über diesen Text selbst nicht läugnen kan / das Blut / das ist / die Verdamnüß / Höllen-Qvaal / ewige Marter soll von ihnen gefodert werden. Man wird dem Prediger als den Seelen-Mörder / der den Gottlosen umb das ewige Leben gebracht / für Gottes Gerichte verklagen / und das grausame Blut-Urtheil über ihn fällen. O grausame Gefahr! Wenn andere Menschen für den Richterstul JEsu Christi bloß ihrer Persohn wegen sollen Rechenschafft ablegen. Bildet euch nicht ein / Hertzliebste / daß es einem Prediger so gnädig ergehen werde / sondern GOtt wird ihm das Register seiner vielen Zuhörer fürlegen / auff daß er alle anvertraute Seelen berechne. Kommen nun dem himmlischen Vater Seelen für / so in Christi Reich nicht zu finden / so soll er dafür stehen / er soll Rede und Antwort geben: Kan ihn Gottes Allwissenheit überführen / daß

durch seine Unachtsamkeit die Seelen den Himmel verschertzet / soll er als ein Bruder-Mörder angeklaget werden. Wo ist dein Bruder Habel? Du solltest deines Bruders Hüter seyn! Die Gerechtigkeit GOttes wird mit ihm nicht anders umbgehen / als mit dem allerärgsten Mörder und Todtschläger / dessen Hände voll Blut / der Erlöser des menschlichen Geschlechtes JEsus / wird ihn verläugnen für seinen himmlischen Vater / weil er sein heiliges Blut unwerth geachtet / so er an die verlohrne Seel gewendet. Und wird alsdenn mit unbeschreiblichen Ach und Weh umb dieser frembden verlohrnen Seelen willen / ob er gleich für sich noch so from gelebet / unter die höllischen Mörder von GOttes Angesicht ewig verstossen werden. O wehe demnach demjenigen / der alda für Gottes Gericht nicht mit seinen anvertrauten Seelen bestehen kan / und das Klagelied der Braut anstimmen muß: Man hat mich zur Hüterinn über den Weinberg gesetzet / aber ich habe meinen Weinberg / den ich hatte / nicht behütet. Cant. I. da wird es heissen: Was die wilde Thiere die höllischen Löwen zerrissen / das bringe ich dir nicht / ich muß es bezahlen gerechter

rechter GOtt / du foderst es von meiner Hand / es seye mir des Tages oder des Nachts gestohlen Gen. XXXI. So nun mit Zittern und Zagen ein Christe sich der Zukunfft JEsu zum Gerichte erinnert / seines Lebens halber / wie der andächtige Bernhard. Serm. 16. in Cantica bekennet. Paveo gehennam, inqvit, paveo judicis vultum, ipsis qvoqve tremendum angelicis potestatibus. Contremisco ab ira potentis & a facie furoris opus, a fragore mentis mundi, a conflagratione Elementorum, tempestate valida, a voce Archangeli & verbo aspero. Contremisco a dentibus bestiæ infernalis, a ventre inferni, a rugientibus præparatis ad escam: horreo vermem rodentem & ignem torrentem, fumum & vaporem & fulsur & Spiritum procellarum. Horreo tenebras exteriores, qvis dabit capiti meo aqvam & oculis meis fontem lacrymarum, ut præveniam fletibus fletum?

Ich fürchte mich für der Höllen / ich fürchte mich für dem Antlitz des Richters / von welchen auch die Englischen Heerschaaren selbst erbeben. Ich erzittere für dem Zorn des Mächtigen / für seinem erschröcklichen Angesicht. Ich erbebe über dem

Knallen und Krachen der einfallenden Welt/und über dem allgemeinen Feuer und Brand/ durch welche die Elemente aufflie-gen sollen/ über dem grausamen Wetter/ und vor dem starcken Wort und Stimme des Ertz-Engels. Ich erzittere vor den Zähnen der höllischen Bestien/ vor dessen höllischen Schlund und Rachen/ und vor den brüllenden höllischen Löwen: Ich erschrecke vor dem nagenden Wurm/ vor dem fressenden Feuer/Rauch/Dampff und Schweffel/ und vor dem hefftigen Ungestümm. Ich entsetze mich vor der grausamen/äusserstenFinsternüß. Ach wer wird meinem Häupte Wassers genug geben/ und meinen Augen Thränenquellen/ daß ich solches gnugsam beweinen möge? Ach mit was Zittern muß ein armer Priester/ der so eine grosse/ weitläufftige Rechnung zu verantworten hat/an dieses Gerichte nicht gedencken! Gewiß/weil der heilige Chrysostomus dieser Gefahr nachsinnet/weiß er die armen Prediger nicht genug zu beweinen: O! elende Leuthe/ spricht er/die ihr umb anderer Menschen willen euch in den tieffsten Abgrund der verdampten Ewigkeit hinab stürtzet/die ihr umb anderer Seelen willen/ höl-

lisches

lisches Feuer/Schweffel und Pech auff eure arme Seele ladet. Ja er bekennet frey heraus/daß er zweiffele/ob gar viel Prediger/wegen der schweren Verantwortung/ seelig würden. Tom. VI. Opp. in Ebræor. Cap. XIII. homilia 24. p. 983. Hic qvoqve papæ qvantum est periculum? qvid miseris illis dixeris, qvi se conjiciunt in tantam abyssum suppliciorum? Omnium qvos regis mulierum & virorum & puerorum a te reddenda est ratio, tanto igni caput tuum subjicis. Miror an fieri possit, ut aliqvis ex rectoribus sit salvus, cum videat post minas & præsentem socordiam aliqvos adhuc accurrentes & se conjurantes in tantam molem rectionis & administrationis. Nam si ii, qvi necessitate trahuntur, non habent qvo confugiant & qvo se excusent, si rem male administrent & sint negligentes. (Nam & Aaron tractus est necessitate, & venit in periculum: & Moyses rursus venit in periculum, cum sæpe recusasset: & Saul cui fuerat creditum aliud imperium, postqvam recusavit, vocatus est in periculum, qvoniam ipsum male administrarat) qvanto magis ii, qvi in hoc suum

um studium ponunt & in id irruerunt. Qvi est autem talis longe magis se omni privabit venia.

Diese Gefahr machte/ daß zu allen Zeiten die heiligen Männer Gottes gar nicht gerne wolten Prediger werden. Jeremias weiß ein Bauffen vorzuwenden. Jer. II, v. 6. Ja GOtt muß ihn überreden und überwinden/ ehe er die Vocation annimmt/ Jer. XX, v. 7. Jonas läuft aufs Meer/ und gläubet/ daß er bey den gröbsten Ungestüm und Wüten des Meers gar nicht in so grosser Gefahr sey/ als unter einen Priester-Rock Jon. I, v. 3. Die heiligen Väter urtheileten/ daß/ wenn man die Engel in Priester-Kleider stecken wolte/ so würden ihre Schultern unter den Priester-Röcken beben und zittern. Ammonius der Einsiedler schnitte sich das Ohr ab/ daß er kein Prediger würde/ Ambrosius lief des Nachts davon/ als er hörete/ das Meyländische Volck habe ihm zum Bischoff erwehlet. Augustin meidete allemahl diejenige Stadt/ in welcher ein Bischoff gestorben war. Gregorius Nazianzenus trat allemahl seine Aempter mit Seufftzen und Thränen an/ ja als sein Herr Vater gestorben/ gab er das Bischoff-

thumb

thumb auff / und ließ durch keine Bitte sich wieder dazu bereden. Der seelige Vater Lutherus gestehet von sich / daß er wohl funffzehen Argumenta D. Staupitio vorgebracht / durch welche er vermeinet / die Vocation zum Predigt-Ampte auszuschlagen. Ja saget er: Ich wolte keine liebere Botschafft hören / als wenn man mir die Post brächte / ich sey vom Predigt-Ampt abgesetzet. Und halte ich gewiß dieses für ein unwiedersprechliches Zeichen der Vorsorge Gottes / daß noch Gottliebende / und es mit ihrer Seelen gutmeinende Menschen können gefunden werden / (denn von Bauchdienern / so bloß umb der Nahrung willen / damit sie zu essen haben / das Predigt-Ampt verlangen / rede ich nicht) welche Prediger werden. In der Welt Augen sind sie ja die allerverachtesten / wen halten die hohen Augen der Welt wohl schnöder als einen Priester? Und müssen sich also der zeitlichen Freude begeben; In GOttes Augen stehet es mit ihrer Seeligkeit so gefährlich / und ist so gar leicht geschehen / daß sie auch die ewige Freude verliehren. Dieses rühret ja von GOttes Vorsorge her / welcher als der HERR der Erndte Arbeiter in seine Erndte sen-

sendet. Matth. IX, v. ult. Der da setzet die Hirten und Lehrer / daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amptes / dadurch der Leib Christi erbauet werde. Ephes. IV, 11. 12.

Das machen zum II. die Mittel / durch welche man solcher Seelen-Gefahr entgehen kan. Ezechiel machet derer drey namhafft. Erstlich / wenn er bloß Gottes Wort prediget: Du solt aus meinem Munde das Wort hören; Gottes Wort ist es / nach welchen ein Prediger sich richten soll. Dieses ist die Regul / so man nach solcher einher gehet / so gehet man auf Friede und Barmhertzigkeit / Gal. VI, 16. Da heissets / thue nichts zu seinen Worten / daß er dich nicht straffe / und werdest lügenhafft erfunden / Prov. XXX, 6. Deut. IV, 2. Sonderbahre Erleuchtungen / neue Offenbahrungen sind denen Predigern heutiges Tages verbothen / Gal. I, 8. Luc. XVI, 29. Jer. XXIII, 28. Wohl dem Prediger / der / wenn er von der Cantzel gehet / auff das allhörende Ohr Gottes trotzen kan: So wahr der HErr lebet / der Gott Zebaoth / was ich gehöret habe von dem GOtt Israel / das habe ich euch verkündiget / Es. XXI, 10.

Zum

Zum andern/ wenn er seinem H. Ampt gemäß lebet. Denn er ist an Gottes statt: Du solt den Gottlosen von meinetwegen warnen. Ist er an Gottes statt/ so muß er heilig seyn/ denn sein Gott ist heilig/ Levit. XI. Chrysostomus begehret von einem Prediger/ daß er so rein/ wie ein Engel lebe/ weil er mit göttlichen Dingen immer wie ein Engel umbgehet/ Lib. III. de Sacerdotio cap. 3. p. 27. Etenim Sacerdotium ipsum in terra qvidem peragitur, sed in rerum cœlestium classem ordinemqve referendum est: Atqve id perqvam merito, qvippe non mortalis qvisqvam, non Angelus, non Archangelus, non alia qvævis creata Potentia, sed ipse Paracletus ordinem hujusmodi disposuit, qvi mortalibus hominibus etiamnum in carne manentibus Autor fuit, ut Angelorum Ministerium animo conciperent. Idcirco necesse est Sacerdotem sic esse purum, ut si in ipsis Cœlis collocatus inter cœlestes illas virtutes medius staret. Hier gehöret ein eyfriges und andächtiges Gebet zu/ weil das Fleisch schwach/ daß ein Prediger nicht in Anfechtung falle/ weil der Feinde/ so die Prediger in Sünde und Laster stürtzen wol-

wollen/ sehr viel/ und dabey gewaltig starck sind/ damit der HErr stets zu ihrer Rechten stehe/ daß/ wenn sie gleich wider ihn streiten/ dennoch nicht wider ihn siegen solten/ weil der HErr bey ihm ist/ daß er ihn errette/ Jer. II, 2. Hier wird saure Arbeit erfodert/ daß ein Prediger sein Fleisch creutzige sampt den Lüsten und Begierden/ keiner Sünden durchaus den Willen lasse/ damit die Gemeine zum Exempel des lebendigen/ thätigen Christenthums das Leben ihres Predigers sich fürstellen/ und ihm folgen könne/ daß der Wandel ihres Predigers zum allerdeutlichsten ihnen erkläre/ was den heutigen Maul-Christen so gar dunckel und schwer fürkompt/ was da heisse/ des Fleisches Geschäffte tödten/ Rom. V, 13. Conf. de vita Clericorum Basilii, Gregorii Nazianzeni, Chrysostomi, Ambrosii, Augustini, Hieronymi peculiaria Scripta:

Zum dritten / wenn er sein Ambt getrost und unerschrocken verrichtet: Wo du aber den Gottlosen warnest/ und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege/ so wird er umb seiner Sünde willen sterben/ aber du hast deine Seel errettet. In diesen

sen warnen/ Hertzliebste steckt sehr viel/es heisset Fluch und Seegen/ Leben und Todt/ Himmel und Hölle/ denen Zuhörern vorlegen / und dieses mit der gröſten Klugheit/ daß man seiner Zuhörer Sünde genau unterforsche/ ob dieser mit einem liebreichen/ sanfftmüthigen **warnen** ehe könne gewonnen/ und hergegen mit einen hefftigen poltern desto mehr verstocket und verhärtet werde; Oder ob jenem ein sanfftmüthiger Zuspruch noch zum Polster werde bey seinem Sicherheits-Schlaff/ da hergegen ein hefftiger Donner ihn allerdings erwecke. Confer de Prudentia Pastoris Chrysostomum L. II. de Sacerdot. Cap. IV. p. 17. 18. Es muß dieses **warnen mit der gröſten Gedult und Beständigkeit** geschehen/ daß man mit Paulo anhalte/ solte es auch Tages und Nachts geschehen/ einen jedweden **Sünder mit Thränen zu vermahnen**/ Act. XX, 31. Sie müssen auff das erste und andere mahl nicht müde werden/ sondern auch dem ungehorsamen Volcke GOttes Wort sagen/ Ezech. II, 5. und bey sich wohl erwegen/ daß GOtt dem Abraham vermöge auch aus den Steinen Kinder zu erwecken/ Matth. III, v. 1. Dieses **warnen muß mit grosser Hertzhafftig-**

keit verrichtet werden / daß er ohne Ansehen der Persohn / wer nur ein Gottloser ist / seine Sünde und Laster entweder heimlich oder öffentlich straffe. Denn ein Prediger soll nicht schonen / Esaia LIIX, 1. Ein rechtschaffener Prediger ist einem aufrichtigen Spiegel nicht ungleich / über welchen Antonius Maraffius diese Uberschrifft setzen ließ: Cunctis æqve fidum. Ich bin einem so treu / als dem andern. Ich weise dem Hohen so wohl den Flecken in seinem Gesichte / als dem Niedrigen. So machten es alle heilige Männer GOttes / die heiligen Patriarchen / Propheten / Christus selbst und seine heiligen Apostel / welche nichts darnach fragten / ob sie deswegen in der Welt Haß / Verfolgung / ja gar in Lebens-Gefahr riethen.

Nimbt nun dieses Mittel ein Prediger in acht / und der Gottloß stirbet / ey so ist er für GOttes Gericht alsdenn entschuldiget. So kommet das Blut über die Scheitel des Gottlosen. Und so wenig Christus des gottlosen Judä Verdamnüß verantworten dürffe / denn er so treulich warnete / so wenig ein Prediger in der boßhafften Seelen Untergang. Da kan er alsdenn auff sein Todt-Bette getrost mit Paulo sagen:

sagen: Ich zeuge an diesem heutigen Tage/ daß ich rein bin von aller Blut. Denn ich habe euch nichts verhalten das ich nicht verkündiget hätte/ all den Rath GOttes. Act. XX, 26. 27.

Nun ihr treuen Wächter dieser Gemeine GOttes/ ihr meine in Christo hertzlich geliebteste Brüder/ bey diesen Seelen-Elende getrost! Der HErr JEsus sey mit eurem Geiste und erhalte/ O ihr Wächter/ eure Augen/ daß sie nicht im Tode entschlaffen. Er behüte euren Fuß vom gleiten/ er gebe euch Mund und Weißheit/ welchen nicht widersprechen mögen noch widerstehen die Feinde der göttlichen Warheit. Gürtet getrost das Schwerdt des Geistes ihr Helden an eure Seite/ und schmücket euch schön. Kämpffet/ kämpffet ritterlich mit den Ketzer- und Laster-Teuffeln/ Gott/ euer GOtt/ wird den Satan unter euere Füsse treten/ daß man in denen Hütten der Hamburgischen Gerechten mit Freuden singen höre/ die Rechte des HErrn behält den Sieg/ die Rechte des HErrn behält den Sieg. Vollendet den Lauff euers Amtes/ wie ihr ihn rühmlich angefangen/ allbereit ist euch beygeleget die Krohne der Gerechtigkeit/ die JEsus euer Heyland eu-

ren abgematteten Seelen auffsetzen wird. Ihr / ihr treuen Knechte / sollet nach Ablegung eurer gewissenhafften Ambts-Verrichtungen / leuchten wie des Himmels Glantz / und wie die Sterne immer und ewiglich. Darumb meine Brüder / seyd starck im HErrn!

Ihr aber hertzliebste Zuhörer / die ihr die Seelen-Gefahr eurer Prediger mit euren Glaubens-Augen selbst geschauet / nehmet doch hinführo die hertzlichen Straff-Predigten mit aller Gedult und erkenlichster Danckbarkeit an. Ihr höret ja / Gott hats den Predigern befohlen / wehe ihnen / wenn sie das Wort des HErrn nicht ausrichten / es wird ihnen zu einen **Feuer werden / ja sie müssen ewig vergehen.** Jer. XX, v. 9. Ihr höret / es stehet der armen Prediger ihre Seeligkeit drauff. Wolt ihr denn die ewige Verdamnüß ihnen so gerne gönnen? Haltet vielmehr solche liebreiche Prediger / die ihr Leben / ja das ewige Leben umb eurent willen nicht theuer halten / in allen Ehren. Höher aber könt ihr sie nicht ehren / noch angenehmer beschencken / als wann ihr dem gepredigten Worte willig folget. Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen Ebr. XIII. Und dieses ist es / so ich

auch

auch bey dieser Antritts-Predigt hertzlich von euch verlange / ja sehnlich bitte. Der fromme Mönch Nilus als er von Ottone III. Römischen Käyser erinnert ward / er solte etwas von ihm bitten / trat er näher zu dem Käyser / legte seine Hand auff des Käysers Brust und sprach: **Grosser Käyser / ich begehre nichts / als** salutem animæ tuæ, **daß ihr euere Seel in acht nehmet / damit sie nicht ewig verlohren werde.** Baronius Tom. X. Annal. ad Ann. 1000. Vergönnet mir / meine Hertzallerliebsten / daß ich die Hand / welche ich unermüdet in meinen Gebeth für euch zu GOtt auffheben werde / damit es an ewigen / geistlichen und zeitlichen Gütern nimmermehr mangele: Die Hand / welche an dieser heiligen Stätte hinfort den Seegen Gottes über euch austheilen wird. Vergönnet mir / sage ich / liebste Kinder / daß ich euch näher trete / diese Hand auff euer aller Brust legen / und die schlagende Hertzen **umb des Blutes / umb aller Worte / umb des Todes JEsu Christi willen bitten möge / euerer Seeligkeit Acht zu haben / daß keine / keine Seele unter euch allen verlohren werde.** Es ist ja / Hertzliebste / eine Bitte / welche die ewige / unendliche / unaus-

sprechliche Freude angehet / und derer Verwegerung Ach und Weh / unbegreifflichen Jammer und Qvaal / Marter und Pein / ja gar den Teuffel nach sich ziehet. Wollet ihr mir denn dieselbe nicht gewähren? Zumahl da euere Ohren für dem HErrn heute gehöret haben / daß ich meine Seel verpfändet euere Seeligkeit auff das eyfrigste zubefödern / und so viel an mir ist / euch alle meinem JEsu mit Freuden zu liefern. Ach / Allerliebste / so lieb euch demnach der Himmel und eure Seeligkeit ist / so nehmet meine Reden und Predigten hinführo nicht anders an / als GOttes Wort / und den Rath Gottes / als den Rath Gottes von euerer Seeligkeit. Dencket / wenn ihr mich auff die Cantzel gehen sehet / ob ruffe euch der himmlische Vater zu: **Heute / da ihr meines Knechtes Stimme höret / so verstocket eure Hertzen nicht.** JEsus wecke euere Ohren: Wer diesen höret / der höret mich; Der Heilige Geist ermuntere euch: **Er ist es nicht / der da redet / sondern ich des Vaters Geist bin es / der durch ihn redt.** So erklähret euch doch / und kommet mit keinen andern Gedancken in dieses Heiligthumb / als daß ihr mit Cornelio saget: Wir sind gegenwärtig

wärtig für GOtt zu hören alles was dir von GOtt befohlen ist.

Allerwertheste! Seyd aber nicht Hörer allein / sondern auch Thäter / so werdet ihr das Zeugnüß Christi versiegeln. Und darumb will ich zu meinem GOtt eyffrig im Nahmen JESU Christi ruffen und schreyen! daß kein Wort / so ich an GOttes statt reden werde / auff die Erde falle / sondern hundertfältige Frucht bringe in euer aller Hertzen zum ewigen Leben. Betet ihr auch / liebste Kinder / daß GOtt in mir schwachen mit seiner Gnade mächtig sey. Geschiehet dieses / meine Liebsten / wie denn die Christliche Liebe fast nicht zulassen will / argwöhnisch zu seyn / ob würdet ihr dieses mein Bitten und Seufftzen nicht erhören: Nun so werde ich mich / und alle die mich hören / seelig machen.

O so freuet euch ihr heiligen Engel! Alle / alle diese Seelen werdet ihr einst tragen in den Schooß Abrahä; Freuet euch / allerliebste Kinder! Ihr werdet das Ende euers Glaubens / der Seelen Seligkeit / davon tragen. Freue dich meine Seele auff deinem Todtbette! Freue dich auf Christi strenges Gerichte! Denn du wirst mit Freuden ausruffen

können: GOtt hier bin ich und alle/ die du mir gegeben hast. Amen mein JEsu! Ich lasse dich nicht! Du seegnest mich denn! Du erhörest mich denn! Du machest mich solcher Freude theilhafftig/ umb deines grossen Verdienstes willen/ Amen.

Das bey doppelten Mord unschuldige Wittenberg/ Geneigter mitleidender Leser.

STellet euch an meine statt uñ bedencket/ daß die Reden/ so ihr hier leset/ von einen schmertzlichst gekränckten Vater herrühren/ welchen/ O Jammer! zween ermordete Söhne/ uñ zween Mörder an seinen Kindern gantz aus sich selbst gerissen haben: und also werdet ihr alle Mängel gegenwärtiger Predigten leicht entschuldigen. Denn wenn Prediger von Mord und Zöter-Geschrey erschrecket auf die Cantzel eilen müssen/ sie netzen zu Hause ihre Federn mit lauter Thränen/ ihre Lippen trieffen an heiliger stette von Blute/ ihre Gedancken halten ihnen stets die erschlagenen und gefangenen Söhne für/ so achtet der Schmertz weder Kunst noch Zierlichkeit. Lebet wohl meine Leser/ erkennet hieraus/ wie wir Väter dieser hohen Schu-

le unschuldig seynd an diesem Blute / und bittet von dem GOtt der überschwenglich thun kan / daß diese Predigten den Nachdruck finden bey unsern Söhnen / als Pauli Brieff bey dem Philemone Epist. ad Phil. vers. 20. 21. **Liebsten Söhne gönnet mir / daß ich mich an euch ergötze in dem HErrn / erquicket mein Hertz in dem HErrn. Ich habe aus Zuversicht euers Gehorsams / an euch dieses geschrieben. Denn ich weiß / ihr werdet mehr thun / denn ich gesaget (gepredi-get) habe. Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi sey mit eurem Geiste / Am.**

J. N. J.

Erste Predigt /

Gehalten bey grosser Versamlung in der Schloßkirchen den 26. Nov. 1686. als leider der erste unglückseelige Mord / der Kirchen gegen über / vollbracht war.

Vorbereitung.

Durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß / hilff uns JESU lieber HErre GOtt! Amen!

ICh hatte mir zwar / meine Hertzallerliebsten / durch Gottes Gnade feste fürgesetzet / mit Freuden heute dieses

Kirchen-Jahr zu schliessen/und dabey einen recht hertzlichen Seegen auf euch alle/absonderlich auf euch/ ihr meine allerliebsten Söhne/ ihr GOtt und Menschen angenehme Studiosi, zulegen: Verschwiege dannenhero am verwichenen Sontage (Dom. XXIII. post Trin.) das Ende des Kirchen-Jahres/ und wolte/ weil ich damahls von lauter Unglück predigte: Siehe/der hat döses im Sinn/mit Unglück gehet er schwanger/ er wird aber einen Fehl gebähren/ Psal. VII, 18. Diese Seegens-Freude auf heutigen Tag legen. So war der Text schon ausgesetzet/ welchen in dieser Stunde/ so der HErr wolte/ eure GOttes Gnad und Seegen verlangete Seelen solten erklähren hören/ dieser/ den David in seinem CXXI. Ps. v. 7. 8. auffgezeichnet: Der HErr behüte dich für allem Ubel/ er behüte deine Seele! Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an biß in Ewigkeit.

Alleine ach! daß ich heute auf die Cantzel kommen bin/ auf welcher mir Blut/ Blut! Blut eines in Trunck ermordeten in die Augen spritzet! Ach daß meine Augen von dieser heiligen Stätte nur gegen

über

über sehen sollen! Denn dort! dort! sehe ich vergossenes Menschen-Blut/ dort dort! höre ich ein erbärmliches Mord-Gewinsele/ dort mir gegen über höre ich Hiobs ächzen: **Ach Erde verdecke mein Blut nicht!** Job. XVI, 18.

Du hattest zwar wohl Ursach mein armer Hiob der leblosen Erde/ als Satan dich verwundete/ zuzuschreyen/ nicht so hefftig nach deinen Blut zu dürsten: denn man nicht billigen kan der klugen Rabbinen und anderer Schrifftgelehrten ihr widrige Gedancken/ daß nicht hier Hiob einen sehnlichen Wunsch/ sondern ein eiffriges erwünschen von sich hören lasse/ weil seine Freunde ihren Mund wider ihn aufgesperret/ und aus seinen grossen Schmertzen und Trübsaal/ darein er gerathen/ sein gottloses/ böses Leben schliessen wollen/ so wünsche er/ habe ich dergleichen Sünde gethan und ausgeübet/ nun Erde/ so verdecke mein Blut nicht/ so halte mich nicht würdig/ daß ich in deinem Schooß dermahleins ruhen möge/ wie also R. Aben Esra über diese Wort glossiret: Oder hab ich unschuldiges Blut vergossen/ Erde/ so beschwere ich dich/ daß du zu GOtt umb Rache über mich schreyest/ verdecke das Sün-

den-

den-Blut nicht / welches R. Abraham Ben Perisols Meynung ist. Ich meyne das thränende Auge zu GOtt des gekränckten Hiobs / der damahls winselnde und wehklagende Mund dieses Leidträgers schäumet allhier von keinem Verwündschen / sondern will vielmehr Mitleiden mit diesen Worten auch bey der leblosen Erde bitten: weil Menschen seine Unschuld nicht glauben wollen / so solle die Erde ein Zeugnis von derselben ablegen / und das Blut / so er aus seinen Schweeren vergossen / oder auch noch vergiessen werde / nicht in sich schlucken / nicht bedecken; sondern zu erkennen geben / es seye unschuldig Blut / sie solle allen Inwohnern berichten / Hiob sey unschuldig / als ein Mann der schlecht und recht gelebet / und das Böse gemieden / gestorben und von der Welt Abschied genommen.

Ach! wenn doch bey unserm Hertzeleid diese Ursach zu seuffzen das an jener Stete vergossene und so erbärmlich winselnde Blut auch hätte: welch ein Trost solte nicht unsere bestürtzte und gantz niedergeschlagene Gemüther auffrichten? aber ach! es ist Blut eines nicht schlechten und rechten Knechtes Gottes / so GOtt gefürchtet und das Böse gemieden / sondern eines ungera-

thenen

thenen Kindes / so des HErrn Furcht aus den Augen gesetzet / Gelegenheit zu sündigen gesuchet / und an dem jenigen Sonntage / da er so treulich von diesem Stuhl Gottes ermahnet ward / GOtt zu geben was Gottes ist / das ist Leib und Seele / er hergegen / beydes den Vollerey- und Trunckenheits-Teuffel übergabe / eines Sohnes / so der Stimme Gottes ungehorsam gewesen. Es ist Blut / so nicht durch GOttes Verhängniß dieses Kindes Gedult zu prüfen / Satanas ausgepresset / sondern O Jammer! Welches Menschen-Hände / Brüder-Hände / Studenten-Hände / eines Studiosi Theologiæ Hände / mörderischer weise wider des gerechten Gottes Verboth vergossen. Solch Blut führet dieses Jammergeschrey? **Ach Erde verdecke mein Blut nicht!** so könt ihr die erbärmlichen Ursachen leicht verstehen. O unglückseeliges Blut / was schreyest du denn? Was wilt du? Es will / **die Erde sol das Blut nicht alsobald durstig in sich saugen.** Warumb? geschiehet es aus Mitleiden gegen die hinterbliebenen Brüder in väterlichen Hause / die Mosi und denen Propheten / denen Dienern und Predigern GOttes nicht glauben wollen / damit es ihnen nicht auch gehe

wie

wie dir? Ach Erde verdecke mein Blut nicht! Es solle ein Blut dein steter Wecker seyn denen Sichern / so an diesem unvermutheten Unglück lernen mögen / wie so gar balde und unvermuthet unser Leben sich enden könne / es könne für Abend wohl anders werden / weder es am Morgen war / Sir. XVIII, 26. Dahero wenn sie dieses Blut ansehen / wachen und fleißig beten mögen / damit sie würdig werden allen Unglück zu entfliehen und zu stehen für des Menschen Sohn / Luc. XXI, 36.

Ach Erde verdecke mein Blut nicht! Es soll ein knallender Donner seyn in den Ohren aller Trunckenbolde / die an diesen Blute lernen mögen / in welchen Jammer Trunckenheit stürtze / und wenn der Heilige Geist von einem Menschen weiche / und der Geist der Trunckenheit über ihn gerathe / er zu Mord und andern Thaten angetrieben werde / dieses Blut solle stets Pauli Worte einem jedweden / wenn er für diesem Blutplatz fürüber gehet / zuruffen: Niemand unter euch sey ein Trunckenbold / 1. Cor. VI, 10. Auff diese Art wollen wir selbst O unglückseliges Blut! seuffzen / daß die Erde dein Blut nimmermehr verdecke /

ob

ob bey Blut / unsere ungehorsame Kinder wolten stille stehen / bey Blute sich schämen / für Blut erschrecken / in sich schlagen und ausruffen: **Was machen wir doch!** Jer. VIII, 6. Allein schmeichelt euch nicht mit solchem Liebes-Ruff / meine Liebsten / es schreyet dieses Blut aus Rache / es schreyet Cöter und Weh: **Ach Erde verdecke mein Blut nicht!** Es will / die Erde soll das Blut nicht verdecken / GOtt! GOtt müsse drein sehen / dieses Blut rächen! es wolle nicht ehe aufhören zu schreyen / biß es GOtt zu Grimm und gerechter Straffe bewogen habe! Ach wenn doch die Stimme unser GOtt nicht hörete! **Wenn doch der Himel itzo eisern wäre / daß dieses Geschrey nicht hindurch könte / weñ er doch seine Ohren wolte zustopffen / daß sie die Blutschuld nicht höreten** Es. XXXIII, 15. wie wird der gerechte Richter sich nicht über unsere Stadt erbittern? ich fürchte / es wird uns gehen / wie den Stämmen Israel und werden wir dergleichen Urtheil von ihm anhören müssen: **Höret ihr Kinder Israel des HErrn Wort / denn der HErr hat Ursach zu schelten / die im Lande wohnen / denn es ist keine Treue / keine Liebe / im Lande / sondern**

Got-

GOttes-Lästern / Lügen / Morden / Stehlen uñ Ehebrechen hat überhand genommen / und kömmt eine Blutschuld nach der andern / Hos. IV, v. 1. 2. Ach meine Liebsten so lasset uns doch fein balde mit Thränen bey GOtt Gnade suchen in einem gläubigen Vater Unser!

TEXTUS:

Ebr. XII, v. 24.

IHr seyd gekommen zu dem Mittler des Neuen Testaments JEsu / und zu dem Blut der Besprengung / das da besser redet denn Abels.

Eingang.

Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden!

JA habet ihr es / ihr meine Liebsten / GOtt hat schon das Schreyen des vergossenen Bluts gehöret / die Erde hat des ermordeten Blut nicht verdecket / itzo fodert er nun von uns Rechenschafft / uñ donnert in unsern Gewissen: Die Stiñe deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden! Welche Worte / als der Richter aller Welt das Geschrey des unschuldigen Bluts

Bluts des Abels gehöret hatte / von sich vernehmen ließ Gen. IV, 10. Denn nach dem der gottlose Cain auch seine Hand an seinen Bruder Abel geleget / und ihn erwürget / es seye nun geschehen **umb irrdische Dinge** / da sie um die Erde / darauff sie damahls gestanden / sich gezancket / oder umb ihre Schwester / die ein jeder zum Weibe haben wollen / wie etliche derer Rabbinen in ihren Chumasch beym Sauberto in Pentateuchum p. 48. fürgeben / oder **umb geistliche Dinge** / sie hätten um den Ort des Heiligthumbs oder Tempels sich vereuneiniget / und habe ein jeder selbigen an seinem Ort / so ihm in der Welt Theilung zukommen werde / wissen wollen; Welches aber ein nichtiger Rabbinen Traum / oder es habe aus grosser Ungedult / weil GOtt des Abels Opffer so gnädiglich angeschauet / der Cain GOtt gelästert und gesprochen: **Es ist kein Gott / es ist kein jüngstes Gericht / es ist kein Lohn für die Frommen / keine Straffe für die Gottlosen / es ist kein ander Leben zugewarten.** Worauff Abel das Wiederspiel behauptet / und dem Cain widersprochen: Es seye ein GOtt / es seye ein jüngstes Gericht? Wie also das Hierosolymitanische Targum glossiret.

es mag entstanden seyn warumb es wolle/ das hält uns jetzo nicht auff; Der heilige Geist berichtet/ Cain habe sich erhoben wider seinen Bruder/ u. habe ihn todt geschlagen/ und siehe/ als er meynet/ niemand habe es gesehen/ er habe dessen wegen keinen Ankläger/ da sprach der HErr zu Cain: was hastu gethan? die Stimme deines Bruders Bluts schreyet zu mir von der Erden! Allwo er höret/ wie das Blut seines erwürgeten Bruders zu Gott schreye/ daß die vergossenen Bluts-Tropffen seines erwürgten Bruders für GOttes Gerichte seine Ankläger worden. Uber diese schreyende Stimme ist nun nicht zu leugnen/ daß viel nachfragens unter denen Auslegern entstanden/ wie doch dem Blute/ einem leblosen Dinge eine Stimme/ schreyen und seuffzen könne beygeleget werden/ zumahl auch in der Grund-Sprache stehet קול דמי Vox sangvinum in Plurali. Etliche Rabbinen/ welchen der Chaldæische Dolmetscher die Bahn gebrochen/ erklähren es von denen Kindern/ so aus denen Lenden des Abels können erzeuget werden/ so aber mit ihrem Vater umbgebracht/ daß dieselben in Abels Lenden/ Abels wegen ihrer Ermordung zu GOtt geschryen

schryen hätten. Andere ziehen es auf die Blutsverwandten des Abels/ auff seinen Vater und Geschwister/ welche gleichfals bitterlich über den Tod und Blut ihres Kindes geweinet/ und dessentwegen zu GOtt umb Rache geseufftzet. Allein es ist ja aus denen Schulen die Figur/ so Prosopopœia genennet wird/ bekant/ allwo leblosen Creaturen eine Rede beygeleget wird/ die Grausamkeit der Sache/ so man fürträget/ zu beschreiben/ wie also bey dem Propheten Habacuc über die Boßheit des Königes von Babel den Steinen und Mauren ängstliche Stimmen zugeeignet werden/ auch die Steine in der Mauren werden schreyen/ und die Balcken am Gesperr werden ihnen antworten/ Hab. III, 11. Also wird auch dem Blute hier eine starcke Stimme beygeleget/ daß bey einer so grausamen erschrecklichen That des Bruder Mords/ alles gleichsam/ für entsetzen/ Zungen bekommen/ das Blut selber so vergossen worden/ habe zuschreyen angefangen/ und das tyrannische Wüten des Bruder-Bluts selber für Gericht gefodert: So meynt auch durch dieses Blutgeschrey und Blut-Stimme/ der gerechte Gott das Geschrey der Seelen des unschuldigen

digen Abels/ welche für seinen Richter-Stuhl umb Rache anhalte/ wie also dort von den Seelen der heiligen Märtyrer stehet/ daß sie mit grosser Stimme geschrien und gesprochen: **HErr du Heiliger und Warhafftiger/ wie lange richtestu und rächest nicht unser Blut an denen/ die auff Erden wohnen?** Apoc. VI, 10. Uber dieses entdecket auch hiermit der gerechte GOtt/ welch ein erschreckliche und grausame That in seinem Gerichte und heiligen Augen ein Todschlag seye/ er seye ein stetes Geheule und stetes Geschrey/ so seine Gerechtigkeit auffwecke und erbittere/ daß er die Mörder umbringe/ es scheine/ ob hätten alle Blats-Tropffen besondere Zungen/ die ingesampt Rache/ Rache von GOtt foderten. So führte das Blut Abels ein schreckliches Geschrey/ so schrye es umb Rache.

Ach meine Liebsten über uns hat vergangenen Sontags Abend das vergossene Blut des ermordeten/ dergleichen Geschrey für die Ohren GOttes gebracht/ und höret auch noch nicht auff. Dahero der gerechte GOtt hefftig ergrimmet/ uns alle für sein Gericht ruffet und spricht: **Was habt ihr gethan? Eures Bruders Blut**

schreyet

schreyet zu mir.

Er fodert den verruchten Mörder/ für seinen Richter-Sthuhl: Was hastu gethan? Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir.

Habe ich dich darum zu einem vernünftigen Menschen erschaffen/ daß du deines Bruders/ der nach GOttes Bilde gemachet/ Mörder werden soltest. Habe ich von Mutter Leibe an dich dessentwegen ernehret/ und alles Gutes gethan/ daß du mein Geschöpff deinem Bruder soltest das Leben verkürtzen? Habe ich mit meinen Wohlthaten einen grimmigen Löwen und reissenden Wolff erzogen? Habe ich mein liebstes Kind JEsum dich von dem höllischen Todtschläger dessentwegen erlösen lassen/ daß du selber ein Todtschläger werdest? Nun dieses Blut wird so lange über dich schreyen/ biß du auch empfaheſt/ was deine Thaten werth sind/ denn verflucht seyst du auff der Erden/ die ihr Maul hat aufgethan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. O elender Mensch! Wie wilstu für dieser donnernden Stimme deines GOttes/ für dem Ober-Geschrey des schreyenden Hänseliſchen Bluts bestehen können? Uber dir sol keine

Versöhnung angenommen werden: Ihr sollet keine Versöhnung nehmen über die Seele des Todtschlägers / denn er ist des Todes schuldig / und er soll des Todes sterben. Num. XXXV, 32. Es bleibt nicht dabey / es schreyet dieses Blut zu GOtt und klaget unsere arme Stadt für Gottes Gerichte als eine Blut-Stadt an. Daß uns Gott wie Jerusalem zuruffen möchte: Man findet Blut der armen unschuldigen Seelen bey dir an allen Orten / und ist nicht heimlich sondern offenbahr an denselben Orten Jer. II, 34. O Mörder! O arme Stadt! was sollen wir GOtt antworten! GOtt sitzet auff dem Richter-Stuhl und will Rechenschafft davon haben. Ohne Blut lässet sich GOtt nicht versöhnen / das Land kan nicht wieder versöhnet werden / als durch Blut / Num. XXXV, 33. Wie fangen wir es immer und ewig an / daß wir dich und unsere von Hertzen betrübte Stadt mit GOtt aussöhnen. Wo nehmen wir denn Blut her! damit wir GOtt wieder zu frieden stellen? können wir ihm nicht Blut / heiliges Blut / unschuldiges Blut / unbeflecktes Blut liefern / so ist es umb uns geschehen. Paulus läufft uns in unser

Angst

Angst entgegen / bringt uns das Blut des unschuldigen JEsu / spricht / wir sollen mit diesem Blut vor Gericht erscheinen / alsdenn werde sich der Zorn Gottes legen / denn es sey Mittlers Blut / es seye das Blut des Neuen Testaments / es sey Besprengungs-Blut / welches besser rede denn Abels. Nun so wollen wir Paulo auch willig hierinne folgen / und zum Bilde unser traurigen Andacht aussetzen:

Das lauter Gnade bey dem mörderischer Weise vergossenen Blute schreyende JEsus-Blut.

Und zwar

I. Zu wem es schreye.
II. Warumb es schreye.
III. Wem zu gute es schreye.

Mitten aber in der grossen Angst / unsre
Sünd uns treiben /
Wo solln wir denn fliehen hin / da wir
mögen bleiben /
Zu dir HErr Christ alleine / vergossen
ist dein theures Blut /
Das gnug für die Mordthat thut /
Heiliger HErre GOtt! Heiliger starcker
GOtt! Heiliger barmhertziger Heyland /
du ewiger GOtt! laß uns auch bey dieser
Andacht nicht entfallen von des rechten
[illegible]st. Kyrie Eleis[illegible]

Abhandelung.

Rechne uns nicht zu unschuldig Blut; So erbärmlich seufftzeten die Schiffleute Jonä / als sie Jonam ins Wasser gestürtzet/damit sie das wütende Meer möchten stillen/in den 1. C. Jon. v. 14. Diß ist auch heute unser aller Seufftzen und Wünschen/ das sind heute unsere seufftzende Thränen / wenn wir das vergossene Blut anschauen / fallen wir gleich Anfangs auff unsere Knie und beten: Ach HErr/ rechne uns nicht zu unschuldig Blut! Laß uns diese Blut-Schuld barmhertziger Gott nicht entgelten. Aber mich düncket/ Paulus befiehlet nach diesem Seufftzer einen andern zu GOtt zuschicken / der gantz wiedrig laute / und sol heute unser Hertze nichts anders seufftzen als: Rechne uns GOtt zu unschuldig Blut! Wie gehet denn das zu? Sollen wir uns denn Blut auff unsere Seelen wünschen? Ja / meine Liebsten / verstehet das unschuldige JEsus-Blut / von diesem sollen wir beten: Rechne uns zu unschuldiges Blut! Denn es ist Blut / so unser Sünden-Blut abwäschet / und uns blutrothen Sünder mit dem erzürneten GOtt versöhnet: Höret nun diesem schreyenden JEsus-Blute

selbs

selbsten zu / meine Allerliebste / ihr werdet alle hernach wüntschen dieses **Blut komme über uns und über unsere Kinder.** Matth. XVII, 25.

I. Zu wem schreyet denn dieses Blut? Von dem Blute Abels stehet / daß es zu GOTT geschryen / eben das lehret hier Paulus / daß das Blut Christi zu niemand anders / als zu dem lebendigen Gott ruffe / denn es sey Mittlers-Blut / ihr seyd kommen zu dem Mittler Neues Testaments JEsu ; Für dem Sünden-Fall brauchte es keines Mittlers / denn Gott redete mit den ersten Eltern / wie ein Freund mit seinem Freunde redete. Allein als die Sünde GOtt und Menschen von einander trennete. Da konte Gottes Gerechtigkeit ohne Mittler mit den Menschen nicht handeln. Da versteckte sich Adam / wenn er Gottes Stimme hörte. Gen. III, 8. Da will Israel durchaus nicht mit GOtt reden. Exod. XX, 19. Denn es war auch recht furchtsam und hochstgefärlich / ja der ewige Tod augenscheinlich fürhanden ohne Mittler sich GOtt zu nähern / es donnerte und blitzte alles umb GOTT herumb / und stürmte mit lauter Fluch die göttliche Gerechtigkeit auf das gefallene menschliche

liche Geschlecht Deut. XXVII. Hier gab sich nun JEsus zum Mittler an/ denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen/ nemlich der Mensch Christus JEsus/ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1. Tim. II, 5. 6. Welcher GOtt mit den Menschen versöhnen wolte/ und mit seinem Blute bezahlen was der Mensch geraubet hatte. Ps. LXIX, 6. So schreyt demnach dieses Blut zu dem erzürneten GOtt/ welchen der Mittler versöhnet. Es ist Bundes-Blut/ denn es ist Blut des Mittlers Neues Testaments.

Der Bund altes Testaments wurde mit Blut geschlossen: Denn nachdem Moses alle Wort des Bundes in ein Buch geschrieben/ da nahm er Blut und besprengte das Volck damit und sprach: Sehet das ist Blut des Bundes/ den der HErr mit euch machet über all n diesen Worten. Exod. XXIV, 8. Gleicher weise wird mit Blute der neue Evangelische Gnaden-Bund geschlossen/ da sich GOtt mit uns vertrauen will in Gerechtigkeit/ da er sich mit uns im Glauben verloben will/ Os. II, 19. Denn so fasset diesen Bund Christus selbst/ Joh. III. Ps. XVI. Also hat GOtt

die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Diesen Bund hat er mit Blute versiegelt/ und bestätiget Ebr. IX. So daß wenn er dieses Blut ruffen höret/ mitten in seinem gerechten Zorn dencke an den Bund und Eyd/ den er mit uns gemacht hat Luc. I, 73. Wem solte nun dieses Blut anders anreden als den HErrn des Bundes? Es ist Erlösers Blut/ JEsus Blut/ denn es saget Paulus es seye Blut des Mittlers Neues Testamentes JEsu; Zu wem solte denn das theure Blut JEsu anders schreyen/ als zu dem jenigen/ welcher ihm sein Volck zu erlösen/ in die Welt gesendet hatte/ das thate aber Gott: Denn da die Zeit erfüllet war/ sandte GOtt seinen Sohn gebohren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan/ auff daß er die/ so unter den Gesetz waren erlösete. Gal. IV, 4. 5. Zu wem solte dieses Blut wohl mehr schreyen/ als zu dem/ dessen Gerechtigkeit er als JEsus befriedigen solte. GOtt foderte JEsum für Gerichte/ Gott foderte von JEsu Rechenschafft der Sünden/ diesem liefferte nun JEsus sein Blut/

und

und brachte uns eine Erlösung zu wege / an welchem wir nun haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünde. Gal. I, 14.

Sehet meine Lieben / so ists der gerechte GOtt / der erzürnete Gott / zu welchen das Blut JEsu schreyet. Hinweg mit aller Lästerung / der Socinianer und Arminianer / daß dieses zu GOtt schreyende Blut nicht nöthig / es habe wohl auff eine andere Art und Weise GOtt dem Menschen helffen können / er habe aus seiner Allmacht können dem Menschen die Sünde vergeben; Die aber von allen Rechtgläubigen / so das göttliche Wesen recht verstehen / gar balde zu schanden gemacht werden; denn in Gott ist eine liebliche Gleichheit seiner wesentlichen Eigenschaften / seine Allmacht hebt seine Gerechtigkeit nicht auf / und so wenig als GOtt / GOtt ist ohne Allmacht / so wenig auch ohne Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit aber Gottes bestehet darin / daß er das Böse straffe / und ihr ein Gnügen geleistet werde / Psal. V, 5. 2. Thess. I, 5. Wer weiß / wie ein liebreicher GOTT GOTT sey / wie er die Liebe selber sey / wie hefftig er sein Kind liebe / der wird nicht gläuben / daß kein ander Mittel übrig gewesen / als das

Blut

Blut seines Sohns. So ist gleichermassen falsch die Meynung der Schul-Lehrer / es habe Gott wohl eine neue Creatur schaffen können / derer Blut zu GOtt geruffen. So muß die göttliche Weißheit sich tadeln lassen von ihren Kindern / da doch die göttliche Thorheit weiser / denn die Menschen sind. 1. Cor. I, 2. Muste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. XXIV, 26. Ich enthalte mich mit allem Fleiß weitläufftiger Ausführung des Textes / als auch Auffl̈sung der Streit-Fragen / welcher / wie ihr wisset / zu anderer Zeit geschehen / denn unser Jammer-Stand / darein wir gerathen / gar kein subtiles Disputiren verstatten will. Lernet nur dabey / daß alle die schmertzlichen Blutstropffen Christi zu GOtt schreyen / ja daß noch alle das Blut zu GOtt diese Stunde ruffe:

Warumb schreyet aber das Blut Christi? Umb Vergebung der Sünden / und Gnade bey Gott. O ein seliges Geschrey! umb Vergebung der Sünden / denn es nennets der Apostel Blut der Besprengung / und eben darumb werden wir durch den Glauben mit Christi Blut besprenget / daß wir rein gemacht von allen Sünden / 1. Joh. I, 7. Alle Adern und Gliedmassen

massen haben sich deßwegen an dem Leibe Christi geöffnet/ daß der Sünder von Sünden gereiniget/ und der freye offene Brunn fliesse auff alle Ubertreter/ Ezech. XIII, 13. Denn wenn dieses theure Blut Christi Paulus erblicket/ spricht er: So der Ochsen und der Böcke Blut/ und in die Aschen von der Kuhe gesprenget/ heiliget die Unreinen/ zu der leiblichen Reinigkeit. Wie vielmehr wird das Blut Christi/ der sich selbst ohne allen Wandel/ durch den heiligen Geist GOtt geoffenbahret hat unser Gewissen reinigen Ebr. IX, 13, 14. Ihr habt ja dieses Blut selber schreyen gehört/ wie es umb Vergebung der Sünden geseufftzet habe: Vater vergieb ihnen/ sie wissen nicht/ was sie thun. Da ruffet das Blut den/ über die Sünder ergrimten GOtt zu/ schone! schone! Denn die Menschen haben mir Arbeit gemacht mit ihren Sünden/ und haben mir Mühe gemacht mit ihrer Missethat! Es. XLIII, 24. Ich/ ich habe die Ubertretung getilget. Ich habe ja alles bezahlet/ was ich nicht geraubet habe Psalm. LXIX, 5. Esa. LIII. Ich habe ihre Kranckheit und Schmertzen geduldet. Die Straffe liegt

auff

auff mir/ daß sie Friede hätten. Und da heissets/ wenn das Blut Christi eine Seele besprenget hat; Es ist nichts verdamliches an denen/ die in Christo JEsu sind Rom. VIII, 1. Es ruffet Gnade/ denn es ruffet besser als das Blut Abels. Abels Blut habt ihr Eingangs weise Rache über seinen Bruder ruffen hören/ aber Christi Blut ersuchet Gnade bey GOtt dem Vater/ denn es hat alle Gnade zu wege gebracht. Worüber die Väter sehr schöne Gedancken haben. *Anselmus*, wie ruffet Christi Blut? Abels Blut ruffet Rache/ Christi Blut ruffet Gnade/ Abels Blut ruffte die Gerechtigkeit/ Christi Blut ruffet Barmhertzigkeit/ Abels Blut wolt den Tod/ Christi Blut das Leben/ daß niemand/ niemand verlohren werde/ sondern das ewige Leben habe Joh. III, 6. O ein seeliges Geschrey/ welches allemahl gehöret wird/ denn Christus sitzet zur Rechten Gottes und vertritt uns Rom. VIII. da heissets bey dem erzürneten GOtt: Das Blut O Sünder deines Bruders/ meines liebsten Sohnes/ an dem meine Seele einen Wolgefallen hat/ schreyet zu mir! Es bricht mir das Hertze/ sey nur getrost/ du bist gewaschen/ du bist gereiniget

get und helle gemacht durch das Blut meines Kindes von deinen Sünden. **Darumb will ich dich gerne wieder lieben / mein Zorn sol sich von dir wenden.** Hos. XIV, 5.

III. **Für wem / und wem zu gut schreyet das Blut Christi?** Dem zu gute / dessen Mittler er ist / nun aber ist er aller Menschen Mittler I. Tim. II, 5. Also haben sich auch alle Menschen dieses Blutes anzumassen / es bittet vor die / welche mit GOtt im Bunde stehen; Nun aber hat GOtt mit der gantzen Welt einen Bund gemacht Joh. III, 16. **Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.** Es bittet vor die / welche er erlöset / nun aber hat er alle erlöset 1. Joh. II, 2. ey so schreyet dieses Blut allen Sündern zu gute! Daher o kein Melancholischer Trauer-Geist uns zur Verzweifflung bringen kan / das Blut Christi gehe nur etliche an / nicht aber komme es der gantzen Welt zu gute. Nein das Blut JEsu gehöret allen Sündern zu / welche sich nur mit Sünden beflecket wissen / und sich vor Sünder erkennen / nun aber sind wir alle Sünder Ps. XIV, 3. **Wir sind alle abgewichen**

wichen und allesampt untüchtig / da ist keiner der gutes thue/ auch nicht einer. Wir sind alle Schuldner Matth. XVIII, 24. Darumb haben wir auch alle des Blutes JEsu Christi uns zugetrösten. Die aber geniessen Vergebung aller ihrer Sünden und Gottes Gnade/so mit festem Glauben dieses Blut ergreiffen Joh. III. mit Paulo sich zueignen / GOttes Sohn hat mich geliebet / und hat sich selbst für mich in Tod gegeben. Gal. II, 10. und auch also wandeln als die/ so nicht mit Silber oder Gold erlöset seyn von eiteln Wandel/ sondern mit dem theuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes 1. Pet. I, 18, 19.

Und dieses deines Blutes/ haben wir/ o aller theurester Jesu höchstnöthig/da einer von unsern so geliebten Söhnen / in grosses Hertzeleid uns hat gebracht und in Blutschulden / Gott erbarme es/gestürtzet; Ach Albine! ach mein Sohn/ ach Absolon! mein Sohn! wie beugestu und betrübest du uns ! Alleine so gehts / meine Hertzliebsten / wenn man die Stimme des HErrn nicht hören und seinen Dienern folgen will/wenn man alle Straff-Predigten mit den gebeut hin / gebeut her/ gebeut

hin / gebeut her / harre hie / harre da / harre hie / harre da / hie ein wenig / da ein wenig / Es. XXIIX. beantwortet. Ihr wisset wohl / meine Söhne / meine gewünschten Söhne / wie am verwichenen Buß-Tage / als ich den schrecklichen Gott aus dem Deut. XXXII, v. 19, 23. euer Andacht fürhielte / eine schreckliche Ermahnung an die Trunckenbolde / an die des Nachts blöckende und brüllende dabey abgehen ließ / ihnen den Fluch GOttes dreuete / sie als Bastarte und Hurkinder / (verstehe geistlicher Weise / weil die Väter dieser hohen Schule sie nicht als ihre Kinder halten wollen) erklärete / ihr die Zähne dessentwegen über mich zusammen gebissen: da brauchten ihrer viel die Wort der Schrifftgelehrten: Meister mit den Worten schmähest du uns / Luc. XI. Da hiesse es / es wäre so mein eigen Wille / ich hätte einen singularen Kopff / und wolte alle Frölichkeiten und Freyheiten denen Studiosis entziehen. Nun ich stehe für GOttes heiligen Augen allhier / vor dem GOtt / der mich am Jüngsten-Tage richten wird / ich rede die Warheit, in Christo / dessen mir Zeugnis giebt mein Gewissen in dem heiligen Geist / daß ich / o ihr allerwertheste Studiosi, gantz euer bin / und wolte ich diejenige Ader in mei-

meinem Hertzen verfluchen / die euch nicht hertzinniglich liebete: Es mögen andere mich an Geschicklichkeit und Gaben übertreffen / in welchen ich ihnen allerseits gerne den Vorzug lasse / denn ich rühme mich mit Paulo nichts mehr / als meiner Schwachheit / und halte auch nicht mehr von mir als sich gebühret zu halten: Allein an hertzlicher Liebe zu euch / an eyfriger Sorge / damit es euch zeitlich und ewig wohl gehe / will ich mich nicht übertreffen lassen / so hättet ihr ja auch diesen Eyfer als einen väterlichen Eyfer auslegen sollen. Das sey ferne von mir / daß ich euch einige Freude bey eurem mühsamen studiren wehren solte / nein meine Liebsten / alle GOtt wohl gefällige / alle geziemende / allen jungen Leuten anstehende Freude wird euch nicht allein verstattet / sondern ihr werdet auch darzu eingeladen: Freue dich Jüngling in deiner Jugend! und laß dein Hertz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue / was dein Hertz lüstet / uñ deinen Augen gefället / Sal. XII, 2. Befleissiget euch nur der Studenten-Lust / welche der unvergleichliche Mann Gottes der theure Carpzovius zu Leipzig / den GOTT zum Seegen setze immer und ewiglich! in einer sonderbahren Predigt entworffen / wie wolte ich über eure

Freude alsdenn im HErrn frölich seyn. Allein bestehet denn in solchen Dingen/ so dem mörderischen Teufel zu Morden und Todschlagen Gelegenheit giebt! Bestehet darine eine den Christen anstehende Freude? Es hat Luc. Holsteinius an Lambecium zweymahl geschrieben/ er solte ja nicht auf Teutschen Universitäten studiren. Denn das wären nichts als Schencken und Bier-Häuser/ alwo die Studiosi so gerne den Sauffen/ als Studiren oblegen: ob er recht geschrieben/ will ich eure Verstockung und Halsstarrigkeit urtheilen lassen. Ich weiß nicht wie glückselig dieser Rector zu Wittenberg muß gewesen seyn/ von welchen ich neulich gelesen/ aber seinen Nahmen bey gestrigem und heutigen Nachsuchen nicht habe finden können/ in dessen Rectorat, die Studiosi in keinen Weinkeller und Bier-Hauß kommen. Bitten und Seufftzen würde es heutiges Tages dahin nicht bringen/ und wenn man die allergefährlichsten Gelegenheiten darinne erblicken solte. Thate ich euch denn nun mit selbiger Predigt unrecht? Es billigte selbige die öffentliche Genemhaltung derer treuen Väter dieser hohen Schule/ als auch die hochgelehrte Rede/ so ein fürtreflicher Lehrer die-

dieser hohen Schul (Vir Excell. Dn. Mich. Walth. P.P.) an euch gehalten / daß ihr sehen kontet / wie wir einerley Sinnes hierin unter einander wären / und unser aller Fleiß und Mühe dahin gienge / dem Sauffen / Brüllen und Blöcken ein Ende zu geben. Weil denn nun gantz keine Mittel wolten bey euch anschlagen / so beschwere ich eure Gewissen / suchte ich euch nicht in selbiger Buß-Predigt als öffentliche Abgötter zu beschämen? Daß mit diesem Ochsen-Gebrüll und Geblöcke / ihr eure Ehre / euern GOtt verwandeltet in das Gleichnüs eines Ochsen / der da Graß isset. Ps. CVI, 20. Gleich als ob ihr einen Ochsen zum GOtt hättet / dem man mit Brüllen und Blöcken seinen Dienst abstatten müste. Brach mein / von GOtt entzündeter Eyfer nicht damahls in die Wort heraus / weil Bitten / Seufftzen / Ermahnen / Thränen nicht mehr helffen wolten / so solte doch der grausame und unerträgliche Fluch des schrecklichen GOttes euch schichtern machen / hiesse es nicht in selbiger Predigt / wolt ihr nun von eurer nächtlichen Uppigkeit / Sauffen / Brüllen / Hadern / auff so viele Ermahnung noch nicht abstehen / kan euch Gottes Güte noch nicht zur Busse

reitzen / nun so solt ihr wissen / daß GOtt über euch Verstockte / sein Antlitz verbergen wird / und alles Unglück über euch häuffen / er will alle seine Pfeile in euch schiessen. Deut. XXXII, 20, 23. GOtt wird euch verfluchen ihr Ungerathenen / alle Flüche werden über euch kommen und euch treffen / verflucht werdet ihr seyn in der Stadt / verflucht euer Studiren / verflucht eure Amptsverrichtung / verflucht euer Eingang / verflucht euer Ausgang / verflucht / wenn ihr euch nicht bessert / euer letzter Todes-Kampf. Doch gebe GOtt umb Christi Wunden willen / daß eure Besserung diesen Fluch in Seegen verwandele / warumb ich dich Abba lieber Vater anruffen will. Waren dieses nicht meine Worte damahls?

So wäre ja nun warhafftig euch oblegen über diesen Fluch euch zu entsetzen / diesen Worten zu gehorsamen / und von solchen Sünden abzustehen. Hättet ihr nicht gedencken sollen: Gehorchet euren Lehrern / die euch das Wort GOttes gesagt haben. Ebr. XIII, 7. Aber der HErr hat euch biß auff diesen heutigen Tag noch nicht gegeben ein Hertz / das verständig wäre / Augen / die da sehen / und Ohren / die da horeten. Deut. XXIX, 4. Es

4. Es war alles vergebens! alle Vermahnungen umbsonst. Läst sich denn GOtt wohl spotten/ wie ihr Unverständigen dachtet! Ich meyne/ GOtt hat seinen Zorn erwiesen/ den Fluch wahr gemacht/ welchen er durch seinen Diener verkündigen ließ/ daß verwichen Sonntag/ nach dem auch ein solcher Blöckender und Brüllender erstlich sein Hertze/ hernach seine Zunge dem Teuffel überlassen/ so regierte auch der Teuffel seine Hand/ ach ich erschrecke/ daß mir die Lenden zittern! Daß durch einen mörderlichen Stich er ein Bruder-Mörder ward; gehet hin ihr Verstockten/ gehet und fraget Albinum, was für Jammer und Hertzeleid bringe/ den HErrn seinen Gott nicht achten/ ihn nicht fürchten/ seines Wortes spotten/ ihr werdet für Menge der Thränen itzo seine Worte kaum vernehmen können/ und eine Ohnmacht wird bey ihn der andern antworten. Und bekennet der arme Mensch/ als auff sein inständiges/ schrifftliches Bitten ich ihn gestern besuchte/ er könne den Jammer nicht übersehen/ darinn er stecke/ und wisse nicht/ wo er Ruhe finden solle. Bald komme ihm ein/ ob habe er den Entleibten ermordet in seinen Sünden/ und ihn also umb seine ewige Seeligkeit

gebracht / der schreye ihm aus der Höllen zu / und verführe ein grosses Geheule in seinen Ohren: Nun will ich nicht freventlich verdammen; Alleine so ich nach dem geoffenbahrten Wort GOttes mein Urtheil abfassen sol / kan ich ihn nicht selig sprechen / denn so er in Trunckenheit gestorben / so ist gewiß: Wie der Baum fällt / so bleibt er liegen. Pred. XI. Ist er in Völlerey gestorben / so ist ja klar / die Trunckenbolde werden das Reich GOttes nicht ererben. 1. Cor. VI, 10. und also habe er nicht den Leib allein umbs Leben / sondern die Seel umb das ewige Leben gebracht. Bald sprach er / kompt mir ein / daß ich für Gottes Gericht als ein Mörder angeklagt bin / und ob ich gleich bete / weiset mich GOtt zurücke / meine Hände wären voll Bluts. Es. I, 15. Ach wie erschrecke ich / wenn ich an den ergrimmten GOtt gedencke / bald quälet mich die Schande für der Welt / denn ich weiß ja nicht mit was Spott und Schmach ich mein Leben endigen werde! Ach! jetzo dencke ich an meinen alten Vater / welch einen Hertzen-Stich wird das fromme Hertz empfangen bey durchlesung des jenigen Brieffes / daß sein Sohn / auf welchen er alle Hoffnung gesetzt / ein Mörder worden /

den/ und nun empfangen soll/ was seine Thaten verdienet haben.

O du armer grauer Vater! so müssen deine graue Haare mit Hertzeleyd in die Grube fahren? So ists mit Albino gar anders/ so heult er für Unruhe seines Hertzens.

Nun dafür habe ich die Stämme Israel treulich gewarnet/ es haben Prediger das ihrige gethan.

Es hat das werthe Haupt dieser hohen Schule (Magn. Dn. D. Thile) so Gott zum Seegen setze ewiglich/ alle ersinnliche Müh angewendet/ solchem Ubel fürzukommen. Es haben alle Lehrer an ihrem Fleiß auch nichts ermangeln lassen. Wir ins gesampt fallen bey diesem Blut für dir/ o gerechter GOtt/ nieder/ Deut. XXI, 5, 8. Und beten: Unsere Hände haben dis Blut nicht vergossen/ so habens auch unsere Augen nicht gesehen. Sey gnädig deinem Volck Israel/ das du/ der HErr/ erlöset hast: Lege nicht das unschuldige Blut auf dein Volck Israel. Aber meynt ihr Unbußfertigen/ daß Albinus sey vor allen andern ein Sünder/ weil er das erlitten hat? Ich sage nein/ sondern wo ihr euch nicht bessert/ werdet ihr alle in solchem/ wo nicht grösserm Unglück

umbkommen. Lasset euch demnach dieses Exempel ihr Zäncker / ihr Trunckenbolde / ihr Schreyer zur Warnung dienen / und werdet an des armen / itzo seufftzenden Albini Schaden klug. Es ist ja genug / daß ihr die vergangene Zeit zugebracht habt in Unzucht / Lüste / Trunckenheit / Fresserey / Saufferey / darum seyd nun mäßig und nüchtern / und habt unter einander brünstige Liebe. 1. Pet. IV, 8, 11. Ach meine Söhne! Ach meine allerliebsten Söhne! Ach meine gewünschte Söhne / höret mich! höret mich / umb der blutigen Wunden Christi willen höret mich! daß euch GOtt wieder höre! Amen.

Andere Mord-Predigt.

Gehalten in überaus grosser Versammlung in der Schloß-Kirchen / Donnerstags nach dem 2. Advent / den 10. Dec.

Vorbereitung.

ACh! daß ich Wassers genug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thränenquellen wären / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte / die Erschlagenen in meinem Volck! Und also ist ACH! ACH! mein erstes Wort / so zwinget mich der Jammer / so über die Erschlagenen in mei-

meinem Volck / mein Hertze gebrochen / mit ACH und WEH euch von dieser Seegens-Stätte zu grüssen? Euch die ihr des Apostolischen Seegens zum heiligen Gruß gewohnet seyd: Die grosse Gnade GOttes des Vaters / die süsse Liebe JEsu Christi / sampt der Trostreichen Gemeinschafft GOttes des heiligen Geistes / die vereinige sich mit euer aller Seelen / jetzo und zu allen Zeiten. Welchen ihr denn mit einen gläubigen Amen euch wustet zu zueignen. Denn was? solte ich GOttes Gnade / Unbußfertigen? JEsu Christi Liebe / Halßstarrigen / des heil. Geistes Gemeinschafft verstockten Mördern und Todtschlägern predigen? Solte ich bey solchen teufflischen / und überhäufften Blutschulden noch sanffte predigen? Das sey ferne. Ich hasse o Gott / die dich hassen / und verdreust mich auff sie / ich hasse sie in rechtem Ernst. Ps. CXXXIX, v. 21. Sind diß die willigen und gehorsamen Ohren / welche umb Christi Wunden willen der Schluß meiner jüngsten Blut-Predigt so sehnlich verlangte: Ach meine Söhne / ach meine allerliebsten Söhne / ach meine gewüntschten Söhne! Höret mich / höret mich / umb der blutigen

Wun-

Wunden Christi willen/daß euch Gott wieder höre! Simeon und Levi führeten auch mörderische Schwerdter/ aber wie willig und gehorsam hörten sie nicht ihrem so treulich warnenden Vater zu; Die Brüder Simeon und Levi / ihre Schwerdter sind mörderische Waffen/ meine Seele kome nicht in ihren Rath/ in ihren Zorn haben sie den Mann erwürget. Gen. XLIX, 5, 6. Lieset man auch/ daß Simeon u. Levi hernach das Schwerdt auf diese Bußpredigt ferner gezuckt haben? O bußfertige Söhne! Der heilige Chrysostomus weiß nicht Worte genug zu finden den Gehorsam zu beschreiben / als Antiochia für dem Zorn des Käysers sich gefürchtet / wie von allen Sünden sie abgestanden/ denn so redet er in XV. Homil. an das Antiochenische Volck: Das instehende Elend und Furcht brauchet nicht Worte/sondern ist gnug alle eure Seelen im Ziegel zu halten. Wer wolte denn so leichtsinnig seyn / daß er bey diesem Jamer sich solte vollsauffen / und wer wäre denn so steinern uñ unbeweglich/ daß/ da die gantze Stadt ihren Untergang für Augen siehet / nicht aller Nüchternkeit sich befleißigen wolte:

Wir

Wir haben offt geprediget die üppigen Täntze und Schauspiele nicht mehr zu besuchen/ und wenig bey euch erhalten/ allein da euch Gott in des Königs Zorn und Ungnade fallen lassen / sind die Comödien-Häuser gantz leer worden/ man hat aller Uppigkeit abgesaget/ uñ ist mit Hauffen zur Kirchen gelauffen. * O glückseliger Chrysostome/ der du an deinen Zuhörern solchen Gehorsam erlebet! O Ruhmwürdiges / O frommes Antiochia! Wir haben unsern Kindern nicht eines irdischen Königs/ der doch an seiner Crone nicht abwischen kan Syrachs Worte: Heute König / Morgen tod/ Syr. X. sondern des ewigen Königs/ der ein GOtt ist unter den Göttern/ entbrandten Zorn/ und aufgebrachten Eyfer über unsere Sünde vorgehalten/ welcher durch unschuldiges Blut zu gerechter Rache gereitzet worden.

* Verba *Chrysostomi* ex versione Bernardi Brixiani Tom. V. opp. edit. Nivellianæ p. 113. ita se habent: Necessarium erat & tunc, & nunc de continentia movere sermones. Veruntamen neqve prius qvicqvam hujusmodi diximus, neqve nunc dicemus: instantis enim calamitatis timor pro omni ad-

den. Hätte man nicht meynen sollen/ wenn ein Bluts-Tropff'n/ so sich für Gott fürchtete/ in unsern Kindern wäre/ so würde Gottes unerträglicher Zorn/ und die Thränen

admonitione & consilio cunctorum animas moderari sufficit. Qvis enim tam miser & ærumnosus, ut in tanta tempestate inebrietur. Qvis tam insensatus, ut civitate sic fluctuante, & naufragio tali imminente non sobrius sit, & vigilet, & hac anxietate diligentius, qvam omni consilio & admonitione corrigatur? Non enim tantum efficere poterit sermo, qvantum timor operatur. Et hoc ipsum ex his, qvæ nunc acciderunt, demonstrare facile est. Qvot namqve sermones impendimus, turpidorum multos admonentes, & consulentes ut theatra, & illinc provenientes lascivias dimitterent? Et non abstinebant, sed semper usqve ad hanc diem ad illicita saltantium spectacula concurrebant & Diabolicam concionem adversus Dei Ecclesiæ plenitudinem constituebant & hujus loci psalmodiis clamores inde cum multa delati vehementia obstrepebant. Sed ecce nunc tacentibus nobis, & nihil de hoc dicentibus sponte ostram obstruxerunt, & circus inaccessibilis factus est. Et ante hoc nostrorum multi ad illos currebant: nunc autem illinc omnes ad Ecclesiam confugerunt, & nostrum laudant Deum.

nen unserer armen Universität bey unsern Kindern so viel zu wege bringen/ die Trunckenheit zu fliehen! Wer wolte bey dieser Zeit/ da der Mord-Teuffel seine Klauen durch die Völlerey so öffentlich sehen lassen/ jetzo nicht nüchtern bleiben? Wer wolte jetzo/ da in Todes-Gefahr ein Mörder sitzet/ nicht sein Schwerdt in der Scheide behalten? Wer wolte die arme/ treue Mutter/ die arme zu GOtt seufftzende/ diese Mord-That verbittende und mit Christi Blut stillende Universität von ihren Kindern noch mehr betrüben? Zumahlen ja diesen Weißheits-Söhnen/ als welche in denen Historien wohl erfahren/ sehr wohl bekandt die nachdenckliche Rache GOttes/ wie GOtt gantze Universitäten wegen Verstockung erbärmlich heimgesuchet: Von der Berytiensischen Academiæ meldet Sigonius de Occid. Imperio Lib. XX. add. Lansius Comm. de Academiis, pag. 54. & Joh. Strauch de Beryto c. V, Daß/ nach dem die studirende Jugend durchaus nicht folgen wollen/ und des Nachts mit Völlerey/ Schlagen/ Brüllen/ Blöcken auf den Gassen zubrachten/ hat die gerechte Rache GOttes ein solches Erdbeben erhoben/ so die Mauren übern Hauffen geworffen/

die

die Häuser eingerissen/ und mehr als 3000. Studenten in einer Nacht erschlagen. Ach aber! Ach daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte/ und meine Augen Thränenquellen wären/ daß ich Tag und Nacht beweinen möchte/ die Erschlagenen in meinem Volck! Jer. IX, 1. Ach zu dieser elenden Zeit/ da wir GOttes gerechter und erschrecklicher Rache augenblicklich uns versehen müssen/ zu der Zeit/ da uns unsere Prediger für Christi Richter-Stuhl fodern/ zu der Zeit da Christus sehnlich bittet: Hütet euch daß eure Hertzen nicht beschweret werden/ mit Fressen und mit Sauffen/ und mit Sorgen der Nahrung/ und komme der letzte Tag schnell über euch. Luc. XXI, 34. fällt noch ein anderer Sohn durch mörderische Hand in Trunckenheit dahin. Halt mörderischer Arm! Dein blutiger JEsus fällt dir in das Mord-Schwerdt/ und bittet dein und deines armen Bruders Seele zu schonen. Weist du denn nicht/ daß du nur des Tages zuvor diesen unschuldigen und sanfftmüthigen Jesum in dem heil. Abendmahl genossen/ dich mit den Lamb GOttes feste verbunden. Und dabey vor dem hohen Altar zu GOtt geruffen/

ruffen / daß dieses H. Nachtmahl dir gereiche / zu starckem Glauben gegen GOTT / zu brünstiger Liebe unter uns allen; Ist das der Lebendigen Glaube? Lotterey und Trunckenheit: Ist das die brünstige Liebe / mit Mordstichen dem Bruder begegnen? Ach erbarme dich über unschuldiges JEsus-Blut! Erbarme dich über armes unglückliches Bruder-Blut! Allein ich weine mit dir mein JEsu bitterlich / du findest hier einen Hund der wieder frist / was er gespien / eine Sau die sich nach der Schwemme wieder im Koth wältzet; HErr deine allsehende Augen sehen einen Menschen / der sich das Gerichte an dir gegessen / und der schuldig worden ist an deinem Tode. Du findest eine taube Otter / die ihr Ohr zustopffet. Denn ach! mit unser aller Schröcken wird der Mordstich vollführet / und giebet in seinem Blute ein ungehorsamer Sohn seinen Geist auff. Und also wirstu auffs neue du armes Wittenberg für GOtt mit Blut besudelt / so fangen weitentlegene dich einmüthige an zu nennen eine Mörder-Grube / so dürfften wir deine eigne Einwohner uns für dir fast selbsten

fürchten / als ob du ein Mord-Nest wärest / und grimmige Mörder ausbrütest. Wie ists? thut man dir unrecht? Ach klage arme Stadt deinen GOtt diese Noth / und bitte / daß er deine Unschuld an Tag bringe / deiner ungerathenen Kinder Hertzen bekehre / thut auch ihr solches / die ihr Wittenberg bestes suchet / in dem Gebet des heiligen Vater Unsers.

TEXTUS:

Jerem. XXXI, 5.

MAn höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auff der Höhe / Rahel weinet über ihre Kinder / und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder / denn es ist aus mit ihnen.

Eingang.

ACh bin eine von den friedsamen und treuen Städten in Jsrael / du wilt die Stadt tödten und die Mutter in Jsrael. Warumb wiltu das Erbtheil des HErrn verschlingen? Diese Worte mag wohl unsere arme beschuldigte und von Hertzen betrübte Stadt bey ihren jämerlichen Zustande jener klugen

Frau

Frau aus der Stadt Abel abborgen aus dem 2. Sam. XX, 18. Es war die arme Stadt Abel auch in einen bösen Geschrey / ob sey sie eine Mordt-Stadt / und stehe ihrem König nach dem Leben / weil sie das Mord-Kind Seba den Sohn Bichri bey sich beherbergte / weswegen auch Joab diese Stadt stürmen und die Mauren niederwerffen wolte / da sie doch an der Boßheit dieses gottlosen Menschen unschuldig war; dannenhero zu Rettung ihrer Unschuld eine weise Frau das höret / mit heller Stimme anstimmete: Höre die Rede deiner Magd. Wir bekümmern uns nicht eben weitläufftig / wer diese weise Frau gewesen: Doch können wir auch nicht billigen die Fabul R. Salomonis und anderer Jüdischen Lehrer / so sie für die Sara gehalten / die Tochter Asser des Sohns Jacobs / welche dem Jacob in seinem Elend geoffenbahret / daß Joseph ein Herr in gantz Egyptenland sey / so auch dem Mosi den Sarg und die Gebeine des Josephs gezeuget / massen die Sara über viel hundert Jahr müste alt gewesen seyn / des so weit ist Asser von dem David / welches aber mit den damahls abgekürtzten Lebens-Tagen der Menschen öffentlich streitet. Vielmehr geben wir

Achtung auff die Art / wie sie der armen Stadt Abel das Wort geredet: Vor Zeiten sprach man: Wer fragen wil / der frage zu Abel / und so ging es wohl aus. Ich bin eine von den friedsamen und treuen Städten in Jsrael / und du wilt die Stadt tödten / und die Mutter in Jsrael? Warumb wiltu das Erbtheil des HErrn verschlingen? Sie schützet für / sie sey eine Universität und hohe Schule / denn dieses beweiset / so wohl das fragen: Wer fragen will / der frage zu Abel / als auch der Ehren-Nahme / daß sie eine Mutter sey in Jsrael: Denn hohe Schulen auffzurichten nicht eine neue Gewonheit war unter denen Jüden / wie denn die Jüdischen Lehrer schon derer Ursprung von dem Adam herziehen wollen. Wovon Altingius in seiner Historia Academiarum Hebræarum weitläufftig zulesen. Sie schützet für / sie sey eine fleissige Universität / welche nicht müde werde Antwort zu geben / was bey ihr gefraget werde / es möge fragen wer da wolle / wenn man wolle / allemahl findet man ihre Professores in ihrer Amptsverrichtung. Wer fragen will / der frage zu Abel / und so gings wohl aus: Eine liebreiche Universität / so ihre Studenten wie eine

Mut-

Mutter ihre Kinder liebe / eine friedsame Universität / so den Frieden so wohl unter ihren Kindern / als auch im gantzen Lande zu erhalten sich lasse angelegen seyn / welche nichts als Friedens-Gesetze ihren Kindern fürschreibe / sie sey eine von den friedsamen und treuen Städten in Israel. Solte nun eine solche Mutter ungerathene Söhne mit Fleiß ziehen / solte eine solche Friedsame nichts als Mord- und Todschlag befördern? O unverschuldete Nachrede! O unverantwortliche Verleumbdung!

Ich rede ohne Schmeicheley / meine Allerliebsten in Christo / und bin von blinden Zuneigungen / ob ich gleich selbst ein Lehrer dieser hohen Schule / weitentfernet / wenn ich diese Worte von dem Wittenbergischen Abel anjetzo führe: Ich bin eine Mutter in Israel / eine von den friedsamen und treuen Städten in Israel. Daß sie eine Mutter in Israel sey / kan auch der Neid selbst nicht leugnen. Wittenberg / Wittenberg ist es / welche alle Evangelische Kirchen in der gantzen Welt gezeuget / und ihre Töchter nennen darff. Sie ist eine von den treuen Städten in Israel. Treu ist sie ihrem GOtt / und ehe sie die Warheit des heiligen Evangelii verdunckeln ließ / ehe

möchten alle Wetter der Trübsal über sie zusammen schlagen; Treue ihrem Lands-Fürsten / den sie mit Gebet allen Seegen von Gottes Güte erlanget / treue für ihres theuresten Chur-Fürsten Wolfarth Gut und Blut auffzusetzen. Treue ihren Kindern / welchen sie durchaus nicht verschweiget den Rath GOttes von ihrer Seligkeit / und was zu ihrer ewigen und zeitlichen Glückseligkeit gereichen kan / willig und embsig mittheilet. Sie ist eine von den Friedsamen. O wie lässet sich diese werthe Stadt nicht angelegen seyn den wahren Frieden des Gewissens zu erhalten / allen Ketzerischen Unfrieden zu tilgen; Betet sie doch nie für ihre Kinder / Pauli Wunsch muß für Gottes Thron gebracht werden: Der GOtt des Friedens heilige euch durch und durch / und euer Leib samt der Seel und Geist müsse unsträfflich behalten werden biß auff den Tag Jesu Christi / getreue ist GOtt / der euch ruffe / welcher wirds auch thun 1. Thess. V, 23, 24. Tag und Nacht sorgen die Väter / daß Friede in ihren Mauren sey. O du treue und friedsame Mutter in Israel!

Aber

Aber wie ist mir / mich dünckets richten sich zweene ermordete Cörper auff / so ein jämmerliches Geheule und Gewinsel verführen / heisset das friedsam / da mörderische Waffen wüten und unschuldig Blut vergiessen! Allwo durch tödtliche Mordstiche wir umb unser junges Leben gebracht! Wir suchten unter deinen Flügeln / O Wittenberg Schatten / aber unter deinem Schatten hastu uns tödten und umbringen lassen;

Heisset das friedsam / kommen mit blassen Gesichtern / Händeringen / mit bebendem Hertzen / die fast alles Trostes beraubete der Mörder uñ erschlagenen Eltern für deine Thore / O arme Stadt! Wir dachten zwar / o Unglücks-Stadt! Du wäreſt voller Friede / in deinem Schosse sässen unsere Kinder so sicher als in ihrer Mutter-Schoße / und warteten mit Freuden / wie Hertz-inniglichen Danck wir dir O Mutter in Jsrael abstatten wolten für die Gutthaten unsern Kindern / erwiesen. Aber ach Wittenberg / gib uns unsere Kinder! Wo sind sie? Sage an / was hältestu

uns auff/ läugne es nicht. Zweene sind jämmerlich ermordet und in ihrem Blut erstickt/ zweene sitzen im Gefängniß und Schatten des Todes/ und müssen wir stündlich gewärtig seyn/ daß eine schmähliche Todes-Post unsere Kinder dahin reisse. O Wittenberg/ Wittenberg! Wir arme Eltern werden so lange wir leben/ diesen Nahmen nicht hören können/ es wird ein Schwerdt durch unsere Seele gehen: (heisset das eine Friedsame?) Was Friedsame? schreyen in alle Welt aus die Feinde unserer hohẽ Schule/ die da/ das da/ das sehe wir gerne/ höhnisch gnug ausruffen? wenn Mordthaten/ wenn Blut vergiessen/ wenn Blutschulden Friede heissen/ so mag man ihr diesen Nahmen nicht mißgönnen/ den dergleichen zwey binnen 14. Tagen darinnen geschehen sind. O armes Wittenberg! Solte denn auch etwan dein GOtt mit einstimmen? Ach richte dich auff/ du arme niedergeschlagene Stadt/ ach siehe da! dein Zeuge ist im Himmel/ und der dich kennet ist in der Höhe/ laß nur dein Auge thränen zu GOTT Job. XIX. Er wird deine Gerechtigkeit herfür bringen wie das

Licht/

Licht/ und dein Recht wie den Mittag/ sey stille den HErrn und warte auf ihn Psalm 37. Genung/ daß Gott ein Zeuge und Richter deiner Unschuld ist/ genung/ daß du deine Unschuld für der Welt sattsam darlegen kanst. Was konte die fromme friedsame Rahel dafür/ daß durch die teuffliſche Wuth Herodes ihre Kinder ermordet worden/ ihre hertzliche Liebe/ ihr grosser Jammer/ welchen sie über das Elend der Kinder stifftete/ war ein sattsamer Beweißthumb ihrer offenbahren Unschuld/ und wie sie rein sey von diesem Blut. Warlich liebe Stadt/ laß GOtt und Menschen urtheilen von diesen Thaten/ so wird gewiß bey diesen doppeltem Mord gleicher Weise deine Unschuld bewiesen:

I. Deine hertzliche und sorgfältige Liebe/ so du zu deinen Kindern und Studiosis allezeit getragen/ damit sie kein Unglück treffe.

II. Dein grosser Jammer/ welchen du über diese Mord-Thaten stifftest.

Sey uns gnädig Gott/ sey uns gnädig. Denn auf dich trauet unsre Seele/ und unter dem Schatten deiner Flügel habē wir Zuflucht biß das Unglück fürüber gehe. Wir ruffen zu GOtt dem

Allerhöchsten / zu GOtt / der unsers Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel / und wird uns helffen von der Schmach unsers Versenckens Sela.

Abhandelung.

Und alles Volck und gantz Israel merckten / daß nicht vom Könige war / daß Abner der Sohn Ner getödtet war. So legte David durch Entdeckung seiner hertzlichen Liebe gegen Abner / und durch den Jammer / welchen er über seine unschuldige Ermordung führete / seine Unschuld dem gantzen Israel und allem Volck an Tag / als welches auch hieraus merckte / daß nicht vom Könige war / daß Abner der Sohn Ner getödtet war. 2. Sam. III, 37. Beydes wird unsere bekümmerte Universität anjetzo beweisen / solte denn bey frommen Christen sie nicht Glauben finden / daß sie an diesen Mord-Thaten gantz unschuldig sey? Bedencke zum

I. Ihre hertzliche Liebe / so sie gegen ihre Kinder bißhero getragen / welche nicht geringer / als der Rahel gegen ihre Kinder; denn hieher gehören wohl die Worte des Textes: Rahel weinet über ihre Kinder. Rahel war die angenehme Tochter des Labans / ein hertz-

hertzlich geliebtes Weib des frommen Jacobs / ein Weib / so die Kinder überaus hefftig liebete. Daher auch sie sich den Tod lieber wünschte / als ohne Kinder zu leben: Schaffe mir Kinder / sonst sterbe ich Gen. XXX, 1. Ja da sie GOtt mit einem Sohn gesegnet hatte / da war sie voller Freude / daß sie sprach: GOtt hat meine Schmach von mir genommen / und hieß ihn Joseph / der HErr wolle mir noch einen Sohn darzu geben / v. 24. 25. Ihren Joseph / wie werth hielte sie ihn nicht! Durffte er doch aus ihren Augen / und von ihrer Hand fast nicht kommen. Genes. XXX, 7. Ja ihr Leben war ihr nicht so lieb als ihre Kinder / Genes. XXXV, 19. O welch eine brünstige verliebte Mutter! Unsere Universität hat der Rahel an der Liebe gegen euch liebsten Söhne nichts nachgegeben. Ist sie gleich nicht eine also zufruchtbare Lea biß anhero gewesen / so mit der Engelländischen Universität Oxenfurth 30000. Studenten / oder mit Bavonien zu des grossen Azons Zeiten 10000 oder mit der Wienischen 7000. gebohren / wie Wolf. Lazius Rer. Vinnensium Lic. III. c. V. gedenckt. O so hat es ihr doch an Kindern und einer gantz rühmlichen Zahl bißhero nicht gemang-

gemangelt: Vielmehr hat sie aber Müh und Arbeit angewendet / wie ihre Söhne / als Rahels Sohn / möchten Josephi / rechte zunehmende werden? Die bey ihr mit JEsu zunehmen an Alter / Weißheit und Gnade bey Gott und denen Menschen: und dahero diesen Wachsthum / zubefördern / als auch / damit Müssiggang zu keinen Lastern und Sünden möchte Gelegenheit geben / hat man ja in denen Auditoriis unermüdet gelesen / und mit fleißigsten privat Collegiis der studirenden Jugend Rath geschaffet. Ich beschwere euer Gewissen ihr liebsten Söhne / saget die Warheit / und beschämet mich für aller Welt / wenn ich ein Lügen-Wort rede. Ob nicht daher früh Morgens von 7. biß 11. Uhr die Lectiones publicæ mit allem Fleiß abgewartet worden / und in mancher Stunde wohl drey Professores zugleich auff denen Cathedern gestanden / so daß ihr selbst gebeten / weil ihr zu aller Füssen gerne sitzen woltet / die Stunden zu ändern? Ich diene meinem GOtt kaum anderthalb Jahr bey dieser hohen Schule / und habe bloß bey unserer Theologischen Facultät mehr als 100 öffentliche Disputationes erlebet / da publice præsidiret wordē / welches unsere gedruckte Disputationes beweisen

weisen können / und haben die alten grauen Häupter / meiner in Christo hertzlich geliebten Väter und Weltberühmten Theologorum (Magnif. Dn. D. Calovii, D. Qvenstedii, D. Deutschmanni) ungeachtet theils ihres hohen Alters / die Cathedram noch nicht verlassen / sondern auch von selbiger zu eurem grossen Nutzen die Kriege des HErrn fortgesetzet. Dergleichen rühmlichen Fleiß und Eyfer lassen auch die hochberühmten Rechts-gelehrten von sich spüren / bey welchen man ja / ausser denen Collegiis so sie über das Geistliche und alle Stücken des weltlichen Rechtes unermüdet halten / fast alle Wochen 2 öffentliche Disputationes mit grossem Nutzen besuchen kan. So habt ihr auch der löblichen Medicinischen und Philosophischen Facultät Fleiß und Sorge zu unterweisen hoch zu rühmen / als derer Proben am Tage liegen. Ich geschweige des grossen Fleisses / welchen auch andere / so in dem ordentlichen öffentlichen Lehr-Ampt nicht sitzen / mit grosser Sorgfalt anwenden. Unser aller Wunsch / wenn wir auff die Cathedet / oder in unser Collegia gehen / zielet mit dem fürtrefflichen Zasio dahin. Wenn wir nur alles in einer Stunde in euch flössen könten / wir wolten es

willig

willig thun. Zasius ad Lib. II. ff. de O. J. Ach das kostet manche schlafflose Nacht/ da wird manchen Tag der Leib müde uñ matt/ wenn er drey vier/ auch wohl gar fünff und mehr Stunden (wie ihr deñ auff dergleichen Lehrer/ die so lange des Tages mit lehren anhalten euch wohl besinnen werdet) euch auffs treulichste unterwei et. Ist das nicht hertzliche Liebe? so wollen wir gerne wie Rahel unsern Geist aufgeben/ und euch mit Schmertzen gebähren/ wenn nur euer gesegnets und erwünschtes Leben hierdurch befödert wird. Nun müssen wir zwar hinwieder auch euren Fleiß billich rühmen/ daß ihr fleißig zu unsern Füssen sitzet/ und in grosser Menge unsere Lehren annehmet. Welches uns denn nicht wenig zu unverdroßner Arbeit anfrischet. Der HERR segne euch dafür/ und gebe zu unserm Pflantzen und Begiessen sein heiliges Gedeyen! Aber höret hierinne unsere Liebe/ auf daß wir für die Gelehrsamkeit sorgeten/ im übrigen umb die Gottesfurcht uns wenig bekümmerten? Das lasse der HERR ferne von uns seyn! Wir wissen/ daß die Furcht GOttes gehet über alles/ wer dieselbe fest hält/ wem kan man den vergleichen? Syr. XXV, 15, 16. Des HErrn Furcht ist der Anfang

fang zu lernen/ Prov. I, 7. IX, 10. Dahero haben wir mit unserer Liebe euch nicht verzärtelt oder verzogen/ Sünde und Laster euch zugelassen/ und wie Eli bey begangenen Missethaten nicht einmahl sauer dazu gesehen. Saget an/ haben wir wohl diejenige Sünden-Freyheit geduldet/ welche Aeneas Sylvius in seiner 165. Epistel von der Wienischen hohen Schule/ als er daselbst studieret/ bekennet: Studentes ibi operam præbere voluptati, vini, cibiqve avidos, paucos emergere doctos, neqve sub censura teneri, die noctuqve vagari, magnasqve civibus molestias inferre. Die Studenten zu Wien legten ihren Fleiß auff Wollust/ Wein und Schmausen/ wenig würden gelehrte Leute/ würden auch nicht in gebührenden Schrancken gehalten/ schwermeten Tag und Nacht auff den Gassen herumb/ und machten denen Bürgern grosse Ungelegenheit. O nein/ hat gleich Satan unter euch welche verführet/ welchen Fleiß haben wir nicht angewendet diese Unglückselige auff rechte Bahn wieder zu bringen. Wir sind des gelindesten Weges erst gegangen/ und mit allzuharter Straffe anfänglich die Boßhafftigen nicht übereilet. Mit Worten und beweglichen Zureden/ mit Fürstellung

des

des instehenden Unglücks meynte man/ würden sich Gemüther/ so der Weißheit nachhingen/ gewinnen lassen. Dahero man nicht geruhet mit Programmatibus, das Blöcken und Brüllen auff den Gassen/ das üppige Leben/ das Rauffen und Schlagen bey Bedrohung harter Straffe zu untersagen. Ich habe als ein Diener Gottes nichts unterlassen euch zu gewinnen; bald als ihr so willig folgetet und eine geraume Zeit als Engel lebetet/ so daß wir uns keine bessern Söhne hätten wünschen können/ mit öffentlichen Lob und Ruhm in solchem Tugend Wandel euch bestätiget. Bald als Satan wolte viele unter euch in dem Tugend-Lauf aufhalten/ er wolte euch eure Crone nehmen/ so viel GOtt Gnade verliehen/ heftig darwider geeyffert. Diese Cantzel sey für GOtt im Himmel Zeuge! Ihr meine Liebsten/ sollet für GOtt und für der erbarn Welt Zeugniß abstatten/ wie vielfältig verdammliche Trunckenheit/ das verteuffelte Blöcken und Brüllen mit allen Ernst und Eyfer gestraffet/ und wie man für Blutvergiessen treulich gewarnet hat. Ich beschwere dich unglückseliger Entleibter/ der du vor Gottes Gericht albereit gestanden/ laß dein Gewissen reden/ du

Mör-

Mörder/ob nicht auch euch beyde als ihr unfertiger Händel wegen in dem damahls mir aufgetragenen Pro-Rectorat fürstundet/ ich euch Leben und Tod/ Fluch und Segen fürlegte/ und euch des Richterstuls Christi erinnerte/ für welchen ihr wegen solcher bösen Thaten würdet schwere Rechenschaft geben; Da denn du unglücklich Entleibter deine itzo kalte und starre Hand/ und du/ O Mörder deine Mord-Hand in meine Hand legetest/ auch mir bey der Verantwortung für Christi Gericht versprachest/ hinführo also zu leben/ und alle Händel zu fliehen/ wie ihr es gegen den gerechten Richter/ Christum zuverantworten gedächtet. Wolt ihr schweigen/ so wird mein Saal/ und meine Bücher zu Gott im Himmel schreyen/ auf und unter welchen ihr diese Zusage geleistet! Haben Worte bey denen Halßstarrigen nicht fruchten wollen/ man hat den Unverständigen Zäume und Gebiß müssen ins Maullegen/ so ist man mit harter Bestraffung/ mit Carcerirung/ mit Carcerirung Tages und Nachts ohne Zulassung einiger Gesellschafft/ und so auch dieses nichts gefruchtet/ mit Privat- als auch mit öffentlicher Relegation, ohne Ansehung einiges Standes

oder Freundschafft geschäfftig gewesen diesem Ubel zu steuren. Ist es nicht die offenbahre Warheit?

Nun könnet ihr euch auch nicht entschuldigen / daß das böse Exempel eurer Professorum alle diese Straffen zuschanden gemacht / als an deren Tischen euch die Völlerey nicht allein verstattet worden / sondern es habe mit seiner eigenen Sauff-Lust euer Lehrer zu gleicher Sünde Gelegenheit gegegeben. Trotz / daß ihr / aus allen unter uns einen Theophrastum Paracelsum können anführen / welcher / wañ er die Züchischen Studenten anredete / sie Combibones optimos seine besten Sauf-Brüder nennete. Weil er auch statt des Lesens mit ihnen tapfer herum soff / *Paracelsus* ad studiosos Tigurinos, vide & *Hoornbek* in summa controvers. de Enthusiastis & Libertinis p. 401. Wer ist unter uns / sagets frey heraus / der euch so ärgere oder anleite?

Richtet nun ihr Männer von Jerusalem / und alle die ihr diese Mord-Thaten höret / was hat die arme Universität an ihren Kindern mehr thun sollen / das sie nicht gethan hat. Sagets mir selbst / verschweiget nichts / meine allerliebsten Söhne / woran es denn an unserer hertzlichen

sorg-

sorgfältigen Liebe gemangelt habe / daß man diesen Mord-Thaten hätte können zuvor kommen? Haben wir denn durch Faulheit oder nachläßige Verrichtungen unserer Aempter und Professionen dazu Gelegenheit gegeben / daß euch der Müßiggang die Zeit nur zuvertreiben in die Bier-Häuser genöthiget? oder haben wir mit allzugrosser Gelindigkeit euch verwegen und halßstarriger gemacht? oder hat alzuharte Straffe und scharffe Disciplin euch zu verzweiffelter Tollkühnheit bewogen? oder haben unsere böse Exempel euch verführet? Antwortet allerliebste wider uns für dem HErrn und der erbarn Welt! Alleine ich höre albereit eure redliche Gewissen uns unschuldig erklären: der HErr sey Zeuge / ihr habt der keines gethan / 1. Sam. XII. Ihr werdet die Schuld auff euer ungehorsame Brüder / welcher ihr euch schämet / werffen / welche / weil sie nicht gewolt / und theils noch nicht wollen dem Rath GOttes folgen / und alle Straffe lästern / so essen sie von den Früchten ihres Wesens / Tod und alles Unglück / und werden satt von ihrem Rath Prov. I, 30. Weigert ihr euch nun nicht aus der euch wolerkandten Liebe unserer betrübten Universi-

tät das Wort zu reden?

Nun so gebet GOtt die Ehre/ und erkennet auch des armen Wittenbergs Unschuld II. Aus dem grossen Jammer/ welchen sie ihrer getödteten Kinder wegen stifftet. Sie geberdet sich nicht anders als die von Hertzen betrübte Rahel. Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auff der Höhe/ Rahel weinet über ihre Kinder/ und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder/ denn es ist aus mit ihnen. Die Zeit und unserer eigener Jammer leidet nicht/ umb das Elend der heulenden Rahel uns zu bekümmern/ und mit einigen wiedrigen Auslegern uns in einen Streit einzulassen. Denn nachdem Gott der Heilige Geist selbst die Auslegung solcher Propheceyung bey dem Evangelisten Matthæo II, 18. machet/ da er uns unter die traurigen und erbärmlichen Leichen/ der von der Wuth Herodis ermordeten unschuldigen Kindlein zu Bethlehem stellet/ so sey ferne/ daß wir entweder das Gewinsele der Rahel von der Niederlage der Benjamiter/ Jud. XX. 35. seqq. mit dem *Autore* Qvæstion. Vet. & N. T. oder von der elenden Hinwegführung des Stammes Benjamin in die Babylonische Gefängniß aus-

auslegen solten/ indem als dieser Stamm bey dem Grabe der Rahel fürüber gegangen/ nach den Gedancken der Rabbinen/ ein erbärmliches Geheule und Gewinsel der Rahel solte seyn gehöret worden. Elend genug zu Bethlehem! allwo die armen kleinen Kinder/ die zweyjährig und drunter waren/ deren Müttern für ihren Augen zerhauen und ermordet worden/ so gar/ daß nicht Wunder gewesen/ daß die Gebeine derer/ der ihre Kinder so brünstig liebenden/ und nach ihren Kindern so sehnlich trachtenden Rahel nach zu seuffzen/ und kläglich zu winseln angehoben. Vid. pluribus Venerandus atqve Magnif. *Dn. D. Calovius* in Bibliis Illustratis ad h. l. Ich entsetze mich anjetzo über die grosse erbärmliche Klage/ Ach und Weh/ über die bittern Thränen/ so bey diesen Mord-Thaten die betrübte Universität anstimmet. Sie hat in ihren eigenen Jammer zu beweinen grosse Ursach. Denn warlich bey diesen Schmertzens-Söhnen und Mördern dürfte ihr selbst die Seele ausgehen/ und sie nicht mehr seyn. O wie viel Eltern werden bey Erfahrung dieser Mord-Thaten ihre Kinder eilend abfodern/ und meynen/ welche ein GOtt- und ruchloß Leben hier

geführet / und keine Disciplin gehalten werde / ob sey keine Gottesfurcht an diesen Ort. Wie viel werden abgeschrecket auff den Schooß dieser Rahel nicht mehr zu gebähren und ihre Söhne durch aus nicht hieher zu senden / und da hat diese betrübte Jacobs Thränen-Lied zu winseln Ursach: Ihr gottlosen Mörder / ihr ruchlosen Trunckenbolde / Ihr beraubet mich meiner Kinder / Joseph ist nicht vorhanden / Simeon ist nicht mehr vorhanden / Benjamin wolt ihr hinnehmen / es gehet alles über mich. Gen. XLII, 36. aber gib dich zu frieden du arme Mutter! Tröste dich / Gott wird diese Schmach von dir wenden / der GOtt deiner Väter / der GOtt seines Knechts Lutheri / wird dich nicht lassen im Geschrey seyn / daß du unfruchtbar seyst: Tröste dich deiner Unschuld / tröste dich / daß du an Fleiß und Disciplin keiner hohen Schule weichest / und halte fest darüber / damit dir niemand deine Crohne nehme! Ach wenn alle Säuffer / wenn alle Blöcker / wenn alle unruhige Stencker und Schläger nur wolten dahin ziehen / und keiner nimmermehr Wittenbergs Thore beschreiten; wenn kein dergleichen ungerathenes Teuffels-Kind niemahls wieder

hieher

hieher käme / so wolten wir mit den wenig Frommen für unsern GOTT zu Ehren kommen. Aber noch viel mehr weint sie über den Jammer ihrer Kinder. Denn es ist aus mit ihnen! aus ist es mit denen Entleibten / aus sie sind nicht mehr in dem Lande der Lebendigen / helffe GOTT / daß es nicht ewig aus sey! gebe GOtt / daß eine Schecher-Busse in ihnen sey gewürcket worden / woran ich deñ / ich will es nicht leugnen / sehr zweiffele / wegen der Verstockung / da sie dem Mund des HErrn / der sie so öfters treulich gewarnet / freventlich ungehorsam gewesen / wegen der Völlerey und Trunckenheit / wegen des bösen Fürsatzes und Handlung / in welcher sie der Tod übereilet / und also kan leicht ihre Seele anjetzo neben dem reichen Schlemmer in der Höllen sitzen / und über ewige ewige ewige Pein in der Flamme brüllen / weil die Trunckenbolde das Reich GOttes nicht ererben sollen! Solte sie nicht hierüber kläglich weinen? Ach warlich / wenn ich an dieses Elend unserer Kinder gedencke / so brauche ich Esaiä Worte: Hebt euch von mir / lasset mich bitterlich weinen / mühet euch nicht mich zu trösten Es. XXII, 4. Denn diesen Jammer in einen Nu und Augenblick zur Höllen

zufahren/ zu beweinen/ reichen keine Thränen zu/ mein Sohn Absalon/ mein Sohn/ mein Sohn Absalon/ wolte GOtt ich müste für dich sterben. O Absalon mein Sohn mein Sohn/ 2. Sam. XIIX, 33.

Welchen Jammer stifftet nicht die arme Universität über die unglückseligen Mörder. Denn es ist aus mit ihnen. Aus mit der Ruhe ihres Gewissens; Warumb? denn ihr seyd Mörder/ Blut/ unschuldig Blut drücket euch/ Blut/ unschuldig Blut schreyet unermüdet über euch Cöter und Weh/ Blut/ unschuldig Blut verfolget euch. Laurent. Surius über das 1580ste Jahr erzehlet/ daß als Euclius von einem See-Räuber ermordet worden/ sey dem Mörder der Cörper etliche Tage im Wasser nach geschwommen. Euch werden die grassen blutigen Leiber der Entleibten nimmermehr aus euren Augen kommen! Moschus in Prato Spirituali C. 166. meldet: daß zu dem Abt Zosimo ein Mörder kommen sey/ und ihn gebethen/ er möchte ihn doch in sein Kloster/ und unter die Zahl der Mönche aufnehmen/ er wolle Busse thun/ bäte umb Vergebung seiner Sünde. Als der Abt Zosimus ihn fraget

wer

wer er denn sey. Gab er zur Antwort: Ich bin ein Mörder und will Busse thun; Worauf ihn Zosimus seiner Bitte gewährte. In weniger Zeit redete der Abt diesen neuen Mönch also an: Mein Bruder du weisselt / daß dieses Kloster unter solche Herrschafft gehöret / in welcher du die Mord-Thaten ausgeübet / und also dürfestu bey mir nicht sicher seyn. Ich wil dich aber in des Dorothei Kloster bringen / da du dich nichts zubefahren / wie er denn auch in selbigem bey 9. Jahr sich auffgehalten. Was geschicht / nach verflossener Zeit kömpt dieser Mörder zum Zosimo, legte seine Kutte nieder / und bittet man möchte ihn nur ein ander Kleid geben / er wolte nicht länger ein Mönch seyn? Wie ihn nun Zosimus zuredete / er solte bedencken / daß er sich einmahl in den geistlichen Stand begeben / antwortete er: Geistlicher Stand hin / Geistlicher Stand her / meine Blutschulden drücken mich / denn es kömt allezeit ein kleines Kind / welches ich ermordet / zu mir / und ruffet: Cur me occidisti? warumb hastu mich ermordet? Wenn ich mich zu Bette lege / so kömt das Kind und ruft: Cur me occidisti? Wenn ich bete / so schreyet es / Cur me occidisti? Warumb hastu

mich ermordet? Summa wo ich gehe und stehe / da ist das Kind und schreyet / Cur me occidisti? darum wil ich mein Kleid anziehen / hin zum Richter gehen / mich als einen Mörder angeben / und mein Recht selbst bitten / damit ich nur von dieser Marter loß komme. O ihr Mörder / vielleicht bekennets schon euer Gewissen / stehen nicht für euch die Entleibten / weisen euch die mörderlichen Stiche: Cur me occidisti? warumb hastu mich erstochen? Warumb hastu mich umbracht? Ihr möget beten / so stellen sich die unschuldig ermordeten für GOttes Gerichte und ruffen: Höre nicht gerechter Richter / diese Hände sind voll Blut / diese haben uns / ach uns Elende ermordet: ihr möget schlaffen / so liegen sie neben euch auff den Betten / sie erschrecken euch mit Träumen. O Höllen-Angst eines solchen Gewissens! so ist es aus mit der Ruhe? Aus ist es mit aller euer Wolfahrt: Ehre verlohren für der Welt / wer wolte mit einem Mörder gerne umbgehen? Von dem Cain melden die Rabbinen / daß / wo er gegangen / die Erde gezittert / und eine Stimme geruffen: Fliehe / der Mörder kömpt: Ehrliche Gemüther werden für mich fliehen / und welche Schande und

Schmach

Schmach habet ihr euch nicht noch einzubilden / wie es noch werden wird! Aus mit GOttes Gnade / wofern ihr euch nicht von Hertzen bekehret. Ach daß doch euer Mütter mit euch ewig wären schwanger blieben / daß euerer Mutter Leib wäre euer Grab worden / daß ihr doch nie gebohren wäret! So bitterlich weinet die betrübte Rahel über diese unglückselige Kinder.

Also weinet sie auch über euch Verstockte und Unbußfertige / die ihr so gar euch nicht wollet bessern / denn es ist aus mit euch / GOTT im Himmel sey es geklagt! Hilft doch kein Predigen / gar kein Ermahnen mehr / wer ist so blind als ihr? wer ist so taub als ihr? man prediget wol viel / aber ihr haltets nicht / man saget euch gnug / aber ihr wollets nicht hören Es. XLII, 19. 20. Wie offters / wie sehnlich / wie eyffrig seyd ihr nicht von der Trunckenheit abgemahnet worden / mit was Drohung Göttlichen Zorns hat man das Brüllen und Blöcken / das Balgen und Schlagen nicht gestraffet? Aber eine Zeitlang dahero alles vergebens / Brüllen / Sauffen / Händel haben / ist euch weit lieber als GOtt / seine Gnade / ja die Seeligkeit gewesen. O wenn ihr GOtt nicht mehr hören wollet /

so ists aus mit euch / weil ihr des HErrn Wort verwerffet / so verwirfft der HErr auch euch Jer. VIII. weil ihr den HErrn verstossen / so verstösset er euch auch von seinem Angesicht / und nimt seinen Heil. Geist von euch Ps. LI. Was ist denn nun Wunder / daß der Mord-Geist eure Hertzen alsdenn besitzet? Ihr achtet kein Göttliches Zorn-Zeichen! kontet ihr nicht Göttliche Rache augenscheinlich sehen / an dem elenden Exempel Albini / welchen Jammer und Hertzeleid es bringe dem HErrn seinen GOtt verlassen / hättet ihr nicht sollen in euch schlagen / was mache ich doch? Hier hättet ihr die Früchte der Trunckenheit lernen sollen erkennen: Gott für Zeit und Raum zur Busse mit Thränen dancken / Ach GOtt wie kan ich dir vergelten / daß du solch Elend von mir gewendet / in welches ich so balde / als dieser Unglückselige hätte fallen können. Wisset ihr noch / daß ich euch schnlich zuredete: Meinet ihr / daß Albinus für allen ein Sünder gewesen / dieweil er das erlitten hat? Ich sage nein dazu / sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle in solches / wo nicht grössers Unglück umbkommen. Luc. XIII, 2. 3. seqq. Das achtet ihr alles nicht / das Blut-volle

noch

noch auf der Gassen / so gieng euer Saufen/ Brüllen/ Schlagen wieder an/ so kam Beyer wie Albinus um! Ein unvernünftiger Vogel / wenn er den Schuß entgangen / und siehet daß etliche neben ihm niedergeschossen/ setzet sich ja an selbige Stelle nicht wieder / so lange biß der Dampf vergangen. Gottes Rach-Dampf war noch gantz dicke / Albini Todesfurcht war nur angegangen; Ihr aber ginget alsbald wieder gantz unbedachtsam eben diese Mord- und Todeswege/ so scheinets warlich gantz aus mit euch. Darüber weint nun die arme Universität. Sie kömt aber euch nach als eine treue Mutter entgegen gelauffen/ fält euch mit viel Thränen zu Fusse / und brauchet der Macabäischen Mutter ihre Worte : Ihr meine Kinder / die ich an meinem Hertzen trage / die ich mit grosser Müh aufgezogen / erbarmet euch doch über mich ! Ach meine Kinder ! und vermehrt doch nicht mehr meinen Jammer! 2. Maccab. VII, 26. Euer blutiger JEsus kömt auch euch entgegen / fällt euch um den Hals / küsset euch / erbarmet euch doch über meine blutige und schmertzliche Wunden/ mit welchen ich euch die ewige Freude erworben / warumb wollet ihr denn durch

Fressen

Fressen und Sauffen / durch Balgen und Morden zur Höllen fahren und mein Blut mit Füssen treten? Ach meine Liebsten / ich sehe im Geiste eure Eltern zittern und beben über die Trauer-Post / so sie von diesem doppelten Mord erhalten / ich höre im Geiste ihr Seufftzen / ich seh / wie sie sich umb eure Arme schlingen / an ihre Brust drücken / und mit unzehlichen Thränen euren Mund befeuchten; Ach liebste Kinder / erbarmet euch über uns / ach bringet doch unsere grauen Haare nicht mit Hertzeleid in die Grube / damit wir nicht verdamter Höllenbrände / oder Mörder-Eltern für der Welt heissen mögen! Ach Söhne! ach unsere Söhne! ach unsere gewünschten Söhne! ach ihr Söhne unserer Leiber / erbarmet euch über uns / und bringet doch uns eure treue Eltern nicht in solch Hertzeleid! Das unschuldige Blut warnet euch / Trunckenheit stürtze in Blutvergiessen. Ja die gefangenen Mörder lassen euch durch mich bitten / an ihren unglückseligen Exempel klug zu werden. Sie hätten es auch nicht geglaubet / daß es ein

solch

solch Ende mit ihrer Trunckenheit / Blö-
cken und Uppigkeit nehmen werde. O wenn
sie an eurer Statt seyn solten! Wollet
ihr denn noch nicht folgen? Wollet ihr
noch nicht hören? Wolt ihr
euch noch nicht
bessern?

Ach!

Folget eine Predigt aus dem 73. Ps. v. 25. 26.

Præloqvium.

ES begegnet uns allbereit schon im Geiste der bedrängte und sehr betrübte Königische All/ welchen voritzo unsere Andacht fürhalten will aus dem Joh. 4, 47. welcher Jesum einig und allein für seines Hertzens-Trost und Theil hielt? Denn er suchte Ihn/ er fand Ihn/ er hielte Ihn für seines Hertzens-Trost/ der ihn aus seiner Noth helffen und erretten könte; Er suchte den/ der seine Seele liebte/ er gieng hinab von Capernaum/ weil er höre te/ daß JEsus gekommen aus Judäa in Galiläam; er suchte Ihn und siehe/ da fand er/ den seine Seele liebte/ er hielte Ihn an/ und bath Ihn/ er schlosse JEsum in seine Glaubens-Arme/ und wolte Ihn durchaus nicht lassen/ biß Er käme/ und seinem zu Capernaum krancken Sohn hülffe/ und gesund mache. Bittet ihr M. L. denn auch nicht/ so alle mit einander in Jammer und Noth stecken/ euren JEsum/ daß Er zu euch komme/ und euch aus einem großen Jammer helffe/ und errette? denn Jammer hat euch gantz umbgeben/ Elend/ Trübsal/

fahl/ Creutz und Noth? und zu letzt folget auf dieses Leben/ ein recht Jammervoller Todt! Soltet denn ihr euch M. L. nicht nach Hülffe sehnen/ soltet ihr nicht eurem Hertzen Trost suchen? Ach solten wir JEsum nicht suchen? solten wir JEsum/ wenn wir ihn gefunden/ nicht halten? solten wir JEsum/ den wir in unsere Glaubens-Armen auch eingeschlossen halten/ nicht lieben? Ey so lernet/ meine Lieben/ demnach diese Kunst in dieser Stunde/ wie ihr euren JEsum recht lieben sollet; lernet es und behaltets wohl/ damit es euch in euren Creutz und Jammer an Trost nicht fehle/ und damit JEsus euer Hertzens-Trost sey. Verlanget euch darnach so sehr/ M. L. So nehmet GOtt gleich Anfangs das Hertze; bittet ihn umb Trost und Beystand seines werthen heil. Geistes dazu diese Kunst recht zu lernen/ in einen gläubigen und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS:

Ex Psalm. LXXIII, 25, 26.

HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ bist du

GOtt / doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

Eingang.

UNd Jehu fand Jonadab den Sohn Rechab / der ihm begegnet / und grüsset ihn / und sprach zu ihm: Ist dein Hertz richtig / wie mein Hertz mit deinem Hertzen? Jonadab sprach: Ja! Das war das Liebes-Gespräch / meine Lieben / welches der König in Israel Jehu mit Jonadab dem Sohn Rechab / anstellete / und ihn fragete / ob er ihm auch liebe; welches uns der heil. Geist anführt und beschreibet / 2. Reg. X, 15. Es bekümmert sich Jehu nur ums Hertze des Jonadabs / ob es auffrichtig wäre gesinnet gegen ihn / wie das seine gegen Jonadab / darumb sprach Jehu / als er den Jonadab den Sohn Rechab / fande / und ihn gegrüsset hatte / zu ihm: Ist dein Hertz richtig / wie mein Hertz mit deinem Hertzen? Jonadab sprach: Ja! Wer dieser Jonadab / ein Sohn Rechab / gewesen sey / um dessen Liebe sich der König in Israel Jehu / so sehr bekümmerte / und ihn / wie es um sein Hertze stünde / so gewaltig fragte / ob er ein Schüler Eliä des Propheten gewesen / wie Johannes

hannes Hierosolymitanus, in Libro vom Unterricht der Mönch / c. 25. aufführet und haben will. Ingleichen ob es ex qvadam ratione status geschehen / daß das Volck Israel des Königes grosse Familiarität und Leutseeligkeit / indem er sich mit dem Jonadab / als einen des Volckes / so genau verbunden / und in eine Freundschafft eingelassen / geschehen sey / wie Sanctius hierüber glossiret und anmercket / wollen wir uns nicht groß bekümmern und deswegen uns in einen Streit einlassen: Genug ists uns / daß uns der H. Geist selbsten von ihm gelehret hat / wie dieser Jonadab ein frommer / Gottsfürchtiger Mann gewesen / und deswegen auch ein Zeugniß seines frommen Lebens giebet bey dem Jer. 35, 6. seqq. Genug / daß Jehu nichts als heilige Discours mit Jonadab darff anfangen / und von lauter Gottesfurcht sich unterreden / und nach seinen Tugenden forschen: Dahero auch Hieronymus in Epistola ad Paulinum ein gantzes Schreiben von den Tugenden dieses Jonadabs aufgezeichnet hat. So entziehe ich mich auch aller andern Fragen und spitzigen Nachforschungen um diesen Jonadab / welche hin und wieder von den Gelehrten auffgeworffen werden; und bringe nur vor

dießmahl diese Frage in meines und euren allerliebsten JEsu Nahmen auf die Bahn/ und frage auf seinen Befehl euch voritzo: Sind eure Hertzen auch richtig/ wie eures JEsu Hertz mit euren Hertzen? Oder/ wie der allerliebste Heyland dorten Simon Petrum fragte: Simon Johanna hastu mich lieber/ denn mich diese haben? Simon Johanna hastu mich lieber? :/: zu unterschiedenen drey mahlen/ also/ daß auch Petrus traurig darüber wurde/ daß er ihn zum drittenmahl fraget/ wie solches Johannes c. XXI, 15, 16, 17. aufgezeichnet. Also/ meine Lieben/ werdet auch ihr gefraget/ von euren und meinen Heyland Christo JEsu auffs Gewissen/ daß ihr ihm rund heraus saget/ und frey bekennet/ ob ihr ihn lieb habet; Er fraget euch: Habt ihr mich denn auch lieb/ ihr meine Brüder und Schwestern! liebet ihr mich denn auch? Sind euer Hertzen richtig/ wie meines gegen euer richtig ist? O daß wir auch mit Jonadab antworten mit aller Warheits-Grund könten: Ja! Im Pabstthum hat man einen besondern Rosen-Crantz/ welchen sie Rosarium amantium oder einen liebes Pater noster nennen/ von welchen sie vorgeben/ daß allzeit

zeit bey den ersten besondern und gröstern (als die andern) Rosen Knopff der HErr JEsus frage: Simon, Johannes, Petre, Christophore, Melchior, Caspar, Balthasar, Adam, Anna, Benedicta, Catharina, Dorothea, Maria &c. amas me? hastu mich lieb? Hierauf antworteten sie bey den andern 10. kleinen Rosen Knöpffen: Imo Domine Jesu! amo te plus omnibus divitiis, plus universis mundi honoribus, plus cunctis hujus universi voluptatibus, plus fratribus & sororibus meis, plus parentibus meis, plus liberis ac cognatis meis, plus omnibus, qvæ in hoc mundo sunt & amari possunt. Auf den andern nach den 10. kleinen folgenden grossen Rosen-Knopf frage Christus wieder: Liebet ihr mich von Hertzen: worauff sie wieder antworteten bey den kommenden 10. kleinen: Pro te morbos, pro te cruces, pro te famem & sitim, pro te omnes ærumnas, pro te mortem & omnia sustinebo. Das dritte mahl bey den grossen Rosen-Knopff frage er wieder: Liebet ihr mich denn recht? Darauff werde; bey den letzten 10. kleinen Rosen-Knöpffen geantwortet: Utinam, Domine Jesu, Te amarem, ut Te amant Seraphim! utinam, Domine Jesu, Te amarem, ut Te

amant Cherubim! utinam, Domine Jesu, Te amarem, ut Te amant Electi! utinam, Domine Jesu, Te amarem, ut Te amant Angeli! utinam, amantissime Domine Jesu, Te amarem & præ amore Tui moriar, sicut Tu me amasti, & in amore mei mortuus es! Ist an denen Feinden diese Tugend sehr zu loben/ wenn sie nur nicht zur Marien lieffen/ und mit ihrer Liebe den Backofen gar einheitzeten/ und so warm machten/ daß sie JEsus-Liebe darüber vergessen. Solten aber diese Marien-Knechte/ so nichts thun und ausrichten können/ es müsse denn die heil. Mutter Gottes für sie bitten/ und ihnen beystehen/ uns an der Liebe unsers JEsu übertreffen? das sey ferne! daß solches von uns jemahls möge gesaget/ und gehöret werden. JEsum wollen wir vielmehr von Hertzen lieben! und von der JEsus-Liebe nimmermehr und in Ewigkeit nicht abstehen. Wie sollen wirs aber denn machen/ daß wir JEsum recht lieb haben? wie sollen wirs angreiffen/ wenn JEsus uns jetzo auch fragete: Hastu mich lieb/ mein Sohn/ meine Tochter! habt ihr/ die ihr alle allhier versammlet seyd/ mich auch lieb? Es scheinet M. L. als wenn Assaph in unsern verlesenen Text ein Rosarium Aman-

mantium, oder ein Liebes Pater noster, auffrichtet und uns zeiget/ wie wir JEsum recht antworten und also lieben sollen. Fraget ihn sein JEsus: Ist dein Hertz auch richtig/ liebestu mich denn recht aufrichtig? so antwortet er ihm: Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bistu doch/ du mein JEsu/ meines Hertzens Trost und mein Theil! merckets demnach vor dießmahl/ M. L. wie ihr euren JEsum lieben sollet/ oder ihme die Liebes-Frage recht beantworten möget/und was zu solcher Liebe gehöret/ und denn wie das Hertze müsse richtig und beschaffen seyn/ wenn ihr euren JEsum recht inbrünstig lieben wollet Dahero ich auch in dieser Stunde euch aus vorgelesenen Texte nichts anders fürhalten/ und in gewöhnlicher Kürtze und Einfalt zeigen will/ als:

Einen in seinen JEsum verliebten Christen oder gläubige Seele/ wie dessen Hertze müsse richtig seyn/ daß er seinen JEsum (1) alleine lieben müsse/ (2) beständig/ und denn (3) wie er JEsum liebe überaus glücklich.

Vor. Siehe aber/ du mein HErr JEsu uns stets ins Hertze und präge uns solche deine Liebe wohl ein/ damit

unsere Liebe durch deine Liebe angeflammet werde / und wir also dich von Hertzen lieben mögen / Amen.

Abhandelung.

SO soll demnach eine in ihren JEsum verliebte Braut und gläubige Seele ihren liebsten JEsum (1) alleine lieben / damit ihr Hertze möge richtig befunden werden. Denn also lautet unser Text: Wenn ich nur dich habe ꝛc. höret doch wie Assaph nur einig und allein JEsum liebet! Wenn ich nur dich habe / spricht er / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / nichts im Himmel und auf Erden ist / das den Assaph zur Liebe bewegen könne oder gefiele für seinem JEsu; JEsus-Liebe vergnüget ihn / und sonsten nichts: Wenn ich nur dich habe / ꝛc. sagt auch eine gläubige und in ihren JEsum verliebte Seele; Ich mag den gantzen Himmel gleich mit meinen Augen durchgehen / und mir im Geiste alle seine Herrligkeit fürstellen; ich mag die Welt wohl in den Augenschein nehmen und alle ihre Freude erwegen / so frage ich doch nichts nach Himmel und Erden; wenn ich nur meinen JEsum habe: JEsus Herrligkeit und meine gegen ihn gefaste

faste Liebe übertrifft dieses alles. Wer ist mir in den Himel/ heist es nach den Grund-Text/ und wem solte ich wohl auff Erden haben oder verlangen ausser dich? mein JEsu? Nichts sehe ich oder kan es finden weder im Himmel noch auff Erden/ fähret eine gläubige und in JEsu verliebte Seele fort/ das ich leben köndte/ ausser JEsum: Nicht zwar/ daß ich den schönen Himmel/ das überaus herrliche Gebäude Gottes nebst der Erden verachten solte/ als wenn solches nicht so viel würdig/ daß man es mit einiger Liebe belege/ nein/ keines weges! Gottes/ als des Himmels und der Erden/ und alles/ was darinnen/ Schöpffers grosse Ehre und Herrligkeit wird vielmehr durch solches herrliche Gebäude an den Tag geleget/ und allen vernünfftigen Creaturen zuerkennen gegeben. Die schönen helleuchtenden Himmels-Lichter/ die helle Sonne/ und der Silber-Mond nebst denen andern hellfunckelnden Sternen/ preisen ihren Schöpffer. Und ich verwundere mich auch über die grosse Ehre und Herrligkeit meines Schöpffers/ der dieses alles gemacht hat/ und preise seine Herrligkeit dieser seiner herrlichen schönen Geschöpffe. Und wer kan sich seiner Herrligkeit satt sehen? Man siehet seine

Herrligkeit an der mächtigen grossen Höhe/ an dem hellen Firmament, an den schönen Himmel/ Syr. 43, 1. Darumb ich will preisen des HErren Werck/ aus der H. Schrifft seine Wercke verkündigen. c. 43, 15. Damit ich bewundere dessen herrliche Schönheit und lobe den Schöpffer in dem Geschöpffe. Allein/ daß ich für den Himmel und allerley seinen Heer niederfallen/ und es mit Manasse/ dem abgöttischen und gottlosen Könige in Juda/ anbeten solte/ 2. Chron. 33, v. 3. oder den Himmel mit seinem Heer mehr lieben/ als meinen JEsum/ das sey ferne? oder/ daß ich solte mit jenem Weltweisen dafür halten/ daß der Himmel eben darumb/ und dazu so schön erschaffen worden/ auf daß ich ihn für meinen Gott hielte und ihn anbetete/ wie auch Manasse gethan/ 2. Reg. 21, 3. Nein! Denn der Himmel kan mein Schutz nicht seyn in der Noth/ er kan mich in Creutz und Elend nicht erretten; sein Heer kan mir nichts helffen/ noch mich erretten am Tage des Zorns Gottes. Es wird ja alles Heer des Himmels verfaulen/ und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brieff/ und alle sein Heer wird verwelcken/ wie ein Blat verwelcket am Weinstock/ und

wie

wie ein dürre Blat am Feigenbaum/ Esa. 34/ 4. Ja der Himmel jetzund und die Erde / sagt Petrus / werden durch sein Wort verspahret/ daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts / und Verdamniß der gottlosen Menschen. 2. Petr. 3/ 7. Sie sollen beederseits im Feuer untergehen dermahleinsten; wie solte ich denn den Himmel und die Erden lieben können/ und also meinen JEsum in seiner Liebe verlassen? Nimmermehr wird das geschehen! Sehe ich mich/ fährt eine JEsus verliebte Seele fort / weiters drinnen in den Himmel um/ so erblicke ich die schönen Himmels-Geister/ die heil. Engel mit ihren Heerscharen / und gefallen mir solche zwar wegen ihrer fürtrefflichen Schönheit/ die also schön sind/ daß sie der H. Johannes gar anbeten will Apoc. 19/ 10. des Morgens / wenn ich auffstehe/ verlange ich Engel/ die mich begleiten / auf allen meinen Wegen/ daß sie mich auf den Händen tragen/ und ich meinen Fuß nicht an einen Stein stosse. Ps. 91/ 11. 12. Gehe ich zu Bette; so meyne ich/ ich könne nicht ruhiger und sicherer einschlaffen / als wenn die starcken Helden um mein

Bette

Bette herumb stehen/ die da alle Schwerdter halten/ und geschickt sind zu streiten/ um der Furcht willen in der Nacht/ Cant 3/7. 8. Die den Satan und seinen Engeln wehren/ damit er mich nicht verunruhige; da stehen die starcken Himmels-Fürsten und bewachen mich: So schlaff ich ein im Nahmen dein/ weil die lieben Engel bey mir seyn: Du heilige Dreyfaltigkeit/ ich lobe dich in Ewigkeit. Umb mein Todes-Bette/ wenn es zum Sterben kommet/ verlange ich Engel/ die die schwartzen Höllen-Geister abhalten/ und wegtreiben/ damit sie mich nicht qvählen und ängstigen mögen/ oder gar von meinen JEsu abwendig machen/ und zur Verzweiffelung bringen. Ich liebe derowegen zwar die heil. Engel/ aber meinem JEsu ohne Schaden: Denn daß ich sie solte zu meiner Zuversicht annehmen/ oder sie anbeten/ damit sie mir in aller Noth beystünden/ das sey ferne! sondern den liebe ich/ dessen Diener die heiligen Engel sind/ der seine Engel zu Geister/ und seine Diener zu Feuer-Flammen machet/ Hebr. 1/ 7. welcher da ist der Glantz der Herrligkeit Gottes/ und das Ebenbild seines Wesens/

c. 1/3. darzu wollen sie es auch nicht haben/ sondern vermahnen GOtt anzubethen/ Apoc. 19/10. Und also mag ich den gantzen Himmel durchgehen / so finde ich doch nichts / das mir lieber wäre / als mein JEsus; Er ist doch mein und bleibet mein; Mein Freund ist mein und ich bin sein; JEsus ists / den ich liebe/ Cant. 2/16. Gehe ich in die Welt/ unterredet sich eine geliebte Seele ferner / so muß ich bekennen / daß sie mir viel Ehre/ Reichthum und allerley Lust anbietet / sie nur lieb zugewinnen: allein ich antworte ihr mit Daniel: Behalte deine Gaben selbst/ und gib deine Geschencke einem andern/ Dan. 5/17. Ich muß gestehen/ sie will mir schmeicheln mit fleischlichen Lüsten/ welche dem Fleische zwar süsse genug vorkommen / mich dadurch zugewinnen/ daß ich denselben nachhängen/ und meinen JEsum also verlassen solle ꝛc. Allein es sey ferne von mir / aus der Braut JEsu eine Hure zu machen / oder mich von dieser unzüchtigen Potiphara der Welt verführen zu lassen; Ich antworte ihr vielmehr mit dem keuschen Joseph: Wie solte ich denn nun ein solch groß Ubel thun / und wider GOtt sündigen? Gen. 39/10. R. Eliezer

lassen

lassen wir es verantworten / welcher in der Anmerckung über diesen Ort fürgiebet / als wäre Joseph bald von der unkeuschen Potiphara überredet worden / daß er in ihren ihm angesonnenen Willen gewilliget. Allein / da er sein unkeusches Beginnen habe ins Werck richten wollen / sey ihm das Bild seines Vaters Jacobs für dem Bette jählings erschienen / und in die Augen gefallen / daß er dadurch erschrecket davon sey abgehalten worden / und also von seinem unzüchtigen Vornehmen und Unbesonnenheit abgelassen / und die Flucht genommen habe. Das ist gewiß / meine Lieben / wenn eine geliebte Seele / das Bild JEsu siehet / so stehet sie Augenblicklich von allen ihren bösen Einwilligungen und Fürnehmen ab / und fliehet zu ihren liebsten JEsu ꝛc. Komt die Welt mit ihren grossen Reichthum und zeiget mir / sagt eine gläubige Seele / alle ihre Schätze und Herrligkeit; so sage ich mit Paulo zu ihr: Ich halte die Schmach meines HErrn JEsu Christi für meinen besten Reichthum und Herrligkeit: Denn Reichthum und alle Schätze / was sonst der Welt gefällt: Darauf mein Hertz nicht setze / es bleibet in der Welt / einen Schatz hab ich im Himmel /

mel/ der JEsus Christus heist/ der ist über alle Schätz/ schenckt uns seinen heiligen Geist.

Darumb/ wenn ich nur dich mein JEsu! habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erde/ ꝛc. mein Hertze wird mir die Welt durchaus mit ihrer grossen Herrligkeit nicht bezaubern können/ daß ich ihr anhienge/ und dich verliesse.

Zum andern/ fraget nun JEsus: Habt ihr mich lieb? So antwortet eine geliebte Seele: Ja mein JEsu! ich liebe dich einig und allein; und nicht nur einig und allein liebe ich dich/ sondern auch beständig: wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet? Unser GOtt und JEsus hält es also mit seinen Gläubigen/ daß er diejenigen am meisten plaget/ so er liebet. Dahero auch Assaph sich Anfangs darüber beklaget/ hernach aber sich selbsten wiederumb tröstet: denn spricht er/ es verdroß mich auf die Ruhmthätigen/ da ich sahe/ daß es den Gottlosen so wohl gieng ꝛc. und werden reich/ Ps. 73/3. 12. und ists auch nicht anders/ man sehe nur an einen Gottlosen in der Welt/ wie es ihn so wohl gehet/ und hingegen wie die frommen Seelen verschmachten für Creutz/ und Leyden/ Elend/ sie sind

täglich

täglich geplaget/ und ihre Straffe ist alle Morgen da/ v. 14. da sagt ein David/ er verstincke schon in seinem Creutz und Noth; Er stincke wegen seiner Sünde-Wunden/ welche sehr eiterten für seiner Thorheit; Er heule für Unruhe seines Hertzens/ Ps. 38. wie hin und wieder aus seinen Bußpsalmen zuersehen und bekandt ist. Wann da kein Trost bey einer solchen geliebte Seele nicht mehr hafften will/ wenn sie schreyet zu Gott/ wie ein Hirsch schreyet und lechtzet nach frischen Wasser ꝛc. Ps. 42/1 2. wann ein Gottsfürchtiger Tobias blind ist/ und das Licht der Sonnen nicht mehr sehen kan. Wenn ein armer Lazarus nicht so viel zu Essen hat/ als ein Hund/ Luc. 16. da ist ja Elend und Noth genug verhanden bey einer solchen gläubigen Seele/ daß sie in ihrer Liebe unbeständig werden möchte. Wird nun aber eine solche JEsum liebende Seele bey so thanen Zustande untreu/ und höret sie denn auf ihren JEsum zu lieben/ wenn es ihr also ergehet? Nein! Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht ꝛc. spricht sie/ so will ich doch beständig in meiner Liebe mit JEsu bleiben. Die arme Braut sagt/ weil sie so schwartz und von der Sonnen so verbrandt sey/ daß sie sich bald nicht dürffte sehen

heu lassen / so soll sie niemand ansehen / die Welt soll sie nicht anschauen / damit sie sie nicht zum Gelächter und Verspottung machen möge: Sehet mich nicht an / spricht sie / daß ich so schwartz bin / denn die Sonne hat mich so verbrand / Cant. 1 / 6 Und ob sie noch so schwartz und verbrandt aussiehet / ob sie gleich noch so viel Elendes- Hitze ausstehen muß / so ist sie doch und bleibt beständig in ihrer Liebe gegen JEsum! sie ruffet aus: Elend / Noth / Creutz / Schmach und Todt / soll mich ob ich viel muß leiden / nicht von JEsu scheiden. Wer will uns scheiden fraget sie mit Paulo / von der Liebe Gottes und unsern JEsu! Trübsahl oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährligkeit? oder Schwerdt? Rom. 8 / 35. Nein! Sondern ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe Gottes die in Christo JEsu ist unsern HErrn / v. 38. 39. Laß vergehen das Gesicht: Hören / Schmecken / Fühlen Weichen / laß das letzte Tages-Licht /

mich auf dieser Welt erreichen: Wann der Lebens-Faden bricht/ meinen JEsum laß ich nicht.

Propos. III. Exeg.

Nicht allein aber liebet eine geliebte Seele ihren JEsum einig und allein unter allen andern/ und beständig/ sondern auch (3) überaus glücklich: wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/ so bistu doch GOtt/ allezeit meines Hertzens Trost/ und mein Theil. Er bleibet ihr Hertzens Trost. Stecket sie in Sünden-Noth/ und weiß für Angst nicht/ wo sie sich lassen soll/ ob sie vergehen soll/ oder wo sie ihrer Sünden loß wird: So ist JEsus ihr Hertzens-Trost: dessen Blut reiniget sie von allen Sünden/ 1. Joh. 1/7. JEsus heilet ihre Sünden-Wunden/ Esa. 53. die Arme JEsu sind den gantzen Tag ausgestrecket/ eine solche geliebte Seele zu umfassen/ anzunehmen und zuerquicken/ Matth. 11/28. der Mund Christi ist geschäfftig eine solche betrübte Seele zu trösten und auf zurichten; es fließen aus denselben stetiges die Honig süssen Worte; Sey getrost mein Sohn/ meine Tochter! dir sind deine

Sün-

Sünden vergeben! Laß eine solche geliebte Seele/ die JEsum einig und beständig liebet/ in Leibes-Noth stecken/ so ist JEsus ihr Hertzens-Trost doch bey ihr; sie hat dennoch einen Gott/ der da hilfft/ und einen HErrn HErrn/ der von Tode errettet; Er legt ihr zwar eine Last auff/ aber er hilfft ihr wieder/ Ps. 68/20.21. Sie weiß/ wenn sie das Creutz trägt/ das ihr Christus auffleget/ wenn sie duldet/ so werde sie dort mit ihm herrschen/ 2. Tim. 2/12. sq. Sie weiß/ daß sie ihr JEsus wieder heraus reissen werde aus der Noth/ Ps. 91/15. 16. Sie weiß/ daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrligkeit/ die an ihr soll offenbahret werden; daß alles Leiden mit der Herrligkeit verwechselt werden solle/ daß es nur einen kleinen Augenblick wäre/ daß sich GOtt von ihr wende/ aber mit ewiger Freude wolle er sich wieder zu ihr wenden. Laß die letzte und gröste Noth ankommen/ da es an ein qvälen gehet/ und ihr die Sünde angst und bange auff den Todt-Bette machet; Eine Braut JEsu/ ist dennoch voller Trost: alle Sünden

sind ihr durch Christum vergeben: wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? GOtt ist hier/ der gerecht machet; wer will verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr der auch aufferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes/ und vertritt uns. Rom. 8/ 33. 34. Sie weiß daß der andere Todt kein Theil an ihr habe; sie kan ihm trotz bieten und mit Freuden sagen: Todt wo ist dein Stachel/ Hölle wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck! der uns den Sieg gegeben hat/ durch unsern HErrn JEsum Christum. 1. Cor. 15/ 55. 57.

Sie ist von Hertzen muthig und gehet aus/ nachdem sie ihre Lampe genommen mit Oel gefüllet/ ihren Bräutigam entgegen/ Matt. 2/ 51. Sie siehet den Himmel offen und JEsum zur Rechten Gottes

stehen

stehen wie Stephanus / Act. 7. wenn sie soll der Welt die letzte gute Nacht geben. Ist das nicht ein fester Trost / ein rechter Hertzens-Trost / der ihr liebster JEsus ist / wenn ihr gleich Leib und Seel verschmachtet. Er bleibet aber nicht nur ihr Trost / sondern auch ihr Theil. Denn eine irrdische Braut wird auch aller Güter ihres Bräutigams theilhafftig / sie bekommet alles mit ihm gemein / was er hat / das ist auch ihr; also / die Braut JEsu hat auch die Güter Christi mit ihm gemein: Sie hat die Gerechtigkeit / die Unschuld Christi / denn Christus ist ihr gemacht von GOtt zur Weißheit / zur Gerechtigkeit zur Heiligung und zur Erlösung / 1. Cor. 1/30. was Christus mit seinem Leiden und Sterben erworben und zu wege gebracht / was er für Güter erworben / seyn alle

ihr; Sie sey ein Erbe / nehmlich Gottes Erbe und Mit-Erbe Christi Rom. 8/ 17. und also muß ihr auch Gott den Himmel geben / der Himmel sey ihr; mit einem Wort: JEsus sey ihr Theil und alle seine Herrligkeit. Sehet so liebet eine geliebte Seele ihren Heyland JEsum überaus glücklich als ihren Hertzens-Trost und ihren Theil / so liebet sie ihn allein und beständig; und läst sich nichts von ihm abwendig machen.

Usus:

War nun dorten Franciscus Jacobonus ein Franciscaner Mönch traurich eins mahls also gar / daß er durch die Gassen lieff und kläglich ausrieff: Amor non amatur. So haben wir genug Ursach wenn wir in unsere Hertzens-Kammer gehen und darinnen klagen und sagen müssen. Amor non amatur! Denn wir lieben die Welt nun

sagt

sagt aber Johannes: 1. Joh. II, 15. So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Und ists Schande / daß die Welt / die Schand-Hure / von uns so sehr geliebet wird / daß wir ihr all unser Hertz offenbahren / und sie hernach die Teuffelsche Delila / wie den Simson wiederfahren / uns von unsern JEsu abweichend mache / und wenn sie schreyet: Teuffel über euch wie jene Philister über dir! nachdem von uns zuvor die Stärcke unsers Gottes sich gewendet / wir uns den Teuffelischen Philistern gefangen geben müssen / und also schändlich uns selbsten ins Verderben stürtzen: weil wir die Welt mehr geliebet als unsern JEsum. Wirstu aber / mein Christ! wenn dein JEsus dich fraget: hastu mich lieb! mit Petro traurig / kehrest um von der Welt-Liebe / und liebest JEsum also / daß du bekennen kanst mit Grund der Wahrheit: HErr du weist daß ich dich lieb habe! Nun so sey versichert / daß dein Heyland / dein JEsus dir den Geist der Stärcke geben wird / dessen Früchte sind: Liebe / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuht /

muht / Keuschheit. Gal. 5/23. 24. Ludgardis, eine sehr heilige Jungfrau/ sahe einstens ihren JEsum in seiner Gestalt/ wie er am Creutz gehangen/ welcher zu ihr gesagt haben soll: Meine Tochter begehre was von mir / ich will dirs geben / was du verlangst. Sie habe geantwortet: Mein liebster HErr JEsu! gieb mir nur dein Hertze. Darauff habe er geantwortet: Ja / meine Tochter! aber gieb mir auch dein Hertze. Worauff ein solcher lieblicher Wechsel getroffen worden/ daß sie JEsu Hertz/ und er ihr Hertz aus dem Leibe genommen und also verwechselt hätte. Liebste Christen! die Wahrheit dessen stelle ich an seinen Ort/ ob es jemahls geschehen; aber das ist gewiß/ wenn wirs von Hertzen meynen / so will JEsus das steinerne Hertz von uns nehmen / und uns seins davor geben. Und dieses wünsche ich euch allen. Und seufftzet mit mir:

Nicht nach Welt/ nach Himmel nicht/
meine Seele wünschet und söhnet/
JEsum wünscht sie und sein Licht/ der
mich hat mit GOtt versöhnet: Der
mich frey macht vom Gericht/ meinen
JEsum laß ich nicht / Amen.

Im

Im Nahmen JEsu!

Vorbereitung.

DAs sage ich/ hebt euch von mir/ lasset mich bitterlich weinen! Mühet euch nicht mich zu trösten über die Verstöhrung der Tochter meines Volcks! Mit diesem Jammer-Liede gehet der Prophet Esaias hinter der Leiche Jerusalems her/ und bittet auffs sehnlichste/ niemand solle ihm seine häuffige Thränen wehren/ oder meynen/ Menschen-Trost seye von solcher Krafft seinen Jammer zu stillen/ die Mühe wäre vergebens/ der Verlust und Schmertz zu groß/ das sage ich/ hebt euch von mir/ lasset mich bitterlich weinen! Mühet euch nicht mich zu trösten über die Verstöhrung der Tochter meines Volckes/ Es. XXII, 4.

Du theurer CARL! Dies ist das Leichen-Carmen, welches die gantze Evangelische Kirche bey deiner Leiche heute austheilen lässet: Sie ist voller Sorge/ Hertzens-

tzens-Bestürtzung und Betrübniß in dieses heilige GOttes-Hauß der Leiche bißher gefolget / jetzo reisset sie die Leichen-Tücher hinweg / und will gewiß wissen / ob denn ihr CALOV in diesem Sarge ruhe / sie will noch deinen GOtt-geheiligten Leichnam schauen / und ihm aus hertzlicher Danckbarkeit / den letzten Liebes-Kuß geben. Ach so komm denn her du arme von Hertzen Betrübte! und siehe / der grosse Fürst in Israel! Der Weyland Magnificus, Hochwürdige / Wohl-Edle und Hochgelahrte Herr D. ABRAHAM CALOVIUS, Weltberühmter / Hochverdientester ältester Theologus, der heiligen Schrifft / bey dieser hohen Schule Professor Primarius, der Theologischen Facultät Senior, und dieser Zeit Decanus, des Churfürstl. Sächsischen Consistorii ältester Assessor, der hiesigen Kirchen Pastor, und des Chur-Creyses Superintendens Generalis: ach was brauche ich viel unzeitiges Titul-Gepränge! Dein CALOV liegt allhier! Die Crone Jerusalems! die Wonne Israel / die Ehre des gantzen Volcks! Ach so weine du Tochter Zion / laß Tag und Nacht Thränen fliessen! Aber wir dürffen die Kirche nicht klagen!

gen / da sie allbereit bey diesem Anblick bitterlich weinet / und in ihren Thränen durch Menschen Trost sich nicht will stöhren lassen:

Das sage ich! hebt euch von mir! lasset mich bitterlich weinen! mühet euch nicht mich zu trösten über der Verstöhrung der Tochter meines Volcks!

Frommer Gott wie elende gehets nicht der armen Kirche! wird sie doch bey diesen letzten Zeiten fast überall verjaget und gezwungen in die Wüste zu weichen; Man reisset ihr eine Stadt / was Stadt? Ein Land nach dem andern von ihrer Gemeinschafft / so gar / daß die Lutherische Kirche aussiehet / wie ein Häußlein in Weinberge / wie eine Nacht-Hütte in Kürbiß-Garten / wie eine verheerete Stadt / Es. 1 / v. 8. Sie muß sich schämen ihres todten Gesichtes halben und bitten / man solle sie doch nicht ansehen Cant. 1. Sie muß mit grossen Thränen das da! da! das sehen wir gerne / ihrer Widerwärtigen anhören / des Jesuitischen Saneballats Adami Conzenii L. IX. Politicor. c. 22. f. 678. Qværo vires Lutheranorum. Nemo illis accedit, multi ab illis abeunt. Unicum duntaxat Electoratum

habent,& ipsum vehementer Calviniſmo interpolatum, adeo qvidem, ut non in Academias modo, & consilium Principis, sed in ipsa conscientiæ arcana se insinuarint energemata Zvvingliana. Confessionarii enim Electoris, ipso teste, fuere Calviniſtæ. (Acta Peuceri) Amiserunt autem Palatinum Rhenanum & Bavaricum, Bipontinatum, Hassiam, Helvetiæ cœtus, Rhetiæqve Hollandiæ, Selandiæ, Frisiæ, Angliæ Ecclesias, in Polonia, Lithuania, Svecia, pleraqve in Hungaria, & Bœmia indies imminuuntur. Amiserunt Belgii partem Catholicam, Bavariam, Stiriam, Troppaviam, Franconiam, in Electoratibus Catholicis luculentas conditiones deserere coacti sunt. Läutet doch Ketzer-List fast überall dem heiligen Evangelio zu Grabe/ und gebeut nicht mehr zu predigen im Nahmen JEsu! Aber ach! Wenn es bey dieser menschlichen Verstöhrung bliebe. Gott selbst schläget auff die Kirche zu/ wirffet ihre Pfeiler umb/ reisset die Wächter hinweg/ schaffet die allerbesten Streiter und Helden bey Seit! Wer will den Jammer ausreden? Diejenigen/ so den Betrug des Satans und der Ketzer zu schanden gemacht/

welche

welche einen Ketzer-Wolff nach den andern erleget / welche die Brunnen Israelis lauter erhalten / die werden auff GOttes Befehl aus dem Lande der Lebendigen gerissen: Diejenigen / welche mit ihren eiffrigen Gebeth Gott in seine erzürnete und schon ausgestreckte Rach-Arme gefallen / daß er mit seinem Evangelio nicht weichen wolle! so gar / daß auch umb ihret willen GOtt geschonet / und nicht thun können nach seinem grimmigen Zorn / die so für den Riß getreten / müssen gekrümmet zu Boden fallen / in Todte verstummen / auff daß niemand sey / der den erzürnten GOtt auffhalte!

Heiliger GOtt / was will das werden? Wann die Sonne sich verbirget / der Mond nimmt ab / die Sterne leschen aus / welch eine unseelige grausame Finsterniß ist nicht zu befahren? O Sodom! O Sodom! ist Loth aus dir / GOttes Engel hat ihn deinen Augen entzogen / so ist der Feuer- und Schwefel-Regen alsobald da Gen. 19. Ist Josia mit Frieden in sein Grab versammlet / so kommt das gedrohete Unglück 2. Reg. 21. Was soll denn bey so grosser Niederlage ihrer Gerechten die arme Kirche sich verheissen?

Seyd ihr noch unverständig meine Liebsten/ und wollet nicht wissen/ welch ein hartes seiner Kirchen in weniger Zeit der erzürnete GOtt bewiesen? Zehlet doch nur 6. Jahr/ unter welche Leichen-Pahren der tapfersten Streiter und Helden wird euch nicht die betrübte Kirche stellen? Was haben wir in 6. Jahren nicht eingebüsset? Deinen Verlust unschätzbahrer / unvergleichliger Geier werden keine Thränen genung beweinen kön̄en/ und wie bald folgte dir nicht der fromme und andächtige Lucius? Tübingen weinet/ daß der Wagen Israel hinweg/ der berühmte Wagner. Giessen seufftzet über den gottseeligen Mislerum, Darmstadt über den verständigen Mentzer / Rostock weiß sich nicht zu lassen / weil es Varenium, Siricium, Cobabum, O welche theure Väter! eingebüsset. Wittenberg hat mit Thränen den tapffern Meißner die Augen zugedrucket. Leipzig hat seine Trauer biß auff diese Stunde noch nicht abgeleget/ daß der grosse Held Schertzer hinweg! Lübeck trägt Leid über den eiffrigen Pomarium, Arnstadt über den gelehrten Tenzelium, Holstein beklaget die Leiche des Hochverdienten Nimanni, der Saal-

Strom

Strom die ausgeleschten Lichter drey Olearios: Ich könte leider! noch vielmehr dergleichen Evangelische Glaubens-Helden erzehlen / so binnen dieser Zeit ihr Leben geendet / wofern ich die Wunden wieder aufreissen und vergrössern wolte. Es hat warlich diese Zeit über fast keine andere materie zu schreiben gegeben / als nur von den Todes-Fällen der grossen Theologen / und hat man mit Gregorio Nazianzeno, Epist. 39. ad Eudoxium Rhetorem Tom. I. Opp. p. m. 802. Edit. Morell. fast in allen Brieffen antworten müssen: Ερωτᾶς ἕως τὰ ὑμέτερα; καὶ λίαν πικρῶς ἐβασίλευσον ἐν ἔχω, καισάριον ἐν ἔχω, τὸν πνευματικὸν ἀδελφὸν, καὶ τὸν σωματικόν. Ὁ πατήρ μὲ καὶ ὁ μητήρ μὲ ἐγκατέλιπόν με τῷ Δαβὶδ φθέγγομαι τὰ τῷ πόματι πονηρῶς ἔχει, τὸ γῆρας ὑπὲρ κεφαλῆς φερόντιδεον ἐπιπλοαὶ, πραγμάτων ἐπίδρομαι, τὰ τῶν φίλων ἄπιστα, τὰ τῆς ἐκκλησίας ἀπόιμαντα ἔρρει, τὰ καλὰ, γυμνὰ τὰ κακὰ, ὁπλοῖς ἐν τῇ νυκτὶ, πύρος ἐδομὲ, χρισὸς καθεύδει.

Du fragest mich / wie es stehe? überaus erbärmlich! Basilium habe ich verlohren / Cæsarium habe ich eingebüsset / meine geistliche und leibliche Brüder. Mein Vater und meine Mutter verlassen mich. Der Leib ist kranck / ich werde alt / eine Sorge kömmt über die andere / es giebet viel falsche / untreue Freunde. Die Kirchen büssen ihre Hirten und ihre Theologos ein. Alles Gute verschwindet / und siehet man nichts als lauter Böses. In Finsterniß soll man schiffen / nirgend ist Licht / Christus schläfft! Unsere Federn haben wir gewiß in Thränen tuncken und mit bessern Recht denen Gläubigen solche Nachricht überschreiben müssen / als Hier. Zanchius im Nahmen der Strasburgischen Theologischen Facultät an die Polnischen Theologen Epist. Lib. I. p. 10. Eripit nobis qvotidie, fratres chariſſimi, Dominus viros magnos & probos. Nunc eripuit virum Dei, Philippum Melanchthonem, paulo ante Johannem a Laſco, utrumqve omni eruditione & ſingulari pietate inſignem. Noſtræ iniqvitates & diſſidia in cauſa ſunt, cur nobis tanti viri eripiantur. Ergo opus eſt & noſtris ad Deum preci-

precibus & Dei erga nos misericordia. Ists nicht die Warheit / Hertzliebste / so haben die öfftern Trauerfälle die Kirche zu seufftzen bißher gezwungen. Allein wie lange soll denn der Tod noch fressen? Alle Hoffnung und Trost war noch auf den unvergleichlichen grossen Calov gesetzet; Hier Schwerdt des HErrn und Gideon! Wenn dieser in GOtt starcke Glaubens-Held zu Felde zog / die Kriege des HErrn zu führen / denn er kehrete nie denn mit Niederlage der Feinde Gottes / mit Raub und Beute zurücke!

Es hatte kaum drey Tage zuvor den 22. Februarii / das schmertzliche Begräbnüs des theuren Vaters Lutheri / die Kirche mit Kummer sich zu Gemüthe geführet / so wünschte sie / daß den jenigen / so in die 35. Jahr Lutheri Stelle auf seinen Lehr-Stuhl mit grossen Ruhm und unvergleichlichen Nutzen vertreten / der damahls bettlägerig war / der HErr erquicken wolte auff seinem Siechbette / der HErr wolte ihm helffen von aller seiner Kranckheit / und ihn lassen jung werden / wie ein Adler!

Aber ach! kaum vergehen drey Tage / so lieget auch der theure Calov auf der Lei-

chen-Jahre / und muß sie ihres Höchstverdientesten Lehrers Grab bestellen.

Ach! wie sind die Helden gefallen! Sagets nicht an zu Gath / verkündigets nicht auff den Gassen zu Aßklon / daß sich nicht freuen die Töchter der Philister / daß nicht frolocken die Töchter der unbeschnittenen 2. Sam. 1 / v. 20. Solte nun nicht bittre Thränen über diesen Leichnam die Kirche vergiessen? Solte sie nicht mit ihren Thränen diesen Cörper netzen / indem warlich bey selbigen grosse Verstöhrung ihr gedräuet wird: Hebet euch von mir / lasset mich bitterlich weinen / mühet euch nicht mich zu trösten über die Verstöhrung meines Volcks. Abba liebster Vater / wilt du denn geben dem Thier die Seele deiner Turteltauben / Ps. 74 / 19. Ach HErr sey gnädig! Ach HErr / HErr laß abe / wer will Jacob wieder auffhelffen / denn er ist ja geringe Amos 7 / 5.

O arme Kirche! So must du das Klaglied deines lieben Lutheri wiederhohlen! Welches er anstimmete an eine Person hohes Standes / so sehr betrübt und bekümmert war über den tödlichen Abgang eines hochverdienten Lehrers

Witten-

Wittenbergens. f. 177. Gnade und Friede in Christo/ der liebe Mann M. Georgius (Calovius,) in Christo entschlaffen/ hat uns gesegnet/ mit unsern grossen Schmertzen und Verlangen nach ihm. Ach mein lieber GOtt/ eben zu dieser Zeit/ da wir ihn am meisten bedürfften/ viel frommer heiliger Männer/ durch welcher Gebeth/ Rath und Hülffe wir getröstet und erquicket solten werden/ nimmest du dieselben/ der gar ein klein Häufflein ist/ einer einen nach dem andern von uns hinweg. Nu wissen wir lieber GOtt/ daß dieses M. Georgii (Calovs) Gebet/ sein Thun und Fürhaben/ dir gefällig und angenehm ist gewest/ als des/ der deinen lieben Sohn unsern HErrn JEsum Christum/ hertzlich geliebet/ mit höchsten Fleiß geehret/ und deine Kirche mit allen Treuen gemeynet hat. Zwar ich selbst habe mich seines Gebets vielmals hoch erfreuet/ so ist mir seine Tröstung so lieblich und heilsam gewest/ daß ich offt dadurch eine starcke Zuversicht zu GOtt gewonnen habe. Vielmehr kan ich dencken/ wird die Kirche GOttes über seinen Abgang eine tieffe/

schmerz-

schmertzliche Wunde empfangen haben / weil er so lange Zeit bey und um dieselbe gewest / seine Gegenwärtigkeit und Gemeinschafft ihr lieblich / trostlich und redlich gewest. Für seine Person ist ihm wohl geschehen / als der zu seinen Vätern und Volck gesamlet ist / der er mehr und frömmer findet / denn er hier verlassen hat. Aber uns geschiehet groß Leid / so in dieser greulichen Sodoma und Babylon noch leben / ja vielmehr täglich durch den Teufel und seine Glieder gemartert und getödtet werden / dazu sehen müssen / daß solche fromme Loth und Danieles von uns hinweg gerafft werden / welcher Trost und Rath / je nöthiger wir bedürfften nu zur Zeit / da allerley gottloß Wesen / Boßheit / Untugend / Sünde und Schande / ꝛc. zusehens überhand nehmen / je weniger ihr täglich werden. (Scripta hæc Epistola Lutheri ad Georgium Ducem Anhaltinum, cui Doctissimus Princeps Luthero & Melanchthoni ita respondit, ceu αὐτόχεαφον, qvod possideo, docet.

Gra-

Gratiam, misericordiam & pacem a DEO Patre & Domino nostro Jesu Christo.

ETsi, Reverende Pater, Viriqve Doctissimi, animo tam turbato, atqve in varias distracto cogitationes, qvid vobis rescribam, nescio. Non possum tamen facere, qvin paternitati & humanitati vestræ qvam maximas agam gratias pro vestris consolatoriis epistolis, qvas avidissime expectatas obviis manibus accepi & perlegi. Ereptus siqvidem nobis est divina voluntate Optimus Dominus Magister, Georgius noster Heltus mihi unice carus (qvem non secus ac parentem filiali prosecutus sum amore) non citra ingentem cordis mei dolorem, gravissimum cruciatum magnamqve jacturam, nec variis adversitatibus, qvibus hactenus qvatimur, qvicqvam potuisset accedere acerbius. Nam ut cætera innumera beneficia, qvæ Deus per eum in me contulit, taceam, qvamqve paterno in me a puero fuerit affectu, qvantaqve pietate & sollicitudine mei curam gesserit. Qvæ qvidem verbis consequi non possum. Hoc vel unum desi-

desiderium sui apud me magnopere auget, qvod cordis mei secreta & varias tentationes (qvibus nonnunqvam impetor) tuto & non frustra in sinum ipsius effundere, eiqve ut fidelissimo intimoqve amico concredere licuerit, receptis ab eo sanis consiliis efficacibusqve consolationibus, hoc tanto dono ac irreparabili commodo nunc carere, O qvam difficile est! præsertim hoc tempore turbulento, qvo qvidem in injuncto ministerio, ipsius opera magis, qvam unqvam indigerem, und ist mir fast sehnlich / qvod tantum coactus sum relinqvere thesaurum. Præterea subit qvandoqve animum me tali viro indignum justo DEI judicio eodem orbatum esse, qvæ qvidem cogitatio non leviter animum affligit, etsi, qvantum possum, divina ope fretus, ab ejusmodi tristibus cogitationibus animum meum abduco, meqve potius ad firmissima argumenta converto, qvibus me certum facio divino oraculo ipsum hujus calamitosi mundi omnibus malis & adversis defunctum jam æternæ patriæ felicitate beatorumqve consvetudine frui, ac nobis optandum

dum magis, ut ad eum commigremus, qvam ut ipsum, si fieri posset, ad nos revocemus, maximam vero ex eo consolationem percipio, qvod mihi contigerit, excessum ejus coram contemplari, ubi re ipsa experti sumus fidelem Dominum non permittere ultra tentari aliqvem qvam ferre possit. Abbreviavit enim illi clementer agonis acerbitatem, ut obdormienti magis, qvam morienti similis appareret, atqve adeo in confessione & invocatione nominis Domini nostri Jesu Christi Spiritum suum in divinas manus tradidit, qvæ ut suo nomine ipsi gratulandi nobis gaudendi majorem causam qvam lugendi præbet. Ita ut mihi talem hujus vitæ exitum a DEO O. M. optarim, cum tamen subinde doloroſi affectus suiqve ingens desiderium recurrat rem plane tam necessariam, qvam gratissimam Paternitas Humanitasqve vestra mihi præstitit, qvod vestris piis consolationibus ejectum ac sauciatum animum meum sublevare atqve curare dignati sitis. Qvæ etiam magnopere me recrearunt. Primum qvidem qvod vestro totiusqve Ecclesiæ præclaro

testi-

testimonio meam indubitatam spem de ejus salute confirmastis, qvippe qvo commemoratio illius viri mihi redditur svavior, qvæ alioqvi mihi acerbissima foret, nec siccis recolenda oculis, daboqve operam, ut vestris piis monitis ac consolationibus acqviescam, deinde qvod plane intelligo me licet hoc non meritum, vobis tantopere curæ esse, ac in illius dulcissimi Parentis locum succedere, ut nihilominus mihi integrum sit & vestris consiliis, auxiliis, consolationibus ac precibus uti ac frui, qvoad Dominus & nos ex hac complorationis valle ad futuram gloriam evocaverit, ut cum Davide canamus: pater meus & mater mea dereliqverunt me, Dominus autem assumsit me. Proinde rogo, Præstantissimi Viri, ut eum vestrum propensum in me animum porro retineatis, consiliis precibusqve vestris nostros conatus adjuvetis, ut reliqvum vitæ meæ in Evangelii propagationem atqve proximi utilitatem impendam, neve Satanas ullam in me obtineat potestatem, & si qvando vestra reqvisiveritis consilia, ut ea mihi impertiri non gra-

gravemini. Ego contra qvicqvid vel paribus vel aliis officiis potero, vobis sedulo præstare paratissimus sum. Rogo autem, ut boni consulatis hoc meum qvalecunqve scriptum, & qvod unis literis conjunctim vobis respondérim. Cum enim mihi cras, Deo volente, Mersburgum repetendum sit, vix hæc scribendi data est facultas, Dominus autem Christus paternitatam & humanitatem vestram in sui gloriam atqve Ecclesiæ utilitatem salvam ac incolumem qvam diutissime conservet. Datum Dessaviæ XII. Martii Anno M.D.XLV.

GEORGIUS PRINCEPS
Anhaltinus &c.

Habe ich mich nun an den Gesetzen der Vorrede vergriffen / wenn ich] mit den Thränen-Liede der gantzen Kirchen / so ihren Verlust bey dieser Leiche am meisten beweinet/den Anfang gegenwärtiger Trauer-Andacht gegeben? zumahl die gantze Hochansehnliche / Höchstbekümmerte Calovische Freundschafft eben mit solchen Seufftzer dieses Gotteshaus anitzo gegrüsset/und in solchen Jammer-Gedancken annoch begriffen.

Die Hochbekümmerte Frau Wittwe stellet sich mit Thränen um den Sarg und weinet / daß dasjenige Hertz / so sie brünstig geliebet / und in welchen sie recht ihren Sitz und Wohnung hatte / die Würmer nun fressen sollen / daß der liebreiche Ernehrer / der sie essen ließ von seinen Bissen / trincken ließ aus seinen Becher / und sie hielt wie eine Tochter / (so beschreibet der heilige Geist die treue ehliche Liebe 2. Sam. 12/3.) nun den Schlangen und Würmern unter der Erden soll zur Speise werden / daß alle ihre Ehre und Würde dort in jener Erde soll zu Staube werden / daß sie bey jungen Jahren zur Wittwen wird / nun gehet es der General Superintendenten zu Wittenberg nachgelassenen Wittwen nicht so herrlich / wie solches der Jesuit Gretserus uns nicht zu geringen Hohn aus denen Leichen-Predigten zusammen getragen / Lib. II. de Fun. Christian. c. 13. Da nun der Eh-Herr hinweg / stimmen ihre Thränen nicht an: **Das sage ich / hebet euch von mir / lasset mich bitterlich weinen / mühet euch nicht mich zu tröstten über meine Zerstörung.**

Die von GOtt hochbegabten und der Kirchen als auch gemeinen Wesen zu Trost

geschencke

geschenckten Fürnehmen Tochter-Männern/ der Hochberühmte und um die Kirche Christi Hochverdiente Deutschmann/ der GOtt und Menschen angenehme JCtus Lyserus, samt ihren gesegneten Saamen / verstehen wohl / was die starren Hände für einen Verlust nach sich ziehen. Bauet des Vaters Seegen den Kindern Häuser / so waren wohl die Hände des theuren CALOVII unermüdet mit unabläßigen Gebeth das Hertze GOttes ihnen zu zulencken/ damit der Seegen über sie käme/ und sie die Gesegneten des HErrn blieben immer und ewiglich! und diese Hände sind erkaltet / der andächtige Mund ist verstummet. Ach! das sagen wir euch/ hebt euch von uns / und lasset uns bitterlich weinen / mühet euch nicht uns zu trösten! Und was seynd denn eure Gedancken/ O ihr werthen Seelen-Kinder / dieses so liebreichen treuen Vaters? Kömmet Moses für die Gemeine ohne dem alten Aaron getreten/ welch ein Weinen entstehet nicht? Da die gantze Gemeine sahe/ daß Aaron dahin war/ beweineten ihn 30. Tage das gantze Haus Israel/ Num. 20, 29. Ich zeige euch ihr werthen Lehrer dieser Weltberühmten Hohen-

Schule/ihr theuren Glieder eines Hochweisen Raths-Collegii, ihr liebsten Propheten-Kinder/ ihr werthen Bürger/ eine leere Catheder/ diese! diese leere Cantzel/ euer Aaron/ euer grosser Calov ist dahin! ihr werdet sein Angesicht nicht mehr sehen! Hier liegt der todte Vater! Ihr armen verlassenen Wäysen/ könnet ihr des Vaters Leichnam ohne Thränen sehen? Der Hirte ist geschlagen/ und liegt allhier todt/ O ihr Schafe zittert ihr nicht für des Wolffes Rachen? Augustin ist gestorben/ O Hippon, O Wittenberg wie will es dir gehen? Unserer Theologischen Facultät/ der Ehrwürdigen Priesterschafft gehet es bey diesen Fall wie Aaron bey der Leichen seiner Kinder/ wir können für Jammer kein Wort sprechen/ es heisset/ Aaron schweig stille/ Lev. 10/ 3. So schwimmet dein Gottgeheiligter Leichnam O grosser Calov, in lauter Thränen/ so will sich niemand in dieser heiligen Versamlung die Thränen wehren lassen. Von Abraham den Vater der Gläubigen schreiben die Thalmudisten in Bava Bathra fol. 29. daß als er gestorben/ wären alle Grosse und Gewaltige in der Welt zusammen gekommen/ und bey seinen

Sar-

Sarge erbärmlich geseufftzet: Væ mundo huic, qvia periit Dux ejus & væ navi huic, qvia periit gubernator. Weh der gantzen Welt / denn ihr tapfferer Hertzog und Anführer ist gestorben / weh dem Schiff / weil der Regirer hinweg. Habet ihr bey der Leiche des grossen CALOVS wohl andere Worte anitzo gehöret / was machts? Ich will es kurtz sagen ABRAHAM ist gestorben! Die Kirche hat einen andern Abraham verlohren / ihr werdets alle bekennen müssen / die ihr umb den Sarg dieses verstorbenen Abrahams als geistliche Kinder in so überaus grosser Menge euch gesetzet habt / denn ihr sollet itzo vernehmen / daß der theure Mann nicht allein den blossen Nahmen Abrahams geführet / sondern auch in Gottesfurcht dem Abraham sehr ähnlich gesehen. Rühmet nun Gregorius Nazianzenus die Zuhörer des heiligen Basilii in seiner Leichen-Predigt / daß sie rechte Spiegel gewesen / aus welchen die Tugenden ihres grossen Bischoffs helle herfür geleuchtet: So beuge ich bey dieser Andacht meine Knie gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi / der der rechte Vater ist über alles / das da Kinder heisset im Himmel und auff

Erden / daß er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit starck zu werden durch den Geist / an dem inwendigen Menschen / Eph. 3/14. 15. 16. daß da ihr dieses grossen Lehrers Ende anschauet / seinen Glauben möget nachfolgen Ebr. 13/ v. 7. Welchen nun GOttes Gnade / ihre eigne Seeligkeit / zu Hertzen gehet / die werden dergleichen mit mir hertzlich bitten in einen gläubigen Vater Unser.

Leichen-Text /

Welchen der seelige Herr General Superintendens sich selbst auserlesen

Apoc. III.

Vers. VII.

UNd dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreibe: Das saget der Heilige / der Warhafftige / der da hat den Schlüssel Davids / der aufthut und niemand zuschleusset / der zuschliesset / und niemand auffthut.

Vers. VIII.

Ich weiß deine Werck. Siehe / ich hab für dir gegeben eine offene

seine Thür/ und niemand kan sie zuschliessen/ denn du hast eine kleine Krafft/ und hast mein Wort behalten/ und hast meinen Nahmen nicht verläugnet.

Vers. IX.

Siehe/ ich werde geben aus Satans Schule/ die da sagen/ sie sind Jüden/ und sinds nicht/ sondern lügen. Siehe/ ich will sie machen/ daß sie kommen sollen/ und anbeten zu deinen Füssen/ und erkennen/ daß ich dich geliebet habe.

Vers. X.

Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult/ wil ich auch dich behalten für der Stunde der Versuchung/ die da kommen wird über den gantzen Welt-Kreyß zu versuchen/ die da wohnen auff Erden.

Vers. XI.

Siehe/ ich komme bald/ halt/

was du hast / daß niemand deine Krone nehme.

Vers. XII.

Wer überwindet / den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes / und soll nicht mehr hinaus gehen. Und will auff ihn schreiben den Nahmen meines GOttes / und den Nahmen des neuen Jerusalem / der Stadt meines GOttes / die vom Himmel hernieder kommt / von meinem GOtt / und meinen Nahmen dem Neuen.

Vers. XIII.

Wer Ohren hat / der höre / was der Geist den Gemeinen saget.

Eingang.

DA rief der Engel des HErrn vom Himmel / und sprach: Abraham / Abraham: Er antwortet: Hier bin ich. Er sprach: Nu weiß ich / daß du GOtt fürchtest. So gab der grosse Engel des Bundes über diesen Todes-Fall aller seits hertzlich Bekümmerte / in Christo

Christo aber hertzlich Geliebteste / dem frommen Abraham selbst ein Zeugnis seiner Gottesfurcht / welches Moses auffgezeichnet Gen. 22, 11. 12. Abraham war indem begriffen eine Probe abzulegen / wie ihm in der Welt nichts liebers als sein GOtt sey / und wie er aus Liebe zu seinen Schöpfer alles hindansetzen könne / seye er gleich ein glückseeliger und gesegneter Vater eines einigen wohlgerathenen liebsten Sohnes / so wolle er doch auch sein Vater Hertze verleugnen / und seine Hände in des Kindes Blut waschen / woferne er hierdurch GOtt einen angenehmen Dienst leisten könne. Uñ ein solch hartes hatte GOtt dem Abraham zugemuthet / der HErr versuchte Abraham / er solte seinen eigenen / liebsten / einigen Sohn selbst opffern: Nimm Isaac deinen einigen Sohn / den du lieb hast / und gehe in das Land Morija und opffere ihn daselbst zum Brandopffer auf einen Berge / den ich dir sagen werde. Ich will mich mit denen Jüdischen Lehrern nicht aufhalten sorgfältig nachzufragen / was doch GOtt den HErrn eben zu dieser Art der Versuchung bewogen habe / ob es auf Vorwurff des Satans geschehen sey / selbigen Lügen-Geist hernach

zu beschämen. Denn als Abraham das grosse Entwehnungs-Mahl dem Isaac ausgerichtet/ habe sich Satan für GOtt gestellet und gesprochen: HErr/ du Schöpffer aller Dinge/ du Herrscher der Welt/ siehe/ der hundertjährige Alte/ den du in seinen Alter mit einen Sohne begnädiget hast/ hat bey dieser Mahlzeit deiner so gar vergessen/ daß/ da er andere so überflüßig speiset/ er dir nicht eine Turteltaube oder ein Kalb zur Danckbarkeit geopffert hätte. Worauf GOtt geantwortet: Abraham hat sich mir gantz und gar ergeben/ weder das Höchste oder das Geringste behält er so für sich/ daß er mir nicht willig überreichen solte. Ja wenn ich auch seinen einigen Sohn verlangete/ würde er selbigen mir willig zum Brandopffer selbst bringen. Welches da es Satanas unverschämt geläugnet/ habe GOtt diesen Feind Abrahams wollen zu schanden machen/ und dergleichen Geboth dem Abraham ertheilet. Oder ob es von der Gottgelassenheit des Isaacs hergerühret: Nehmlich Ismael habe sich mit dem Isaac gezancket umb den Vorzug: Wie solte er mir

mir in der Liebe und Seegen fürgezogen werden / der ich weit Gottsfürchtiger als du / und die Gebothe GOttes mit grössern Eyffer halte? Hastu nicht Ruhm davon / acht Tage warest du alt / als du beschnitten wurdest / du mustest als ein Kind mit dir machen lassen / was man nur wolte / du wustest selbst nichts davon / und also war dein Wille nicht dabey solchem Schmertzen dich zu unterwerffen / ich aber hatte schon mein dreyzehendes Jahr erreichet / ich wuste was dieser Bund der Beschneidung für Wehe und Empfindligkeit nach sich ziehe / und freywillig untergab ich mich der Göttlichen Verordnung. Auff welches Isaac gesprochen: Haderst du also mit mir umb ein einiges Glied / ich bin bereit / wenn Gott es haben will / zur Ehre meines GOttes alle meine Glieder dem Todt zu unterwerffen / und will mich GOtt zu einen Brand-Opffer haben / siehe hier bin ich! wie solches in den Talmud. tract. Sanhedrin angeführet wird.

Accipe integrum Gemaræ locum ex versione Scheidiana: *Et fuit post verba illa, & Deus tentavit Abrahamum.* Post qvænam? Dixit R. Johannes, nomine Joses, filii זִמְרָא Zimræ, post verba Satanæ,

næ: qvia ſcribitur Gen. 21, 8. *Et crevit puer & ablactatus eſt.* Scilicet eo tempore dixit Satanas coram Deo O. M. Domine mundi, ſenex ille, cui centenario gratificatus es fructum ventris, ex toto convivio qvod fecit, nonne debebat vel unum turturem, vel unum vitulum coram te obtuliſſe? Cui reſpondit Deus, an forte fecit (non alia de cauſa) niſi propter filium, ut ſi ego dixero ei, immola filium tuum coram me (obſeqvium ſuum oſtenderet!) Qvare ſtatim (contigit, qvid dicitur) Gen. 22, 1. *Et Deus tentavit Abrahamum, & dixit* נָא *qvæſo filium tuum.* Dixit R. Simeon filius, Aba, voce נָא *na*, nihil aliud ſignificari niſi בקשה *petitionem* ſeu *obſecrationem.* Qvæ res per parabolam comparari poteſt cum aliqvo Rege mortali, qvi multis bellis undiqve ipſum invadentibus circumdatus fortem aliqvem (ducem) habebat, qvia victorioſe ea omnia conficiebat. Poſt aliqvod tempus denuo acre bellum adverſus eum excitabatur: qvare dixit illi, obſecro te, fortem te præſta mei cauſa in iſto bello, ne qvis dicat, priora nullius momenti fuiſſe. Sic etiam Deus N. O. M. dixit

ad

ad Abrahamum, tentavi jam aliqvoties, & in omnibus illis tentationibus virum constantem te præstitisti. Age etiamnum in præsenti hac te constantem mihi exhibeas, ne qvis dicat, priores nullius momenti fuisse. (Sic ergo Deus eum cœpit alloqvi, *Accipe* qvæso) v. 1. *filium tuum.* (Respondit Abraham) Duos filios habeo (utrum eorum petis?) DEUS! *unicum tuum.* Abraham! Alter est unicus matris suæ (Saræ;) alter pariter est unicus matris suæ Hagaris (utrum eorum petis?) Deus! *Qvem diligis?* Abraham; Ambos diligo. Deus, *Isaacum*, (peto.) Sed omnia ista qvorsum? (Qvid opus erat tot verborum ambagibus?) scilicet ideo, ne disturbaretur mens ejus super eo. Absqve mora ergo Abrahamus se accinxit ad iter, ut jussa Dei exseqveretur, (cum esset in itinere) Antevertit eum Satanas in via, & tali colloqvio cum ipso habito a proposito avertere conatus est. Satanas; *Annon tentare te* (Deum) *in re tali ægre feras?* Hiob. 4, 2. (Gl. Nam ei, qvi te diligit, fueras tentandus in re, qvæ tibi adeo sit molesta, & semen tuum aboleat?) v. 3. *Ecce erudiebas multos*

&c

&c. v. 4. *Labantem erigebant verba tua* &c. v. 5. *Qvum nunc advenit ad te, (Deus taliter te tentans) nonne ægre ferres?* (Gl. Reconciliabas, reficiebas & vivificabas Deo omnes venientes in mundum verbis; nunc autem ecce venit ad te tanta molestia opprimendum, & percellendum) Cui respondit Abraham, *Ego in integritate mea ambulo* Ps. 26,11. Satanas: *Annon timor tuus, spes tua?* Hiob: 4,6. Abraham, *recordare qvæso qvis est innocens, qvi perierit?* v. 7. Qvare cum videret Satanas, se nihil proficere, nec Abrahamum sibi obedire, dixit ad illum vers. 12. *Et ad me verbum furtim ablatum est.* Audivi jam מאחרי הפרוכת post velum, seu secreto (qvid in arcam Dei consilio decretum sit) scilicet *pecus futurum esse pro holocausto* Gen. 22,7. non autem Isaacum. Cui respondit Abraham, hæc est pœna mendacis, ut etiam cum vera loqvitur, fides ei non habeatur. In alia tamen sententia est R. Levi, qvi putavit (illud Gen. 22,1. *Et fuit post verba illa*, respectum habere, ad antegressum Ismaëlis cum Isaaco colloqvium.) Hanc tentationem factam esse post verba Ismaelis habita cum Isaaco.

Isaaco. Scil. Dixerat Ismael ad Isaacum, ego major sum te observatione præceptorum. Nam tu circumcisus es, cum natus esses octo dies. Ego autem natus 13. annos. Cui ille responderat, Tune ob unicum membrum mecum contendis? Si mihi diceret Deus O. M. immola te ipsum coram me, ecce ego paratus essem ad id præstandum. Qvare (post hæc verba) statim contigit, qvod legitur Gen. 22, 1. Et Deus tentavit Abrahamum. Wiewohl dieses gantz ungegründete Gedancken / so auch mit den Umständen des Textes nicht übereinstimmen. Wir fragen / ob denn Abraham dieses Geboth zu vollziehen habe über sein Hertz bringen können? Abraham / sagt der Heilige Geist / stund des Morgens frühe auff / nahm zu sich seinen Sohn Isaac / spaltet Holtz zum Brandopffer / macht sich auff / und gieng hin in den Ort / dabey ihm GOtt gesagt hatte. Wer den frommen Abraham im Geist an diesen Ort begleitet / da er sein Kind schlachten soll. Da fänget warlich selbst an das Hertze zu beben / der Seelen wird bange / was das für ein jämmerliches Ende werde gewinnen / und Thränen werden

den sich als Reisegefehrten angeben. O theurer Abraham! weisseſt du denn nicht dieſes ist ein Todesgang / du eilest zu dem Mordplatz deines Kindes? Dieſer / eben dieſer schöne Isaac / dein frommes Kind / ſo neben dir herläuffet / dieſer ist es / den du ermorden ſolſt! Dieſes Holtz ſoll dein Kind zur Asche verbrennen! dieſe deine Hände ſollen die Mordthat ſelbſt vollbringen! bilde dir nicht ein / daß du dein Kind wie andere erſte Geburth / unter den Menſchen / GOtt opffern / das ist / heiligen und widmen ſolleſt / ſondern du ſolſt ihn opffern / und opffern zum Brandopffer / das ist / zu Asche und Pulver verbrennen / und das ſollen deine eigene Hände verrichten / damit dir ja keine Hoffnung / ob lebe noch Isaac / überbleibe. Weil eben du ſelbſt die ſchmertzliche That ausgeübet. Irre ich? Kommt mir es doch für / als wenn Abraham in ſeinen Schritten bald hurtig / bald langſam gehe / hurtig / daß er GOttes Willen möge in heiligen Gehorſam vollbringen / langſam / damit ihn noch eine wenige Zeit ſeines lieben frommen Isaacs Geſellſchafft gegönnet würde / und er nur noch etliche Augenblicke durch liebreitzende Blicken mit ſeinen Isaac ſich letzen möge. Wie iſt dir frommer

mer Vater zu Muthe als dein Isaac mit dieser Frage dein Hertz beklemmet? Mein Vater / aber Abraham antwortet / mein Sohn. Siehe hier ist Feuer und Holtz / wo ist aber das Schaf zum Brandopffer? Siehest du nicht schon das Blut deines Sohnes im Geiste schwimmen? Wohl gesprochen von unsern seeligen Vater Luthero in h. l. Ich habe gesagt / daß wir diese Anfechtung nicht erreichen noch verstehen können / sondern daß wir sie nur von ferne sehen und ihr etwas nachdencken. Legte Abraham die Stricke an seinen frommen Sohn / wie fesselten denn nicht die Liebes-Stricke das Hertze Abrahams? wie legte nicht die Liebes-Stricke an Abrahams Hände selbige zurücke zu halten? redete deñ nicht ein jeder Liebes-Blick seines Isaacs ihm sehnlich an. Ach mein Vater! mein Vater! was habe ich gesündidet? können denn eure Augen vertragen / daß ich einen so schmertzlichen Tod in eurer Gegenwart ausstehe? könnet ihr zusehen / daß euer Isaac ermordet / euer Isaac vom Feuer verzehret werde? was rede ich zusehen? könnet ihr ach! könnet ihr die Hände selbst ausstrecken

mich zu ermorden? Abraham! Abraham! Mein Vater! Wo ist das Vater-Hertz? Bitten denn nicht alle Väterliche Bluts-Tropffen umb Erlangung meines Lebens / erstarret nicht euer Hertze ehe es meines brechen will? doch folget! folget! dem Befehl des gerechten GOttes / des HErrn Wille geschehe / ihr werdet mir und euch ein ewiges Ehrenmahl / und allen Nachkommen einen steten Wecker zu göttlichen Gehorsam setzen. Ach aber saget meiner Mutter die letzte gute Nacht / saget / sie solle ihre Thränen stillen / saget / daß ihr Sohn als ein Gottwohlgefälliges Opffer gestorben. Und hiermit fahret fort liebster Vater / der HErr segne euch! fahret fort und verrichtet getrost / was GOtt euch befohlen. Hält denn das alles den Abraham nicht auf? ist denn Abraham gantz unempfindlich? Der heilige Basilius hat in seiner fürtrefflichen Homilia de Abraham alle schwere Einwürffe / so Fleisch und Blut dem Abraham bey dieser grossen Versuchung machen können / welche aber Abraham selig auffgelöset und überwunden / angeführet; Seine schöne Rede lautet also:

Abra-

Λάβε τὸν υἱόν σε τὸν ἀγαπητὸν, ὃν ἠγάπησας
τὸν Ἰσαάκ.

Πῶς οὐκ ἔφριξε τὸν φωνὴν; πῶς οὐ συνεσάλη
τὴν ψυχὴν τῇ πληγῇ τῆς φωνῆς; πῶς οὐκ ἔφθα-
σε τῇ τελευτῇ τὰ τέκνα σφαγήν; ἀλλ' ὦ ψυχήν.
Καρτερᾷς. οὐκ ἐτέναξεν, οὐκ ἐδάκρυσεν, οὐκ εἶξε
τῇ φύσει, οὐκ ἐμερίσθη τοῖς βελεύμασι, οὐ τὸ
πρόσωπον ἤμειψεν, οὐκ ἀφῆκε φωνὴν τὴν πατρι-
κὴν, τέκνα σφαγὴν ἀπαιτέμενος, οὐκ, εἶπεν ἀ-
περ ἡ φύσις ἐβέλετο. ὦ ξένων ἐπιταγμάτων. ὦ
τῶν παρὰ φύσιν παραγγελμάτων. τέκνα σφα-
γὴν αἰτῆμαι, καὶ γενέσθαι παιδὸς προστάτομαι
δήμιος. πατὴρ βαδὺς, καὶ τεκνόφονος ταχύς. ὦ
πόσαις καὶ ποίαις ἐλπίσιν ἐτήρεν τὸν φίλτατον.
ὅτε μοι τῆς ἀτεκνίας ἐλυθη τὸ πάθος, τότε πά-
λιν ἀτέκνιαν ὀδύρομαι. οὐκ ἦν ὅτου ἀνιαρά μοι
πρὸ τῆς πείρας ἡ τοῦ παιδὸς ἐρημία. ὅπως τῇ ἀπο-
λαύσω τρωθεὶς, ἠγνόουν, οὐν οὐκ εἶχον. Νῦν δὲ τῇ
φύσει δεθεὶς, καὶ τῷ πόθῳ προσηλωθεὶς, οὐ φέρω
τὸν πόνον τῆς ἀφαιρέσεως. Τί ἂν μετέπεσθαι
ταῖς ὠδῖσιν ἐδίδαξαι, μεταδιδάξαι ὀδύρεσθαι;
τί μεταβάλλεις τὸν πόθον εἰς πένθος; τί μετα-
σκευάζεις τὸ φίλτρον εἰς θρῆνον; μιαιφόνῳ δεξιᾷ
αἵμασι παιδὸς, ὑπὲρ ἧς πολλάκις σοι τὰς χεῖρας
ἐξέτεινα; πατρικὰς ἱκεσίας δεξάμενος, ὁπλί-
ζεις πατέρα πρὸς τὴν τοῦ βρέφους ἀναίρεσιν, πρὸς
τὰς σὰς ὑποσχέσεις ἀπόβλεψον δέσποτα.
Κληρονόμον ἐπηγγείλω, καὶ παιδοκτόνον ἐργάζει.
καὶ θυσίαν ἀπαιτεῖς ὃν ἐχαρίσω διάδοχον, ἀλλ'
ἐγὼ μὲν σοι πασάτας περιεννόουν, ὦ τέκνον, κα-
θάλαμον. ἠγνόουν δ' ἄρα πυρὶ καὶ σιδήρῳ τρέφων

τὸν φίλτατον. ἀντὶ πασάθ☉βωμιὸς, ἀντὶ πυ-
ρὸς νυμφικῆς φλὸξ ἐπιβώμι☉. εἴδε μήποτε πρὸς
αἴτησιν ἦλθον γονῆς εἴθεμοι γέγονεν ἄπρακτος
ἢ τῆς παιδογονίας εὐχὴ εἴδεμοι τόκον εἶδον πα-
ράδοξον, ἵνα μὴ πρὸς πόλεμον ἦλθον ἀκ ἐλπιζο-
μενον. ἀλλά μοι τὸ πάντων ἀνιαρώτατον ἀυ-
τερνόν μεγενέσθαι τῆ φόνε κελεύει, ἢ σφαγέα
τῆ βρέφες ἰδεῖν ἐπιθυμεῖ τὸν γεννήσαντα. ἀκ
ἔν πολεμίων ἐνδιδόσθω χερσὶ, δυσμενεῖς σφα-
γὴν ἐνεργείτωσαν. πρατ]έτω τὸν φόνον δεξιὰ
μὴ δεδεμένη τῷ πόθῳ. πατὴρ δὲ ὢν, ἃ φέρω τὴν
ἀκονὴν, ἀκ ὑποφέρω τὴν σφαγὴν. ἀπωθεῖται τὸ
ξίφ☉ ἡ φύσις, ὀκλάζει πρὸς τὸ ἔργον ἡ δεξιὰ,
ὀφθαλμοὶ τὴν θέαν ἀρνῆνται. ὅιδας αὐτὸς ὅιοις
πάθεσι τὴν φύσιν καθώπλισας. ᾠδὲν τούτων ὁ
γενεά☉ ἀβραὰμ, ἀκ εἶπεν, ἀκ ἐνόησεν. ἀλ-
ὡς ἀληθῶς προβάτε θυσίαν ἀπαιτήμενον, πρὸς
τὴν σφαγὴν ἠυτρεπίζετο, ὁ τοῖς θείοις ἐμμελε-
τήσας προσάγμασι, ἢ ἀκ ἐπιστρέφεται πρὸς τὴν
φύσιν τὸν δρόμων κωλύσαν. συνεργὸν ἔν λαβὼν
τὴν σιγὴν ὅλ☉ ἐγίνετο τῆ προστάγματ☉.
Κρύπ]ει τὴν σάρραν τὸ τόλμημα, ἀκ ἐκφαίνει τῆ
τεκούσῃ τὸ πρόσταγμα. τίν☉ ἕνεκεν; φιλόθεος
μὲν, φησὶν, ἐγὼ δὲ τὴν γνώμην θαυμάζων, αἰδῶ-
μαι τὴν φύσιν. ὁρῶν τὸ φιλόθεον, δέδοικα τὸν φι-
λόσοργον, φιλόθε☉ ἡ γυνὴ, ἀλλὰ μήτηρ ἐς]
δεινὸν αἱ μητέρες ἀσθενεία κρατημέναι φύσεως
δέδοικα μὴ κρύψασα τὸν παῖδα, κλέψῃ τὸ πα-
ράγ]ελμα μὴ μολύνῃ τὴν θυσίαν δακρύσασα,
μὴ τὸν παῖδα θρηνήσασα, καθυβρίσῃ τὸν ἐπι-
τάξαντα μὴ τὴν ὄψιν ἀράξασα, ῥίψῃ τὴν θυ-
σίαν,

σίαν, καὶ τὸν θεὸν ἐκβιάσηται. μὴ τὴν γνώμην ὁ-
πλάσα, συλήσῃ τὴν χάριν τῷ θάματι. ἐγὼ
μετὰ τὴν σφαγὴν θρηνῶσαν παραμυθήσομαι,
θεραπεύσω δακρύσασαν, τοιαῦτα πρὸς αὐτὴν ἀ-
ποφθεγγόμενος, πᾶσαν θρηνῶσα, μὴ κλαῖε
τὸν παῖδα τὸν τῇ σφαγῇ τιμηθέντα. δῶρον ὁ
τόκος ὠδῖνας χαρισάμενος. καὶ ἀναιρεῖ τὸν
παῖδα πατὴρ, μεῖζον ὠφελῶν, καὶ μάτην χω-
ρεῖ μέσον τὸ ξίφος τῆς φύσεως ἐγγυᾶται τὴν
εὐεργεσίαν ἡ τὴν θυσίαν τολμήσασα δεξιά. ὃν
ἔδωκεν, ἤτησεν· ὃν ἔπλασε, πάλιν ἐζήτησεν.
ἔλαβεν αἰτήσας ὃν ἔδωκεν αἰτηθεὶς ἀποδώσει
πάλιν βεληθεὶς ὑπ' ὠδενὸς κωλυόμενος· ὁ γὰρ
καὶ ὄντα δοὺς, καὶ νεκρωθέντα χαρίσεται. ὁ νεκρω-
θεῖσαν σοι τὴν γαστέρα δείξας μητέρα, καὶ παῖδα
σφαγέντα πρὸς ζωὴν μεταπέμψει. τὸ δὲ μέ-
γιστον εἰς παραμυθίαν, ὦ γύναι, εἰς αἴτησιν ἦλ-
θε θυσίας, ὁ τῷ βρέφει ἔχων τὴν ἐξουσίαν. μό-
χον πρώην εἰσηνέγκας, Ἰσαὰκ προσενέγκασα,
τί τῶν ἀγαθῶν, καὶ ἐλπίζεις; τοιούτοις νεανικοῖς
λογισμοῖς ὁ πρεσβύτης ἐπισομίσας, τὴν φύσιν
κακίζουσαν, καὶ παραθήξας τὴν φρένα, καὶ σομώ-
σας τὴν χεῖρα, τὸ τῶν σπλάγχνων θῦμα λαβὼν,
δρομαῖος ἐπὶ τὸ ὄρος ἀνέτρεχε, γηραιὸν πόδα
διδάξας τῷ δρόμῳ νεάζοντα. ἐνίκα γὰρ φύσιν
καὶ πάθος ὁ πόθος καὶ γῆρας, εὐσεβείας ὁ τόνος.
καὶ πάντα ἠλέγχετο τῷ τῆς φιλοθείας παραχω-
ρῶντα πυρὶ. ἀνεπήδω πρὸς τὸ ὄρος, συνεργὸν
τῆς θυσίας αὐτὸ τὸ θῦμα λαβὼν, αὐτός τε γὰρ
τὸ πῦρ καὶ τὸ ξίφος μετέχει φίζετο; τοῖς τῆς
θυσίας δὲ ξύλοις, τὸ καλὸν ἱερεῖον τὸν Ἰσαὰκ
ἐπεφόρτιζε.

Nimm deinen einigen Sohn den Isaac/ welchen du lieb hast.

Wie wird er nicht gezittert haben für solcher Stimme? Wie wird er nicht kleinmüthig seyn worden/ als die Stimme an ihn erschollen? Wie ist er nicht eher Todes verfahren/ als daß er seinen Sohn schlachten wollen? Aber O welch eine Hertzhafftigkeit! Er hat nicht gesaufftzet/ nicht geweinet/Fleisch und Blut hat ihn nicht überwältiget/ er ist nicht geschritten zu mancherley Anschlägen/ er hat seine Gebehrde nicht verändert/ keine väterliche Stimme von sich vernehmen lassen/ und wegerte sich nicht seinen Sohn zu schlachten/ er redete nicht was Fleisch und Blut ihm eingab. O des befremdenden Befehls! o des unnatürlichen Gebots! wird denn/möchte Abraham gesagt haben/ an mir gesonnen/daß ich meinen Sohn schlachten soll/ wird denn mir aufferleget ein Hencker an meinem eigenen Kinde zu werden. Da ich in meinem spätern Alter erst Vater geworden/ sol so schleunig Kinder-Mörder werden. O wie grosser und mannigfältigee Hoffnung hatte ich diesen allerliebsten nicht vorbehalten. Kaum ist die Schmach der Unfruchtbarkeit von mir gewendet/ so muß ich schon wieder kla-

klagen / daß ich ohne Erben sey. Es kam' vorhin mir nicht so schmertzlich an ohne Leibes-Erben zu seyn / ehe ich versuchet ein Kind zu haben. Als mich noch nicht kränckte eines Sohnes genossen zu haben / so fragte ich nach dem nichts / den ich nicht hatte. Nun ich aber zu der Natur verbunden / und in Sehnsucht gleichsam gefesselt bin / so kan ich unmöglich den Schmertz der Ertödtung überstehen. Warumb wilstu denn mich / den du zu einem Vater vorgestellet / zu einen würcklichen Kinder-Mörder machen? warumb hast du mich gelehret an der schmertzlichen Geburth ein Gefallen zu haben / etwa darumb / daß du mich daneben lehretest desto grössern Kumer und Leide tragen? Warumb verwandelstu meine Freude in Trauren? Warumb bietestu mir statt eines süssen Liebes-Tranckes bittere Thränen dar? Soll ich meine Rechte mit dem Blut dieses meines Kindes besudeln / umb welches willen ich so offt meine beyden Hände zu dir auffgehaben? Hastu denn so mein Väterliches Flehen erst hingenommen / und giebst mir als einẽ Vater hernach das Gewehr in die Hand / mein zartes Kind umbzubringen. Gedencke doch an deine Verheissungen du mein gewaltiger Herrscher! Ich war von

dir auff einen Erben vertröstet worden/und nun bestellest du mich zu einem Mörder des Knabens/ und bestimmest denselben zu einem Opffer/ den du zu einem Erben und Nachfahren gnädiglich mir verliehen hast? Ich aber/ mein Sohn/ hatte dir allbereit hochzeitliche Feyer und ein Braut-Bette zugedacht/ wuste aber nicht/ daß du mein allerliebster dich solltest am Feuer und Schwerd nehren. Siehe dar einen Altar statt eines Braut-Bettes/ statt der Hochzeit-Fackeln eine Flamme des Altars. Ich möchte wünschen/ daß ich niemal umb einen Sohn gebethen! Wolte GOTT mein Wunsch Kinder zu zeugen hätte gefehlet/ und wäre mißgelungen! Wolte GOtt ich wäre keines wider alles Verhoffen mir gebohrnen Kindes ansichtig worden! So wäre ich auch nicht zu so unverhofften Kriege wider denselben gekommen! Das aber fällt mir am schmertzlichsten/ daß ich selbst die Mordthat zu begehen befehliget werde/ und daß der HErr verlanget zu sehen wie der Sohn von dem Vater geschlachtet wird. Hätte er denn nicht in die Hände der Feinde können übergeben werden: Widersacher hätten ihn schlachten mögen/ wenn doch nur eine Hand den Mord vollbringen

solte/

solte/die nicht von der Liebe wäre zusammen gebunden. Da ich aber der Vater bin/ist mir diese Stimme unerträglich/ ich kan das Schlachten nimmermehr über mich nehmen: Die Natur stösset zurücke das Schwerd/ meine Rechte sincket/ und wird laß zu solcher That/ meine Augen versagen mir ihren Dienst/ können es nicht ansehen. Du HErr weist ja selbst wohl mit was Gemüthszuneigungen du die Natur ausgerüstet. Mit nichten aber ließ der hertzhaffte Abraham von sich des etwas verlauten oder ihm in den Sinne kommen/sondern er/ als der mit aller Sorgfalt dem göttlichen Geboth wolte nachkommen/ schickte sich nicht anders zum Schlachten/ als wenn er nur ein Schaaff zum Opffer zu zubereiten wäre angesprochen worden/ und bedachte hierin nicht sein Fleisch und Blut/ welches ihn von dem eylfertigen Vollenziehen hätte können zurücke halten. Nahm derohalben das Stillschweigen zu Hülffe/ und ergab sich gäntzlich in dem Befehl GOttes. Er ließ aber der Sara nichts wissen von diesem seinem Unternehmen/ und offenbahret der/ welche den Sohn gebohren hatte/ den Befehl GOttes nicht. Warum denn das? Sie zwar/ spricht er/ hat GOtt lieb/

und verwundere ich mich sonst über ihre Gelassenheit; jedennoch besorge ich sie möchte/nach der Mutter Art gar zu zärtlich gegen diesem ihren Kinde gesinnet seyn. Betrachte ich eines theils ihre Liebe zu GOtt/ so muß ich anderes Theiles mich besorgen der eingepflantzten natürlichen Liebe gegen die Kinder. Sie meine Frau ist zwar eine Liebhaberin GOttes/ allein sie ist doch gleichwohl auch eine Mutter. Es ist eine gewaltsame Sache umb Mütter/ wenn sie von ihrem schwachen Fleisch und Blut erst überwältiget sind. Ich trage Sorge/ sie möchte den Knaben verstecken/ und also dem Gebote GOttes nachtheilig seyn; So besorge ich auch/ daß sie mit ihren Thränen möchte das Opffer verunreinigen/ den Knaben zu sehr beweinen/ auch wohl den HErrn/so es befohlen/ schmähen/ daß sie mit verzerretem Gesichte das Schlachtopffer hinweg reissen/ Gewalt wider GOtt vornehmen/ und mit verwandtem Gemüthe die Annehmligkeit eines solchen Wunderdinges stöhren möchte. Ich will vielmehr/ nach verrichteter Auffopfferung/ meiner Frauen bey ihren Thränen tröstlich zureden/ ich will sie in ihren Angst-Geschrey mit folgenden Worten auffeichten:

ten: Höre auff zu wehklagen/ beweine nicht mehr den Knaben/der durch eben diese Auffopfferung ist beehret worden. War dieses Kind/ welches nicht ohne Schmertzen an die Welt gebohren/ eine verliehene Gabe. Nun so nimmt der Vater nicht den Sohn hinweg/ sondern bringet vielmehr Frommen/ uns muß es nicht vergebens von dem Schwerdt zerhauen seyn. Diese Rechte/ welche sich des Schlachtens unterwunden/ verspricht noch Wohlthat. GOtt der HErr hat denselben wieder abgefodert/ welchen er gegeben/ den er gebildet/ hat er wieder begehret. Welchen er auff Bitte uns gegeben/ hat er auff Bitte wieder von uns genommen/ und wird nicht fehlen/ daß er uns ihn wiedergebe/ wenn es ihm so gefällig ist. Denn der ihn gegeben/ als er noch nicht war/ der wird ihn auch/ da er schon getödtet/ aus Gnaden wieder geben. Der dir verliehen/ daß du bey unfruchtbahrem Leibe eine fröliche Kindes-Mutter bist geworden/ der wird auch wieder das auffgeopfferte Kind lebendig machen. Und was das allertröstlichste ist/ O meine Frau/ so hat der/ in dessen Macht und Gewalt der Knabe war/ ihn begehret zu schlachten. Neulich hastu ein Kalb geopffert/ was

hastu

hastu dich nun nicht zu versehen / da du deinen Sohn Isaac geopffert hast? Mit so hertzhafften Gedancken hintertriebe der Alte alle Einwürffe / so ihm Fleisch und Blut machen kunten / stärckte seinen Muth und Hand / und nahm das zubejammernde Opffer / gieng eilig auff den Berg / und lieff mit seinen alten Füssen / gleich als ob sie noch jung wären. Zumahlen die Sehnsucht überwand so wohl die Natur / als auch Zuneigungen / wie dann die Gottesfurcht bey diesem Alten sich immer mehr strengete / und alles nach der zu GOtt entstandenen Liebes-Brunst sich anschicken muste. Er machte sich hurtig auff den Berg und nahm das zum Brandopffer bestimmete Opffer selbst. Denn er selbst handhabete das Schwerd und das Feuer / und belude den Isaac als das herrliche Schlacht-Opffer mit dem Holtz zum Brand-Opffer / ꝛc. Biß hieher Basilius.

Nun so kommet Hertzallerliebste / und schauet andächtig zu / wie diesen schweren und hertzschneidenden Befehl Abraham aus Furcht für Gott willig vollbringe. Da sie kamen an die Stette / die ihm GOTT sagte / bauet Abraham daselbst einen Altar ! Abraham legte das Holtz drauff /

drauff / Abraham bindet seinen Sohn Isaac! Abraham legt ihn auff den Altar oben auf das Holtz! Abraham! Ach Abraham! recket seine Hand aus / und fasset das Messer / daß er seinen Sohn schlachte! O ruhmwürdige / O ungemeine Gottesfurcht! So fürchtet sich Abraham für GOtt / daß / ehe er an GOtt ungehorsam / ehe muste sein Hertze von keinem Kinde / keinen einigen Kinde / keinen hertzlichgeliebten Kinde / keiner Vater-Liebe / ja von sich selbst nichts wissen! So fürchtet Abraham GOtt! daß / da er siehet / Isaac werde zu Pulver und Asche verbrand / dennoch nicht zweifelt / auch in der Asche Isaacs werde die Verheissung erfüllet werden / in Isaac soll dir der Saame genennet werden / Gen. 22, 12. Abraham hoffet aus Furcht zu GOtt / damit er GOtt nicht zum Lügner mache / Abraham gläubet auf Hofnung / da nichts zu hoffen war / Rom. 4 / 18. Die Gelehrten fragen untereinander / ob nicht die Ebräer dieser widersinnigen Lehre zugethan / ein Ding könne zugleich seyn und nicht seyn / wovon Rabbi Abarbanel in Pentateuchum f. 366. Rabbi Isaacus Arama in Pentateuchum f. 139. handeln / und der Beyfall derer

rer Jüden / da sie ihren Lehrern / wenn sie gleich einander widersprechen / beyden zugleich glauben / und daß sie beyderseits die Warheit gesagt / dafür halten / bestetiget. Mich düncket / Abraham aus Furcht für GOtt widerspreche aller Vernunfft / und glaube festiglich / es könne wohl seyn / ermordet liegen / und Kinder zeugen / zu Staub und Asche verbrand seyn / und heyrathen und aus seinen Lenden das menschliche Geschlecht erbauen / denn beydes hatte GOTT gesagt / beydes müsse die unwandelbahre und unbetrügliche Warheit seyn / μὴ ἀσθενήσας τῇ πίστει, er war auch hierinne nicht schwach im Glauben / (noch ward von einer einigen Ohnmacht überfallen / εἰς δὲ τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ θεοῦ οὐ διεκρίθη τῇ ἀπιστίᾳ ἀλλ' ἐνεδυναμώθη τῇ πίστει δοὺς δόξαν τῷ θεῷ· καὶ πληροφορηθεὶς, ὅτι ὃ ἐπήγγελται, δυνατός ἐστι καὶ ποιῆσαι. Denn er zweiffelte nicht (seine Gedancken stritten nicht unter einander) an der Verheissung Gottes durch Unglauben / sondern ward starck im Glauben / und gab GOtt die Ehre / (verletzte nicht GOttes Warheit / daß was er zusage nicht halte / nicht Gottes Liebe / daß er was grausames ihm zumuthe / nicht Gottes Allmacht / ob könne er nicht mehr

thun /

thun / als wir verstehen / sondern er ehrte GOtt / trotz aller Einwürffe des Satans / und seines Fleisches und Blutes / als einen warhafftigen / liebreichen und allmächtigen GOtt.) Und wuste auffs allergewisseste / daß / was GOtt verheisset / das kan er auch thun / wie also auch mit allen Recht auf diese That Abrahams kan gezogen werden / was bey anderer Gelegenheit Gott der heilige Geist durch Paulum von den Glauben und Gottesfurcht des Abrahams gerühmet Rom. 4/18. 19. seqq.

Allein wisset Hertzliebste / daß diese Gottesfurcht Abrahams seye mit viel Seegen gekröhnet worden. Abrahams Nahmen führet GOtt aufs liebreichste in seinen Munde. GOtt ruffet: Abraham! Nicht genug / es ergötzet sich an diesen Nahmen GOtt so sehr / daß er noch einmahl ruffet / gleich ob könne er ihn nicht satt nennen / Abraham! Abraham antwortet: Hie bin ich. Andeutende er wäre willig noch mehr Liebe GOtt zu erweisen: Hie bin ich / und wenn auch mein Gott begehren wolte / ich solle mich neben mein Kind ins Feuer stürtzen / er ist der HErr / hie bin ich / er mache / es wie es ihm wohlgefället. Aber diese Stimme troffe von lauter Seegen:

Denn

Denn Abraham bekomt von GOtt selbst das Zeugnüß/ daß er GOtt fürchte. Abraham wird aller Sorge durch GOttes gnädige Fürsorge befreyet.

Abraham! Abraham! Ich weiß/ daß du GOtt fürchtest! Mit keinen andern Worten glaube ich/ habe mein JEsus die Seele dieses todt für unsern Augen liegenden Abrahams heut für 8. Tagen empfangen/ als die liebsten JEsus Hände ihn die Crohne der Gerechtigkeit auffsetzeten. Es hatte dieser theure Mann den Nahmen Abraham bey seiner Tauffe bekommen/ damit er nun ein Mann seines Nahmens/ das ist ein rechter Abraham seyn möchte/ und in die Fußstapffen des Vaters der Gläubigen treten/ so wendete er alle Arbeit und von GOtt verliehene Kräfte an/ daß er für GOtt wandelte und fromm sey. An Abrahams Creutze und Versuchung mangelte es unsern theuren Abraham auch nicht. Zweymahl kam zu ihm die Stimme des HErrn/ Abraham! er sprach hie bin ich. Abraham gib mir deinen einigen Sohn/ den Sohn/ welchen du seiner fürtrefflichen Gaben und Gelehrsamkeit wegen sehr liebest/ opffere mir ihn zu Asche unter die Erde. Was that der alte Abraham/ auch bey seinem

nem hohen Alter übergab er GOtt seinen einigen Sohn und sprach: Der HErr hat ihn gegeben / der HERR nehme ihn wieder / der Nahme des HErrn sey hiebey gebenedeyet. Nichts nicht auff der Welt war diesen frommen Abraham so lieb / welches er nicht willig aus Furcht für GOtt / GOtt gelassen hätte. Solte dieses nicht heissen Abraham / Abraham nun weiß ich daß du GOtt fürchtest! Lehnte sich gleich Satanas mit allem seinen Heer / ja die gantze Satans-Schule wider ihn auf / und meynte ihn von seiner Gottesfurcht abwendig zu machen / in dem allen ließ dieser fromme Abraham nicht abe von seiner Frömmigkeit und Gottesfurcht / er spottete der Ketzer-Wölffe und hielt dieses für seine grösseste Ehre / wenn er umb der eyfrigen Bekäntnüß Christi willen solte Schmach und Schande leiden. War Abraham ein Vater der Gläubigen / O wie freuete sich nicht dieser fromme Abraham daß ihm eine offene Thür auffgethan war / viel Gläubige durch GOttes Krafft zu zeugen. Dahero auch der Seegen Abrahams über ihn kommen / GOtt liebet ihn / er ist ein Pfeiler in dem Tempel seines GOttes / es ist auf ihn geschrieben der

Nahme JEsu Christi der neue. Nun Abraham! Abraham! ich weiß/ daß du Gott fürchtest! Dein JEsus weiß es/ in dessen Schooß du jetzo sitzest/ die Engel wissen es/ O Abraham/ in derer Gesellschafft du dich befindest. Ja wir deine Kinder wissen es/ welchen deine Gottesfurcht stets für Augen geschwebet. Dahero solt du auch in deinen Todte/ O seeliger Abraham! Nach Darbietung deines selbst erwehlten herrlichen Leichen-Texts/ mit deiner Gottesfurcht das Bild unserer Andacht bleiben und wollen wir dich betrachten

Als den biß in seinen Tod Gottfürchtenden Abraham.

Gebet aber acht hiebey meine Liebsten

I. Auf die Proben/ wodurch er diese Furcht GOttes bewiesen.

II. Den Seegen Abrahams/ welchen GOttes Güte ihm dafür ertheilet habe.

Der GOtt aber für dem unsere Väter Abraham und Isaac gewandelt haben. Der GOtt so uns ernehret hat unser lebenslang. Der Engel des HErrn der uns erlöset hat von allen Ubel/ der segne diese Andacht umb seines Nahmens Ehre willen! Amen.

Ab-

Abhandlung.

Wie groß ist der/ da weise ist? Aber wer GOtt fürchtet über den ist niemand! Dieses ist des weisen Syraches Urtheil von der Gottesfurcht/ Geliebte in GOtt/ Syr. 25/14. Welches auch/ nachdem es in Gottes heiligen Wort und unsern Glaubens-Büchern hin und wieder gegründet/ unsere treue Mutter die Kirche mit Freuden angenommen/ so gar/ daß sie Chorweise in der Gemeine des HErrn absinget:

Ach wie nichtig! ach wie flüchtig sind
der Menschen Sachen!
Alles/ alles/ was ihr sehet/
Das verschwindet und vergehet/
Wer GOtt fürchtet/ der bestehet!

Solches verstunde wohl unser frommer Gottsfürchtiger Abraham/ der unvergleichliche Calov! Groß war seine Wissenschafft/ und müssen seine wunderswürdige Gelehrsamkeit Freund und Feinde preisen/ so gar/ daß man diesen grossen Mann mit allen Recht dies Grabmahl setzen könte/ welches die Jüden ihren R. Jose Ben Joeses auffrichteten: Hier schläfft ein Mann/ in dem alle Weißheit gewohnet/ oder die jenige Lob-Rede mit besserm

Recht bey seinem Grabe von ihm führen/ welche von den berühmten Gabriele Vasqvezio, Johannes de S. Baptista bey Jo. Eusebio Nieremberg, vitæ S. Ignat. c. 38. ausgesprochen: Solem esse Theologiæ, Magistrum Magistrorum & Doctorum, Hominem admirabilem, Angelum intelligentia, Magistrum, Lucem, Solem Theologiæ, qvi sine ullius injuria, jure mereatur nomen Doctoris Orbis, qvemadmodum ætate sua glorioſissimus Chrysostomus. In diesem Sarge habe sich verborgen die Sonne der heiligen Theologiæ, ein Meister in den geistlichen Israel aller Meister und Lehrer. Ein Wunder der Menschen. Ein Engel an Wissenschafft/ ein Meister/ Licht/ und Sonn der heiligen Wissenschafft. Da eines jeden Gewissen/ und Erkäntnüß seines Unvermögens gar gerne dulden werde/ wenn man ihn/ wie den grossen Chrysostomum einen Lehrer der gantzen Welt nenne.

Allein/ was hätte ihm doch diese Wissenschafft geholffen/ wenn er der Furcht Gottes sich nicht beflissen? Menschen konten ihn groß achten wegen seiner Weißheit/

aber

aber in GOttes Augen war er groß/ wegen seiner Gottesfurcht. Bedencket nur 1. diejenigen Proben/ wodurch unser seeliger Abraham seine Gottesfurcht bewiesen/ so werdet ihr auch bey seinem annoch offnen Grabe seine Gottesfurcht preisen/ und seyd ihr seine rechte Kinder/ dieselbige euch zum Fürbilde eures Wandels darstellen. Er bewieſe seine Gottesfurcht durch freudiges Bekennen des Nahmens GOttes/ da er sich allerdings dem Engel der Gemeine zu Philadelphia gleich stellete/ dessen Gottesfurcht Christus also rühmet: Und dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreibe/ das saget der Heilige/ der Warhafftige/ der da hat den Schlüssel David/ der aufthut/ und niemand zuschliesset/ der zuschliesset/ und niemand aufthut. Ich weiß deine Werck. Siehe/ ich habe für dir gegeben eine offne Thür/ und niemand kan sie zuschliessen. Denn du hast eine kleine Krafft/ und hast mein Wort behalten/ und hast meinen Nahmen nicht verläugnet. Abraham hatte alle seine Freude daran/ wenn ihm eine offene Thür auffgethan ward den Nahmen GOttes zu predigen/ er pflantzete Bäu-

me zu Versaba / und predige daselbst von den Nahmen des HErrn des ewigen Gottes / Gen. 21/33. Da deñ die Rabbinen dafür gehalten / er habe alle frembde ankommende mit seinem Weibe Sara auf das liebreichste bewirthet. Wann sie nun nach angenehmer Bedienung ihren Weg wieder ziehen wollen / und Abraham ein Geschenck zugedacht / habe er solches abgeschlagen und sie gebethen / wolten sie sich gegen ihn recht danckbar erzeigen / so solten sie seinen wahren lebendigen GOtt annehmen / von dem er denn hernach ihnen sehr herrlich und trostreich geprediget. In Tractatu Sota fol. 10. 1. ad locum Genes. 21, 33. *Et plantavit* אשל *locum in Berseba* (Gl. vox אשל per Notaricon significat אכילה esum, שתיה potum, לויה comitatum, seu deductionem: qvia Abraham dabat viatoribus cibum & potum, & postea abeuntes comitari solebat) notatur Resch Lakis dixisse, docere eo, qvod fecerit paradisum seu hortum, & plantaverit in eo omnes species מגדים fructuum pretiosorum. R. Juda, & R. Nehemias, alter dixit, qvod fecerit paradisum; alter autem qvod fecerit diversorium. Extra controversiam est, secundum eum, qvi dixit, paradisum,

disum, hoc ipsum esse, qvod scribitur, *Et plantavit* (ipsa litera, plantavit, hunc sensum importat) sed secundum eum, qvi dixit, diversorium. Qvid sibi vult, & plantavit? scilicet eodem modo hoc dicitur, qvo Dan. 11, 45. וישע & plantabit, seu figet tentoria palatii sui. Ad locum Gen. 21, 33. *Et invocavit nomen Domini DEI* עולם *seculi vel mundi*; notatur dixisse Resch Lakis, Ne legas וַיִּקְרָא (qvod significaret; *Et vocavit*: sed וַיַּקְרִא *& fecit invocare* (Gloss. Docuit alios rationem invocandi ibi nomen Domini, DEI seculi. Qvomodo? Postqvam edissent & bibissent de eis, qvæ Abrahami erant, stabant, ut benedicerent Abrahamo. Ipse autem dicebat ad eos: Qvid hic facitis? Num de meo edistis?) Qvo docetur, qvod fecerit invocare Abraham Pater noster nomen DEI Opt. Max. per os, vel istuc loci; per istum locum omnem transeuntem & redeuntem, h. e. viatorem. Qvomodo? Scilicet postqvam edissent & bibissent, stantibus illis, ut benedicerent ei: dixit ad eos, qvid? Num de eo, qvod meum est edistis? Imo vero

de eo, qvod DEI seculi seu mundi est, edistis. Qvare celebrate, & laudate, & benedicite ei, qvi dixit, & factus est mundus. *In Tract. Avoth cap. 7.* traditur Hiob, invadente ipsum tam magna vindicta, seu pœna, dixisse coram Deo Opt. Max. Non cibabam esurientes, & non potum præbebam sitientibus? Edi panem mecum solus? Et non edit pupillus de eo, Hiob. 31, 17. Et non vestiebam nudos? Qvia dicitur, Hiob. 31, 20. *Et e lana ovium mearum calefactus fuit.* Cui respondit DEUS Opt. Max. Etiamsi omnia hæc ita feceris, O Hiobe, nondum tamen assecutus es Abrahamum. Tu sedes & moraris in domo tua, & viatores ingrediuntur ad te, solitum vesci pane triticeo, cibasti pane triticeo. Solitum vesci carnibus, carnibus pavisti. Solitum vinum bibere, vinum propinasti. Sed Abrahamus non fecit ita, sed habitabat & obibat in mundo, & cum inveniebat viatores, introducebat eos in domum suam. Non solitum vesci pane triticeo, pane triticeo cibavit. Non solitum vesci carnibus, carnibus pavit. Non solitum bibere vinum, vinum pro-

propinavit. Neqve hoc tantum: Sed & ſtetit, & ædificavit palatia magna juxta vias, & depoſuit eo cibum & potum, ut omnis, qvi veniret, haberet qvod ederet, & qvod biberet, & benediceret Deo. Propterea facta eſt ipſi reqvies Spiritus: ut, qvicqvid os peteret, inveniretur intra domum Abrahami: qvia dicitur, Gen. 21, 33. *Et plantavit Abraham locum in Berſeba.*

Dieſes iſt gewiß/daß alle/die den HErrn fürchten/ keine Gelegenheit verabſäumen den Nahmen GOttes zu erhöhen/ und groß zu machen in der Gemeine. So machte es der Sohn Abrahams den Glauben nach/ der Gottsfürchtige Biſchoff der Gemeine zu Philadelphia in unſern Text/welcher ein Engel genennet wird/ weil er ein von GOtt geſendeter Bothe war/ er war ein Botſchaffter an Chriſtus Statt 2. Cor. 5/ 20. Denn dieſen Nahmen weil er das Ampt und Verrichtung/ und nicht die Natur ausdrücket/ haben Lehrer und Prediger mit denen heiligen Himmels-Geiſtern gemein. Spiritus ſunt Angeli, & cum Spiritus ſunt, non ſunt Angeli, cum mittuntur, fiunt Angeli. Angelus enim

officii nomen est, non naturæ. Qværis nomen naturæ ejus? Spiritus est. Qværis officium, Angelus est. Ex eo qvod est, Spiritus est, ex eo qvod agit, Angelus est. Die Engel sind Geister / und nachdem sie Geister sind / sind sie nicht Engel / wenn sie gesendet werden / alsdenn werden sie Engel. Denn Engel ist ein Nahme des Ampts / nicht der Natur. Frageſt du nach den Nahmen seiner Natur / so ist er ein Geist. Frageſt du nach seinen Ampt / so ist er ein Engel. Dann in dem das er ist / ist er ein Geist / und in dem / das er verrichtet / ist er ein Engel: Schreibet wohl der Ehrwürdige Beda in Ebr. I. Heissen demnach auch von GOtt gesendete Lehrer und Prediger Engel / wie aus Es. 33 / 7. Malach. 2 / 7. 3. 1. Haggai 1 / 13. erhellet / bey welchen Nahmen doch der heilige Chrysostomus nicht ohne Ursach denen Predigern die Gottesfurcht wohl zu Gemüthe führet / wie sie eines solchen Lebens und Wandels sich befleissigen solten / daß sie getrost mitten unter denen Engeln in Himmel stehen könten / seine Worte nach guter Uberſehung Lib. 3. de Sacerdotio cap. 3. lauten also: Etenim Sacerdotium ipsum in terra qvidem peragitur,

gitur, sed in rerum cœlestium classem ordinemqve referendum est: Atqve id perqvam merito: qvippe non mortalis qvisqvam, non Angelus, non Archangelus, non alia qvævis creata potentia, sed ipse Paracletus ordinem hujusmodi disposuit, qvi mortalibus hominibus etiamnum in carne manentibus Autor fuit, ut Angelorum Ministerium animo conciperent. Ideo necesse est Sacerdotem sic esse purum, ut si in ipsis Cœlis collocatus inter cœlestes illas virtutes medius staret. Und ein solcher Ampts-Engel war nun auch der Bischoff zu Philadelphia. Philadelphia war eine Stadt in klein Asien in Mysia gelegen/ 135. Meilen von Jerusalem/ so von den Syrischen Philadelphia, an welches Ignatius einen schönen Brieff geschrieben/ vide Epistolas Ignatii p. 90. edit. *Nic. Fedelii*, zu unterscheiden. Ein Ort/ so die Welt nicht gar zu hoch achtete/ weil er denen vielen Erdbeben unterworffen war; (*Thomas Smith* Colleg. D. Mariæ, Mariæ Magdalenæ Oxon. Socius in epistola qvæ septem Asiæ Ecclesiarum notitiam continet p. m. 139. Philadelphia a Sardibus ad Euronotum septem millia-

liaribus aut circiter distat in radice montis Tmoli sita: cujus ædes ob clivum, qvi leniter assurgit, pendulæ videntur, unde fere ab omni parte in planitiem subjectam, versus septentrionem & orientem prospicere licet. Hodie a Turcis nuncupatur Alah Shahr, sive pulchra urbs nempe ob hunc situm commodissimum: nihil enim qvod pulchrũ aut magnificum jam reperiri potest, nihil qvod tale nomen merito indat. Und dennoch spüret man an selbigen lauter Gottesfurcht/ indem die Zuhörer ihren GOtt fürchteten/ und wegen seiner eigenen Gottesfurcht als auch seiner eyfrigen Anleitung/ wie man den HErrn fürchten solte/ ihr Bischoff von Christo allhier gewaltig gerühmet wird.

Wer dieser Bischoff gewesen/ darüber haben sich die Ausleger nicht verglichen. Petrus Aureolus so umb das 1300. Jahr nach Christi Geburt gelebet/ und die Offenbahrung ausgeleget/ hält dafür/ es habe damahls die Bischoffs-Stelle vertreten der fromme Qvadratus, seine Worte lauten also: Sextam Epistolam ad Episcopum Philadelphiensem & ad Ecclesiam ei subjectam scribit B. Johannes, in qva hortatur

tur eum, & populum ejus ad longanimitatem & perseverantiam: Fuit autem ille Episcopus Qvadratus Doctor multum excellens, & sub Adriano Imperatore defensionem fidei conscripsit, ut testatur Eusebius lib. 4. Histor. Eccles. cap. 3. Qvamobrem odiosus fuit Judæis, & blasphemabatur ab eis, qvi fidem Christi contra eorum vaniloqvia strenue defendebat. Johannes itaqve scribens isti Episcopo & ecclesiæ ipsius, primo Qvadrati ponit commendationem, qvantum ad doctrinam ei ostium scripturæ apertum, dicens: *Scio opera tua, ecce dedi coram te ostium apertum, qvod nemo potest claudere.* Deinde laudat ejus fidem, & in ejus confessione ac professione constantiam, cum ait: *Servasti verbum meum & non negasti nomen meum.* Tum promittit ei victoriam adversus Judæos ipsi valde infensos atqve infestos, dicens: *Ecce dabo de Synagoga Satanæ, qvi dicunt se Judæos esse, & non sunt, sed mentiuntur. Ecce faciam illos, ut veniant, & adorent ante pedes tuos; & scient, qvia ego dilexi te, qvoniam servasti verbū patientiæ meæ, & ego servabo te ab hora tentationis*

qvæ

qvæventura est in orbem universum, tentare habitantes in terra. Adhæc, hortatur eum ad longanimitatem & perseverantiam verbis illis: Ecce venio cito, tene qvod habes, ut nemo coronam tuam accipiat. Deniqve perseverantiæ ejus ac victoriæ præmium exponit, dicens: Qvi vicerit, faciam illum columnam in templo Dei mei, & foras non egredietur amplius & scribam super eum nomen DEI mei &c. *Hactenus Aureolus.*

Lyra meynet/ diesen Gedancken habe die gantze Kirche beygeflichtet/ welche sich auch nicht etliche neue Lehrer mißfallen lassen/ und giebet man für/ es sey der in Gott starcke/ unerschrockene Held/ so Käyser Hadriano eine Schutz-Rede für der Christlichen Religion übergeben/ welcher Meldung thut Eusebius lib. 4. Hist. Ecclesiast. c. 3. f. m. 116.

Cum Trajanus per viginti annos demptis sex mensibus principatum tenuisset, Ælius Hadrianus suscepit imperium. Huic Qvadratus obtulit orationem, qvam pro defensione religionis nostræ idcirco conscripserat, qvod quidam malevoli homines,

mines vexare nostros atqve incessere conabantur. Extat hodieqve apud plerosqve ex fratribus hæc oratio, qvam nos etiam habemus, ex qva & ingenium ejus viri, & rectam Apostolicæ fidei doctrinam perspicue licet cognoscere.

Und rühmet diesen Qvadratum Hieronymus de Scriptoribus Eccles. cap. 19. also:

Qvadratus Apostolorum discipulus, Publio Athenarum Episcopo, ob Christi fidem martyrio coronato, in locum ejus substituitur, & ecclesiam grandi terrore dispersam, fide & industria sua congregat. Cumqve Hadrianus Athenis exegisset hiemem, invisens Eleusina, & omnibus pene Græciæ Sacris initiatus, dedisset occasionem his, qvi Christianos oderant, absqve præcepto Imperatoris vexare credentes, porrexit ei librum pro religione nostra compositum, valde utilem, plenumqve rationis & fidei, & Apostolica doctrina dignum: in qvo & antiqvitatem suæ ætatis ostendens, ait, plurimos a se visos, qvi sub Domino variis in Judæa oppressi calamitatibus

sanati

sanati fuerant, & qvi a mortuis resurrexerant.

Allein es hat der gelehrte Valesius angemercket / daß dieser Qvadratus, so die herrliche Schutz-Rede verfertiget / niemals Bischoff zu Athen / oder gar ein Bischoff anderswo gewesen: denn man zween Qvadratos wohl von einander zu unterscheiden habe / einen so der Apostel Discipul gewesen / und den Bischoffs-Stab niemahls geführet / so der Christen Unschuld sich redlich angenommen / der ander so das Bißthum zu Athen verwaltet / conf. Heinric. Valesium in Annot. ad Lib. IV. Euseb. cap. 23. p. m. 81. welches auch die klaren Worte des Eusebii versichern. Wie konte demnach an einen von diesen Qvadratis gegenwärtiger Brieff geschrieben seyn / da dem einen keine Gemeine als einen Bischoff anvertrauet gewesen / der andere nicht der Gemeine zu Philadelphia / sondern zu Athen / und zwar im 30. Jahr erst nach Schreibung der heil. Offenbahrung / wie Libertus Tromondus Comm. in h. l. p. 59. ausgerechnet / fürgesetzet worden.

Wir werden wohl am sicherſten gehen / wenn wir mit unsern wohlseeligen Herrn General Superintendenten in Bibl. Illustr.

lustr. in h. l. uns enthalten eines gewissen Ausspruchs über die Person dieses Bischoffs. Welches nicht diese Meynung hat / ob sey an keinen gewissen zu der Zeit lebenden Bischoff gegenwärtiger Brieff geschrieben / sondern an alle und jede wahre und brüderlich sich unter einander liebende Kirchen / so biß an das Ende der Welt bestehen würden / wie Coccejus in h. l. p. m. 48 geschlossen. Denn obgleich alle Bischöffe uñ Kirchen-Diener zu seeliger Nachfolge dieses Brieffs allerdings / Krafft der Verbindung GOttes willig zu vollbringen / genöthiget werden / weil dieser Brieff ihnen zur Lehre geschrieben / Rom. XV, 4. Dennoch hebet der heilige und von GOtt gebothene Gebrauch solcher Worte den Buchstäblichen Verstand nicht auff / sonst würden wir in keiner Historischen Sache einen Buchstäblichen Verstand finden / indem sich ja alles auff den Zustand der Kirchen in heiliger Schrifft deuten lässet / und alles uns zur Lehre nützlich ist; wie dieses Cocceji eigene Glaubens-Genossen / absonderlich der gelehrte Antonius Hulsius in seiner Theologia Hypothetica dargethan / wie auch zur andern Zeit mit mehrern erwiesen. Mehr Lachens aber als

Wiederlegens werth ist die Anmerckung des Jesuiten Blasii Viegas, welche er doch mit einer sonderbahren erdichteten Schamhafftigkeit fürbringet/ daß dieser Text/ laut der Prophetischen Erklärung Joachimi Abbatis Florensis (welche er auff Befehl Clementis III. zu Ende gebracht) seinen eigentlichen Verstande nach von denen Jesuiten handle/ und allhier der H. Geist der Jesuiten Gesellschafft der Kirchen durch den Engel zu Philadelphia verheisse. Wir dürffen ja nur diesen Jesuiten den Cardinal Baronium entgegen setzen/ welcher den Abt Joachim einen Lügner/ einen falschen Propheten öffters nennet Tom. XII. Annal. ad Ann. 1190. n. 7. Oder weil der Cardinal Baronius denen Herren Jesuiten nicht allzu ehrwürdig (vid. Salmasium in judicio de lib. posth. Grotii p. 4. &5.) mögen wir uns auf den Jesuiten Phil. Labbe Tom. I. de Script. Eccles. p. 511. beruffen/ so nicht verneinet/ daß er in seinen Propheceyungen gewaltig geirret/ und auf den Jesuiten Anton. Bossevinum Tom. II. Apparat. S. f. 102. daß er nie besser geweissaget/ als wenn er die Dinge für Augen gesehen/ als die Person des H. Dominici und Francisci, wo war aber damahls

die

die Person Ignatii? Und wie kommen die Herren Jesuiten darauff / daß sie Bischöffe oder Engel zu Philadelphia seyn wollen / sie lassen kühnlich solche Worte die andern Orden hören / sie werden sagen / daß nichts weniger als Brüderliche Liebe in der Jesuiten Hertzen herrsche. Sie waren nicht rechtschaffene Glieder dieser Gemeine / geschweige Fürsteher. Bellarmini (oder wie der Auctor des tractatus) Gemitus Columbæ (negat Bellarmini esse Dominicus Gravina in voce Turturis P. I. c. 29.) ist noch unvergessen / und wie hiedurch nichts als Zwietracht in der Römischen Kirche gesuchet werde / hat gedachter Dominicus Gravina Ord. Prædicat. S. T. M. & Professor in Univers. Reg. Neapol, Cur. Arch. Theolog. S. officii consul. in *voce Turturis* Colon. 1627. und *Vox congeminata Turturis* Gravinæ per Thomam de Sarria Ord. Præd. SS. Theol. Doct. revisa Col. 1638. ingleichen Romani la Haye Astrum extinctum, Hortus Crusianus, Valeriani M. Petri Aurelii, und unzehlich anderer papistische Schrifften dargethan. So wird auch Viegas genug zu thun finden / daß er Tromondo antwortete / welcher in h. l. p. 69. solche Prophe-

meynung von Besserung des Benedictiner-Ordens ausleget. Wir bleiben bey unser angeführten Meynung / daß uns zwar die Person des Engels zu Philadelphia unbekant / doch allen treuen Lehrern und Predigern zum Fürbilde stehe. Und also sahe auch unser Gottesfürchtiger Abraham in der Bekäntnüß seines GOttes diesen Bischoff an / gleich als ob er ihn jedesmahl bey Durchlesung dieses Brieffes zurieffe / wandele / wie du mich hast zum Fürbilde / Phil. 3. Diesem Exempel folgete er auff das treulichste / indem er den Nahmen des HErrn für aller Welt bekante. Aber wer hatte denn ihm solche Bekäntnüß und solch öffentlich Lehr-Ambt befohlen? Die Propheten dürffen ja nicht von sich selbst lauffen / Gott sendet sie denn / Jer. 23/21. So nimmet ihn auch niemand selbst die Ehre / sondern die beruffen sind von GOtt / wie Aaron / Ebr. 5/4. So wurde Abraham von GOtt beruffen / Gen. 12/1. Wie stehets deñ hier / hatte denn hiezu auch Befehl unser Gottseeliger Abraham? Eben der / Hertzliebste / so den Engel zu Philadelphia beruffen / dieser rieff auch den theuren Calov / es war der Heilige / der warhafftige / der da hat den Schlüssel Davids /

vids/ der auffthut und niemand zuschliesset/ der zuschliesset und niemand auffthut. Mit einem Worte/ unser theurester JEsus/ dieser ist ja der Heilige/ seiner göttlichen Natur nach: denn er ist der heilige GOtt/ Jes. 24/19. Er ist der Heilige Israelis/ 2. Reg. 19/22. Ps. 71/22. Es preisen ja seine Heiligkeit auff ihren Knien die heiligen Cherubim/ Es. 6/3. Heilig ist er nach seiner menschlichen Natur: denn er ist das Heilige/ so von Maria gebohren/ Luc. 1. An welchen auch nicht die allergeringste Unheiligkeit und Unreinigkeit/ er ist ja der Heilige/ unbefleckte und κεχωρισμένος ἀπὸ τῶν ἁμαρτωλῶν gantz abgesondert von den Sündern/ Ebr. 7/26. So daß er nicht die allergeringste Gleichheit mit andern Menschen der Sünden wegen hatte/ und also auch nach dieser menschlichen Natur nicht sündigen konte. Denn sündigen können wäre nicht eine völlige Absonderung von den Sündern/ welches etlichen unbedachtsamen Schul-Lehrern und Simoni Episcopio samt dem gantzen Arminianischen Hauffen entgegen gesetzet wird. Vide quæ scripsimus de Confortatione Angel. Agonizantis Jesu cap. I. II. Er ist der Brunn der Heiligkeit/ aus welchen wir un-

ser Heiligkeit / die für GOtt gilt / erhalten müssen / 1. Cor. 1/30. Ich heilige mich / spricht er / selbst für sie / auff daß sie auch geheiliget seyn in der Wahrheit / Joh. 17/19. Er will von keinen andern als heiligen Kindern wissen / Ich bin heilig / ihr solt auch heilig seyn / Lev. 19/2. Nach dem der euch beruffen hat / und heilig ist / seyd auch ihr heilig in allen eurē Wandel sagt der Apostel Petrus / 1. Pet. 1/15. Ist dieses nicht ein heiliger HErr! Er ist der Wahrhafftige / welches Wort allhier nach Alcasaris, Cornelii a Lapide und Grotii Gedancken / die Fürtrefflichkeit und Grösse seiner Heiligkeit ausdrücket / allein diese Hoheit schliesset albereit das Wort heilig in sich / daß wenn es von Christo gebrauchet wird / den Heiligen aller Heiligen andeute / Dan. 9/24. Vielmehr wird allhier eine sonderbahre Eigenschafft dieses sendenden und beruffenden HErrens ausgesprochen / daß er sey der Wahrhafftige / sein göttliches Wesen ist lauter Wahrheit / Joh. 14/6. Als ein Mensch ist kein Betrug in seinem Munde gefunden worden. Er ist warhafftig in allen seinen Wercken / sein Wort ist die Wahrheit selbst / Joh. 17/17. Alles was er zusaget / das hält

er

er gewiß / Ps. 33/ 4. Es fehlet nicht an dem allergeringsten / was er jemahls gesprochen. In ihm sind alle Verheissungen GOttes Ja und Amen / 2. Cor. 1/20. Und wird nimmermehr ein super-kluger Coccejaner uns bereden / daß zur Vollkommenheit GOttes gereiche / lehren / GOtt könne lügen / GOtt habe auch wohl selige und nützliche Lügen jemahls in seinem Munde geführet. Denn wir bekennen mit Paulo / es ist unmüglich / daß GOtt lüge / Ebr. 6. Er ist der HErr und Haupt der Kirchen / der da hat den Schlüssel Davids / der da auffthut und niemand zuschleust / der zuschleust und niemand auffthut; Welche Redens-Art genommen aus dem Es. 22/ 20. 22. Und zu der Zeit will ich ruffen meinem Knecht Eliakim den Sohn Hilkia / und wil die Schlüssel zum Hause Davids auf seine Schulter legen / daß er auffthue und niemand zuschliesse / daß er zuschliesse und niemand auffthue. Alwo verstanden wird die leibliche Macht und Gewalt / die der weltliche Bediente der Schatzmeister Eliakim (Bellarmino und andern Päbstlichen Auslegern wird unmöglich fallen zu beweisen / daß Sebna oder Eliakim ein Geistliches oder Priesterliches

Ambt bedienet / welches auch der gelehrte *Pradus* in Ezech. c. 17/20. selbst erkennet/und *Emanuela* Saf. in Esa. 22/22. p. m. 225. *Clavem* q. d. autoritatem in aula regia. Dannenhero die doppelte Macht des Römischen Pabsts auf keine Weise hiedurch kan beschützet werden) an dem Hoffe des Königes Hiskiä haben solte.

Denn zu allen Zeiten über etwas die Schlüssel haben die Macht und Gewalt/ so über eine Sache einem zukommet / angedeutet. Conf. Delrionem in Adagial. S. V. T. p. m. 330. Also giebt auch hiermit der ruffende JEsus zu erkennen/ (damit ich die vielen anderen von dem Text abschweiffenden Meynungen mit Fleiß fürbey gehe/ so in grosser Menge beym Pererio in h. l. f. m. 811. seqq. Corn. a Lapide in h. l. f. 60. Blasio Viega in h. l. f. 180. &c. zu finden) die höheste Macht und Gewalt/ so er über die Kirche habe/ welche ist das Hauß Davids Zach. 12/10. Der Stuhl Davids Luc. 1. (woraus denn leicht widersprochen wird etlicher Ausleger Gedancken / so diesen Schlüssel denten von Eröffnung der Augen die Schrifft seelig zu verstehen; Denn ob wir gleich willig und gerne gestehen/ daß zu seeliger Verständnüß

der

der Schrifft / daß man mit festen Glauben das Wort annehme / sich dessen getröste / der Schlüssel JEsu Christi und sein heiliger Beystand erfodert werde / der unser von Natur verschlossenes Hertze öffne / dessentwegen wünschet auch der heilige Apostel Paulus seinen Ephesern: Daß Christus wohne in ihren Hertzen / daß sie begreiffen mögen und erkennen mit allen Heiligen / welches da sey die Breite / und die Länge / und die Tieffe und die Höhe / Eph. 3 / 17. 18. 19. Vide, qvæ nostri disputant adversus Calvinianos & Arminianos, cumprimis vero Hülsemannus in aurea de auxiliis gratiæ Commentatione p. 149. seqq. So können wir doch allhier diesen Weißheits-Schlüssel (sub clavis nomine scientiam qvoqve venire ex Lucæ 11, 52. patet. Confer. de duplici clave disputantes *Scholasticos* in Lib. IV. Sentent. Dist. 18. & *Dianam* in Appendice ad Tract. IX. Insolut. Moral. pecul. Tract. de Primatu solius D. Petri ac differentia inter ipsum & D. Paulum Sect. 3. f. m. 431.) nicht verstehen / denn wo wird jemahls in heil. Schrifft das Bibelbuch das Hauß David genennet? Und weil er denn die Schlüssel

Davids oder die höheste Gewalt über die Kirche / so kan es nicht anders seyn / wenn er auffschliesset / so kan niemand zuschliessen / und wenn er zuschliesset / kan niemand auffthun / das ist / wenn er den Lauff seines Evangelii befodert / wenn er seine Kirche erweitert. Trotz daß diesen Brieff auch die Pforten der Höllen hemmen und hindern solten! Wenn er aber aus gerechtem Gerichte sein Wort und Evangelium einer ruchlosen Gemeine entziehet / oder als ein allwissender HErr / (der zuvor siehet / es werde diese Unart ihren Vätern nachfolgen / und die Predigt seines Wortes nicht annehmen / sondern mit Füssen von sich stossen /) eine Gemeine ausstösset / und die Thüre zu seiner Kirche zuschliesset / so kan niemand / niemand aufthun. Zum Exempel stehen uns da die Kirchen in Asia / in Bithynia, derer Ungehorsam er zuvor sahe / darum schlosse er ihnen damals die Kirche zu / Act. 16 / 6. 7. Da sie aber durch Phrygiam und das Land Galatiam zogen / ward ihnen gewehret von dem heiligen Geiste zu reden das Wort in Asia. Als sie aber kamen an Mysiam, versuchten sie durch Bithyniam zu reisen / und der Geist ließ es ihnen nicht zu. Bey

Ver-

Vermerckung aber besserer Feucht öffnete er sie hinwiederumb/ denn daß denen/ in Asia (zu welchen Bithynia auch gehörete/ weil es in klein Asien gelegen Arabo lib. 7.) das Evangelium hernach auch geprediget worden/ ist klahr aus Act. 19/10. Allwo von der Lehre Pauli also der Geist GOttes schreibet: Dasselbige geschahe zwey Jahr lang/ also/ daß alle die in Asia wohneten/ das Wort des HErrn JEsu höreten/ beyde Jüden und Griechen/ und v. 25/26. Lieben Männer/ ihr wisset/ daß wir grossen Zugang von diesen Handel haben/ und ihr sehet und höret/ daß nicht allein zu Epheso/ sondern auch fast in gantz Asia/ dieser Paulus viel Volcks abfällig machet/ überredet/ und spricht: Es sind nicht Götter/ welche von Händen gemacht sind.

Nun dieses ist der ruffende HErr/ so zur freudigen Bekäntnüß seines Nahmens/ den Bischoff zu Philadelphia/ und unsern seeligen treuen Bischoff zu Wittenberg/ unsern grossen Abraham beruffen. Aber wie verhalten sie sich denn beyde? Von dem Engel zu Philadelphia stehet: Ich weiß deine Wercke. Siehe ich habe für dir gegeben

eine

eine offene Thür/ und niemand kan sie zuschliessen. Denn du hast eine kleine Krafft/ und hast mein Wort behalten/ und hast meinem Nahmen nicht verläugnet.

Ist dieses nicht eine herrliche Probe der Gottesfurcht/ so den Augen GOttes selbst gefället? denn so lauten JEsus Worte: Ich weiß deine Wercke; Welches nicht ein schlechtes blosses Wissen/ so mit keinen Beyfall oder Mißfallen verknüpffet sey/ (wie etliche bey Polo in Ap. 2. 2. f. 1695. glossiret) andeutet. Denn so wenig als ich GOtt ohne seine Heiligkeit mir fürstellen kan/ so wenig auch die Wissenschafft GOttes einer guten oder bösen Sache ohne Gefallen über das Gute/ und Mißfallen über das Böse/ welches auch wohl aus der Tugend der heil. Sprache bekant/ daß alle Wörter einige Sinnenverrichtung andeutend/ von GOtt gesprochen/ mit einer sonderbahren Neigung verknüpffet sind; Sondern es deutet allhier der Ertzbischoff an ein Wissen mit gnädigen Wohlgefallen/ wie also eben dieses Wort εἶδω οἶδα, die siebenzig Dolmetscher gebrauchet. Wenn GOtt Abrahams Gottesfurcht rühmet/ und sich überaus wohl gefallen lässet/ daß Abraham

den

den Nahmen GOttes bekennen werde für seinen Kindern / und sich dahin bemühen / damit die wahre Erkäntnüß GOttes nicht untergehe / welche Wissenschafft mit einen so hertzlichen Wolgefallen verknüpffet war / daß auch der Höheste den gläubigen Abraham seine geheime Gerichte offenbahrte: Wie kan ich Abraham verbergen / was ich thue! denn ich weiß / er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm / daß sie des HErrn Wege halten und thun was recht und gut ist / Gen. 18/17. 19. Mit einem so seeligen und rühmlichen ich weiß / wird nun an den Engel zu Philadelphia das rechtschaffene / unerschrockene / unermüdete Bekäntnüß des Nahmens GOttes auch gepriesen. Denn es hatte dieser Bischoff die für ihm offne Thür / (das ist die von GOtt selbst dargebothene / herrliche und mit unaussprechlichen Ruhm begleitete Gelegenheit das Evangelium zu predigē / so sagt Paulus 1. Cor. 16/9. Ich werde zu Epheso bleiben biß auff Pfingsten / denn mir ist eine grosse Thür auffgethan und sie sind fleißig. Uber welche Worte der seel. Vater Lutherus also schreibet: Grosse Thür auffgethan meynet er / daß viel Zuhörer da sind /

sind / als gehe das Evangelium mit Gewalt zum Thor ein / und sie fleissig am Evangelio hangen / so es zu Jerusalem kaum ein Fenster oder Riß fand) genau in acht genommen / damit viel / viel Seelen möchten eingehen und zu ihren Erlöser bekehret werden. Er hatte alle seine Kräffte daran gestrecket wie das Reich Christi erweitert werde: Denn du hast eine kleine Krafft / und hast meine Wort behalten / und hast meinen Nahmen nicht verläugnet. Es seye nun / daß er mit wenigen Gaben der Beredsamkeit ausgerüstet / wie Ambrosius und Victorinus die kleine Krafft erklähren / oder daß er nicht die Gabe Wunder zu thun bekommen / nach Lyræ Ausspruch / oder daß er aus Bescheidenheit nicht so viel von sich als von andern halte / und in seinen eigenen Augen klein sey / wie Haymo und Primasius geurtheilet / genug daß er alle auch die kleinen Kräfte / alles was nur in seinem Vermögen war anwendete zu der Bekäntniß des Nahmens GOttes / er behielt das Wort GOttes / dieses war mit David sein edelster Schatz / Ps. 19. Ps. 119. mit Jeremia seines Hertzens Freude und Wonne Jerem. 15 / 16. Dieses bewachte und bewahrte aufs sorgfältigste

(ein-

(ἐτηρησάς μȣ τὸν λόγον, τηρίω custodio Matth. 28, 54.) Damit es von Menschen Witz und falscher Apostel Boßheit nicht beschmitzet/sondern lauter und rein seiner Gemeine möchte fürgetragen werden. Welches er denn auch selber that/ denn keine Gefahr / kein Elend könte ihn dahin bringen/ daß er des Evangelii von Christo sich geschämet/ und den Nahmen des HErrn verläugnet hätte.

Hat nicht auch mit solchen freudigen Bekennen unser theurer/leider! allhier liegender Abraham / die Probe seiner Gottesfurcht an den Tag geleget? Ich will in dessen hochverdienten Ruhm mich nicht auffhalten/damit mir nicht jemand fürwerffe / was Antalcidas bey Plutarcho jenen so Herculem loben wolte. Num eundem aliqvis vituperavit? Hat denn jemand rechtschaffenes ihn gescholten? Von Abraham den Vater der Gläubigen erzehlen die Jüdischen Lehrer in Talmud. in Tract. Nedarim, daß er schon im dritten Jahr seiner Jugend Gott öffentlich bekennet. Daß dieser unser seeliger Abraham von Kindesbeinen an/biß in sein hohes Alter nichts anders gethan/ als ohn unterlaß den Nahmen seines GOttes bekennet/ und von dem

zwan-

zwantzigsten Jahre biß an sein Ende öffentlich fürgetragen / wer ist der dieses läugnen könne? Wo ihm GOtt eine offene Thüre zeigete / da war er willig das Evangelium mit aller Freudigkeit zu lehren. So wendete er seine junge Jahre willig an in der hohen Schule zu Rostock! Wiese ihm GOtt eine offene Thüre zu Königsberg / wie willig folget er nicht? Solte er nach Dantzig / hier war ihm eine offne Thür aufgethan / dieser fromme Abraham sprach: Siehe hie bin ich! Begehrte seiner die Mutter aller Evangelischen Kirchen und Schulen / das über alle Städte von GOtt erhabene Wittenberg / es ruffte ihm des seeligen Lutheri Catheder und zu Wittenberg gepflantzte Kirche / sie liesse ihm sehen die offne Thür / mit allen Freuden folgte er. Er besprach sich nicht mit Fleisch und Blut / sahe nicht auff mehr Geld / Ehre oder andere irdische Vergnügungen und richtete darnach seine Veränderung ein / sondern wo eine offene Thür ihm GOtt wiese und dahin ruffte / alsobald war er zu folgen bereit. Reichthumbs genug / wo er viel Seelen gewinnen konte! Dieses war seine grösseste Ehre / wo ihm GOtt würdig schätzt seines heiligen Nahmens Ehre zu retten / dieses

seine

seine höchste Vergnügung / wo er sich versichern könte / er habe den Willen seines himmlischen Vaters erfüllet. Die Welt mochte von so vielen Enderungen reden was sie wolte / er betrachtete nicht was Ruhm für der Welt / sondern Ehre bey Gott bracht / und richtete sich auff mit denjenigen Trost / welchen Gregorius Nazianzenus, Gregorio Nysseno des grossen Basilii Brüdern ertheilte Ep. 31. ad Gregorium Nissenum Jo. I. Opp. Greg. Naz. p. m. 798. Δυχεραίνεις τῇ περιοδῳ καὶ ἀστατεῖν σεαυτῷ φαίνῃ, καθάπερ τῶν ξύλων ἃ καθ' ὑδάτων φέρεται μηδαμῶς, ὦ θαυμάσιε, μὴ οὕτως ἐχετῶν μὲν γὰρ ἀκούσιος ἡ φορά μεν δὲ κατὰ θεὸν ἡ περίοδος, καὶ πάγιον τὸ τοῖς πολλοῖς ἓυ ποιεῖν, κἂν ἐμὴ τόπῳ πεπήγοις. εἰμὴ καὶ τὸν ἥλιον αἰτιῶτό τις, ὅτι περιτρέχει σπείρων τὴν ακτῖνα, καὶ πάντα ζωογονῶν ὅσα ἐπέρχεται. ἢ καὶ των ἀστέρων τοὶς απλανοῖς ἐπαινῶν, κακιτη τοὶς πλανήτας, ὧνκὶ τὸ πλάνον ἐναρμόνων i. e. Locorum circuitu angeris, tibiqve instabilis esse videris, qvemadmodum ligna qvæ aqvis feruntur. Absit vir eximie, absit ut ita effectus sis. Illorum enim cursus coactus est tuus autem circuitus DEO gratus & acceptus: fixumqve sibi ac stabile est multis prodesse, qvamvis loco minim efixus sis.

Nisi vero qvis Solem accuset, qvia in orbem currit, radios fundens atqve omnibus rebus, qvas obit, vitam afferens, aut etiam inerrantes stellas laudans, planetas vituperet, qvorum error qvoqve ipse compositus est, atqve concinnus. Als Rabbi Simeon den ersten Psalm erklähren solte/ und absonderlich die Worte: **Der da Lust hat zum Gesetz des HErrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht**/ sprach er: **Wer ist das?** und antwortet: **Das ist unser Vater Abraham/ welcher nicht müde ward den Nahmen GOttes zu predigen und seinen Willen den Menschen-Kindern kund zu thun.** Warlich hierinne war unser theurer Abraham seinen Vater den Abraham gantz ähnlich/ hatte ihm GOtt die Thüre geöffnet/ so konte dieser werthe Mann nicht müde werden den Willen seines GOttes kund zu thun/ den Sinn des HErrn zu erklähren seinen Brüdern und Schwestern/ hierzu wendete er alle Kräffte an/ diese Steine und Cantzel müssen solches bezeugen/ auf welche er bey seinem hohen Alter in seinem 74. Jahr/ da er nicht mehr gehen konte/ noch gekrochen ist. Wie er im Gesetz des HErrn Tag

und

und Nacht geforschet und allein seine Lust an GOttes Wort gehabt / das Wort seines GOttes theuer behalten / bezeugen seine drey herrlichen Commentarii über die gantze heilige Schrifft / deren einer nur noch in diesem letzten Jahre seines Lebens zum Druck überkommen / fertig gemachet worden. (Ideam sacri hujus laboris habes in dedicatione Theologiæ positivæ) als auch andere / so er über gewisse Bücher in Genesin, Epistolam ad Romanos, Epistolam ad Ebræos &c. der Welt mitgetheilet / es bewiese es seine Lehr-Art / da er die heilige Weißheit aus keinen andern Brunnen / als aus den H. Bibel-Buch herleitete / von keinen andern Glaubens-Grund als dem Worte GOttes etwas wissen wolte / (accipe propriam B. Viri confessionem in præfatione Apodixeos: Fidei Ἀπόδειξιν e Scripturis tradere & singulos fidei articulos, singulas fidei theses e Veteris & Novi Testamenti scriptis demonstrare, uti proprius Doctorum & Professorum Theologiæ labor est, qvi tum semetipsos tum alios faciunt ἀνθρώπους θεοῦ πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἐξηρτισμένους, καὶ ἀρτίους *homines DEI*, h. e. ministros Verbi *ad omne opus bonum*

(Ministerii) *exasciatos & perfectos*, 2. Tim. III, 16. Hoc ergo curæ mihi fuit maximopere in Cathedra Ecclesiastica & Scholastica, non in inclyto Athenæo Gedanensi modo, sed etiam in diversis Academiis, Rostochiensi, Regiomontana, & cumprimis hac Electorali Wittebergensi, hanc operam dedi in *Collegiis, Lectionibus publicis & Concionibus*, nec non in *Disputationibus*, auditoribus fructuosissimam, ideoqve & gratissimam. Sed peculiariter id studui, ut rationem demonstrandi qvævis dogmata e Scripturis & e contextu pariter & locis parallelis confirmanda perciperent. Qva fini collegium privatum plus vice simplici habui, modo juxta Articulos Augustanæ Confessionis invariatæ, modo juxta seriem Locorum Theologicorum, Positivæ Theologiæ, & Systematis Theologici) und diesen für seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben nicht hielt / welcher nicht gleicher Weise gründliche Rechenschafft seines Glaubens aus dem geoffenbahrten Worte GOttes geben konte. Wie er denn allen seinen Kindern hierinne stand zum Fürbilde. Und erinnere ich mich mit Freuden / wie dieser

alte

alte Abraham wenig Monath für seinem Tode in dem letztern Examine eines Candidadi pro Licentia in unserer lieben Facultät als wir beysammen waren / den articulum de justificatione per solam fidem von dem damahligen Candidato aus allen 5. Büchern Mosis, ferner aus den Psalmen und Schrifften der Propheten / wolte bewiesen haben / wie er ohne einige Anstos aus seinen Gedächtniß Capitel und Versicul aus heiliger Schrifft so richtig ausgeführet / gleich als ob ers von dem Zettel abgelesen / massen es bey Nachschlagung nicht an den geringsten hernach fehlete. So theuer bewahrte er das Wort GOttes / so hielte er es für seinen besten und edelsten Schatz / so sorgte er / daß es aus seinen Gedächtniß nie kommen möchte.

Die Päbstler mögen ihren Petrum Comestorem rühmen / ob heisse er Petrus der Esser (le Mangeur) daher / weil er die heilige Bibel so fertig gewust / ob hätte er selbige gar in sich gegessen (vide Sixtum Senensem & Labbe P. II. de Script. Eccles. ast. pag. 198.) Dieses war gewiß unseres seeligen Calovs seine Speise / damit sättigte er ohne Unterlas seine Seele / daß er im Gesetz des HErrn forschet / und selbiges nie /

nie weder auff der Cantzel und Catheder/ noch in seiner Studier-Stube aus seinen Händen und Augen kommen ließ. Hätte man nun aus eines solchen Engels Munde etwas anders, als Worte des HErrn vernehmen / hätte es einen solchen eyfrigen Bibel-Leser an gantz genauer Biblischer Wissenschafft mangeln sollen? Sehet und behaltet solches ihr werthen Propheten-Kinder / ihr meine hertzlich geliebtesten Söhne / die ihr der heiligen Theologiæ euch gewidmet / so bezeugete sich euer seeliger Vater Abraham bey den von Gott ihm geöffneten Thüren / nichts als das Wort des HErrn trug er den Gemeinen für / und konte auff des HErrn Allwissenheit bey jeder Predigt und Lection sich beruffen: **Was ich gehöret habe vom HErrn Zebaoth dem GOtt Israel/ das verkündige ich euch** / Es. 21/ 10. ich ruffet euch aus seinem Grabe zu: Lectio Scripturæ S. sit prora & puppis studii sacri. Ab hac studium Theologicum inchoandum, eadem id continuandum, hac deniqve subinde magis perficiendum. Nunqvam ergo intermittatur Scripturæ S. lectio, necqvicqvam omnino in studio sacro tractetur,

tur, qvod non respiciat Scripturam Sacram. Methodi Studii Theol. Lib. II. p. m. 134. Folget / folget diesem Rath / so werdet ihr bey den offnen Thüren / so euch JEsus einst öffnen wird / grossen Nutzen schaffen / unterlasset ihr es aber / so bildet euch ohne euer Bibel gar wenig Seegen ein. Behaltet dieses ihr meine werthen Söhne. Es hatte euer Vater Abraham eine kleine Krafft / ein Mann von schwachen Leibes-Kräfften / wie er sich denn / biß er hieher nach Wittenberg kommen / mit einem matten und kränclichen Leibe immer schleppen muste / und ungeachtet so kleiner Krafft arbeitete er Tag und Nacht / übertraff sich selbst / wendete alles Vermögen an / damit er in Lehren und herrlichen Schrifften den Nahmen seines GOttes bekennen möchte. Ich muß bekennen / wir haben wohl recht einen andern Tostatum, (ich rede jetzo blos und suche einen Vergleich in dem grossen und ungewöhnlichen Fleisse / nicht aber in der wahren Erkäntniß GOttes / nach welcher Tostatus gar nicht an die Zahl unseres Calovii gereichet) an diesem unvergleichlichen Held geehret / von welchen die Historien-Schreiber berichten / wie er in Bücherschreiben so unverdrossen gewesen / daß man

von ihm wie von Didymo Alexandrino gesprochen / er habe eherne Eingeweide; Seine Bücher so er verfertiget und mit eigenen Händen geschrieben (vide Præfation. Opp. Tostati præmissam Raineri Bovosii edit. Colon. A. 1613.) wären so viel/daß wenn man die Tage seines Lebens gegen die Menge seiner Schrifften halte/ müste er alle Tage von dem Tage an seiner Geburth biß an sein Ende mehr als drey folia geschrieben haben. (Ita Aubertus Miræus in Auctario de scriptoribus seculi p. m. 269. Alphonsus Tostatus ex Doctore Salmanticensi Episcopus Abulensis tanta rerum sacrarum cognitione excelluit, ut eo seculo doctior aut sapientior inventus sit nemo: Memoriam qvoqve eam habuisse fertur, qva lecta a se cuncta veluti thesauro contineret. Laboris vero patientia usqve eo enituit, ut qvod de Didymo Alexandrino jactatum ferunt, ænea habere intestina putaretur. Matricalium nobili qvidem viro est memorabile, d. longe celebrius Tostati natalibus, viri multiscii: cujus numerosa & variis de rebus cum sacra, tum profana scripta Didymo illi Alexandrino, ut diximus,

pa-

parem faciunt. Tot e . tantaqve sunt ejus in Sacram Scripturam commentaria, ut si vel a primo natali dies numerando, terna cuiqve folia attribuas, plura scripsisse comperias. Leguntur hæc ejus opera semel iterumqve a Venetis edita qvinqve Volumina in Libros V. Mosis, Commentarius in Josue, in lib. Judicum, in Ruth, in IV. lib. Regum, in Paralipomena, qvinqve libri in S. Matthæi Evangelium. Concilio Basileensi cum Joh. Capreolo Theologo Dominicano interfuit. De mira & inusitata ejus disputandi acrimonia cum Cardinale de Terre Cremata Marianam lib. 2. cap. ult. lege si voles. Obiit A. 1454. hoc elogio ab Hispanis donatus: Hic stupor est mundi qvi scibile discudit omne.

Der Augenschein überführet es daß unser seeliger Calov so wohl an Fürtrefflichkeit / an GOttes Willen / als auch an der Menge der Schrifften Tostatum weit / weit übertroffen habe. Calvinum rühmet sein abgesagter Feind Florimundus Ræmundus Lib. de Ost. & progr. Hæres. VII. c. 10. Vix repertum esse qvi Calvinum adæqvaverit in præferendis la-

boribus. Spacio annorum 23. Genevæ singulis diebus Conciones habuisse, binas etiam sæpe diebus dominicis. Singulis hebdomadis Theologiam publicis prælectionibus explicasse & singulis diebus Veneris Colloqvio pastorum interfuisse, sive collationi, qvam Congregationem appellabant. Qvod reliqvum sat temporis aut libris scribendis aut responsis ad variorum literas expendisse.

Der rechtgläubige Abraham und glückliche Uberwinder Calvini euer theurer Calov wird von Freund und Feinden diesen Nachruhm davon tragen / daß er biß in sein hohes Alter unabläßig und über anderer Exempel in allen seinen Aembtern gearbeitet / und bey seinen so vielfältigen fürtrefflichen Schrifften die Cantzel und Catheder nicht versäumet / Facultät und Consistorium allezeit abgewartet / und so vielen fast unzehlich Briffen keine Antwort schuldig blieben sey. Dies heisset ja alle seine Kräffte den gemeinen besten widmen / und mit allem Vermögen das Wort seines GOttes bekennen. Werdet ihr gleichfals meine Söhne euren Aembtern hinführo mit solchen Fleiß und allen Kräfften fürstehen / so werdet ihr

dieses

dieses Abrahams rechte Kinder seyn. Sonst rühmet euch ja nicht bey Faulentzereien und Müssiggang/ bey Hindansetzung des heiligen Bibelbuchs/ daß ihr diesen theuren Abraham gehabt zum Vater.

Seine Gottesfurcht legte auch unser Abraham an den Tag mit eyfrigen Widersprechen der Ketzer und Heuchler. In Midraschim wird von Abraham gemeldet/ daß sein Vater Thara ein Götzen-Händler gewesen/ und habe er einst/ als er verreiset/ über diesen Handel seinen Abraham gesetzet. Wenn nun ein Käuffer zu ihm gekommen/ habe ihn Abraham gefraget/ wie alt er wohl sey? und nachdem er seine Jahre bekennet/ habe Abraham gesprochen: Mein Freund handelst du nicht muthwillig einem Thoren und Narren gleich/ du bist ein Mensch von so viel Jahren/ und wilt ein Bild anbeten/ so erst/ gestern und ehegestern ist gearbeitet und zubereitet worden. So habe er auch alle die Götzen mit einander zerschmettert/ einen einigen ausgenommen und als der Vater darüber geeyfert/ fürgegeben: Die Götzen hätten sich untereinander einer ihnen gebrachten Suppen wegen verunei get/ und habe der Gröste unter ihnen die andern alle in Stücken zerschla-

schlagen. Nachdem der Vater eingewendet / das seye unmöglich / denn diese Bilder hätten kein Leben / solle Abraham dem Vater seine abgöttische Boßheit zu Gemüthe geführet haben / daß er für Götter ausgebe und als Götter verehre / so nichtswürdige / lebloſe und von ihm selbst zubereitete Bilder wären. (Locum ex *R. Gedaliæ Schalschel.* Hakkab. p. 8. refert & ex Sephes Hajaschar p. 14. Supplet *Wagenseilius noster* in Sota p. m. 129. Ergo fertur Tharam Abrahami patrem non idololatram tantum fuisse, sed & idola parasse, & eorum venditione qvæstum fecisse maximum. Forte negotiorum caussa iter ei aliqvando suscipiendum erat, Abrahamum igitur tabernæ præfecit. Ceterum hunc si qvis accedebat emtor, qvæsivit Abrahamus ex eo, qvot annos natus esset? Isto vero annorum numerum edisserente, tum Abrahamus, qvæso te, inqviebat, mi homo annon oppido insanis, qvi cum tantam ætatem agas, tamen idolum adorare instituis, qvod χθὲς καὶ πρωὶ demum e rudi materia fuit effictum? qvamobrem suffusi pudore qvotqvot emtum venerant, infecta re discesserunt.

runt. Adfuit postremo anus qvædam, offam gestans sacrificatura eam, ut ajebat, omnibus, qvæ in Abrahami taberna prostabant, Numinibus. Hic qvidem Abrahamus ira percitus, amplius se continere non valens, accepto fuste omnia Numina comminuit. Interea temporis reversus Pater illamq; stragem cum horrore aspiciens, qvis eam edidisset, Abrahamum interrogat? Enim vero inqvit Abrahamus, nescio qvæ Vetula adventaverat, offam consecrans istis Numinibus, ibi tumultus interea ortus est longe maximus, ut magnum illud, reliqvisqve valentius arrepto fuste, minorum temeritatem compescere, & pœnam, qvam mi Pater vides, de iis sumere cogeretur. (Negante Patre, id accidere potuisse, cum sensu omni Numina sua careant: Tum vero exprobrare ei cœpit filius ineptissimam superstitionem, qvod eis honorem deferret, qvæ inanima esse ipse agnosceret, qvodqve opem ab iis præstolaretur, qvæ a suis capitibus fustium contusiones averruncare neqviverant.)

Alleine die Feindschafft Abrahams gegen

gen alle Abgötterey zu beweisen / brauchet man keine Lügen und Mehrlein / es versichert uns solches seine Furcht zu GOtt und sein williges Verlassen des abgöttischen Chaldæa. Ware denn auch unser theurer Abraham dem Vater der Gläubigen ähnlich / Hertzliebste? allerdings! was von dem Bischoff der Gemeine zu Philadelphia rühmt unser JEsus / dessen befliesse sich unser theurer grosser Theologus. Erzertelte nicht etwan mit den Ketzern und Feinden GOttes / sondern er sagte: sie kämen aus Satans Schule. Dieser / gleich wie er die erste falsche Lehre im Paradiese auffgebracht / da er GOtt als dem Höchsten Gute / Mißgunst / und neidische Tücke beylegete / Gen. 3/5. also rühren auch alle irrige Lehren von ihm her / und komen alle Ketzer aus seiner Schule. Denn der ist ein Vater der Lügen / Joh. 8/44. und die Warheit ist nicht in ihm / wenn er die Lügen redet / so redet er von seinen eigen. Darumb war es dem Bischoff zu Philadelphia / auch unsern Abraham unmöglich solchen Satans-Schülern in ihrer Boßheit zu schmeicheln / ihre Greuel und irrige Lehr-Sätze zu entschuldigen / sondern sie sagten ihnen es unter die Augen / dieses wären

Teu-

Teufels-Lehren/ mit Paulo 1. Tim. 4/1. und mit Christo: Ihr seyd von dem Vater den Teuffel/ und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun/ Joh. 8/43. Sie hasseten HErr/ die dich hassen/ es verdreuft sie auff diese Satans Schüler/ daß sie sich wider dich setzeten. Sie hasseten sie in rechten Ernst/ Ps. 136/21. Lässets sich denn auch mit dem Krebs gelinde umbgehen meine Liebsten? Und mag ein Medicus, damit er dem Leibe nicht wehe thue/ den Krebs durch säuberliche Mittel weiter lassen umb sich fressen? Was würdet ihr von einer so schädlichen und dem Tod unfehlbar nach sich ziehenden Barmhertzigkeit halten? was sind die Lehren der Teuffel/ die Ketzerischen Irrthümer? werden sie nicht von dem heiligen Geist selbst dem Krebs verglichen? 2. Tim. 2/17. und hier solte ein gottfürchtender treuer Seelen-Artzt/ (damit er nicht scheele Augen/ oder ein schnödes Urtheil eines hitzigen zänckischen Kopffes davon trage) säuberlich und gelinde mit dieser Tödteten-Kranckheit verfahren? GOtt erbarme es! Die arme Evangelische Kirche kan aus betrübter Erfahrenheit reden/ was solche unzeitige/ verdamliche Gelindigkeit ihr geschadet/ und

wie

wie viel Gemeinen darüber zu Grunde gegangen. Es hat überaus gründlich schon für langen Zeiten hiervon der heil. Hieronymus geurtheilet in seinem Brieff an Theophilum Tom. 3. Opp. f. m. 141. ed. Erasmi: Super nefaria hæresi, qvam in multa patientia geris, & putas Ecclesiæ visceribus incubantes tua posse corrigi lenitate multis sanctis displicet: ne dum paucorum pœnitentiam præstolaris, nutrias audaciam perditorum & factio robustior fiat. Vale in Christo. Anders war unser theurer Calov gesinnet/ der nennete die Ketzerey bey ihrem rechten Nahmen/ und zeigete/ wie sie dem Worte der Warheit widerspreche und auff lügenhafften Grund beruhe/ wie ihr Ende endlich sey die ewige Verdamniß. Warnete derowegen nach Christi Exempel für allen Verführern und ihren Lehren: **Ach sehet euch für/ für den falschen Propheten/ die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen/ inwendig aber sind es reissende Wölffe.** Es wird keine irrige Lehre zu nennen seyn/ welche dieser theure Held nicht habe entdecket und zu Schanden gemacht. Die Päbstler fielen zu Boden durch seine fürtreffliche Mathologiam Papisticam,

die

die ihren Vater Calvino nachfolgende durch das Examen de Persona Christi. Der spitzige Socinus mit seiner gantzen Rotte ward in die Flucht geschlagen durch die nie satt-gepriesene Opera Anti-Sociniana. Der kluge Arminius durch den Arminianismum. Die Jüdē/ Schwenckfeld/ Wiedertäuffer/ Naturalisten/ und anderes abgöttisches und Ketzergeschmeiß wurde in dem unüberwindlichen Systemate (welches man mit bessern Recht/ als Baronius die Tomos Controversiarum Bellarmini nennen mag den Thurm Davids mit Brustwehr gebauet/ daran tausend Schilde hangen und allerley Waffen der Starcken. Conf. Allegambe Biblioth. Jes. pag. 411.) gefället. Ja der so viel in Verderben ihrer Seelen stürtzende Bohne muste noch zu diesem grauen Hauptes Füssen niederfallen.

So liesse er sich auch nicht süsse Worte oder Heucheley der Irrigläubigen verleiten/ wenn sie kamen und sprachen: Sie wären Jüden/ rechtschaffene/ gute/ Evangelische Christen/ sie wären unsere Glaubens-Brüder/ suchten nichts mehr als brüderliche Liebe/ er erkennete alsobald mit dem Engel zu Philadelphia: Sie wären es

nicht / es wären Lügen. Heuchler waren sie / Verräther / so die Evangelische Reinigkeit in Samaritanische Greuel und Abgötterey der Philister / da man den Dagon über die Bundeslade setzen wolle / gedächten zu verwandeln. Sie wären Kinder der Finsternüß / und die Evangelischen Christen / Kinder des Lichtes. **Wie stimmet aber Christus und Belial mit einander überein? Was habe das Licht für Gemeinschafft mit der Finsternüß? oder was haben für Theil die Gläubigen mit den Ungläubigen?** 2. Cor. 6/14. Es seye nicht so ein geringer Unterscheid als man sich einbilde / es gehe den Glaubens-Grund an / und bestürmeten selbigen die Irriggläubigen mit ihren Lehr-Sätzen. Es werde hier gestritten von göttlichen Warheiten / davon niemand einen Menschen zugefallen etwas vergeben könne / ohne Begehung eines himmelschreyenden Kirchen-Raubes / wie hierinne wohl der Jesuit Conzenius urtheilet Lib. 9. Polit. c. 23. Es wäre hier nicht Menschen / sondern GOttes Sache / darinnen man seinen Gefallen nach nichts einräumen oder abschlagen könne / und könne man keine Glaubens-Geheimnüsse kleine oder geringe Dinge nennen (ita

in

in Concilio Florentino Marcus Ephesius apud Sylvestrum Sygropulum in Historia Conc. Florentini pag. m. 257.

παρόμιόν ἐστι τῶτο τῷ ῥηθεντι παρὰ τῦ ἐπάρχυ, πρὸς τὸν ἅγιον Θεόδωρον τὸν γραπτόν. εἶπε γὰρ αὐτῷ. ὅτι μίαν μόνην κοινωνήσατε, καὶ ἕτερον ἡμᾶς ἀπαιτῶμεν, πορέυεθαι δὲ ὅποι φίλον ὑμῖν, καὶ ὁ ἅγιος ἔφη πρὸς αὐτὸν ὅμοιον τι λέγεις ὥσπερ, ἄν εἴ τις ἀξιῶν ἕτερον λέγει, δὸς αἰτῶμαι σε ἀλλ ἢ τὴν σὴν ἅπαξ ἀποτεμεῖν κεφαλὴν, καὶ μετὰ ταῦτα πορέυυ ὅπυ θέλεις. ὃ γὰρ ἐστι μικρὸν ἐν τοῖς τοιῶτοις καὶ τὸ δοκῶν μικρὸν.

Qvod mihi obtruditis, simile arbitror isti dicto, qvod præfectus provinciæ in præclarum Theodorum Studitam usurpavit, qvem propter eximias dotes conscriptum peculiari cognomine nuncupavimus. Cum enim sanctus vir relegatus in carcere detineretur, præfectus dixit nihil amplius ab ipso postulari, qvam ut semel tantum ad sacram mensam accumbens, cum istis hominibus communionem sumeret, tum pristina libertate donatus migraret qvocunqve vellet. Respondit Vir Sanctus præfecto, qvod postulabat idem sonare, ac si qvis alteri diceret, nihil ultra a te peto, qvam ut ictu prius caput a cervice tua amputem,

tem, deinde qvo lubeat proficiscere, in istiusmodi negotiis religionis ac fidei nulla sunt parva, & qvæ videntur esse parva, non sunt parva.

So wenig als sich die Lügen mit der Warheit vergleichen liesse / so wenig die Kätzereyen mit der wahren seeligmachenden Religion. Und also mochten die Kätzer ruffen / sie wären Brüder / Lügen wären es / so lange sie in ihren Greueln blieben / ihre falsche Lehr-Sätze vertheidigten / werden sie nimmer / nimmermehr von einen rechtgläubigen Lehrer der Kirchen für Brüder können angenommen werden. Und daß solches der Sinn unsers theuren Calovii gewesen / brauchet keines mühsamen Ausführens / die gantze Welt / Freund und Feinde bekennen es / daß er das baalitische Glaubens-Hincken / den Syncretismum als eine hölliſche Lehre gehasset / auff alle Art selbigen gehindert und auff das kräfftigste widersprochen habe / wie seine vielfältige Scripta Anti-Syncretistica auch der Nachwelt ein Zeuge seiner Furcht GOttes / dieser in diesen Stücke bewiesen / seyn werden. Doch war (als seine boshaffte Läſterer ihm schuld gaben) sein Gemüthe weit entfernet von solchen unauslöschlichen

Haß

Haß gegen die Irriggläubigen/ daß er nicht von Grund der Seelen ihre Einigkeit mit der wahren Kirchen gewünschet/ mit Gebet und allen möglichsten Diensten befördert hätte. Der Mensch müste ja die grossen Schmertzen/mit welchen JEsus aller Menschen Seelen erkauffet/ verlachen/ von dem höllischen Mordgeist gantz angefeuert und entzündet seyn/ so Freude haben solte an so schädlicher Seele und Leib ins Verderben/ und die arme Kirche in die grösseste Gefahr und Verringerung setzender Zwietracht. (Vide qvæ scripsimus in dedicat. epistolarum Germanicarum Gallorum extorrium ad Celeberrimum Brunsenium.) Und über den wird ein grausames Urtheil ergehen/so nicht alle seine Kräfte und Vermögen dahin anwenden wolte/ daß doch (so GOtt gar nicht unmüglich und in Betrachtung Göttlicher Güte und starcker Hände/ in welcher der Menschen Hertzen liegen) diese Uneinigkeit auffgehoben/ und eine GOtt wohlgefällige Einigkeit gestifftet werde. Höret unsers theuren und Gottsfürchtigen Abrahams eigene bewegliche Worte: Wenn das (GOttes Befehl/ Christi Verdienst/ das Lob des Heiligen Geistes/ unser Beruff) nicht

zum Friede bewegen will/ der bedencke / wo für die/ so zum Zanck und Streit Lust haben / in der Kirche Gottes geachtet werden / sie sind nicht zu halten für Gliedmassen Christi. Ist jemand unter euch/ der Lust zu zancken hat / der wisse/ daß wir solche Weise nicht haben/ die Gemeine Gottes auch nicht / 1. Cor. 11/15. So gehören solche nicht zu der Gemeine der Heiligen/ und können nicht wahre Gliedmassen der Kirchen seyn / sie sind nicht geistlich/ sondern fleischlich gesinnet. Sintemahl Eyfer / Zanck und Zwietracht unter euch seynd / seyd ihr denn nicht fleischlich / und wandelt nach menschlicher Weise/ 1. Cor. 3/3. Sie sind nicht rechtschaffene wahre Christen/ sondern geben sich fälschlich dafür aus / werden nicht von guten/ sondern bösen Geist getrieben; Habt ihr bittren Neid sagt Jacob Cap. 3/ 14. und Zanck in euren Hertzen / so rühmet euch nicht und lüget nicht wider die Warheit/ denn das ist nicht die Weißheit/ die von oben herabkommt / sondern irrdisch/ menschlich und teuflisch / sie haben nicht der Früchte des Friedens zu geniessen/ son-

DERN

dern wie sie auffs Fleisch säen/ also werden sie von Fleisch das Verderben ärndten/ Gal. 6/8. Uber die so zänckisch sind und die Warheit nicht gehorchen/ wird kommen Ungnade und Zorn/ Trübsaal und Angst/ Rom. 2/ 8. Sie schliessen sich selbst von der Erbschafft des Reichs GOttes aus/ denn diß sind offenbahre Wercke des Fleisches/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ von welchen ich zuvor gesagt habe/ und sage noch zuvor/ daß die solches thun/ werden das Reich GOttes nicht ererben/ Gal. 5/20. 21. Verachten den sauren Schweiß und das theure Blut Jesu Christi sambt seinen heilwertigen Gebeth/ dadurch er seiner Kirchen den Friede erworben und erbethen. Sie wollen GOttes nicht/ der ein GOtt des Friedens/ und die Liebe selber ist. Denn GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und Gott in ihm/ Joh. 4/ vers. 16. Wer nicht recht thut/ und wer seinen Bruder nicht liebet/ der ist nicht von GOTT/ 1. Joh. 3/9. 10. Darumb schreibet Gregorius Nazianzenus recht und wol in seiner XII. Oration. Alle diejenigen/ welche

den Frieden nachjagen / und den Unfriede hassen / nahen sich hiedurch zu GOtt und den heiligen Engeln; Hingegen / welche sich über den Streit erfreuen / und durch Neuerungen sich einen Ruhm machen wollen / und dannenhero ihrer Schande sich rühmen / sind dem Widersacher dem Satan zugethan. Denn auch derselbe theils in vielerley Gestalt / so wol auch mit vielerley Affecten beydes wider sich selbst streitet / und als ein Mörder von Anfang und abgesagter Feind des Guten solches in andern würcket / damit er den gemeinen Leib der Christlichen Kirchen durchschiessen möge unter der Finsternüß des Ausspruches uñ Zwiespalts sich verbergend / und nachmals ihm selbst einen Platz heimlich eröffnet daß er gantz und gar mit aller Macht nicht anders / als ein tapfferes Krieges-Heer durch eine zerfallene Mauer oder durch des Feindes Heer hindurch brechr. Wer wolte nun dem leidigen Satan dem höllischen Friedenstöhrer nicht gerne steuren? Wer wolte mit ihm umbtreten und Unfriede helffen anrichten und erhalten? Ja wer wolte nicht wünschen / flehen und seufftzen /

ten / und an seinen Ort nach allen seinen Vermögen fördern helffen / daß sonderlich in der werthen Christenheit / der liebe Kirchen-Friede / ohne welchem das Reich Christi nicht bestehen kan / allenthalben möchte gestifftet werden / daß die Wölffe bey denen Lämmern wohnen / und die Pardel bey den Böcken / daß Kühe und Bähren an die Weide gehen / daß ihre Jungen beyeinander liegen / und Löwen Stroh essen möchten wie die Ochsen / Es. 11/6.7. Was würde das für eine herrliche Gnaden-Gabe GOttes zu achten seyn / wenn auch nur bey denen drey Hauffen in Occident der Päbstler / Lutheraner und Reformirten, es zur wahren GOtt wohlgefälligen Einigkeit gedeyen möchte und könte / und wer wolte wol so ein Unchriste seyn / daß er nicht / wenns möglich wäre / solches Guth auch mit seinem eigenen Blut zu erkauffen bereit wäre? Deñ sollen wir das Leben für die Brüder lassen / 1. Joh. 3. Wer wolte nicht für so viel Millionen Christen sein Leben lassen. Biß hieher der theure Calovius.

Konte von einem Gottesfürchtigen und den heiligen Friede liebenden Theologo wohl was mehr erfodert werden? Wan-

delt auch also / Hertzliebste / wie ihr dieses frommen Abraham habet zum Fürbilde. Widersprechet mit allen Ernst denen Widersachern / und gebet ja nicht zu / daß die Warheit des heiligen Evangelii mit Satans-Lehren beschmitzet werde. Sehet ihr Wölffe in Schaffs-Kleidern kommen / warnet und ruffet / damit durch euer Stillschweigen der höllische Wolff nicht eine grausame Niederlage in der Gemeine / so Christus mit seinen eigenen Blut erworben hat / anrichte / und das Blut von euren Händen gefodert werde. Denn es ist allzuwar / was der heilige Augustin in Johannem super verba Ego sum Pastor ille bonus tract. 46. für ein Urtheil von denen furchtsamen Theologis fället: Lupus ovis guttur apprehendit, tu taces, non increpas, ne forte offendas. O Mercenarie! lupum vidisti & fugisti, Respondes forte: Ecce hic sum, non fugi. Fugisti, qvia tacuisti, qvia timuisti. Der Grund dieses Urtheils ist enthalten Ezechielis 33, v. 6. **Wo der Wächter sehe das Schwerdt kommen / und die Trometen nicht bliese / noch sein Volck warnete / und das Schwerdt käme und nehme etliche weg / dieselben**

würr-

würden wohl umb ihrer Sünden willen weggenommen / aber ihr Bluth will ich von des Wächters Hand fodern. Erweiset aus den unbetrüglichen Worte GOttes die Lügen der Ketzerischen Lehre / denn darzu ist die Schrifft von GOtt eingegeben nütze 2. Timoth. 3/16. Lasset von denen Articuln des Glaubens nichts davon thun / noch darzu thun / damit GOTT nicht zu Vermehrung der Plagen über euch / und zu Abthuung eures theils aus dem Buche des Lebens und von der heiligen Stadt Apocal. 22/ 19. bewogen werde.

Eyfert aber nicht / liebste Kinder / für GOtt wie Israel / mit Unverstand Rom. 10/ 2. Daß ihr offt irrige Lehren aus unschuldigen Worten heraus zwingen / und manchem Ketzerische Sätze andichten wollet / daran er doch nie gedacht und seine Unschuld zur Gnüge euch darstellet. Dieser fleischliche Eyffer / so ein verdammliches Laster ist / im achten Gebothe von Gott ernstlich verbothen / hebet die Furcht GOttes auff. Denn wie solte ein solcher Mensch GOtt fürchten / so sich nicht scheuet / für GOttes und aller unpartheyischen Christen Augen / seinen Nechsten als einen Ketzer öffent-

öffentlich zu lästern und zu schmähen. Es stürmet auf solche häßige Leute zu der Fluch des fünfften Gebothes: Denn sie sind Todschläger / so mit der Zunge und Feder ihren armen Bruder todtschlagen. Ein Todtschläger hat nicht das ewige Leben bey ihm bleibend / 1. Joh. 3/15. Der Todtschläger und aller Lügner Theil wird seyn in den Pful / der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der andere Todt / Apocal. 21, 8. Dieses schreckliche Urtheil des gerechten GOttes lasset euch doch / meine Liebsten / zu einer heiligen Behutsamkeit bewegen. Schauet an das Exempel eures seeligen Vaters Calovii / welcher auch nicht leyden konte / daß man denen offenbahren Feinden der Kirchen / denen Arminianern etwas andichtete / sondern öffentlich bezeugete / daß ihnen in gewissen Stücken von ihren Wiedersachern zu viel geschehe (ita Tom. I. System. p. 119. *cum Socinianis Arminianos confert* (*quanquam non ubiq; satis candide*) *Peltius in Harmonia Bodeckerus, ut & Vedelius in Arcanis Arminianismi.* Adde B. Viri Considerationem Arminianismi ubi p. 18. & 22. Censemus diversa dogmata non confundenda, nec cuiqvam injuriam infe-

inferenda, sed qvemqve ex confessione & doctrina sua propria dijudicandum esse:)

Hergegen allerliebste Söhne! meine Kinder / derer Hülffe sich die Kirche nach unserm Tode zu getrösten hat / stöhret doch auch nicht den süssen Frieden der Kirchen. Trennet doch nicht das edle Band des Friedens. Reitzet doch nicht zu gerechten und heiligen Eyfer wider euch die Federn theurer und standhaffter Bekenner Christi mit verdächtigen / ungewöhnlichen und wider unsere Symbolische Bücher lauffenden Redens-Arten / mit sonderlichen / gefährlichen Meynungen und andern schädlichen Singularitäten. Hat denn das Schwerdt der Uneinigkeit noch nicht genug in der Kirchen GOttes gefressen? Hat denn das innerliche hadern und zancken unter den Brüdern noch nicht gnug leider zum Abfall von der wahren Kirchen gebracht / daß noch mancher sich gelüsten lasse mehr Zwiespalt zu erwecken / die Kirche zu verunruhigen und mit seinem heillosen / verdamlichen Gezäncke die Gliedmassen der Kirchen zu ärgern / die Feinde derselben zum Spott und Hohnspruch zu bewegen? Ich rede es für GOtt und schreibe die Warheit / wie der

HErr

HErr weiß daß das letzte Wort/so der theure werthe Calov in dieser Welt und streitenden Kirchen mit mir gesprochen den letzten Tag für seinem seeligen Tode/ Mittwoch-Nachmittages noch ein Seufftzer gewesen über einen solchen Friedenstörer. Ach/ lauteten seine Worte: Lieber Collega, weiß er auch daß der alte ehrliche Doctor, auff bewuster Universität gestorben. Gebe doch GOtt/ daß der uns wol bekandte Neuling nicht grosses Unheil nun anrichte. GOtt erbarme es: Was will daraus werden; Wenn jeder in sich selbst verliebter sich und seine Weißheit alleine hochachtender/ die hoch-heilige Theologiam nach seinem Gutdüncken und seinem Zweck gewäß (nur in der Kirche groß zu werden und ein irdisches Ansehen zu haben) einrichten/ unsere Glaubens-Bücher als zu einfältig verwerfen und Aristotelem wieder auff die Catheder zum Glaubens-Richter mit bringen will. Ich sage daß dieses eine sehr gefährliche und innerliche Verfolgung der Kirchen sey/ welche GOtt aus gerechtem Gerichte umb unser neujuckenden Ohren willen über uns verhänget/ daß wir nun so vielen Neulingen in die Hände fallen. Ich

will

will itzo was solche Neurungen der Kirchen zu allen Zeiten geschadet / nicht ausführen / und euch an Nicolaum Vedelium weisen / so Lib. III. de Prudentia Vet. Eccles. Cap. II. seqq. davon handelt. Indessen wisset liebste Kinder / **daß über diese Unbarmhertzige** / so mit dem ohne dieses gekräncketen Zustande der Kirchen kein Mitleiden haben / **ein unbarmhertziges Gerichte werde ergehen** / Jac. 2 / 13. Weil sie das arme Israel betrübet / so wird sie der HErr wieder betrüben. Darumb meine Liebsten; **Seyd nicht wie jene!**

Die dritte Probe durch welche wir unsers theuren Abrahams Gottesfurcht versichert werden / ist geduldiges Ertragen aller Verfolgung und Elendes umb der Ehre JEsu Christi willen. Abraham der Vater der Gläubigen soll nach der Rabbinen Gedancken Nimrod haben (wovon doch die heilige Schrifft keine Meldung thut) weil er für die Ehre seines GOttes gekämpffet / und dieselbe keinen andern geben wollen / lassen in einen feurigen Ofen werffen (it. Autor Schalsel. Hakk. l. c. Sed thara sana consilia haud admittens, adversus Filium apud Nimrodum accusationem instituit: qui vocatum Abrahamum,

mum, jubet ignem adorare illico. At Abrahamus, magis est, inqvit, ut aqvam qvis adoret, hæc enim ignem extingvit. Ergo, qvando ita visum esset, jubetur aqvam venerari Abrahamus, sed is, imo, excipit, potius Nubes adorandæ sunt, nam hæ aqvas sustinent. Nubibus cultum deferre jussus, majori jure hunc vento competere regerebat, qvod is Nubes dispergeret. Verum nec ad hunc divino cultu prosequendum permoveri potuit, causam allegans, qvod homo adversus ventum adhuc qveat consistere, nec proinde æqvius qvid videri, qvam ut homines sese invicem adorare debeant. Tandem Nimrodus sentiens ludum & jocum tantum se esse Abrahamo, in fornacem ardentem eundem actutum conjici jussit.

Zehen sonderbahre Versuchungen und ungemeines Elend erzehlet R. Eliezer, so Abraham gantz gedultig ausgestanden und mit aller Gedult überwunden habe. Welcher (darunter viel Fabulhafftes mit unterläufft) weitläufftig in seinen Capitulis c. 26. 27. 28. 29. 30. 31. anführet. So tugendhafft und gottsfürchtig wandelte der gläubige

bige Sohn Abrahams der Engel der Gemeine zu Philadelphia / er hatte behalten das Wort der Gedult JESU / das ist / mit aller Gedult das Wort JEsu Christi feste verwahret / feste verschlossen / davon nicht abgewichen / ob er gleich noch so viel darüber leiden müssen (Recte in h.l. *Coccejus* p. m. 49. λόγος τῆς ὑπομονῆς τοῦ χριστοῦ per Hebraismum dicitur sermo Christi qui est sermo patientiæ. Ita appellatur quia exigit patientiam. Servat igitur sermonem patientiæ, qui patitur) Er hatte sich stets seinen zum Gericht kommenden HErrn für die Augen gestellet / welcher wieder offenbahr machen wird / ob er Vater und Mutter mehr geliebet als seinen Heyland / ob er ihn bekennet für den Menschen. Darumb hielte Er was Er hatte / es mochte alles Elend und Trübsal auff Ihn zustürmen / nichts konte Ihm von seinen GOtt abwendig machen / Er lies alles gedultig über sich gehen / damit Ihm niemand seine Crone nehme / nehmlich die unaussprechliche ewige Seeligkeit in der triumphirenden Kirche / welche in heiliger Schrifft hin und wieder der Cronen verglichen wird / 1. Pet. 5 / 4. 2. Timoth. 2 / 3. 5. 2. Timoth. 4 / 7. 8. Weil wir dort als Uber-

winder unsrer und GOttes Feinde gekrönet werden/2. Tim. 4/7.8. weil wir ein schönes Reich als Könige von unsern GOtt dort empfangen Sap. 5, 17. Als Bräute in hochzeitlichen Schmuck zur Hochzeit-Freude unsers Bräutigams gebracht werden/ Apoc. 21, 2. Wir übergehen bey Erklährung dieser Worte hier willig derjenigen Streitfragen/so in Papistischer Schule erwecket werden. Ob eine gewisse Anzahl sey der Außerwehlten und gewisse Crohnen bestimmet/ so daß/wenn einer seine Crohne verliehre/ ein andere gleich an seine Stäte träte/ ausser welchen Fall des ersten sonst der andere nicht konte seelig werden/ daß GOtt eine gewisse Zahl seelig zu machen und zu verdammen beschlossen/ welche er nicht verringern oder vergrössern liesse (und hat Lessius bey dem Jesuiten Engelgraven P. 1. Lucis Evangelicæ p. m. 424. 4. die Zahl geoffenbahret/ hundert tausend Millionen Menschen wurden verdampt/ Hieronymus Columbus aber in Hierarchia Angel. Lib. I. disp. II. c. IV. f. m. 13. Hundert mahl mehr Menschen würden seelig als verstossen) wovon wider Primasium in h. l. und wider Thomam P. I. q. 23. a. 6. viel zu disputiren wäre/ wenn die

Zeit

Zeit es leiden wolte/und die Liebe zu unsern seeligen Herrn General-Superintendenten uns nicht nöthigte euch Hertzliebste kund zu thun/ wie Er unter so vielen Anfechtungen beständig und unerschrocken geblieben/ feste bey allen Stürmen gehalten/ damit ihm niemand seine Crohne nehme. Gewiß an Creutz/an grosser Verfolgung mangelte es diesen theuren Abraham nicht/ weil er für der Ehre seines JEsu so eyferte. Seine Seele/welcher itzo JEsus die Thränen abtrocknet/weiß am besten mit was Undanck Ihm die Welt gelohnet. Muste er nicht seines gerechten heiligen Eyfers wegen/weil Er die Christen nicht wolte hincken lassen auff beyden Seyten/ sich einen Verwirrer des Volcks mit Elia schelten lassen 1. Reg. 18/18. Mit Jeremia einenn Zäncker Jerem. 15/10. Man lese hierbey die Schmähungen Maresii, Hornbeckii, Hornii, Christiani Conscientiosi/ und wie viel nicht Schmäh-Carten/ so wider den seeligen Mann seines heiligen Eyfers wegen geschrieben sind? Hat doch Satanas durch seine Werckzeuge auch noch den seeligen Todte dieses frommen Knechtes GOttes nicht verschonet/ und seinen höllischen Eyfer über ihn ausgeschüttet. Alles zu gros-

sen Ruhm des werthen Mannes/ damit dieser treu Diener GOttes auch nach dem Tode seinem JEsu möchte ähnlich werden/ welchen auch unter der Erden seine falsche Brüder nicht kunten ruhen lassen/ sondern einen Verführer schalten/ Matth. 27/ 63. Und meinten/ nun Er aus den Augen geschaffet/ nun werde die Glaubens-Unruhe auffhören. Aber was that der seelige Calovius bey Leben? Er hielte sich es für die grösseste Ehre umb der Ehre Gottes willen geschändet zu werden/ Er ertrug alles mit Gedult/ er beantwortete die Schmach- und Schand-Carten die wider Ihm und seine heilige Lehre verfertiget wurden mit David: **Lieben Herren wie lange soll meine Ehre geschändet werden/ wie habet ihr doch das Eitel so lieb/ und die Lügen so gerne?** Psalm. 4/3. Und war alles Creutz/ alle Schmach viel zu wenig ihn seiner Beständigkeit wanckend zu machen/ oder ihm seine Crohne zu rauben. Ja nichts kunte ihn bis in sein hohes Alter dahin bringen/ daß Er auch nur mit der Feder einem Feind GOttes geheuchelt hätte. Ich sahe/ da ich die Ehre hatte in einen Collegio neben ihm zu sitzen/ einen andern Eleasar der da ausrieff: **Schicket mich immer**

unter

unter die Erde in das Grab / denn es will meinem Alter übel anstehen / daß ich heuchele 2. Macc. 6/22. Lasset euch meine liebsten Söhne / als auch ihr alle für GOtt versamlete Zuhörer dieses geduldige Ertragen aller Schmach und Schande umb des Nahmens CHristi willen bestens befohlen seyn / haltet auch ihr / was ihr habet / damit euch niemand eure Crohne nehme. Denckt an das Wort Christi: Wer sein Leben lieb hat / der wirds verliehren / und wer sein Leben auff dieser Welt hasset / der wirds erhalten zum ewigen Leben Joh. 12/25. Leidet euch als gute Streiter JEsu CHristi und lasset nie aus euren Gedächtnüß / so jemand kämpffet / so wird er doch nicht gekröhnt / er kämpffe denn recht 2. Tim. 2. 3. 5. Bleibet demnach getreu eurem GOtt / wie unser seeliger Calov / so werdet ihr auch wie dieser Gottsfürchtige Abraham die Crohne des Lebens davon bringen. Apoc. 2, 11.

Welches denn das andere ist so wir nur mit wenig Worten noch berühren wollen. Damit wir eurer Liebe Gedult in hören als auch in lesen nicht mißbrauchen mögen / diese Materia auch in allen Leichen-Predigten

abgehandelt und doch nimmermehr (wegen der Blödigkeit unseres Verstandes so diese Herrligkeit nicht sich satt einbilden kan/) nach Würden ausgesprochen wird. Nehmlich **der Seegen/ welchen der Gottsfürchtige Abraham von Gottes Güte erhalten.** Abraham der Vater der Gläubigen erhielt von GOtt die Verheissung: **Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn** Genes. 15, 1. GOtt stand Abraham wider seine Feinde bey und warff sie zu seinen Füssen/ daher auch Melchisedech ausrieff: **Gesegnet seyst du Abraham dem höchsten Gott/ der Himmel und Erden besitzet. Und gelobet sey GOTT der Höchste der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat** Gen. 14, 19. 20. Abraham ist ein Pfeiler in den Tempel GOttes/ denn mit Abraham sitzen die Seeligen in Himmel-Reich zu Tische Matth. 8/ 11. Auff Abraham ist geschrieben der Nahme des neuen Jerusalems der Stadt GOttes. Denn von Abraham wird die ewige Seeligkeit der Ausserwehlten der Schooß Abrahams genennet Luc. 14/ 22. Gleichen Seegen geniessen von ihrer Gottesfurcht aus GOttes Gnaden Abrahams rechte Söhne die

beydem Engel der Gemeine zu Philadelphia und der Gemeine zu Wittenberg so wohl hier zeitlich als auch dort ewig. Zeitlich denn ihre Feinde muſten zu ihren Füſſen fallen. **Ich will ſie machen/ daß ſie kommen ſollen/ und anbeten zu deinen Füſſen/ und erkennen/ daß ich dich geliebet habe.** Hier findet das Päbſtliche Fuß-Küſſen keinen Grund/ welches Joſephus Stephanus, Antonius Mazaronius und Antonius Svaſſay in ſonderbahren Büchern vertheidiget/ und Scioppius aus dieſem Orth beweiſen wollen; deſſen Abſcheu und heydniſchen Greuel wir anderswo entdecket haben **im reiſenden Lutheraner ins Pabſtumb** pag. 41. ſeqq. junge B. *Hunnius* in Apoſtaſ. Rom. Eccleſiæ §. 106. & 321 pag. 87. 323. *Dannhauer.* Antichryſtoſ. Sect. II. Artic. VIII. 795. Hodom. Spir. Pap. Phantaſm. II. p. 741. *Rivet.* Caſtigat. Notar. in Epiſt. ad Balſac. cap. 28. Tom. III. Opp. fol. 576. ſeqq. **Gollne** Obſerv. Lib. I. cap. 9. ſondern es nimt der liebſte Heyland ein Gleichniß von überwundenen Feinden/ welche recht zu den Füſſen ihren Uberwünder liegen/ die Herrſchafft über ſie bekennen/ und als gantz geringe Leute ſich erkennen. Wie es nun zu

allen Gehorsam auch die beyden klugen Päbstler Sa und Menochius erkläret/ und zwar jener adorat i. e. subjiciantur Tibi, dieser ad pedes tuos procident, parati facere quicquid jusseris. So sollen die Feinde der Kirchen GOttes zu dieser Engel Füsse fallen/ daß ist/ gestehen sie wären durch ihre Lehre kräfftig gefället/ GOTT habe durch sie gestritten/ dieser Macht vermöchten sie nicht zu widerstehen/ und ob es gleich nicht allemahl ihr verstockter Mund bekennet/ genug/ daß ihr überwundenes Gewissen mit unausforschlicher Unruhe jenen den Sieg zuerkenne. Solche Sieges-Zeichen richtete in der Christlichen Kirche auf/ und eine so grosse Menge der geistlich-überwundenen Juden konte der Engel zu Philadelphia zeigen. Mit dergleichen Seegen pranget auch unser seeliger Calovius für GOtt und der Christlichen Kirchen/ hat nicht der von Pharisäischen Teuffel urtheilete Statius willig sein Unrecht bekennet und den theuren Calov den Sieg über ihn öffentlich zugesprochen. Hat nicht Valentin Baumgarten der abgesagte Feind der Gottheit Christi zu seinen Füssen gelegen/ und erkennet/ wie GOTT diesen werthen Mann geliebet habe? Ob er gleich

her-

hernach wie der Hund wieder gefressen was er zuvor gespien hatte. Wie hat das überwundene Gewissen nicht vielen ein Stillschweigen und geschwinde Flucht gebothen/ so wider diesen Glaubens-Held ihre Feder geführet/ so viel als aus denen Ketzern diesen grossen Held nicht widerlegen können/ (wer hat ihm aber wohl iemahls kräfftig widersprochen? Und wie viel der sehr vielen und trefflichen Schrifften sind wol nur von den Feinden in geringsten angegriffen worden?) so viel liegen zu seinen Füssen! So/ daß dem grossen und von GOtt mit vielen Siegen gesegneten Calov derjenige Ruhm gebühret / welchen sonder Recht von der Hand Philippi Alegambe Biblioth. Scriptor. Societ. Jesu p. 245. Joannes Gonterius erhalten: Nihil ille probandum accipere, quod non evinceret, nihil refutandum, quod non everteret. Formidabant hæretici oris ejus majestatem & dicendi vim, & jam vulgo Malleus hæreticorum appellabatur.

Zu dem zeitlichen Seegen gehöret / daß GOtt in der Stunde der Versuchung ihr Schild gewesen und sie vertheidiget habe. Ich wil dich auch behalten für der Stunde der Versuchung die kom-

men wird über den gantzen Weltkreiß zu versuchen/ die da wohnen auff Erden/ worunter die grosse Wuth der Jüden/ als auch die grimmigen Verfolgungen derer Heyden angedeutet wird/ für welcher GOtt den Engel zu Philadelphia behält. Wie diesen eyfrigen treuen Lehrer der HErr sein Gott beschützet und aus grosser für Augen schwebenden Gefahr errettet habe/ wissen diejenigen/ welchen Er öffters mit hertzlicher Danckſagung seines GOttes diese Errettung erzehlet. Da wurde an Ihm rechtschaffen erfüllet die Verheissung GOttes. So begürte nun deine Lenden/ und mache dich auff/ und predige ihnen alles/ was ich dich heisse. Fürchte dich nicht für ihnen/ als solt ich dich abschrecken. Denn ich will dich heute zur festen Stadt/ zur eisernen Seulen/ zur ehernen Mauer machen im gantzen Lande/ daß/ wenn sie gleich wider dich streiten/ dennoch nicht sollen wider dich siegen: Denn ich bin bey dir spricht der HErr/ daß ich dich errette/ Jerem. 1/18.19.

Der ewige Seegen wird mit diesen seeligen Worten beschrieben/ sie sollen werden zum Pfeiler in den Tempel GOttes und

sollen

sollen nicht mehr hinaus gehen / (hæc regnum gloriæ respicere adversus Coccejum aliosque B. Calovius probat in h.l. quem vide) Pfeiler wegen ihrer Stärcke / so die Höllen-Pforten nun nicht überwältigen kunten / Pfeiler wegen ihrer Herrligkeit / massen alles die fürtrefflich künstlich ausgearbeiteten und geschmückten Pfeiler sie prangen sollen / Pfeiler wegen ihrer Tauerhafftigkeit / welche nimmermehr vergehen werden / sie solten nicht mehr hinaus gehen / in Ewigkeit bey den HErrn seyn / Pfeiler die prangen sollen mit den Nahmen GOttes / GOTT der himmlische Vater (der ein GOTT Christi nach der menschlichen Nater) werde seinen Nahmen auff sie schreiben / sie bezeichnen / sie höreten ihm an / sie wären sein Eigenthum Er habe sie itzo in seine Verwahrung genommen / prangen mit den Nahmen des neuen Jerusalems / so nicht irdisch / sondern himmlisch ist und dessen Berg genennet wird / daß sie herniedder kommen von Himmel / das ist alle Freude / alle Seeligkeit / die allda GOtt seinen Gläubigen zubereitet / und in dieser Welt versprochen habe / werde an ihnen zu spühren seyn / prangen mit den Nahmen des Sohnes GOttes den

Neuen /

Neuen / das ist den Nahmen des Erlösers / das sie den Blut und Tod JESU CHristi alle diese Herrligkeit und Seeligkeit allein zu dancken habe! Und hat diese Uberschrifft solcher Seule der seelige Cluverus wohl nach Anleitung unsres Textes entworffen:

JEHOVÆ
OPTIMO MAXIMO,
DEO & PATRI SUO,
Hoc novæ Civitatis,
AB EO
Omnipotenti & Glorioſa Virtute
Conditæ,
Decus & Firmamentum,
Sempiternum immobile,
JESUS CHRISTUS,
TRIUMPHATOR
Æternis Pacis, Vitæ ac Lætitiæ
AUTOR
Peſſundato Satana,
Abolita Morte,
Deletis in univerſum
Malis omnibus
Gratulabundus Lætiſſimus
Poſuit.

O wie viel hab ich mit wenig Worten angedeutet Hertzliebſte! welches und wenn ich

ich noch so viel Worte davon machte nimmermehr doch ausreden könt. Wäre euch vergönnet euren seeligen Abraham in solcher Herrligkeit/ die Er würcklich geniesset/ zu sehen/ so würden eure Augen hurtiger verstehen/ was Zeit meines Lebens meine Zunge nicht auszusprechen vermögend ist. Nun unser Vater Abraham ist hoch kommen für Gott und Engel durch seine Glaubens-Siege! Kämpffet auch also meine Liebsten! Verharret auch also in der Furcht GOttes/ so wird der Seegen Abrahams auch über euch kommen. Was konten wir uns aber wohl seeliger wüntschen? Lassets aber bey Wünschen nicht bleiben liebste Kinder/ sondern wenn ihr dieses frommen Abrahams Kinder seyn wollet/ so thut auch Abrahams Wercke. Der GOtt/ der diesen Abraham geleitet/ ist gantz willig auff euer Gebeth den Heiligen Geist euch mit zutheilen/ damit ihr für ihn wandelt und fromm seyd. Der GOTT der diesen Abraham behütet/ will auch über euch seine Flügel ausbreiten/ daß kein Feind euch an Seele und Leib betrübe. Der GOtt so diesen Abraham gekröhnet/ will auch unser aller Seelen kröhnen mit der Crohnen

der

der Gerechtigkeit. Der GOTT / der Abraham zum Pfeiler in seinem Tempel gesetzet / verlanget euch alle / alle / alle! Meine Liebsten in den neuen Jerusalem.

Ach so laß uns ja nicht wancken
Von dir HErr JEsu CHrist /
Den schwachen Glauben stärcke
In uns zu aller Frist /
Hilff uns ritterlich ringen /
Deine Hand halt uns in acht /
Auff daß wir frölich singen
GOTT Lob! es ist vollbracht.
Amen.

Trost-Schrifft
An das abgebrandte
Weißnigck/
GOTT der uns tröstet in Angst/ sey Euch gnädig!

IHr armen abgebrandten Leute! Hätte ich mit meinen Thränen euer Feuer können löschen/ glaubet mir/ alles was in mir ist/ würde nichts anders gewündschet/ und von GOtt gebeten haben/ als meine Augen möchten Thränen-Quellen werden/ ja wenn ich doch nur gantz in Thränen für euch zerfliessen könte.

Euer Elend/ euer von den Flammen verzehrter saurer Schweiß/ euer Aschen-Hauffen/ eure kleine Brand-Bettler die arme Kinder/ die von ihrer lieben Eltern gantzem Vermögen nicht mehr als einen Brand-Brief auffweisen können/ Eure mit den Bettler-Stäben herumgehende alten grauen Väter haben mein Hertz also gebrochen/ daß/ da ich ietzo die Feder ansetze/ euch zu trösten/ sie mir aus der Hand fället/ weil ich im Geist mit euch das leide/ so euch Armen würcklich/ Gott erbarme es! betroffen.

Es

Es hat der Göttlichen Weißheit gefallen/mich ohne alles mein Anhalten/ Bitten oder Begehren/ ja wider meinen Willen/ vier Gemeinen/ die Er/ der barmhertzigste/gütigste GOTT/ mit seinem theuren Blute erkauffet hat/ fürzusetzen. Ihr seyd aus allen meine Erstgebohrne Kinder/ die ich meinem JEsu gezeuget/ und ich war ein sehr junger Mann/ hatte nur das zwey und zwantzigste Jahr meines Lebens zu Ende gebracht/ (An. 1673.) als ich zu einen Superintendenten und Pastore Euch fürgesetzet wurde/ und ihr waret doch meine gehorsame Kinder. Der grosse theure Theologus, dessen Gedächtniß im Seegen sey/ der Churfürstl. Sächs. Ober-Hoff-Prediger/ Herrn D. Martin Geier/ beschwur euer Gewissen in seiner Introduction, Niemand aus euch solte meine Jugend verachten. Niemand/sprach er/ verachte deine Jugend/ mit Pauli 1. Tim. 4/12. Ihr habt der Vermahnung die 6. Jahr/ als ich bey euch gewesen/ redlich nachgelebet. Und ob ich gleich wie ein alter grauer Prediger/in Straff-Predigten/wenn ich es der Nothwendigkeit befand/ sehr derb und harte straffte/ es war zur Zeit oder zur Unzeit/(welches ich bis an mein seeliges

lges Ende/ meinem GOtt Seelen zu gewinnen/ und meine Seele zu retten thun werde/ solte mir auch alle Welt darüber gramm werden/ **was frage ich nach** Beelzebub, **und nach allen seinen lieben Getreuen?** redliche Christen werden doch meine Treue erkennen/ und an sich nicht lassen vergebens seyn) habt ihr es doch mit aller Sanfftmuth auffgenommen/ daß ich die Früchte alsobald gesehen/ wie ihr euch darauff mercklich gebessert. O seelige erwünschte Zeit! tausend/ tausend Seegen sey euch dafür! der Seegen/ den ich an GOttes Stete über euch gesprochen/ müsse seine Krafft ausüben an euch und euren Kindern biß ins letzte Glied. Ich kan euch das wohl nachrühmen/ was Paulus seinen Galatern/ **als einen Engel GOttes nahmet ihr mich auff/ und wenn es müglich gewesen wäre/ ihr hättet eure Augen ausgerissen/ und mir gegeben/** Gal. 4/ 14.

Aber wie kommet ihr hertzlich geliebten Seelen denn zu dem grossen Unglück? Wie Hat eben die Sonntags-Enthe ligung GOTT erbittert? darauff das Feuer

GOtt gedrohet hat/ Jerem. 17/27. Und obgleich die Drohung nicht alsobald erfüllet wird/ durch desto grössere Flammen gantz gewiß hernach seine Warheit beweiset. Lieben Kinder/ es ist bedencklich/ daß eben den 5. Octobris, den Dienstag/ da wir den Sonntag fürhero aus dem 14. Luc. von allen Evangelischen Cantzeln wider die Entheiligung des Sonntags eyferen/ das Feuer euer Stadt gefressen hat. Oder/ sind es andere Feuer-würdige Sünden? Daß ihr sagen müsset: **Der HERR ist gerecht/ wir aber sind seinem Munde ungehorsam gewest** / Thren. 1, 18. Nun davon wird euch euer theurer Lehrer und Seelen-Vater/ der hochverdiente Superintendens Herr Sperlingius, der durch ein gantzes Jahr durch den fragenden Nicodemo. **WIE?** Euer Gewissen geweckt/ und unterrichtet/ die Ursachen der Göttlichen Flammen fürstellen. **Wer ihn höret/ der höret JEsum.** Aber die euch bey eurem Elend unzeitig richten wollen/ die dencken/ daß ihnen eine Feuer-Flamme aus JEsus Munde ins Angesicht schlage/ Meynet Ihr/ **daß diese für andern Sünder gewesen? Ich sage Nein/**

sondern so ihr euch nicht bessert/ werdet ihr eben also umbkommen/ Luc. 13/2. Sie sinnen nach/ ob sie nicht allbereit in GOttes Gericht stehen/ als Mörder/ so die Knechte und Boten GOttes durch ihren Ungehorsam umbringen/ über die das Urtheil GOttes schon gesprochen: Er will sein Heer aussenden/ die sollen diese Mörder umbringen/ und ihre Stadt anzünden/ Matth. 22. Doch was gehen uns jetzo andere an/ ich setze mich wieder zu euer Asche/ meine Lieben! Ich weine mit euch Weinenden! und vermenge mit euren Ach und Weh! mein Ach und Wehklagen!

Ihr armen Leute!

Seynd alle eure Häuser hinweg? Habet ihr alle mit einander nicht wo ihr mit denen Eurigen euer Haupt hinleget/ müsset ihr schon bey lebendigen/ gesunden Leibern in die Erde hinunter/ in Gruben Schutz suchen für Winden/ Kälte/ Schnee und Regen/ wo wollen doch Mittel zu euer Unterhaltung herkommen/ wann ihr keine Häuser habet? Eure beste Nahrung

giebt euch das mühsame Tuchmachen. Hierzu aber seynd Häuser vonnöthen / darinnen eure Stühle stehen / und ihr euch des Schweisses eures Angesichtes nehren könnet.

Ist aller Vorrath hinweg / wer kan euren Jammer ausreden? sollet ihr euren Kleinen sehnlich umb Brod bittenden Kindern abgebrandte Mauer Steine bieten / daß sie davon ihren Hunger stillen? Ach / liebe Stadt! Ich sehe im Geiste die armen nackend herumlauffenden Kinder / welchẽ auch das Feuer nichts übrig gelassen. Ich höre ihre winselnde und Brod-heischende Stimme! Aber ich sehe auch die von Hertzen betrübte Eltern / die / wenn es möglich / ihre Hertzen denen Kindern gerne zu essen geben / wie sie ihre Hände ringen / und mit thränenden Augen gen Himmel zu ihren Vater sehen und seufftzen: Was werden wir arme Leute essen / was werden wir trincken / womit werden wir uns kleiden? Ihr armen Leute sehet in die Ferne / ihr sehet die Erndte ist vorbey! Was nur jüngst eingeerndtet ist hinweg! das auf den Winter gesammlete Brodt ist vom Feuer schon

schon gefressen. Der Winter ist für der Thür. Ach hätte euch bey eurem Unglück/ noch dieses Glück getröstet/ daß/ wie Christus saget: **Bittet/ daß eure Flucht nicht geschehe im Winter/** Matth. 24/ 20. also euer Feuer nicht kurtz für den Winter euch betrübet hätte. **Ihr armen Leute!** Die gantz arme Witwe zu Zarpath/ ist gegen euch noch reich/ ja sehr reich/ die konte zum Propheten sagen: **So wahr der HErr dein GOtt lebet/ ich habe nichts gebackens ohne eine Handvoll Mehls im Cad/ und ein wenig Oehl im Kruge/** 1. Reg. 17, 12. Ihr aber ruffet mir als einen Knecht GOttes zu: So wahr der HErr dein GOtt lebet. Wir haben gar kein Brod/ ja GOtt du weist es/ nicht eine Handvoll Mehl für uns und unsere Kinder! **Ach ihr armen! armen Leute!**

Ach ihr unglückseelige Leute!

Das ist eine betrübte Messe/ statt des Seegens Fluch/ statt des Vermögens euserste Armuth handeln! statt des Brodtes Asche bekommen! statt der Zahlung für alles alles mit grosser Mühe zubereite-

tes Tuch / und andere Wahre an das fressende Feuer gewiesen werden. An entlegenen Orte kleinen Gewinn suchen / und alle das Seinige zu Hause / ja mit dem Hause verlieren.

Seyd ihr nicht arme verlassene Leute?!

Hattet ihr denn nicht eure Häuser und alle das eurige GOtt befohlen? Hiesse es denn nicht von euch wie von Hiob / **hast du doch (O GOtt) sein Haus und alles was er hat / rings umbher verwahret /** Job. 1/10. Und weil der HErr die Stadt behütete / so reisetet ihr frölich nach dem lieben Leipzig / so GOtt zu aller Zeit seegne! Ihr habt ja zu meiner Zeit so viel noch rühmen können von dem alten berühmten Mathematico Apiano, so aus euer Stadt gebürtig / daß / als Carolus V. Leißnigck wollen abbrennen / er / weil sein lieber Apianus darinn gebohren / auch sein Wapen auf einem Hause des Marcks gestanden / so ich noch gesehen / bloß um des Mannes willen die Stadt für Feuer verschonet habe. Wie? hat euch denn euer GOtt verlassen?

hat

hat euch JEsus verlassen / der ja so treulich für alle arme Sünder bittet? Seyd ihr denn gantz und gar von GOttes Angesicht verstossen / und ist es gegen euch gantz aus mit GOttes Güte,

Ach GOtt / der du uns tröstest in Angst / sey uns gnädig!

Allein / weinet nicht meine Lieben! Was betrübet ihr euch / Liebste Kinder / und seyd bey solchen zeitlichen verschwinden Trübsalen so unruhig! Ach harret / harret auch bey diesem erbärmlichen Feuer auff GOtt! denn ihr werdet ihm noch dancken / daß er eures Angesichtes Hülffe und euer Trost ist! Ich sehe durch die Leißnigische Flamme hindurch / und sehe darinn einen Liebreichen Vater-Glantz. Von der Offenbahrung Eliæ geschehen saget Gottes Geist: Der HERR war nicht im Feuer / 1. Reg. 19, 12. das ist / daß er mit den Feuer Eliam nicht auffressen wolte! Lieber Aschen-Hauffen / (so mag ich dich / O! weinende Stadt nennen) Liebes Leißnigk / der HErr war nicht

im Feuer/ dich gantz zu verzehren/ und von seinem Angesichte wegzuthun. Hätte der HErr Lust gehabt dich zu tödten / so würde er nicht wunderbahrer Weise stehen lassen sein heiliges Haus und Tempel / da er allezeit seinen Arm gegen dich ausbreitet / alle arme Sünder anzunehmen/ den heiligen Tauff-Stein / mehr Kinder ihm zu gebähren und zuzuführen/ den heiligen Altar / mit seinem Leibe und Blute alle deine Einwohner den höllischen Flammen zu entziehen / er hätte seiner Knechte deiner Prediger Häuser / der Werck-Stätte / Kinder GOttes zu bereiten/ deiner Schule/ nicht verschonet. Der HErr / liebes Leipzigk war nicht im Feuer/ dich gantz zu verstossen.

Versichere dich / liebe Stadt! wirst du hinführo GOtt für Augen haben/ und im Hertzen dich hüten / daß du in keine Sünde willigest/ noch thust wider GOttes Geboth / das Feuer soll dich machen zu einer recht reichen gesegneten Stadt. Gott hat dir alles nehmen wollen / damit er sich selber mit seiner Vater-Liebe desto mehr schencken könne. Wer aber ist reicher/ als der einen GOtt hat. HErr / sagt Asaph:

saph: Nur dich/ nur dich/ Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ Psalm 73/25. Er hat euch den schlechten gesammleten Vorrath genommen/ damit ihr nun lediglich seine Tischgänger werden möchtet/ blos aus seinen Händen möchtet gespeiset und getränket werden; welche milde Hände sättigen alles/ was da lebet/ mit Wolgefallen. Eure schlechte Vorraths-Cammern hat er das Feuer fressen lassen/ hergegen euch seine ewigreiche/ die nimmermehr einigen Abbruch oder Mangel leydet/ euch und euren kleinen Kindern geöffnet/ für welche ihr in festem Glauben stehen sollet/ und beten/ mit Freuden sagen: Ich mit allen meinen hungrigen und nackenden Kindern/ will auff den HErrn schauen/ und des Gottes meines Heyls erwarten/ mein GOtt wird mich erhören/ Mich. 8, 7. 8. 9.

Hat mich GOTT und meine kleine Kinder geschaffen/ ist er mein und meiner armen lieben Kinder Vater/ so wird er auch schon Brod und Kleider bescheren. Er weiß und siehet/ daß wir alles dieses bedürf-

fen. Kein Raabe/kein Sperling verzagt an Gott/ solte ich mit den Meinigen verzagen? Die wir seines einigen liebsten/wesentlichen Kindes schmertzliches Blut zum Pfande seiner ewigen Liebe haben! Und wie der seelige Lutherus, dem das wehrte Leißnigk so hertzlich liebte/ daß es ihn öffters in seinen Manixen sehen wolte (Tom. 2. Epist.) er auch wieder der lieben Stadt mit auffrichtiger Liebe begegnete/ daß er ihren gemeinen Gottes-Kasten in Stand brachte/wie/ sage ich/ der von euren Vorfahren hertzlich geliebte Lutherus von sich schreibet: Tom. V. Jen. §. 41. b. Der/ der mich geschaffen hat/wird meines Sohnes Vater seyn/ meines Weibes Mann/ ein Burgermeister in meiner Gemeine/ ein Prediger in meiner Pfarr/ und viel besser denn ich. Was? Er wirds besser auffrichten nach meinem Tode/ denn bey meinem Leben/ sintemahl ich ihn mit meinem Leben hindere/ (wie ein grosser/ alter und dürrer Baum denen Jungen im Wege stehet/ und sie am Wachsthum hindert.) Denn es stehet geschrieben: Sein Saame wird gewaltig seyn auff Erden. So

hat

hat auch warlich das erste Gebot auch unsre Nachkommen in Gottes Schutz gesetzet / als er saget: Ich thue wohl in tausend Glied denen / die mich lieben / diesen Worten glaube ich / und ob der Glaube gleich schwach ist / so glaube ich dennoch. So dencket auch / GOtt hat uns alles genommen / alle dürre Reiser / darauff wir wohl hätten uns verlassen mögen / aber wir haben vielleicht damit seinen Göttlichen Seegen gehindert. Nun wil er selber ins Mittel treten / nun will er / wir sollen ihn sorgen lassen / er will selber Vater / Mann / Ernehrer und Versorger seyn. Seine Hand zu helffen hat kein Ziel / wie groß auch sey der Schade! Ja er wird uns nach seinem heiligen Willen reichlich wiedergeben. Gehet ruch der Trost schwer ein / ach Liebste! Seyd nicht Kleingläubige. Sehet den armen abgebrandten Hiob an / Feuer / ja das alles fressende Feuer macht ihn zu einem reichen Manne / GOTT gab ihm zweyfältig wieder / was ihm das Feuer genommen hatte. Und wie viel arme abgebrandte Leute / die noch leben / haben nach der Züchtigung GOttes grossen Seegen

weit

weit mehr als vorhin genossen. Der GOTT lebet noch! der GOTT ist noch so barmhertzig/ als zu Hiobs Zeiten/ der GOTT ist noch so reich/ als zu Hiobs Zeiten! Ach seelig sind/ die nicht sehen/ und doch gläuben! Ich kan mich nicht enthalten/ euch die Trost-Worte des seeligen Herrn D. Hieronymi Welleri, womit er die höchstbetrübte Chur-Fürstin zu Sachsen An. 1566. auffrichtet/ zu euren Trost hieher zu setzen/und euch zu zueignen.

Also handelt jetzt unser HERR GOtt mit Ew. Chur-Fürstliche Gnaden auch/ und sie sollen nicht daran zweiffeln/ GOTT meyne es mit ihr gantz väterlich/ hertzlich und freundlich/ und werde sie zu seiner Zeit wieder mit Gnaden heimsuchen/ sein Antlitz über sie erleuchten/ und sie wieder mit Leibes-Frucht/ und allerley Seegen gnädig begnaden/ ihre Traurigkeit zur Freude wandeln. Denn/ so spricht Christus/ Johann. 16. Ihr habt nun auch Traurigkeit/ aber ich will euch wieder sehen/ und euer

Hertz

Hertz soll sich freuen / und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Item / Jeremias in seinem Klagliede am 3. Der HErr wird nicht ewiglich verstossen / sondern er betrübet wohl / und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte / denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet. Item / Psalm 103. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die / so ihn fürchten.

Solche Sprüche der Heiligen Schrifft / zeugen gewaltiglich und tröstlich / daß GOTT die seinen nicht darum züchtiget / daß er mit ihnen zürne / und gedencke sie auffzureiben / sondern / daß er sie nach der Züchtigung / desto kräfftiger wolle trösten / und seine Göttliche Gewalt / Macht und Weißheit / an ihnen beweisen / wie gar mächtiglich er in allen Nöthen / will und kan helffen. Darüber sich alle Engel im Himmel / müssen verwundern / und alle Teufel erschrecken und zu schanden werden. Denn

GOtt

GOtt der HErr ist ein grosser GOtt/ der Lust darzu hat/ daß er durch die gröſseste Schwachheit/ seine höchste Macht erzeige/ durch die höchste Thorheit/ seine gröſseste Weißheit. Der da sagt zu dem/ das nichts ist/ daß es sey. Der da kan tödten/ und wieder lebendig machen/ in die Hölle und wieder heraus führen. Der die Unfruchtbahre im Hause wohnend macht/ daß sie eine frölliche Kinder-Mutter wird/ Psalm 113. Der die Seinen läſſet viel und grosse Angst erfahren/ und macht sie wieder lebendig/ Psalm 71. Machet sie sehr groß und tröstet sie wieder.

Einen solchen GOTT haben wir/ der mit seinen Kindern also pflegt zu spielen/ daß er eitel Wunder an ihnen beweiset/ daß wohl recht der Prophet David spricht: Unser HERR GOTT ist groß/ und von grosser Krafft/ und ist unbegreifflich/ wie er regieret. Denn die Vernunfft kan sich in solche Werck GOTTES nicht richten/ noch schicken/ sie wird

zur

zur Närrin drüber. Solches Ew. Churfürstl. Gnaden zu Trost / daß sie sollen in ihrem Creutz getrost seyn / und wissen / Gott werde sie in solchem Leide und Trübsal nicht lassen verderben / sondern ihr endlich wieder heraus helffen / wunderbarlich und herelich / daß wir uns alle drüber werden können freuen / und GOtt von Hertzen dancken / daß er so grosse Ding an Ew. Churfürstl. Gnaden beweiset hat.

Ew. Churfürstl. Gnaden müssen auch in die Schule geführet werden / darinnen man lernet diesen Spruch recht verstehen / Psalm 110. Die dich fürchten / sehen mich / und freuen sich / denn ich hoffe auff dein Wort. Wenn die betrübten / angefochtenen Hertzen sehen und hören / wie GOtt diesen und jenen Heiligen so wunderbarlich aus Todes-Nöthen und Höllen-Angst geholffen hat / werden sie von Hertzen frölich / und werden dadurch erwecket und beweget / daß sie GOTT auch hertzlich und ernstlich an-

anruffen / wie jene gethan haben / und endlich auch in der That erfahren und innen werden / wie freundlich der HErr / und wie er seine lieben Kinder so wunderbarlich regieret.

Denn die Gottseeligen tröstẽ sich unter einander / nicht allein mit GOttes Wort / sondern auch mit ihrer herrlichen Erlösung und Wunder-Wercken / die GOtt an ihnen gethan hat / zu Trost allen / so unter dem Creutz liegen. Item / mit ihren schönen / theuren Gaben / damit sie von GOTT begnadet seynd. So hoffe ich nun / und bitte GOTT den Vater aller Barmhertzigkeit / von gantzem Hertzen / er wolte es mit Ew. Churfürstl. Gnaden auch also schicken / daß sie mit dem lieben Propheten David / diß Sieg-Liedlein einmahl möge singen: HErr / du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen / nnd meine Füsse vom Gleiten. Ich will wandeln für dem HERRN / im Lande der Lebendigen. Das ist / deren / welchen Gott

aus

aus Noth und Tod geholffen / und sie nun frölich und lebendig wieder gemacht hat.

Daß aber GOtt der Vater / solche grosse Gnade und Güte / Ew. Churfürstl. Gnaden erzeigen wolle / soll sie daran keinen Zweiffel tragen / sintemahl sie auch ist unter dem Häufflein / welche heissen / GOttes Erben und Mitbrüder JEsu CHristi / welcher Tod / Angst und Noht / für GOTT theuer geachtet wird / Psalm. 116. Welcher Schritte GOtt zehlet / und ihre Thränen in seinen Sack fasset / so genau auff sie siehet / daß er auch die Härlein auff ihrem Haupte zehlet / Matth. 10. Der sie so hertzlich liebet / als seinen einigen Sohn Christum / Johann. 17. Wie solte oder könte GOTT Ew. Churfürstl. Gnaden in ihrem grossen Leide und Trübsal lassen stecken und verderben / weil Er ihr seinen allerliebsten Sohn Christum geschencket hat / und mit ihm alles / Rom. 8.

Indes sollen sich Ew. Churfürstl. Gnaden mit dem Spruch / Psalm. 27. trösten und auffrichten: Harre des HErrn / sey getrost und unverzagt / und harre des HErrn. Darneben fleissig und getrost beten / flehen und seufftzen zu GOTT und ihr sonderlich diesen Spruch / Psalm. 145. wohl einbilden. Der HERR ist nahe / allen die ihn anruffen / allen die ihn mit Ernst anruffen. Er thut was die Gottsfürchtigen begehren / Er höret ihr Schreyen / und hilfft ihnen. Dieser Spruch zeuget / daß GOTT der HERR den Gottsfürchtigen / mehr und reichlicher giebet / denn sie dürffen bitten / und kaum im Hertzen wünschen / wie ich des viel Exempel wolte und könte anzeigen / nicht allein aus H. Schrifft / sondern aus eigener Erfahrung. Darumb auch der Apostel Paulus spricht zun Ephesern: Daß GOTT überschwenglich thun kan / über alles / was wir bitten oder verstehen / nach der Krafft / die Er in uns wircket.

Ach so sehet doch euer Feuer nicht mit fleischlichen/ sondern geistlichen Augen an: Dencket ihr arme abgebrandte Leute/ ihr habt zwar keine Häuser/ aber Gottes Flügel/ Gottes Schooß/ was schreibe ich? Gottes Hertze stehet euch und euren Kindern offen. Gott kan euch und eure arme kleine Brand-Bettler nicht ansehen/ es heist/ mein Hertze bricht mir über Sie/ Jer. 31/20. sind das nicht selige Häuser.

Wisset ihr nun nicht wo ihr euer Haupt hinlegen könnet? JESUS nöthiget euch: Kommet her zu mir/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erqvicken/ Matth. 11. Höret mich doch unter euren Thränen/ ihr betrübten Leute! daß euch GOtt wieder höre.

Lasset euch ja dieses nimmermehr bereden/ daß euch in diesem Jammer GOTT verlassen werde. Ist es wohl müglich/ daß die armen abgebrandten Mütter ihrer kleinen nackenden frierenden Kinder vergessen sollen/ sie dahin

werffen / ihr Geschrey nicht mehr hören? Siehe! Siehe! du abgebrandte Stadt! du Jammer volles elendes Tabeere! bey Deiner Asche die sorgfältigen bekümmerte Mütter an. Die sind ein Pfand von GOTT / daß er dich nicht vergessen wolle. Und gesetzt / so grausam wäre eine Mutter und vergässe ihre Kinder! so will doch / du liebes Leißnigk / GOTT dein nicht vergessen / in seine Hände hat er dich gezeichnet / Es. 49, 15. Höre Leißnigk! dein GOTT ist da / der Meister zu helffen ist da und ruffet dich:

Laß dich nicht den Satan blenden /
Der sonst nichts als schrecken kan.
Siehe hier in meinen Händen
Hab ich dich geschrieben an.
Wie kan es dann anders seyn /
Ich muß ja gedencken dein /
Deine Mauren will ich bauen /
Und dich fort und fort anschauen.

Ey so küsse mit deinen Kindern deine Asche / und sage zu GOTT: Wir sind kommen in Feuer / aber Du Abba lieber Vater! Du barmhertziger Vater / Du allmächtiger GOtt! Du warhafftiger GOtt! Du wirst uns ausführen und erqvicken / Psalm. 66/12.

Nun du liebe werthe Stadt! habe ich mit Thränen nicht können deine Flamme löschen / so wil ich suchen / wie ich mit Thränen deine abgebrandte Häuser wieder auffbaue. Ich will Tag und Nacht für meinen GOtt liegen / und ihn mit hertzlichen Eyffer fest halten / daß Er seinen Seegen über dich schütte! Ich will in die Wunden JESU CHRISTI mich verbergen / und umb dieser Wunden willen ruffen / GOtt solle dir an Seel und Leib gnädig seyn! Den Aschen-Hauffen wolle sein Blut besprengen / die Sünden / womit du die Straffe verdienet / gnädigst verzeihen / vergessen / deren nimmermehr gedencken / und allen Fluch in Seegen verwandeln. Umb Christi willen / weiß ich gewiß / wird mich GOtt hören / und deinen Untergang lassen dei-

nen Auffgang / deinen Todt dein Leben / dein Elend deine Seeligkeit seyn. Es leben von deiner Kirchen annoch drey Superintendenten ich der Aelteste / der Hochs Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr Doct. Jacobi, jetziger Superintendens zu Meissen / mein hertzlich geliebter Herr Successor, dein treuer unermüdeter Wächter / der rechtschaffen gelehrte Herr Superintendens Sperling; wie auch mein alter lieber Freund / der grund fromme Herr Mag. Balthasar Müller / dein Lieber Prediger. Wir werden nicht GOTT eher aus den behtenden Händen lassen / Er segne dich dann! GOTT kan uns nicht unerhöret lassen / unser Hertz ist gantz gewiß / daß sein Ohr auff unser eyfferiges Gebeth mercke. Wir hören schon die Antwort unsers GOTTES. Ich habe euer Gebeth gehöret / und eure Thränen gesehen / ich habe in dieser Stunde euer Gebeth angesehen: Leißnigk soll nicht sterben! Es soll gesegnet seyn. Und nachdem Ihr GOTT Lob / nichts als elende / leibliche Güter verlohren / ach so bekennet Gottes Güte / preiset in dem Elend euren

Gott /

GOtt / und saget mit dem abgebrandten Hiob / der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Nahme des HERRN sey gebenedeyet / Job. 1 / 20.

Hat GOTT / liebe Stadt / dein Nacht-Lied ietzo in deinen Häusern nicht erhöret /

Wende Feuer- und Wassers-Noth /

Ey werde nicht müde zu ruffen! Wirff dein Gesangbuch nicht hinweg / singe desto eyfriger / laß nicht abe / halte an / ja ruffe GOTT an umb seines Kindes willen / fahre fort im singen:

Laß mich nicht in Sünden sterben /
Noch an Leib und Seel verderben!

Das helffe deinen Einwohnern allen und jeden / werthe Stadt / als auch allen meinen Zuhörern zu Grimma / Wittenberg und Hamburg / der Vater der Barmhertzigkeit / umb des Blutes willen / so die höllischen Flammen für uns gebüs-

set hat / umb unsers liebsten HERRN JESU willen / Amen! Amen!

Geschrieben in Hamburg den 21. Octob. gleich den Tag / da mir dein betrübtes Schreiben überreichet wurde / Anno 1700.

Von

Den für deine zeitliche und ewige Wolfahrt zu GOtt ohn unterlas betenden

JO. FRIEDR. Mayern.
Doct.

Register/
Derer Bibliſchen Sprüchen/ welche entweder in den Predigten oder dero Eingang was weitläufftiger erkläret werden.

Gen. 22, 11. 12. Da rieff der Engel des HErrn ⁄⁄ GOtt fürchteſt. p. 312.

Num. 6, 24. 25. 26. Der HErr ſegne dich ⁄⁄ gebe dir Friede.

2. Sam. 3, 37. Und alles Volck und gantz Iſrael ⁄⁄ Ner getödtet war. 234.

2. Sam. 12, 18. Ich bin eine von den Friedſamen ⁄⁄ verſchlingen. 226.

2. Sam. 15, 20. Geſtern biſtu kommen/ und heute wageſt du dich mit uns zu gehen. 11.

1. Reg. 10, 15. Und Jehu fand Jonadab ⁄⁄ wie mein Hertz mit deinem Hertzen. 258.

Job. 16, 18. Ach Erde verdecke mein Blut nicht. 187.

Pſ. 73, 25. 26. HErr wenn ich nur dich habe ⁄⁄ und mein Theil. 257. 265. ſeqq.

Eſ. 22, 4. Das ſage ich/ hebt euch von mir ⁄⁄ der Tochter meines Volcks. 289.

Jer. 19, 1. Ach daß ich Waſſers gnug hätte ⁄⁄ in meinem Volck. 218.

Jer. 31, 5. Man höret eine klägliche Stimme ⁄⁄ denn es iſt aus mit ihnen. 216. 234. ſqq.

Ezech. 3, 17. 18. 19. Du Menſchenkind ich habe dich zum Wächter geſetzt ⁄⁄ aber du haſt deine Seele errettet. 114. 143. ſqq.

Jon. I, 14. Rechne uns nicht zu unschuldig Blut 200.
Syr. 25, 15. O wie groß ist = = über den ist niemand 339.
Joh. 7, 47. Joh. 16, 24. -- 30. JEsus sprach zu seinen Jüngern = = von GOtt ausgegangen bist 9. 41. seqq.
Rom. 9, 1. 2. Ich sage die Warheit in Christo = = nach dem Fleisch 115.
2. Pet. 1, 14. Ich weiß daß ich meine Hütten = = im Gedächtniß zu halten 41.
Ebr. 12, 24. Ihr seyd gekommen zu dem Mittler = = denn Abels 192. 200. seqq.
Apoc. 3, 7. -- 13. Und dem Engel der Gemeine zu Philadelphia = = den Gemeinen saget 310. 339. seqq.

II. Register/
Derer Autorum so hierinnen angeführet.

A.
R. Abarbenel. p. 2. 15. 333.
R. Abenezra. 187.
R. Abraham. 188.
Adami, Melchior. 16. 73.
Alcasar. 358.
Allegambe 385. 409.
Altingius 228.
Ambrosius 128. 135. 176. 366.
Amesius Guil. 64.
Arabo 363.
R. Is. Arama 333.
Arminius 385.
Athanasius 60. (394.
Augustinus 69. 126. 176.
Aureolus 348.
B.
Anton. de Balinghem. 46.
Theodorus Balsamo 32.
Baronius 181. 354. 355.
Bals-

Basilius 176. 322.
Beda 346.
Bernhardus 21. 169.
Gvil. Beveregius 19. 31.
Beza 129.
Binius 18. 21.
Bodeckerus 396.
Bovosius 376.
Budæus 129.
Bugenhagius 141.
C.
Cajetanus 128.
Calovius 245. 353. 371. 375. 389. 396. 411.
Calvinus 385.
Canisius 45.
Carol. Caraffa 69.
Ludov. de la Cerda 45.
Chrysostomus 68. 70. 103. 125. 130. 145. 154. 158. 170. 175. 177. 220. 346.
Cluverus 412.
Coccejus 353. 401.
Columbus 402.
Concilium Nicænum 18.
Conzenius 291. 386.
Cornelius a Lapide 102. 126. 358. 360.
D.
Danhawerus 407.
Delrio 360.
Diana 361.
E.
R. Eliezer 272. 400.
Engelgrave 402.
Eusebius 349. 350.
F.
Fechtius 24.
Filliucius 45.
G.
R. Gedalia 380.
Göllne 407.
Gravina 355.
Gretserus 306.
Grotius 133. 358.
H.
Hautinus 45.
Haymo 366.
Heinsius 129.
Hieronymus 123. 130. 176. 268. 351. 384.
Joh. Hierosolymitanus 259.
Hoornbeck 242.
Huetius 127.
Hulsemannus 125. 361.
Hulsius 353.
Hunnius 407.
I.
Ignatius 347.
R. Joachanan 147

K.
Keslerus 36.
R. Dav. Kimchi 12. 13.
L.
Phil. Labbe 354. 373.
Jac. Laurentius 129.
Lanſius 223.
Lazius 235.
Lutherus 50. 298. 426.
Lyra 366.
M.
Mayerus 163.
Mazaronius 407.
Menochius 408.
Miræus 376.
Montacutius 123.
Moſchus 248.
N.
Greg. Nazianzenus 176. 295. 369. 391.
O.
Origenes 130.
P.
Paracelſus 242.
Peltius 396.
Pererius 123.
Petavius 40. 61.
Photius 123.
Plutarchus 167.
Polus 364.
Poſſevinus Anton. 354.
Pradus 360.
Primaſius 366.
R.
Ræmundus 377.
Gebh. Razenriet 46.
Ant. Riccobonus 55.
Rivetus 407.
Paulus Rœberus 26.
S.
Sa 408.
Eman. Saf 360.
Salmaſius 354.
Sanctius 12. 259.
Saubertus 193.
Scaliger 40.
Schmid Tom. 347.
Sixtus Senenſis 373.
Sigonius 223.
R. Simeon 370.
Socinus 385.
Spizelius Theoph. 31.
Stephanus 407.
Strauchius Joh. 223.
Svaſſay 407.
Svicerus 67.
Surius 248.
Sylvius Aen. 239.
T.
Targum Hieroſol. 193.
Thalmud 308. 315. 367.
Theodoretus 12.

Tho-

Thomas 128. 130.
Toletus 128.
Tostatus 12.
Tromondus 352. 355.
V.
Valesius 352.
Vedelius Nic. 163. 396. 399.
Christoph. a Vega 47.
Victorinus 366.
Viegas 354. 360.
Vossius 40.
W.
Wagenseilius 380.
Weigelius 165.
Wellerus 428.
Z.
Zanchius 296.
Zasius 238.

III. Register/ Derer vornehmsten Sachen.

A.

Abel von seinem Bruder erwürget/ was die Rabbinen davon fabuliren 193. wie sein Blut zu Gott 194. um Rache schreye 192.
Abendmahl wollen einige von Engeln empfangen haben 151.
Abraham der Vater der Gläubigen Gottesfürchtig 312. 335. 365. wird deswegen gerühmet 312. sqq. und erhält den Seegen von Gott. 406. soll seinen Sohn opffern 312. 323. sqq. lässet Sara davon nichts wissen 329. sein fester Glaube an die Verheissung Gottes 334. soll in seinem dritten Jahre Gott öffentlich bekennet haben 367. wie er die Frembden sol bewirthet haben 342. sein Vater sol ein Götzenhändler gewesen seyn 379. welche abgöttische Boßheit er ihm sol haben zu Gemühte geführet

379. seq. was die Thalmudisten von Abrahams Todte berichten 308.
Abschied Christi/ bringet seinen Jüngern die Erleuchtung zu wege 74. was er uns nütze 77. sq. gehet der gantzen Welt an 77. 78. 79.
Academie wegen Verstockung von Gott erbärmlich heimgesuchet 218.
Ach und Weh an statt des Priester Seegens im Eingange gebrauchet 218.
Ambrosius will nicht Bischoff werden 172.
Ambt/ eines Predigers 158. haben die Alten nicht gerne annehmen wollen 172. soll ein Prediger unerschrocken und getrost verrichten 176.
Aembter tritt Greg. Nazianzenus allemahl mit seufftzen an 182.
Ammonius will kein Prediger werden 172.
Ἀνάθεμα was es in sich halte 119. 129. warum Paulus den Jüden Ἀνάθεμα seyn wollen 122.
Antiochenischen Volckes Gehorsam 220.
Apianus errettet Leißnigk/ daß es nicht vom Feinde in Brand gestecket werde 422.
Apostel können ihnen den Artickel von Christi Leyden und Sterben nicht einbilden 52.
Arminianer wollen nicht/ daß Christi Blut für unsere Sünde nöthig gewesen 204.
Aßaphs hertzliche Liebe zu Jesu 265. sqq.
Augustinus will nicht Bischoff werden 172. befiehlet irrigen Lehrern zu widersprechen 394. Abschied von seiner Gemahlin 97.
Auserwehlten/ derer soll eine gewiße Zahl seyn 402.

Ausgehen Christi vom Vater 158. 61.
Ausgehen des H. Geistes vom Vater und Sohn 60. 61.

B.

Baumgarte / Valentin, bekennet sich von Calov in seiner irrigen Lehre überwiesen 408.
Bellarminus mit was Worten er den Cardinals Purpur empfangen 145.
Bernhardus will nicht daß ein Priester seine alte Gemeine verlassen solle 21.
Beruff eines Predigers so rechtmäßig 36. sqq was Weigel darvon halte 165.
Beten / in wessen Nahmen 48. und zu wem man soll 43.
Bischoff in Engelland soll dreymahl von einem Engel das Abendmahl empfangen haben 151.
Bischoff zu Philadelphia 348. wer eigentlich dadurch verstanden werde 353. wollen die Jesuiter seyn 354.
Bitte eines frommen Mönches an Käyser Otto den III. 181.
Blut Christi / reiniget uns von Sünden 200. 205. sqq. dessen Krafft im Gebeth 49. 77. Bundes Blut 202. Mittlers Blut 201. 208. Erlösers Blut 203. schreyet zu Gott 203. warum 205. Blut der Besprengung rufft Gnade 205. sq. weme zu gute es schreye 208. was für Blut Gott den Predigern anvertrauet 164. Lästerung der Socinianer und Arminianer von dem schreyenden Blute Christi 204.

Blut Abels schreyet zu Gott 194. sq. um Rache 193.
Blut der Menschen theures Blut 197. sqq.
Unglückseliges Blut schreyet um Rache 189.
Brieff Lutheri an Hertzog Georgen/in welchen er das Absterben eines Evangelischen Predigers beklaget 299. dessen Beantwortung vom Hertzog selbsten 301. sqq.
Bugenhagen hält seine Profession und Predigt Ambt hoch 22.
Bund A. T. und N. T. mit Blut beschlossen 202.

C.

Cain/warum er seinen Bruder sol erwürget haben 193. wo er gegangen soll die Erde gezittert haben 250.
Calovius kömmet früh zum Predigt Ambt 368. Gottesfürchtig 341. sqq. suchet nur Gottes Ehre zu befördern 369. hat seine Lust an Gottes Wort 370. sqq. entdecket alle Ketzereyen 384. Uberwinder Calvini 378. ließ sich nicht durch Heucheley der Irrgläubigen verleiten 385. begehret die Irrgläubigen mit der wahren Kirche zuvereinigen/ 388. sq. seine Gedult 400. in allen Anfechtungen beständig 403. wird auch von seinen Feinden gerühmet 408. wie lange er in Wittenberg seine Profession und Predigtambt verwaltet 297. stirbet 297. der Ruhm so ihm beyzulegen 377. 409. wie er Tostato zuvergleichen 375.
Carolus V. verschonet Leißnigk eines Mannes wegen in die Asche zulegen 422.

Cardinals-Hut wird von einigen nicht gerne angenommen. 145.
Carolus Caraffa ein abgesagter Feind der Lutheraner 69.
Christus / wie er vom Vater ausg. 58. 61. sqq. wie er von Ewigk. her vom Vater gezeuget 59. Gottes Sohn vom Himel 62. sq. warum er in die Welt gesand 62. seine Allwissenh. 75. 117. das Haupt der Kirchen 359. sein Blut reiniget uns von Sünden 200. 205. sqq. sein Verdienst gehet die gantze Welt an 78. tilge alle Sünde 48. 76. wie er die Welt verlasse. 65. sein Abschied bringet den Jüngern die Erleuchtung zu wege 74. was er uns nütze 77. wie er wiederum zum Vater gehe 65. was uns solcher Hingang nütze 77. 78. ob er nach seiner Menschlichen Natur noch bey uns auff Erden zugegen 63. sq.
Christi Blut vid. Blut/
Christen / Israel Neues Testaments / 163. sollen geduldig seyn um der Ehre willen Schmach und Schande zuleyden 405. in ihrem Creutz nicht verzagen 428. sqq. erinnern sich der Zukunfft Christi zum Gericht mit zittern und zagen 169.
Chrysostomus wird bestürtzt gemacht von der grossen Menge seiner ersten Predigt zu Antiochia 103. rühmet derer Gehorsam 220. wie daß die Priester sollen ein Engel-reines Leben führen. 175. 316. beweinet die Gefahr / in welcher Lehrer und Prediger sich befinden 170.

zweiffelt ob gar viel Prediger möchten seelig werden 171.
Petrus Comestor woher er also bezunahmet 373.
Concilium Nicænum wil nicht zugeben/ daß ein Priester seine alte Gemeine verlasse 18.
Conzenius ein Jesuit frolocket über das kleine Häufflein der Lutherischen Kirche 291.
Cörper schwimmet dem Mörder nach 248.
Creutz in demselben nicht zuverzagen 428. sqq.
Crone Päbstl. verdamml. 144.

D.

D. eines Evangelischen Predigers von einem Jesuiten übel gedeutet 143.
Danckſagung und Seegen eines Lehrers und Predigers bey seinem Abzug 79. gegen die hohe Landes-Obrigkeit 84. hohe Miniſter 87. Profeſſores 88. Studenten 90. Zuhörer 92. sqq. Feinde 95. sq.
Davids Hauß die Christliche Kirche 359. 360. 361.
Davids Schlüſſel 359. sq.

E.

Elend/ darinnen sol man getrost seyn und GOtt vertrauen 274.
Eliä Liebe gegen Elisam 1.
Elisa wie ihm der Abschied Eliä bewust 2. was er von ihme gebethen 8.
Engel werden Prediger genennet 345. derer Schönheit 269. ob sie das Predigt-Ambt verwalten können 149. 151. sind nicht anzuruffen 45. ein Fürbild aller treuen Lehrer und Prediger 356. Engel sol einem Engliſchen Biſchoff 3. mal

3. mal das Abendmahl gereicht haben 151. den Onuphrio alle Sonntage 151.
Engel zu Philadelphia wollen die Jesuiten seyn 354.
Entheiligung des Sabbaths läst Gott nicht ungestrafft 417.
Erbermann ein Jesuit nennet Evangelische Prediger Gesandten des Teuffels 144.
Erdbeben thut grossen schaden 223.
Euclius wird ermordet 248.

F.

Fagius, Paulus, ermahnet seine Zuhörer zur fleißigen Bibel-Lesung 73.
Feinden soll man alles gutes wünschen 95. sqq.
Fischer sollen die Seefahrenden nicht betrügen 157.
Fußeküßen der Päbstler kan aus H. Schrifft nicht erwiesen werden 407.

G.

Gebet / was es sey 54. worauff es zu gründen 49. sol mit Christi Blut besprengt seyn 53. ist kräfftig 57. 58. sol allein zu GOtt geschehen 42. sq.
H. Geist / dessen persönliche Kennzeichen 58. wie er vom Vater und Sohn ausgehe 60. 61. Geist der Warheit 74.
Gesetz Gottes / ob es den Heyden zu Zeiten A. T. verborgen gewesen 162.
Gewissen ein gewaltiger Zeuge 118.
Glaube / Abrahä / fest auf Gottes Verheissung 334. Israelis verläugnen die heutigen Jüden 163.
Gontrius was von ihm gerühmet werde 409.
Gott ist gerecht 204. warhafftig 358. seq. sorget für die seinen 425. ist allein anzuruffen 43. 44. erhöret unser Gebet 56. 108. sein klar geoffenbahrter Wille 67. sqq. was er von einem Prediger erfodere 142. sqq. machet es den Predigern nicht allemahl wie sie es haben wollen 30.

zürnet über der Menschen Boßheit 294. sq. seine starcke Sprache 149. ergötzet sich an dem Namen Abraham 535.
Götzenhändler sol Thara Abrah. Vater gewesen seyn 379.
Grabmahl R. Joses 339.

H.

H. Schrifft sol jederman fleißig lesen 70. 71. 374.
Heyden ob ihnen zur Zeit A. T. das Gesetz Gottes verborgen gewesen 162.
Höllenstraffen verursachen schreckliche Marter 135.
Holstenius verachtet die deutsche Universitäten 212.
Homberger hält das Elend/ so er in seinem Alter erfahren muß/ für eine Straffe Gottes/ daß er seine Gemeine verlassen 25.
Hunnius verläßt Wittenberg ungerne 32.

I.

Jacobonus Franc. geräth in Melancholey 284.
JEsus/ was dieser Name in sich begreiffe 48. in diesen Nahmen sollen wir beten 51. sq. ist heilig 357. warhafftig 358. der Brunn der Heiligkeit 357. wie lange er sein Predigt Ampt verwaltet 39. sq. seine Valet-Predigt 41. sqq. und derer herrl. Nutzen 74. sqq. sein Leiden und Sterben konten sich die Apostel nicht einbilden 52. wie man JEsum recht lieben sol 265. sqq.
Jesuiten wollen Engel und Bischöffe zu Philadelphia seyn (354.
R. Joses Ben Joeses Grabmahl 339.
Jothadab wer er gewesen 259.
Joseph sol etwas von Potiphara Unzucht abgehalten haben 272.
Isaac sol von seinen Vater geopffert werden 312. sqq. 321.
Israel A. T. 162. ein gottloß boßhafftig Volck 162.
Israel N. T. 163.
Ithai wer er gewesen 11. sq. seine Treue gegen David 29.
Juden/ verläugnen den Glauben Israelis 163. liebet Paulus mehr als sich selbst 125. sqq. was sie von Isaacs Aufopfferung berichten 314. grausamer Fluch/ mit welchen sie die Höllenwürdige aus der Kirche gestossen 120.
Jüngste Gericht/ dessen erinnert sich ein Christ mit Schrecken 169.

K.

Kellerus deutet der Evang. Prediger M. D. übel aus 143.

Ketzer

Ketzer kommen vom Teuffel 382. derer Irrthümer dem Krebs verglichen 383.
Kind erscheinet einem Mörder so lange daß er selbst sein Recht begehren muß 241.
Kirchen der Christl. Elend 291. beseufftzet die Trauer-fälle ihrer Lehrer 292. sqq.
Kirchen Haupt Christus 359.
Kirchen-Friede wünschet Calovius 388. Nazianzenus 391. sol man nicht stöhren 397.

L.

Leißnigk / wird wegen erlittenen Brand-Schaden getröstet 415. wil Carolus V. eines Mannes wegen nicht in Brand stecken 422. liebet Lutherum hertzlich 426.
Liebe zwischen Eliam und Elisam 1. gegen den Nächsten und sich selbst 124.
Liebes Paternoster im Pabstthum 261.
Lob Vasqvezii wegen seiner Wissenschafft 340.
Ludgar bittet Christi Hertz 287.
Lugo ein Cardinal / mit was Worten er den Cardinals-Hut empfangen 145.
Lutherus wil die Vocation zum Predigt-Amt nicht an nehmen 173.
Lutheri Brieff an Hertzog Georgen / darinnen er den tödtlichen Abgang eines hochverd. Lehrers beklaget 299.
Lyserus Polyc. verlässet Wittenberg ungerne 31.

M.

M. eines Evangelischen Predigers / wie es von einem Jesuiter ausgeleget und gedeutet werde 143.
Mensch was er sey 147. Menschen sol man nicht anbeten / 45. daß sie das Predigt Ampt verwalten / uns zum Trost 153. haben sich alle des Blutes Christi anzumassen 208.
Menschen Blut / theures Blut 197. sqq.
Mittler zwischen Gott u. den Menschen Christus 201. 202. 208.
Moralisten irriger Wahn von den H. Engeln 150.
Mörder bittet nach langen Jahren um sein Recht selbst 248.
Mutter Art gegen ihre Kinder 330.

N.

Nazianzenus wünschet den Religions-Frieden 391. Klaget über den Verlust der Christl. Kirchen wegen ihrer Lehrer und

und Prediger 295. rühmet die Zuhörer des H. Basilii 309.
tritt seine Aempter mit seufftzen an 172.
Nicänische Concilium wil nicht zugeben/daß ein Priester seine alte Gemeine verlasse 18.
Nilus thut eine Bitte an Käyser Otten III, 181.
Nimrod sol nach der Rabbinen Meynung Abraham lassen in einen feurigen Ofen werffen 399.
Noth/ wen wir in solcher anzuruffen 44. sqq.

O.

Onuphrius sol alle Sonntage das H. Abendmahl von einem Engel empfangen haben 151.
Osius wil diejenigen Priester/so ihre alte Gemeine verlassen/ für keine Christen halten 20.

P.

Pabst Pius III. zweiffelt an seiner Seligkeit 144.
Päbstler ruffen Menschen und Engel an 45. übergeben sich der Marien als Sclaven 46.
Päbstliche Crone verdammlich 144.
Paracelsus Theophr. nennet die Zürchischen Studenten seine beste Saussbrüder 242.
Paulus ein Verfolger und Lästerer der Christen 128. hat die Juden lieber als sich selbst 126. warum er den Juden ein Ἀνάθεμα seyn wollen 122.
Philadelphia 347. wer der Bischoff daselbst gewesen 348.
Prediger sind Engel 345. sollen auch ein Engelreines Leben führen 175. sind Wächter 154. 157. in der Welt Augen die verachtesten 173. was Gott von ihnen fodere 142. sqq. ihre Seele schwebet in grosser Gefahr 153. sqq. wie solche glückl. zu entgehen 174. sqq. an der meisten Seligk. zweiffelt Chrysostomus 170. was ihnen für Blut anvertrauet 164. Verantwortung sehr groß 168. dahero die H. Männer Gottes nicht gerne wollen Prediger werden 172. was von einem Prediger erfodert werde 174. sqq. sind an Gottes statt 175. ob sie einen Vocations-Brieff von Gott auffzuweisen 165. achten der Welt Zeugniß nicht so hoch/ als Gottes 117. sollen einen Spiegel gleichen 178. wie sie ihre Zuhörer in Ehren halten sollen 180. wie sie ihre Zuhörer warnen sollen 177. ob ein Prediger mit gutem Gewissen seine alte Gemeine verlassen könne 18. sqq.

28. sqq. muß Gottes Willen gehorsamen 30. sqq. wie sie vom Jesuiten Erbermann genennet werden 144.
Prediger Ampt 158. haben auff Gottes Befehl Engel verwaltet 147.
Priester-Röcke wegen der Gefahr auch den Engeln beschwerlich 172.

Q.

Qvadratus sol Bischoff zu Philadelph gewesen seyn 348. sol Käyser Hadriano eine Schutz-Rede für der Christlichen Religion übergeben haben 350. 352.

R.

Rache Gottes über die Verstockung derer auff einer Academie sich befindenden Studenten 223.
Rache ruffet und begehret unglückseliges Blut 189.
Rahel 234. sq. trägt eine hertzliche Liebe zu ihren Kindern 235. sol den Stam Benjam. im Grabe beweinet haben 245.
Redner/ auch die berühmtesten verstummen offt 55.
Religionen Einigkeit wünschet Calovius 388. Nazianzenus 391.
Rœberus, Paulus, achtet sich lebendig todt ausser der Academie zu leben 26.
Rosen-Krantz im Pabstthum so das Liebes Pater noster genennet wird 261.

S.

Schluß/ fester/ eines Dieners Gottes 30.
Schlüssel in H. Schrifft 359. 361.
Segen des Priesters lieben die alten Christen in Engelland 102. an seine Gemeine 106. sqq. mit Ach angefangen 218.
Seele der Prediger stehet in grosser Gefahr 143. 146. 154. 162. 165. 167.
Socinianer Lästerung von Christi Blut 204.
Sonntags Entheiligung bestrafft Gott 417.
Spiegel deme sol ein Prediger gleichen 178.
Statius bekennet sich vom D. Calov. überwunden 408.
Studenten Lust unverboten 211. enthalten sich der Wirthshäuser 212. sollen vom üppigen Leben abstehen 210. 218.
ihre Verstockung von GOtt hart bestrafft 223.
Sudita wil seine Religion nicht verläugnen 387.
Sünder haben sich alle des Blutes Christi zugetröstet 200. 205. 208.

Sünden Noth/darinnen nicht zu verzagen 276.

T.

Thara sol ein Götzenhändler gewesen seyn 379.
Todschlag vor Gottes Augen eine grausame That 196.
Tostati unermüdeter Fleiß in Bücherschreiben 375. seq.
stirbt 377. Zeugniß von den Hispaniern 377.
Trost-Schrifft an das abgebrannte Leißnigk 415. sqq.
Trunckenbold begehet einen Mord und empfänget den gedroheten Fluch 215. geräth in Jammer und Noth 215. 216. sol man meiden 251. sollen von solchen Leben abstehen 210. 217. 218. anders wird ihnen auch der Fluch treffen 213. 214.

V.

Vasqvezii Lob 340.
Vater Nahme was er in sich halte 44.
Väter A. T. ob sie auff das Verdienst Christi gebetet 50.
Verdienst Christi tilget alle Sünde 48. 49. 76. gehet der gantzen Welt an 78.
Verdammten derer sol eine gewisse Zahl seyn 402.
Verstockung von Gott hart bestrafft 223.
Universitäten / der Jüden / derer Ursprung 228. der Deutschen werden verachtet 212.
Universität zu Wien 239.

W.

Wächters Ambt 155. Gefahr 156.
Weigel verachtet der Lutherischen Prediger Vocation 165.
Welt / wie JEsus dieselbe verlassen 63. sq. sol man nicht über JEsum lieben 285. sq.
Widersacher in der Religion sol man widersprechen 394.
Wittenberg / Jerusalem genennet 16. dem gelobten Lande verglichen 16. die Stadt Gottes 94. eine Mutter in Israel 229. gleichet der Rahel 235. beweinet ihre Kinder 245. wegen begangenen Mord ist Wittenberg unschuldig 185. sqq. 234. sqq.

Z.

Zanchii Ausspruch wegen Translocation eines Predigers 36.
Zosimus nimmet einen Mörder ins Kloster 249.
Zuhörer / grosser Menge bey Chrysostomi erster Predigt 103. derer Gehorsam 220. 221. wie sie ihre Prediger in Ehren halten 180. sollen ihrer Seligkeit wahrnehmen

6774129

(x 260 7767)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-343405-p0459-6

D. Johann Friedrich Mayers/
Ihro Königl. Maj. in Schweden und der Durchl.
Frau Abbatißin zu Qvedlinburg Ober-Kirchen-Raths/
Prof. Publ. auch Pastoris der Haupt-Kirchen zu
St. Jacobi in Hamburg

Miscellan-Predigten/

Anietzo auffs neue fast auff die Helffte vermehret und mit vollkommenen Registern gezieret/

Welchen zu Ende auch beygefüget des Autoris Trostschrifft an seine erste Gemeine bis abgebrandte Stadt Leißnigk.

WITTENBERG/
Verlegts Christian Gottlieb Ludwig/
Univ. Buchhändler/
1726.